

MONATSBERICHT

**JUNI
2010**

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

62. Jahrgang
Nr. 6

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
18. Juni 2010, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Inhalt

Kurzberichte	5
--------------	---

Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	9
Wertpapiermärkte	10
Zahlungsbilanz	12

Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011	15
---	----

Unsicherheit von makro- ökonomischen Prognosen	29
---	----

<i>Unsicherheit der Bundesbank- Prognosen im Vergleich</i>	40
<i>Der Einfluss von Quartalsraten auf die Jahresänderungsrate des Brutto- inlandsprodukts im Jahr 2009</i>	44

Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungs- markt in längerfristiger Perspektive	49
--	----

Das Ganze und seine Teile: Aggregationsprobleme saison- bereinigter Daten	63
---	----

Statistischer Teil

1*

Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems Banken	16*
Mindestreserven	20*
Zinssätze	42*
Kapitalmarkt	43*
Finanzierungsrechnung	48*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	52*
Konjunkturlage in Deutschland	54*
Außenwirtschaft	61*
	68*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

77*

Abkürzungen und Zeichen

p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl
s	geschätzte Zahl
ts	teilweise geschätzte Zahl
...	Angabe fällt später an
.	Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
–	nichts vorhanden
	Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

Nach einem verhaltenen Winterhalbjahr hat die deutsche Wirtschaft zu Frühjahrsbeginn deutlich Fahrt aufgenommen. Der Auftragsfluss der Industrie hat sich erheblich verbreitert, und die Bauwirtschaft holt die wegen des besonders harten Winterwetters unterbliebenen Arbeiten zügig nach. Deshalb wird das reale Bruttoinlandsprodukt im zweiten Vierteljahr 2010 voraussichtlich kräftig zunehmen. Hauptantriebskraft für die sich verstärkende Belebung der deutschen Wirtschaft ist der globale Konjunkturaufschwung, der sich vor allem durch schnell steigende Aufträge aus Drittländern bemerkbar macht. Hiervon profitieren nach wie vor besonders die Vorleistungsgüterproduzenten, zumal die Aufwärtsbewegung gegenwärtig wohl vom Lagerzyklus unterstützt wird. Zudem zieht im Unternehmenssektor die Sachkapitalbildung wieder an. Schließlich wird die Baunachfrage von den staatlichen Konjunkturprogrammen begünstigt. Die privaten Konsumausgaben dürften trotz vergleichsweise stabiler Einzelhandelsumsätze wegen der weiter rückläufigen Kraftfahrzeugkäufe hinter dem Vorquartal zurückbleiben. Die erhöhte Unsicherheit infolge der Verschlechterung der Haushaltslage in einer Reihe von EWU-Partnerländern hat sich bisher noch nicht spürbar niederschlagen.

Deutsche Wirtschaft nimmt Fahrt auf

Industrie

Die industrielle Erzeugung hat im April in saisonbereinigter Betrachtung nach einem

Produktion

Zur Wirtschaftslage in Deutschland*)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2005 = 100			
	Industrie			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2009 3. Vj.	92,0	93,5	90,7	97,8
4. Vj.	92,8	92,5	93,2	96,4
2010 1. Vj.	98,9	98,5	99,2	100,3
Febr.	97,2	96,1	98,2	106,4
März	102,2	101,5	102,8	104,0
April	105,1	104,4	105,7	...
Produktion; 2005 = 100				
Zeit	Industrie			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorlei- stungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2009 3. Vj.	94,4	95,6	91,4	109,5
4. Vj.	95,8	97,6	92,5	107,7
2010 1. Vj.	97,2	99,7	93,7	98,7
Febr.	95,9	98,4	92,4	91,3
März	99,7	102,1	97,3	113,6
April	100,2	105,0	96,3	116,6
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2009 3. Vj.	201,61	168,62	32,99	30,48
4. Vj.	212,13	165,86	46,27	42,32
2010 1. Vj.	218,13	184,21	33,92	29,13
Febr.	71,31	59,20	12,11	9,21
März	78,99	65,96	13,03	13,20
April	74,30	61,17	13,13	11,89
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
Anzahl in 1 000				
2009 3. Vj.	40 242	470	3 473	8,3
4. Vj.	40 220	480	3 426	8,1
2010 1. Vj.	40 228	496	3 388	8,1
März	40 238	499	3 358	8,0
April	40 276	509	3 291	7,8
Mai	...	514	3 246	7,7
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Pro- dukte	Bau- preise 1)	Ver- braucher- preise
2005 = 100				
2009 3. Vj.	99,3	106,4	114,4	107,0
4. Vj.	101,0	106,6	114,4	107,3
2010 1. Vj.	104,9	107,8	114,5	107,6
März	106,2	108,2	.	107,9
April	107,9	109,0	.	108,1
Mai	...	109,1	.	108,0

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, X, und Statisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. — 1 Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

äußerst kräftigen Anstieg im März nur wenig zugelegt. Diese Abstufung, die sich bei einer Reihe von kurzfristigen Wirtschaftsindikatoren findet, dürfte wesentlich mit dem frühen Ostertermin zusammenhängen. Zudem könnten die Störungen im Luftfrachtverkehr eine Rolle gespielt haben. Im Mittel der beiden Monate März und April – diese Zusammenfassung bietet sich zur Glättung der kurzfristigen Schwankungen an – ergab sich gegenüber dem davorliegenden Zweimonatsabschnitt eine Zunahme um 4 ¼ % und damit eine deutlich aufwärtsgerichtete Tendenz. Bei Vorleistungs- und Investitionsgütern zeigten sich sogar Zuwächse von mehr als 5 %, während es bei Konsumgütern zu keiner nennenswerten Steigerung kam. Besonders im Kfz-Bereich, der zu den Investitionsgüterherstellern gezählt wird, wurde die Produktion aufgrund der kräftigen Nachfrage für gewerbliche Zwecke sowie aus dem Ausland deutlich hochgefahren (+ 7 ¾ %). Selbst die Erzeugung des Maschinenbaus, dessen Erholung bisher verhalten ausgefallen war, expandierte um 5 ¾ %.

Die Industriegüternachfrage hat sich im April nach dem starken Zuwachs im März saisonbereinigt nochmals spürbar erhöht. Im Mittel der beiden Monate ergab sich gegenüber dem vorangegangenen Zweimonatsabschnitt preisbereinigt ein Plus in Höhe von 6 ¾ %. Dabei entsprach der Zugewinn aus dem Inland mit 6 ¼ % fast dem aus dem Ausland von 7 %. Nachdem die Nachfrage aus dem Euro-Gebiet längere Zeit sehr moderat gewesen war, belebte sie sich mit 8 ¾ % deutlich stärker als die allerdings zuvor sehr dynamischen Aufträge aus Drittländern mit 5 ¾ %.

*Auftrags-
eingang*

Besonders kräftig nahmen die Bestellungen von Vorleistungsgütern zu (+ 7 %). Bei Investitionsgütern waren es 6¾ %, wovon ein erheblicher Teil auf Kfz entfiel.

*Inlandsabsatz
und Außen-
handel*

Während der Inlandsabsatz der Industrie im April im Vormonatsvergleich saisonbereinigt praktisch unverändert blieb, nahm der Auslandsabsatz deutlich zu. Im Vergleich der letzten beiden Zweimonatsabschnitte ergibt sich für den Umsatz im Inland ein Plus von 5 %, für den im Ausland von 4 %. Die Wareneinfuhren, die seit einigen Monaten ein sehr viel volatileres Verlaufsprofil aufweisen als die Auslandsumsätze, gingen dem Wert nach im April gegenüber dem Vormonat, in dem sie um 10¾ % zugelegt hatten, um 6 % zurück. Im März/April stiegen sie gegenüber Januar/Februar allerdings um 10¼ %. Die Wareneinfuhren nahmen im April ebenfalls ab (– 7¼ %). Im Vergleich der Zweimonatsabschnitte zeigt sich jedoch auch hier eine Zunahme, und zwar um 7½ %. Der Außenhandelsüberschuss erhöhte sich im gleichen Zeitraum um gut ein Viertel auf durchschnittlich 13 Mrd €.

Bauhauptgewerbe

*Produktion
und Auftrags-
eingang*

Die Bautätigkeit ist im April von dem im März erreichten hohen Niveau aus weiter angestiegen und wird die witterungsbedingten Ausfälle der ersten beiden Monate des Jahres vermutlich zügig ausgleichen. Dies gilt gleichermaßen für den Hoch- und Tiefbau. Die Auftragseingänge sind im März – aktuellere Daten liegen derzeit noch nicht vor – nach einem überaus starken Anstieg im Februar zwar etwas schwächer ausgefallen, aber

das Auftragsvolumen übertrifft weiterhin die durchschnittliche Nachfrage des vergangenen Jahres.

Arbeitsmarkt

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich weiter merklich verbessert. Nach Ausschaltung der jahreszeitüblichen Bewegungen erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im April den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes zufolge im Vormonatsvergleich recht deutlich um 38 000. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat gemäß ersten Schätzungen nach einer vorübergehenden Stagnation zu Jahresbeginn im März wieder kräftig zugenommen. Die Neuanmeldungen zur (konjunkturellen) Kurzarbeit gingen bis zuletzt weiter zurück. Im März wurde Kurzarbeitergeld aus wirtschaftlichen Gründen für 693 000 Personen tatsächlich in Anspruch genommen. Das waren zwar 117 000 Personen weniger als im Dezember, da sich der durchschnittliche Arbeitsausfall jedoch auf 33 % erhöhte, belief sich das rechnerische Beschäftigtenäquivalent nahezu unverändert auf 226 000 Stellen. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen nahm im Mai weiter zu – sowohl nach dem Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit als auch nach dem ifo Beschäftigungsbarometer für die gewerbliche Wirtschaft.

Beschäftigung

Im Einklang mit der positiven Tendenz bei der Beschäftigung hat die Arbeitslosigkeit im Mai wiederum abgenommen. Die Zahl der als arbeitslos registrierten Personen reduzierte sich saisonbereinigt um 45 000 auf 3,25 Millionen, und die entsprechende Quote ging

Arbeitslosigkeit

auf 7,7 % zurück. Sie war damit um 0,5 Prozentpunkte niedriger als ein Jahr zuvor. Auch ohne Sondereffekte infolge der Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente würde die Arbeitslosigkeit mittlerweile ihren Vorjahrswert unterschreiten.

Preise

Internationale Rohölpreise

Die Aufwärtsbewegung der Rohölnotierungen, die Anfang Februar eingesetzt hatte, kehrte sich Anfang Mai abrupt um. Für den Rückgang dürften Turbulenzen an den Finanzmärkten, die gestiegene Unsicherheit über die zukünftige Ölnachfrage Chinas sowie höhere US-Lagerbestände von Bedeutung gewesen sein. Seit Ende Mai haben sich die Ölpreise jedoch spürbar erholt. Dazu dürften Erwartungen einer wieder anziehenden Nachfrage sowie einer schweren Hurrikansaison im Golf von Mexiko beigetragen haben. Im Durchschnitt des Monats Mai lag der Kassakurs für die Sorte Brent mit $77\frac{3}{4}$ US-\$ je Fass um $9\frac{1}{2}$ % unter der Notierung vom April. Wegen der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar fiel der Preisrückgang für den Euro-Raum mit $3\frac{1}{2}$ % wesentlich verhaltener aus. Bei Abschluss dieses Berichts belief sich der Kassapreis auf $78\frac{3}{4}$ US-\$. Zukünftige Rohöllieferungen notierten zuletzt mit wieder etwas niedrigeren Aufschlägen, die sich bei Bezug in sechs Monaten auf $2\frac{1}{4}$ US-\$ sowie in 18 Monaten auf $5\frac{3}{4}$ US-\$ beliefen.

Einfuhr- und Erzeugerpreise

Auf den vorgelagerten Absatzstufen setzte sich die durch die Belebung der Weltwirtschaft und die Abwertung des Euro angetriebene aufwärtsgerichtete Preistendenz fort. Die Energiepreise zogen – unter anderem

wegen der im April noch gestiegenen Rohölpreise – vor allem im Importbereich merklich an, und auch Vorleistungen verteuerten sich erneut recht kräftig. Bei den Preisen für Investitions- und Konsumgüter verstärkte sich die Aufwärtstendenz im Importbereich ebenfalls. Im Inlandsabsatz blieben diese Preise dagegen nahezu unverändert. Insgesamt erhöhten sich die Einfuhrpreise im April binnen Monatsfrist saisonbereinigt um 1,6 %. Die Vorjahrsrate stieg weiter auf 7,9 % an. Beim Inlandsabsatz gewerblicher Produkte fiel der Preisanstieg im Vormonatsvergleich mit 0,7 % ebenfalls recht deutlich aus. Der Vorjahrsabstand drehte aus dem Negativen ins Positive und belief sich auf 0,6 %. Im Mai erhöhte sich dieser Wert weiter auf 0,9 %. Dahinter stand eine deutliche Verteuerung von Vorleistungen und Konsumgütern, während sich die Energiepreise – analog zur Rohölpreisbewegung – gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt verringerten.

Die Preise auf der Verbraucherstufe sind im Mai im Vormonatsvergleich saisonbereinigt nicht weiter gestiegen. Bei Energie, Nahrungsmitteln und Dienstleistungen ermäßigten sie sich etwas, während sie sich bei anderen Waren erhöhten. Der Rückgang der Energiepreise hielt sich wegen der Euro-Abwertung in engen Grenzen. Bei saisonalen Nahrungsmitteln normalisierten sich die Preise nach den besonders starken Ausschlägen im Winter überwiegend wieder. Dagegen verteuerten sich Molkereiprodukte weiter, sodass sich die Nahrungsmittelpreise insgesamt lediglich um 0,8 % ermäßigten. Für Dienstleistungen mussten die Verbraucher vor allem wegen günstigerer Pauschalreisen ebenfalls

Verbraucherpreise

etwas weniger aufwenden als im Vormonat. Der Anstieg der Mieten blieb verhalten. Insgesamt übertrafen die Verbraucherpreise im Mai ihren Vorjahrsstand in nationaler wie in harmonisierter Abgrenzung um 1,2 %, nach jeweils 1,0 % im April.

Öffentliche Finanzen¹⁾

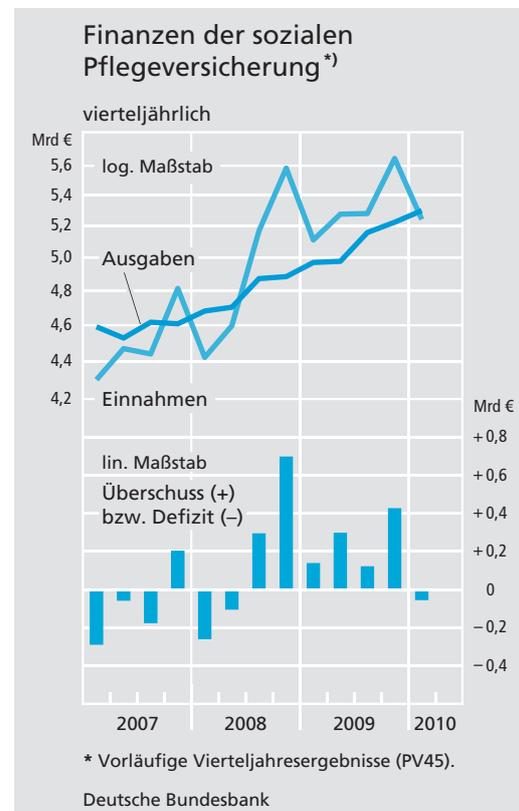
Soziale Pflegeversicherung

Leichtes Defizit im ersten Quartal bei stark steigenden Ausgaben

In der sozialen Pflegeversicherung ergab sich im ersten Quartal ein leichtes Defizit, das gegenüber dem Vorjahr eine finanzielle Verschlechterung um ¼ Mrd € bedeutet. Während die Einnahmen um 2½ % zulegen, wuchsen die Ausgaben mit 6½ % wesentlich schneller. Hierzu hat die – mit der Pflege-reform von Mitte 2008 beschlossene – diskre-tionäre Anhebung der Leistungssätze zum 1. Januar 2010 nur zum kleineren Teil bei-getragen.²⁾ Entscheidend war vielmehr die verstärkte Inanspruchnahme des mit der Reform erweiterten Leistungsspektrums. Die längerfristig zu beobachtende Gewichtsver-lagerung von den Geldleistungen unmittelbar an Pflegebedürftige hin zu Sachleistungen, wie insbesondere ambulante oder stationäre Pflege, setzte sich auch im ersten Quartal fort und verstärkte den Ausgabenzuwachs weiter.

Beitrags-einnahmenplus getrieben von Zahlungen für Arbeitslose und Rentner

Auf der Einnahmenseite übertrafen die Bei-tragszuflüsse ihren Vorjahrswert um fast 2 %. Dabei stiegen die Beiträge der Beschäftigten nur um gut ½ %, während bei den Zahlungen für arbeitslose Bezieher von Lohnersatzleis-tungen (+12 %), aber auch für Renten-empfänger (+2½ %) merklich kräftigere Zu-



wächse zu verzeichnen waren. Hierin kom-men zum einen die im ersten Quartal noch deutlich über den Vorjahrswerten liegenden Empfängerzahlen insbesondere von Arbeitslosengeld I zum Ausdruck. Zum anderen spielte die hohe Rentenanpassung zur Jahresmitte 2009 eine Rolle.

Im weiteren Jahresverlauf ist dem Saisonmus-ter folgend zwar mit günstigeren Finanzie-rungssalden zu rechnen. Angesichts der ho-

1 In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil. Die Finanzergebnisse der gesetzlichen Krankenversicherung für das erste Quartal 2010 liegen noch nicht vor.

2 Die höheren Pflegesätze bewirken für sich genommen einen Ausgabeanstieg um insgesamt gut 2 %.

*Im laufenden Jahr finanzielle Verschlechterung abzu-
sehen*

hen Ausgabendynamik und voraussichtlich insgesamt nur gedämpft zunehmender Beitragseinnahmen dürfte der Überschuss des Vorjahres von 1 Mrd € aber deutlich unterschritten werden. Auf längere Sicht wird die soziale Pflegeversicherung aufgrund der demographischen Entwicklung sowohl mit einer schwächeren Beitragsbasis als auch mit einer deutlichen Zunahme der Leistungsempfängerzahl konfrontiert werden. Die mit der Reform des Jahres 2008 eingeführte Dynamisierung der Leistungssätze erhöht den Druck zur langfristigen Anhebung der Beitragssätze.³⁾

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Absatz von Rentenpapieren

Im April 2010 hat sich das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt bei einem Bruttoabsatz von 118,2 Mrd € gegenüber dem Vormonat (118,1 Mrd €) kaum verändert. Nach Abzug der gesunkenen Tilgungen (101,4 Mrd €) und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurde jedoch mit 15,9 Mrd € ein im Vergleich zum Vormonat (3,7 Mrd €) höherer Nettoabsatz inländischer Schuldverschreibungen erzielt. Der Umlauf ausländischer Schuldverschreibungen am deutschen Markt verringerte sich im Berichtsmonat um 0,7 Mrd €, sodass zusammen genommen das Mittelaufkommen aus dem Verkauf von Schuldverschreibungen in Deutschland im Vergleich zum Vormonat um 2,1 Mrd € auf 15,2 Mrd € zunahm.

Öffentliche Anleihen

Die öffentliche Hand begab im Berichtsmonat Schuldverschreibungen in Höhe von netto 5,8

Mrd €, wobei 4,1 Mrd € auf den Bund entfielen. Während sich der Umlauf zweijähriger Bundesschatzanweisungen (5,6 Mrd €) sowie zehnjähriger und 30-jähriger Bundesanleihen (3,1 Mrd € bzw. 4,1 Mrd €) erhöhte, kam es bei Bubills (2,5 Mrd €) und fünfjährigen Bundesobligationen (6 Mrd €) per saldo zu Tilgungen. Im Vergleich zum Vormonat sank der Nettoabsatz von Schuldverschreibungen der Länder im Ergebnis um 1,0 Mrd € auf 1,8 Mrd €.

Heimische Kreditinstitute nahmen im April Mittel in Höhe von netto 5,2 Mrd € auf und stoppten damit den Trend des Abbaus ihrer Kapitalmarktverschuldung der Monate zuvor. Verantwortlich für diese Entwicklung zeichneten die Spezialkreditinstitute (z. B. öffentliche Förderbanken), die 11,4 Mrd € am Rentenmarkt aufnahmen, während Hypothekendarlehen (4,3 Mrd €) und öffentliche Pfandbriefe (1,7 Mrd €) getilgt wurden. Die Tilgungen von Sonstigen Bankschuldverschreibungen wurden im Vergleich zu den Vormonaten stark reduziert (auf 0,2 Mrd €).

Bankschuldverschreibungen

Nach dem starken Anstieg der Emissionen von Schuldverschreibungen inländischer Unternehmen im März ging der Nettoabsatz im Berichtsmonat auf 4,9 Mrd € zurück; er lag damit knapp über dem Niveau zu Jahresbeginn. Einen gewichtigen Anteil hatte die

Unternehmensanleihen

³ Zum 1. Januar 2012 ist zunächst eine weitere diskretionäre Erhöhungsrunde vorgesehen. Erstmals im Jahr 2014 wird die Bundesregierung (dann im dreijährigen Turnus) über eine weitere Anhebung entsprechend der allgemeinen Preisentwicklung entscheiden. Obergrenze für die Anpassung der Leistungssätze im personalintensiven Pflegebereich ist allerdings die Veränderungsrate der nominalen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer (§ 30 SGB XI).

kurzfristige Neuverschuldung über Commercial Papers.

*Erwerb von
Schuldverschreibungen*

Bei der Betrachtung des Erwerbs zeigt sich, dass im Gegensatz zu der Entwicklung zu Jahresbeginn Inländer den von ihnen gehaltenen Bestand an Schuldverschreibungen um 4,1 Mrd € reduzierten. Dabei gaben die heimischen Kreditinstitute Schuldtitel in Höhe von netto 1,2 Mrd € ab; die Nichtbanken verkauften Rentenwerte für 2,9 Mrd €. Die inländischen Kreditinstitute nahmen zudem eine Umstrukturierung ihres Portefeuilles vor: Schuldverschreibungen von Privaten wurden verkauft, Schuldverschreibungen der öffentlichen Hand hingegen erworben (in einem leicht geringeren Umfang). Im Gegensatz zu den Inländern erhöhten ausländische Investoren ihr deutsches Rentenportefeuille um 19,3 Mrd €. Allein 15,5 Mrd € entfielen hierbei auf den Erwerb von Schuldverschreibungen privater Emittenten.

Aktienmarkt

*Aktienabsatz
und -erwerb*

Am deutschen Aktienmarkt haben im April inländische Gesellschaften deutlich weniger junge Aktien begeben (0,1 Mrd €) als noch im März (5,2 Mrd €). Der Bestand an ausländischen Dividentiteln am deutschen Markt nahm dagegen um 3,8 Mrd € ab, während er im März noch um 1,9 Mrd € zugenommen hatte. Von der Erwerbsseite betrachtet, haben Inländer ausländische Aktien per saldo im Umfang von 3,8 Mrd € abgegeben. Inländische Aktien wurden von ihnen in Höhe von netto 33,5 Mrd € erworben. Diese stammen wiederum in großem Umfang aus Verkäufen durch Ausländer (33,3 Mrd €). Bei den inlän-

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Position	2009		2010	
	April	März	April	
Absatz				
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	3,9	3,7	15,9	
darunter:				
Bankschuldverschreibungen	- 15,8	- 2,5	5,2	
Anleihen der öffentlichen Hand	15,2	0,2	5,8	
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	3,4	9,4	- 0,7	
Erwerb				
Inländer	11,8	14,5	- 4,1	
Kreditinstitute ³⁾	- 0,3	7,9	- 1,2	
Nichtbanken ⁴⁾	12,1	6,6	- 2,9	
darunter:				
inländische Schuldverschreibungen	6,2	- 1,1	- 2,4	
Ausländer ²⁾	- 4,6	- 1,3	19,3	
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	7,2	13,1	15,2	

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — ² Transaktionswerte. — ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. — ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

dischen Käufern handelte es sich primär um die heimischen Kreditinstitute (25,2 Mrd € verglichen mit 8 Mrd € bei Nichtbanken).

Investmentzertifikate

Inländische Investmentfonds konnten im April im Vergleich zum Vormonat netto höhere Mittelzuflüsse (8,4 Mrd €) verzeichnen. Der größte Anteil entfiel hierbei auf die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds (7,4 Mrd €), während inländische Publikumsfonds Mittel in Höhe von 1,0 Mrd € von Anlegern aufnahmen. Aktien- und Geldmarktfonds verzeichneten hierbei Mittelabflüsse (1,0 Mrd € und 0,3 Mrd €). Zuflüsse traten sowohl bei den Gemischten Fonds und den Gemischten Wertpapierfonds (1,1 Mrd € bzw. 0,6 Mrd €) als auch bei den Rentenfonds

*Absatz und
Erwerb von
Investmentzertifikaten*

und offenen Immobilienfonds auf, die Anteile in Höhe von je 0,2 Mrd € veräußerten. Mittelzuflüsse durch deutsche Investoren verzeichneten auch ausländische Investmentfonds (2,7 Mrd €). Erworben wurden Investmentanteile im Berichtsmonat vorwiegend von gebietsansässigen Nichtbanken (8,3 Mrd €) und nur in einem geringen Umfang von heimischen Kreditinstituten (1,9 Mrd €). Ausländer erwarben inländische Anteilscheine per saldo lediglich für 0,9 Mrd €.

Zahlungsbilanz

Leistungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im April 2010 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 11,8 Mrd € auf. Das Ergebnis lag damit um 6,3 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Dahinter standen sowohl ein geringerer Aktivsaldo in der Handelsbilanz als auch der Umschwung zu einem Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, welcher Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfasst.

Außenhandel

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes verminderte sich der Aktivsaldo im Außenhandel im April gegenüber dem Vormonat um 3,5 Mrd € auf 13,4 Mrd €. Saison- und kalenderbereinigt nahm er geringfügig um 0,1 Mrd € auf 13,1 Mrd € zu. Dabei sanken die wertmäßigen Einfuhren (– 7,3 %) stärker als die Ausfuhren (– 5,9 %). Verglichen mit dem Durchschnitt des ersten Quartals wuchsen die nominalen Exporte saisonbereinigt um 2,2 %, während die Importe mit – 0,4 % leicht nachgaben.

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im April ein Defizit von 0,9 Mrd €, nach einem Überschuss von 2,4 Mrd € im März. Dies ging auf niedrigere Aktivsalden in den Bilanzen der Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie der Dienstleistungen zurück. Die grenzüberschreitenden Faktoreinkommen saldierten sich nach 4,3 Mrd € im Vormonat nur noch auf ein Plus von 1,1 Mrd €. Nach Nettoeinnahmen von 0,8 Mrd € war die Dienstleistungsbilanz im April ausgeglichen. Dagegen ging der Fehlbetrag bei den laufenden Übertragungen um 0,6 Mrd € auf 2,1 Mrd € zurück.

„Unsichtbare“
Leistungs-
transaktionen

Im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr kam es im April zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 11,2 Mrd €; sie entsprachen damit weitgehend dem Niveau des Monats zuvor. Ausschlaggebend waren Mittelabzüge ausländischer Portfolioinvestoren aus Deutschland (13,2 Mrd €). Dabei veräußerten sie – wie üblich vor den Dividendenterminen – in großem Umfang deutsche Aktien (33,4 Mrd €). Dem standen zum Teil Käufe von Schuldverschreibungen (19,3 Mrd €) gegenüber. Diese verteilten sich sowohl auf öffentliche und private Anleihen (11,5 Mrd €) als auch auf Geldmarktpapiere (7,8 Mrd €). Inländische Anleger reduzierten ihr Engagement im Ausland um 2,0 Mrd €. Während sie Aktien (4,0 Mrd €) und Anleihen (0,6 Mrd €) verkauften, erwarben sie für 2,7 Mrd € Investmentzertifikate.

Wertpapier-
verkehr

Auch im Bereich der Direktinvestitionen traten per saldo Kapitalabflüsse auf, allerdings mit 1,2 Mrd € in sehr beschränktem Maße. Ausschlaggebend war die Kapitalrückführung

Direkt-
investitionen

durch ausländische Firmen (1,6 Mrd €). In erster Linie tilgten dabei ihre hiesigen Niederlassungen zuvor gewährte Finanz- und Handelskredite. Das Engagement deutscher Eigner im Ausland war im Großen und Ganzen ausgeglichen (+ 0,4 Mrd €). Während sie über konzerninterne Kredite Gelder aus dem Ausland abzogen (3,9 Mrd €), stockten sie ihr Beteiligungskapital auf und reinvestierten Gewinne.

Übriger Kapitalverkehr der Nichtbanken und...

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, kamen auch im April per saldo Mittel in Deutschland auf (3,2 Mrd €, nach 3,8 Mrd € im März). Die Nichtbanken verzeichneten Kapitalabflüsse, und zwar im Umfang von 8,8 Mrd €. Einerseits transferierten Unternehmen und Privatpersonen Kapital ins Ausland (15,5 Mrd €), wobei sie insbesondere ihre kurzfristigen Bankguthaben erhöhten, andererseits führten die Dispositionen staatlicher Stellen zu Kapitalzuflüssen (6,7 Mrd €) und dies vor allem über einen Abbau von Bankguthaben im Ausland. Hingegen führten die Aktivitäten des Bankensystems zu Kapitalimporten (12,0 Mrd €). Dabei flossen hiesigen Kreditinstituten Finanzmittel aus dem Ausland zu (15,9 Mrd €). Bei der Bundesbank ergaben sich dagegen Kapitalabflüsse (3,9 Mrd €). Ausschlaggebend dafür war ein Forderungsaufbau im Rahmen von TARGET2.

... des Bankensystems

Währungsreserven

Die Währungsreserven der Bundesbank blieben im April – zu Transaktionswerten gerechnet – nahezu unverändert.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Position	2009		2010	
	April	März	April	März
Mrd €				
I. Leistungsbilanz				
1. Außenhandel 1)				
Ausfuhr (fob)	63,1	85,6	75,3	
Einfuhr (cif)	53,5	68,7	61,9	
Saldo	+ 9,7	+ 16,9	+ 13,4	
nachrichtlich:				
Saisonbereinigte Werte				
Ausfuhr (fob)	62,3	79,0	74,3	
Einfuhr (cif)	52,9	66,0	61,2	
2. Ergänzungen zum Außenhandel 2)	- 0,5	- 1,3	- 0,7	
3. Dienstleistungen				
Einnahmen	13,9	14,8	13,7	
Ausgaben	13,5	14,0	13,7	
Saldo	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,0	
4. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 0,6	+ 4,3	+ 1,1	
5. Laufende Übertragungen				
Fremde Leistungen	2,0	0,7	1,5	
Eigene Leistungen	4,8	3,4	3,5	
Saldo	- 2,9	- 2,7	- 2,1	
Saldo der Leistungsbilanz	+ 6,0	+ 18,1	+ 11,8	
II. Vermögensübertragungen (Saldo) 3)	+ 0,3	- 0,2	- 0,2	
III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)				
1. Direktinvestitionen	- 5,3	- 8,6	- 1,2	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 6,6	- 13,9	+ 0,4	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 1,3	+ 5,3	- 1,6	
2. Wertpapiere	- 17,8	- 11,8	- 11,2	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 0,1	- 13,2	+ 2,0	
darunter:				
Aktien	+ 1,2	- 1,2	+ 4,0	
Anleihen 4)	- 2,6	- 10,7	+ 0,6	
Ausländische Anlagen im Inland	- 17,7	+ 1,4	- 13,2	
darunter:				
Aktien	- 15,0	+ 2,2	- 33,4	
Anleihen 4)	- 17,5	+ 0,8	+ 11,5	
3. Finanzderivate	+ 3,3	- 3,8	- 2,7	
4. Übriger Kapitalverkehr 5)	+ 11,5	+ 3,8	+ 3,2	
Monetäre Finanzinstitute 6)	+ 0,5	+ 22,2	+ 15,9	
darunter: kurzfristig	+ 1,3	+ 19,9	+ 14,4	
Unternehmen und Privatpersonen	+ 1,9	+ 0,3	- 15,5	
Staat	+ 8,2	- 8,6	+ 6,7	
Bundesbank	+ 0,9	- 10,1	- 3,9	
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 7)	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	
Saldo der Kapitalbilanz	- 8,9	- 20,1	- 12,0	
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,4	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absatzung der Rückwaren. — 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. — 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. — 6 Ohne Bundesbank. — 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011

Im zweiten Vierteljahr 2010 hat die deutsche Wirtschaft wieder Fahrt aufgenommen, nachdem sie im Winterhalbjahr 2009/2010 vor allem wegen des besonders kalten und schneereichen Wetters und des Auslaufens der Umweltprämie vorübergehend an Schwung verloren hatte. Mit Beginn des Frühjahrs setzten sich die von der Weltwirtschaft ausgehenden positiven Impulse zunehmend durch. Diese dürften auch die Grundtendenz der wirtschaftlichen Entwicklung im Prognosezeitraum bestimmen, wobei hier vorausgesetzt wird, dass die von den fiskalischen Problemen einer Reihe von Ländern auf die Finanzmärkte ausstrahlenden Unsicherheiten begrenzt bleiben. Im Jahr 2010 könnte das reale Bruttoinlandsprodukt (nicht arbeitstäglich bereinigt) um 1,9 % steigen; im Jahr darauf dürfte der Zuwachs auch wegen des rückläufigen Fiskalimpulses mit 1,4 % etwas geringer ausfallen. Zwar könnte die Arbeitslosigkeit leicht zunehmen, dies ändert jedoch nichts an dem Befund, dass der deutsche Arbeitsmarkt weiterhin als überaus robust anzusehen ist. Die Preisperspektiven werden zu einem großen Teil von den Bedingungen an den internationalen Devisen- und Rohstoffmärkten bestimmt; der von der Binnenwirtschaft herrührende Preisauftrieb wird vermutlich vorerst verhalten bleiben. Die Verbraucherpreise könnten in diesem Jahr um 1,2 % und im Jahr 2011 um 1,6 % steigen.

Ausgangslage

*Nach
verhaltenem
Winterhalbjahr
im Frühjahr
kräftiges
Wachstum*

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft ist im Winterhalbjahr 2009/2010 zwar hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die monatlichen Konjunkturindikatoren zeigen für das Frühjahrsquartal jedoch eine kräftige Belebung an. Ausschlaggebend für die vorübergehende Abschwächung des wirtschaftlichen Erholungsprozesses waren vor allem temporäre Belastungsfaktoren. Hier sind insbesondere das Auslaufen der Umweltprämie, durch die zuvor der Ersatz älterer Pkw durch Neufahrzeuge gefördert worden war, sowie das besonders kalte und schneereiche Winterwetter zu nennen, welches in erster Linie die Bauwirtschaft, aber auch den Verkehrssektor und indirekt die Industrie belastete. Die Perspektiven für eine nachhaltige Erholung der deutschen Wirtschaft sind jedoch intakt geblieben, wie sich an den aufwärtsgerichteten Stimmungsindikatoren, der robusten Arbeitsmarktlage und den seit der Jahreswende kräftig zunehmenden Aufträgen für die Industrie ablesen lässt. Diese kamen vor allem aus dem Ausland, zunächst aus Drittländern und zuletzt auch vermehrt aus den Ländern der Währungsunion. Im Inland verstärkten sich im ersten Vierteljahr 2010 die Bestellungen von Investitionsgütern merklich. Dabei dürften Ersatzbeschaffungen das vordringliche Motiv gewesen sein. Abgesehen von den Aufwendungen für neue Kraftfahrzeuge, die schneller zurückgenommen wurden als noch in der Dezember-Prognose erwartet, erwies sich der private Konsum in der Grundtendenz weiterhin als robust.

*Überrascht stabiler
Arbeitsmarkt*

Trotz des verhaltenen realwirtschaftlichen Wachstums übertraf der Arbeitsmarkt die be-

reits optimistischen Erwartungen. Entgegen der Dezember-Prognose nahm die registrierte Arbeitslosigkeit nicht zu, sondern spürbar ab. Dazu haben neben der leicht rückläufigen Erwerbsbevölkerung auch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen beigetragen. Der Arbeitsplatzabbau im Verarbeitenden Gewerbe setzte sich zwar fort, bei Dienstleistern wurden jedoch weitere Stellen geschaffen. Dies gilt insbesondere für den Bereich Erziehung und Unterricht sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Dabei handelt es sich den bisher vorliegenden Informationen zufolge häufig um Teilzeitbeschäftigungen. Da sich jedoch vor allem in der Industrie mit zunehmender konjunktureller Belebung die Normalisierung der Arbeitszeiten fortsetzte, stiegen in saisonbereinigter Betrachtung bei gesamtwirtschaftlich näherungsweise stagnierender Beschäftigung die durchschnittlich pro Person geleistete Arbeitszeit sowie das Arbeitsvolumen deutlich an. Trotzdem gibt es in der Industrie noch erhebliche Personalreserven, sodass zusätzliche Aufträge schnell mit eingearbeiteten Kräften erledigt werden können.

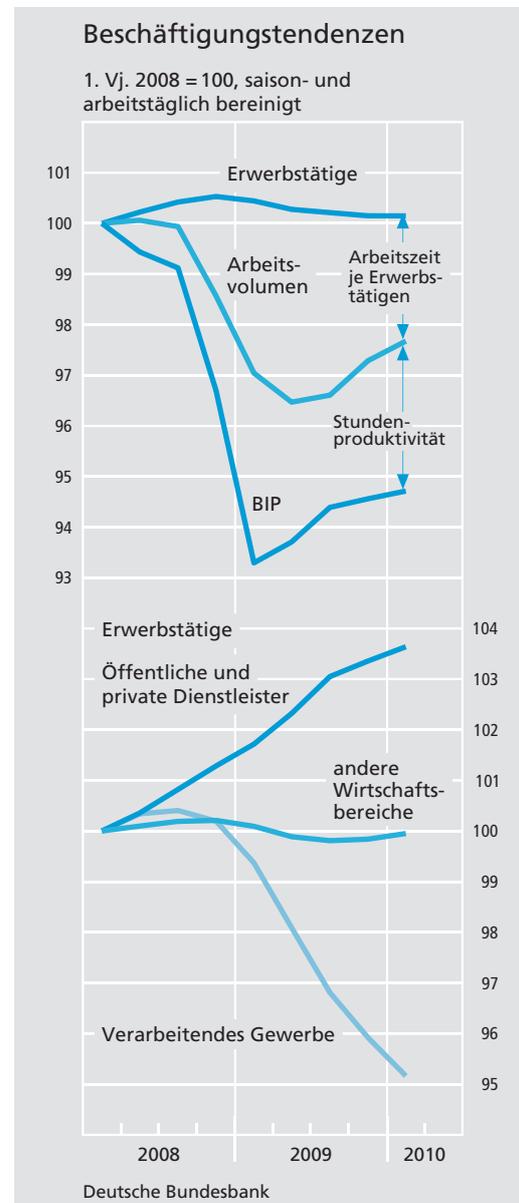
Wie erwartet stand bei den Tarifverhandlungen in diesem Jahr das Ziel der Beschäftigungssicherung im Vordergrund. In den beiden größten deutschen Industriezweigen, der Chemie- und der Metallindustrie, verzichteten die Tarifpartner für das Jahr 2010 auf eine Aufstockung der Grundvergütungen. In der Metallindustrie wurde erst für das Jahr 2011 eine Anhebung der Grundlöhne vereinbart, in der Chemieindustrie wird dann ein neuer Tarifvertrag ausgehandelt werden. Im öffentlichen Dienst des Bundes und der Gemeinden wurden bei zweijähriger Laufzeit moderate

*Neue
Tarifabschlüsse
im Zeichen der
Beschäftigungs-
sicherung*

Lohnanhebungen beschlossen. Die effektiven Monatsverdienste sind im ersten Vierteljahr 2010 in der Gesamtwirtschaft – wie in der Dezember-Prognose erwartet – wieder gestiegen, nachdem sie im Vorjahr wegen der krisenbedingten Arbeitszeitverkürzungen zurückgegangen waren.

*Preisanstieg
zunächst etwas
schwächer,
dann etwas
stärker als
erwartet*

Die Preisentwicklung der letzten Monate wurde vom Auf und Ab der Rohölnotierungen und auch vom sinkenden Außenwert des Euro geprägt. Während die Rohölpreise in US-Dollar gerechnet zunächst hinter den aus den Terminnotierungen abgeleiteten Annahmen der Dezember-Prognose zurückblieben, zogen sie dann vorübergehend scharf an, gaben am aktuellen Rand jedoch wieder nach. In den Wechselkursen machten sich nach und nach die von den fiskalischen Problemlagen einiger Mitgliedsländer auf die Finanzmärkte ausstrahlenden Unsicherheiten bemerkbar, sodass der in Euro gerechnete Preis eines Barrels Brent im Mai 2010 die Annahmen der Dezember-Prognose deutlich übertraf, obwohl die Spotnotierungen in US-Dollar unter den damals berücksichtigten Terminnotierungen lagen. Da jedoch die Entwicklung in den anderen Hauptgruppen des Harmonisierten Verbraucherpreisindex etwas günstiger als erwartet verlief – dazu haben die vollständigere Erfassung der Preisbewegungen saisonaler Güter sowie Preisnachlässe bei einigen Dienstleistungen beigetragen –, blieb der Preisanstieg im ersten Quartal 2010 mit 0,8% binnen Jahresfrist knapp hinter der Prognose zurück. Erst im April/Mai ergab sich mit durchschnittlich 1,1% eine stärkere Zunahme als erwartet.



Rahmenbedingungen¹⁾

Die Weltwirtschaft hat sich von dem globalen Konjunkturreinbruch um die Jahreswende 2008/2009 schneller als vielfach erwartet erholt. Dazu haben die außergewöhnlich ex-

*Kräftiges
weltwirtschaftliches
Wachstum*

¹ Die Annahmen über die Entwicklung des Welthandels, der Wechselkurse, der internationalen Rohstoffpreise und der Zinssätze wurden von den Prognoseexperten des Eurosystems festgelegt. Sie basieren auf Informationen, die bis zum 20. Mai 2010 verfügbar waren.

pansive Geld- und Fiskalpolitik in einer Reihe von Ländern sowie die Wirkung der automatischen Stabilisatoren wesentlich beigetragen. Die globale Produktion, vorangetrieben auch durch den Lagerzyklus, dürfte in diesem Jahr um nicht weniger als 4% steigen. Dass die für das Jahr 2011 erwartete Zunahme trotz einer allmählichen Rückführung der besonderen geldpolitischen Maßnahmen und der zunehmenden fiskalischen Konsolidierungsanstrengungen sowie dann ausbleibender Impulse vom Lagerzyklus mit 3½% nur leicht dahinter zurückbleibt, unterstreicht die sich verstärkende wirtschaftliche Grunddynamik. Das Zentrum des weltwirtschaftlichen Wachstums bildet der asiatische Raum. Auch für einige lateinamerikanische Länder wird eine kräftige Expansion der Wertschöpfung erwartet. Davon profitieren Rohstofflieferanten wie Australien oder Russland. Unter den Industrieländern nimmt in konjunktureller Sicht die USA eine Vorreiterrolle ein.

Deutlich zunehmender Welthandel

Mit der Erholung der globalen Produktion ging eine spürbare Belebung des Welthandels einher, der unter dem konjunkturellen Einbruch in besonderem Maß gelitten hatte. Zwar dürfte das globale Handelsvolumen mit 9% in diesem Jahr und 6% im nächsten Jahr stärker zunehmen als die Wirtschaftsleistung, aber selbst unter dieser Voraussetzung würde die weltwirtschaftliche Handelsintensität weiter hinter ihrem Vorkrisenstand zurückbleiben. Als Folge des regionalen Wachstumsgefälles werden die traditionellen Absatzmärkte der deutschen Wirtschaft mit 6¾% und 4½% zwar voraussichtlich nur unterproportional, gleichwohl aber vor allem 2010 stärker expandieren als in der Dezember-Prognose unterstellt.

Die im Euro-Raum über den Vorhersagehorizont vermutlich kurzfristig dämpfenden Wirkungen der notwendigen zusätzlichen fiskalischen Konsolidierungsanstrengungen in einer Reihe von Ländern könnten durch den gesunkenen Außenwert des Euro abgemildert werden. Allerdings sollte für Deutschland die preisliche Komponente als Bestimmungsfaktor der Exporte nicht zu hoch veranschlagt werden. Der hier vorgestellten Prognose liegt die technische Annahme eines konstanten Euro-Wechselkurses von 1,26 US-\$ zugrunde; das sind 15½% weniger als in der Dezember-Prognose. Gegenüber den 21 wichtigsten Handelspartnern des Euro-Raums ergibt sich im Vergleich zu den Dezember-Annahmen eine Rückstufung um 11¾%.

Abwertung des Euro

Die gegenwärtigen Spot- und Terminnotierungen von Rohöl und anderen Rohstoffen entsprechen in US-Dollar gerechnet im Großen und Ganzen den aus Terminnotierungen vom November 2009 abgeleiteten Erwartungen der Dezember-Prognose. Für ein Barrel Rohöl wird nun im Jahr 2010 ein Durchschnittspreis von 79,5 US-\$ und im Jahr 2011 von 83,7 US-\$ unterstellt, nach 61,9 US-\$ im Jahr 2009. Dies entspricht Steigerungsraten von 28½% beziehungsweise 5¼%. Bei den sonstigen Rohstoffen wird für das Jahr 2010 im Mittel ein Anstieg um 18% angenommen. Besonders Industrierohstoffe hatten bis zum ersten Quartal 2010 den rezessionsbedingten Preisrückgang beinahe wieder wettgemacht. Den Terminnotierungen zufolge sollten die Preise im Jahr 2011 dann nur noch wenig steigen (+1¼%). Wegen der unterstellten markanten Euro-Abwertung verteuern sich Rohöl und Rohstoffe im Inland

Preiserwartungen für Rohstoffe ähnlich wie im Dezember

voraussichtlich deutlich stärker als auf den Weltmärkten.

*Günstigere
Finanzierungs-
bedingungen*

Die fortbestehenden Unsicherheiten an den Finanzmärkten und die langsame wirtschaftliche Erholung im Euro-Gebiet haben dazu geführt, dass die Geldpolitik des Eurosystems ihre außerordentlich expansive Ausrichtung beibehalten hat und nach Einschätzung der Finanzmärkte auch länger als zuvor erwartet fortführen wird. Die aus Marktdaten abgeleiteten Annahmen für die Zinsen sehen in diesem Jahr für kurzfristige Ausleihungen (Dreimonats-Euribor) deshalb ein im Vergleich zum Vorjahr nochmals reduziertes Niveau von 0,8 % vor. Für das Jahr 2011 wird nun ein nur wenig höherer Kurzfristzins von 1,1 % unterstellt, verglichen mit 2,4 % in der Dezember-Prognose. Die Umlaufrendite langfristiger deutscher Staatsanleihen dürfte sich in diesem Jahr auf 3,0 % ermäßigen und dann im Folgejahr auf lediglich 3,4 % ansteigen. Im Dezember waren für das Jahr 2011 noch 4,1 % angenommen worden. Den voraussichtlichen Auswirkungen der Finanzkrise auf die Mittelbeschaffung der Unternehmen wurden wie in den vorangegangenen Projektionen durch Zinsaufschläge für Unternehmenskredite Rechnung getragen. Diese sind gegenüber der letzten Prognose ebenfalls etwas zurückgegangen. Berücksichtigt wurde zudem, dass sich die Kreditvergabebedingungen dem Bank Lending Survey zufolge im letzten halben Jahr kaum mehr verschärft haben. Der ifo Kreditklemmenindikator zeigte zuletzt sogar eine gewisse Entspannung an. Für den Prognosezeitraum wird daher davon ausgegangen, dass sich die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen allmählich verbessern.

Wichtige Annahmen der Prognose

Position	2009	2010	2011
Wechselkurse für den Euro			
US-Dollar je Euro	1,39	1,30	1,26
Effektiv 1)	111,7	104,5	102,7
Zinssätze			
EURIBOR-Dreimonatsgeld	1,2	0,8	1,1
Umlaufrendite öffentlicher Anleihen 2)	3,2	3,0	3,4
Rohölpreis 3)	61,9	79,5	83,7
Sonstige Rohstoffpreise 4) 5)	-23,1	17,9	1,2
Absatzmärkte der deutschen Exporteure 5) 6)	-12,2	6,7	4,5

1 Gegenüber den Währungen der 21 wichtigsten Handelspartner des Euro-Raums (EWK-21-Gruppe), 1. Vj. 1999 = 100. — 2 Umlaufrendite deutscher Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von über neun bis zehn Jahren. — 3 US-Dollar je Fass der Sorte Brent. — 4 In US-Dollar. — 5 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. — 6 Arbeitstäglich bereinigt.

Deutsche Bundesbank

Im Bereich der öffentlichen Finanzen werden in die Vorausschätzungen grundsätzlich alle Maßnahmen einbezogen, die entweder beschlossen sind oder die bereits hinreichend spezifiziert wurden und wahrscheinlich verabschiedet werden. Die Maßnahmen im Zusammenhang mit der Aufstellung des Bundeshaushalts 2011, die nach Abschluss der Schätzung angekündigt wurden, bleiben damit unberücksichtigt. Von Bedeutung sind insbesondere die seit Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise ergriffenen Konjunkturstützungsmaßnahmen. Im steuerlichen Bereich kommen zu den diesbezüglichen Entlastungen (vor allem beim Einkommensteuertarif und der Unternehmensbesteuerung) erhebliche Mindereinnahmen durch den erweiterten Steuerabzug von Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen ab 2010 hinzu. Bei

*Öffentliche
Finanzen in
Deutschland*

den Sozialbeiträgen stehen im laufenden Jahr einem niedrigeren Beitragssatz zum Gesundheitsfonds Zusatzbeiträge der gesetzlichen Krankenkassen und ein einmalig höherer Satz für die Insolvenzgeldumlage an die Bundesagentur für Arbeit (BA) gegenüber. Im kommenden Jahr ergeben sich umfangreiche Mehreinnahmen aus der Anhebung des BA-Beitragssatzes auf 3,0 % zu Jahresbeginn und aus Zusatzbeiträgen der Krankenkassen. Ausgabenseitig werden im laufenden Jahr im Rahmen der Konjunkturpakete vor allem die staatlichen Investitionen deutlich erhöht. Darüber hinaus führt die Kindergeldanhebung ab 2010 zu Mehrausgaben, während die Erlöse aus der Versteigerung von Mobilfunklizenzen in Höhe von 4 ½ Mrd € im Jahr 2010 den Staatshaushalt einmalig entlasten.²⁾ Hinsichtlich der bereits bekannten staatlichen Stützungsmaßnahmen für Finanzinstitute und der jüngsten Beschlüsse über Hilfsmaßnahmen für Griechenland wurde unterstellt, dass sie sich zunächst vor allem im Schuldenstand und kaum im Defizit niederschlagen.

Konjunktureller Ausblick³⁾

Moderat aufwärtsgerichtete konjunkturelle Grundtendenz

Das Sommerhalbjahr 2010 wird im Zeichen von Nachhol- und Aufholeffekten in Bauwirtschaft und Industrie stehen. Aufgrund der guten Auftragslage ist davon auszugehen, dass die Bauwirtschaft die witterungsbedingten Produktionsverluste vom Jahresanfang schnell ausgleichen wird. Die Industrieerzeugung dürfte zügig zu den vorausgeeilten Aufträgen aufschließen. Aus diesen Gründen ist für das zweite Vierteljahr 2010 mit einem

kräftigen Wachstumsschub zu rechnen. Im dritten Vierteljahr könnte das erhöhte Niveau der Wirtschaftsleistung aufgrund der positiven Grunddynamik zumindest gehalten werden, obwohl die Nachholeffekte in der Bauwirtschaft dann ausgelaufen sein dürften. Falls sich die von den fiskalischen Problemen in einer Reihe von Industrieländern herrührenden Vertrauenseffekte in engen Grenzen halten, sollte sich die zyklische Aufwärtsbewegung der deutschen Volkswirtschaft danach in moderatem Tempo fortsetzen.

Hauptantriebskraft der Konjunktur in Deutschland wird die weltwirtschaftliche Erholung sein. Zwar konzentriert sich das globale Wachstum auf Regionen, die nicht zu den traditionellen Hauptabsatzgebieten der deutschen Unternehmen gehören, und der Euro-Raum könnte der globalen Entwicklung auch wegen der dringlichen fiskalischen Konsolidierung vermutlich noch einige Zeit hinterherhinken. Es ist aber davon auszugehen, dass die deutschen Exporteure auf den südostasiatischen Wachstumsmärkten, auf denen sie in den letzten Jahren Fuß gefasst haben, verstärkt expandieren. Ähnliches gilt für die mittel- und osteuropäischen Partnerländer. Zudem wird sich die globale Nachfrage wieder mehr und mehr auf höherwertige Kapitalgüter richten, die das deutsche Exportsortiment in besonderem Maße prägen. Im Jahr 2010 dürften die Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen deshalb mit 8 ½ % recht kräftig zunehmen. Für das Jahr

Stark steigende Exporte

² In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) werden Erwerb und Verkauf von Vermögensgegenständen saldiert und auf der Ausgabenseite ausgewiesen.

³ Die hier vorgelegte Prognose wurde am 27. Mai 2010 abgeschlossen.

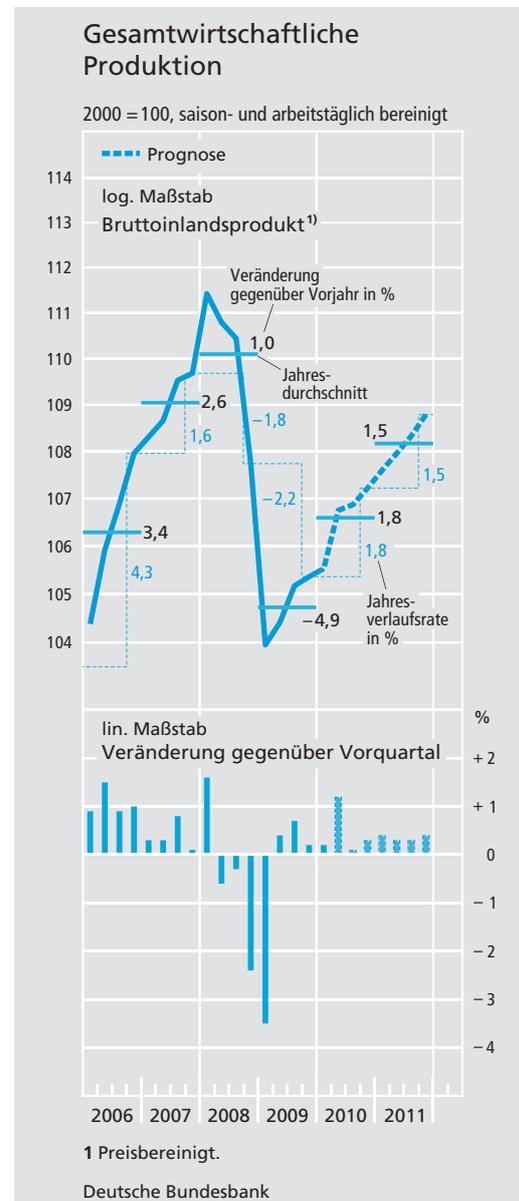
2011 wird die Steigerung wegen des annehmegemäß etwas schwächeren weltwirtschaftlichen Wachstums auf 5¼% veranschlagt. Damit würde auch im Jahr 2011 das Exportvolumen des Jahres 2008 noch nicht wieder ganz erreicht werden.

Binnenwirtschaft unter dem Einfluss der Fiskalpolitik

Die binnenwirtschaftliche Entwicklung wird im Jahr 2010 weiterhin unter dem Einfluss fiskalischer Impulse stehen. Zwar werden die Kraftfahrzeugzulassungen der privaten Haushalte wegen der als Folge der Umweltprämie in das Jahr 2009 vorgezogenen Käufe deutlich nachgeben. Die steuerlichen Entlastungen zu Jahresbeginn dürften den privaten Konsum jedoch stützen, und die durch die Konjunkturprogramme angestoßenen öffentlichen Investitionen sollten der Bauwirtschaft zusätzlichen Aufwind geben. Im Jahr 2011 ist dann allerdings mit einer scharfen Kontraktion der öffentlichen Baunachfrage zu rechnen, und die Abgabenlast wird sich insgesamt erhöhen. Daher wird die inländische Nachfrage preisbereinigt dann wohl lediglich um 1% zunehmen, nach einem Plus von 1½% im laufenden Jahr.

In der Grundtendenz robuster privater Verbrauch

Die privaten Konsumausgaben werden vor dem Hintergrund der unterschiedlichen fiskalischen Einflussfaktoren im Jahr 2010 in realer Rechnung zwar vermutlich zurückgehen, dies spiegelt aber weniger die konjunkturelle Grundtendenz wider als vielmehr Entzugseffekte der ausgelaufenen Umweltprämie. Die Sparquote dürfte sich im laufenden Jahr gegenüber dem von diesem Sondereffekt beeinflussten Niveau des Vorjahres auf 11½% erhöhen. Für das Jahr 2011 wird ein leichter Rückgang erwartet, da sich der trendhafte



Anstieg der Sparquote zumindest vorläufig nicht weiter fortsetzen dürfte. Insgesamt könnten die privaten Konsumausgaben in diesem Jahr preisbereinigt um knapp 1% zurückgehen, das Minus im Folgejahr aber wieder wettmachen.

Die unternehmerische Investitionstätigkeit wird sich nach und nach beleben. Dabei sollten zunächst nicht weiter aufschiebbare

Technische Komponenten zur BIP-Wachstumsprognose

in % bzw. Prozentpunkten

Position	2008	2009	2010	2011
Statistischer Überhang am Ende des Vorjahres ¹⁾	0,6	-2,1	0,6	0,6
Jahresverlaufsrate ²⁾	-1,8	-2,2	1,8	1,5
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, arbeitstäglich bereinigt	1,0	-4,9	1,8	1,5
Kalendereffekt ³⁾	0,3	-0,1	0,1	-0,1
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate ⁴⁾	1,3	-4,9	1,9	1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; 2010 und 2011 eigene Prognosen. — 1 Saison- und arbeitstäglich bereinigter Indexstand im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum arbeitstäglich bereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. — 2 Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, arbeitstäglich bereinigt. — 3 In % des BIP. — 4 Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Deutsche Bundesbank

Steigende private, nachlassende öffentliche Investitionen

Ersatzinvestitionen sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit der Einführung neuer Produkte im Vordergrund stehen. Sowohl das Rationalisierungs- als auch das Kapazitätserweiterungsmotiv dürften angesichts hoher preislicher Wettbewerbsfähigkeit und unausgelasteter Kapazitäten vorläufig keine größere Rolle spielen. Der private Wohnungsbau könnte nicht nur von den niedrigen Zinsen profitieren, sondern auch von der gesteigerten Unsicherheit hinsichtlich der Wertbeständigkeit alternativer Kapitalanlagen. Die öffentlichen Investitionen werden im laufenden Jahr als Folge der Konjunkturprogramme voraussichtlich um rund ein Viertel steigen und im folgenden Jahr ebenso stark schrumpfen. Vor allem deshalb wird das Gesamtvolumen der Investitionen im Jahr 2010 deutlich zunehmen. Die aktuelle Prognose geht von

einem Plus von 4 % aus. Im Jahr 2011 dürfte wegen der unterstellten verstärkten Dynamik der privaten Sachkapitalbildung das Niveau des Vorjahres trotz des absehbaren merklichen Rückgangs der öffentlichen Investitionsaufwendungen gehalten werden.

Von der Lagerhaltung sollten in diesem Jahr kräftige expansive Impulse ausgehen, die den negativen Beitrag des Vorjahres weitgehend ausgleichen. Zum einen werden die Vorräte an Rohstoffen und Vorprodukten wieder aufgestockt, zum anderen scheint der Abbau überhöhter Fertigwarenlager zum Abschluss gekommen zu sein. Für das Jahr 2011 ist mit einem näherungsweise neutralen Wachstumsbeitrag der Lagerinvestitionen zu rechnen.

Expansive Impulse vom Lagerzyklus

Aufgrund ihrer Spezialisierung auf hochwertige Fertigwaren ist die deutsche Wirtschaft für eine Expansion ihres Absatzes auf eine gesteigerte Zulieferung von Rohstoffen, Halbwaren und Bauteilen angewiesen. Schon alleine deshalb sollten die Einfuhren im Prognosezeitraum kräftig zunehmen. Auch werden in erheblichem Umfang Investitionsgüter importiert, insbesondere im Bereich der Datenverarbeitung. Darüber hinaus entfällt ein beträchtlicher Teil der Ausgaben der privaten Haushalte direkt oder indirekt auf Leistungen des Auslands. Die Importe von Waren und Dienstleistungen dürften deshalb mit 8 % im Jahr 2010 und 5 % im Jahr 2011 kaum weniger stark zulegen als die Exporte. Der Leistungsbilanzüberschuss, dem ein entsprechender Nettokapitalexport gegenübersteht, könnte sich unverändert auf knapp 5 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) belaufen. Dahinter stünde rechnerisch ein Wachstums-

Kräftig steigende Importe, positiver Außenbeitrag

beitrag des Außenhandels von 0,5 Prozentpunkten im Jahr 2010 und 0,4 Prozentpunkten im Jahr 2011.

Jahresprofil des Wirtschafts- wachstums

Insgesamt könnte die wirtschaftliche Leistung in Deutschland im Jahr 2010 (nicht arbeits-tätlich bereinigt) um 1,9% zunehmen. Im Jahr 2011 dürfte die Zunahme mit 1,4% etwas schwächer ausfallen, wobei diese Abstufung weniger durch eine geringere wirtschaftliche Grunddynamik als vielmehr durch nachlassende Impulse von den öffentlichen Finanzen und der Lagerhaltung zu erklären sind. Bereinigt um die unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen wären dies 1,8% im Jahr 2010 und 1,5% im Jahr 2011. Im Vergleich zur Prognose vom Dezember 2009 ergibt sich somit eine Aufwärtskorrektur um 0,3 Prozentpunkte für 2010 und um 0,2 Prozentpunkte für 2011. Das Vorkrisenniveau der Produktion wird trotz beträchtlicher konjunktureller Fortschritte noch nicht wieder erreicht werden.

Potenzial- wachstum und Outputlücke

Mit durchschnittlich gut 1½% pro Jahr dürfte die Zunahme der Wirtschaftsleistung im Prognosezeitraum rund doppelt so hoch ausfallen wie das Potenzialwachstum, das Modellrechnungen zufolge auf ¾% pro Jahr zu veranschlagen ist.⁴⁾ Die gesamtwirtschaftliche Produktionslücke, die sich im Zuge der scharfen Kontraktion der deutschen Wirtschaft im Winterhalbjahr 2008/2009 aufgetan hat, dürfte sich damit ein gutes Stück aber noch nicht vollständig schließen. Diese Aussagen

4 Siehe dazu im Einzelnen: Wie hoch sind die Schäden am Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise? Eine Zwischenbilanz, Monatsbericht, Dezember 2009, S. 26f.

Eckwerte der gesamtwirtschaftlichen Prognose

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

Position	2008	2009	2010	2011
BIP (real)	1,3	- 4,9	1,9	1,4
desgl. arbeits-tätlich bereinigt	1,0	- 4,9	1,8	1,5
Verwendung des realen BIP				
Private Konsumausgaben	0,4	- 0,1	- 0,9	1,1
Konsumausgaben des Staates	2,1	3,4	2,2	1,7
Bruttoanlageinvestitionen	3,1	- 9,0	4,0	0,2
Exporte	2,9	- 14,5	8,4	5,3
Importe	4,3	- 9,5	8,1	4,9
Beiträge zum BIP-Wachstum 1)				
Inländische Endnachfrage	1,2	- 1,2	0,6	1,0
Vorratsveränderungen	0,4	- 0,9	0,8	0,0
Außenbeitrag	- 0,3	- 2,9	0,5	0,4
Arbeitsmarkt				
Arbeitsvolumen 2)	1,3	- 2,8	1,4	0,0
Erwerbstätige 2)	1,4	- 0,0	- 0,1	- 0,1
Arbeitslose 3)	3,3	3,4	3,3	3,4
Arbeitslosenquote 4)	7,8	8,2	7,9	8,0
Lohnstückkosten 5)	2,2	5,1	- 0,5	- 0,2
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	2,1	- 0,1	1,5	1,3
Reales BIP je Erwerbstätigen	- 0,1	- 4,9	2,0	1,5
Verbraucherpreise 6)	2,8	0,2	1,2	1,6
ohne Energie	1,8	1,1	0,7	1,0
Energiekomponente	9,4	- 5,4	4,8	5,8

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; 2010 und 2011 eigene Prognosen. — 1 In Prozentpunkten. — 2 Inlands-konzept. — 3 In Millionen Personen (Definition der Bundesagentur für Arbeit). — 4 In % der zivilen Erwerbspersonen. — 5 Quotient aus dem im Inland entstandenen Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer und dem realen BIP je Erwerbstätigen. — 6 Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

Deutsche Bundesbank

stehen unter dem Vorbehalt, dass sich unbeobachtbare Größen wie Potenzialwachstum und Outputlücke gerade in Zeiten größerer wirtschaftlicher Verwerfungen und Unsicherheiten zeitnah nur schwer abschätzen lassen.

Keine grundlegende Änderung der Arbeitsmarktlage zu erwarten

Angesichts der erwarteten kräftigen Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft im Sommerhalbjahr 2010 ist nicht damit zu rechnen, dass die Unternehmen bis jetzt unterbliebene Entlassungen in großem Umfang nachholen, auch wenn noch erhebliche Personalüberhänge bestehen. Die vorausschauenden kurzfristigen Arbeitsmarktindikatoren wie der BA-Stellenindex und das ifo Beschäftigungsbarometer zeigen schon seit einigen Monaten eine zunehmende Aufhellung der Arbeitsmarktlage an. Wenn auch der Übergang vom kontraktiven in den expansiven Bereich nicht exakt bestimmt werden kann, so sind diese Indikatoren doch ein deutliches Zeichen dafür, dass sich der Stellenabbau in der gewerblichen Wirtschaft verlangsamten sollte. In die gleiche Richtung weisen die Zugänge von (noch) nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden, die auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau verharren. Erleichtert wird den Unternehmen das Halten von Arbeitskräften durch die Verlängerung der Sonderregelungen beim Kurzarbeitergeld bis einschließlich März 2012 sowie durch ergänzende tarifvertragliche Regelungen, die weitere Kürzungen der regulären Wochenarbeitszeit zulassen.

Deutlich niedrigere Arbeitslosigkeit als in Dezember-Projektion

Die vorliegende Prognose geht vor diesem Hintergrund davon aus, dass sich der Stellenabbau in der Industrie nach und nach verlangsamen wird, gleichzeitig aber die Arbeits-

platzgewinne bei öffentlichen und privaten Dienstleistern auch wegen der fiskalischen Konsolidierungserfordernisse geringer ausfallen werden, sodass die Beschäftigung insgesamt leicht zurückgehen könnte. Die Arbeitszeiten dürften sich nach und nach ein Stück weit normalisieren. Das Arbeitsangebot im Inland wird von der demographischen Seite her in beiden Jahren des Prognosezeitraums nur mäßig eingeschränkt. In Bezug auf die Erwerbsbeteiligung wird angenommen, dass sie auf dem erhöhten Niveau des Jahres 2009 verharrt.⁵⁾ Die Gewährung der vollen Freizügigkeit für Arbeitnehmer aus den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern ab Mai 2011 dürfte sich zunächst vor allem im Pendlersaldo niederschlagen, der nach gewissen Lockerungen für Saisonarbeitnehmer bereits im Jahr 2009 deutlich angestiegen war. Unter diesen Voraussetzungen würde die Arbeitslosigkeit im Prognosezeitraum leicht zunehmen. Die Arbeitslosenquote könnte sich auf 8,0 % erhöhen. Die Dezember-Projektion war noch von einem Anstieg auf gut 10 % im Jahr 2011 ausgegangen.

Arbeitskosten und Preisperspektiven

Der Anstieg der Tarifentgelte sollte sich in näherer Zukunft in einem vergleichsweise

Moderater Anstieg der Arbeitskosten

⁵ Anders als in früheren konjunkturellen Schwächephasen hat die Erwerbsneigung zuletzt nicht nachgelassen. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass der früher beliebte Ausweg in die Frühverrentung weitgehend versperrt ist. Zudem spricht das Anforderungsprofil der neuen Stellen bei den sozialen Dienstleistungen auch Frauen an, die sich bisher nicht aktiv um Arbeit bemüht hatten oder von vergeblichem Suchen entmutigt waren. Dieser Mobilisierungseffekt hat die Erwerbsbeteiligung für die aktuelle Konjunkturlage untypisch in die Höhe getrieben.

engen Rahmen halten. Im Jahr 2010, für das die entsprechenden Verträge größtenteils vorliegen, wird er sich auf rund 1½ % belaufen. Auch im Jahr 2011 dürfte es kaum mehr sein. Die Lohndrift auf Stundenbasis, die im vergangenen Jahr vor allem wegen der Verkürzung der Arbeitszeiten über die Räumung von Stundenkonten und die Nutzung von Kurzarbeit positiv ausgefallen war, dürfte ins Negative drehen, sodass die effektiven Stundenlöhne mit Änderungsraten von -½ % im Jahr 2010 beziehungsweise +1¼ % im Jahr 2011 hinter dem Anstieg der Tarifentgelte zurückbleiben dürften. Die erwartete allmähliche Normalisierung der Arbeitszeiten sollte diesen Effekt in der Monatsbetrachtung weitgehend kompensieren. Da zudem absehbare Änderungen in den Sozialversicherungsbeiträgen für die Arbeitgeber näherungsweise belastungsneutral ausfallen, könnte das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde nach einem Rückgang um ¼ % in diesem Jahr im Folgejahr um 1¼ % zunehmen. Bei einer unterstellten Zunahme der Stundenproduktivität um ½ % in diesem und um beinahe 1½ % im folgenden Jahr würden die Lohnstückkosten dann etwas nachgeben, ohne aber den kräftigen Anstieg aus den Jahren 2008/2009 auszugleichen. Die Gewinnmargen dürften sich vor allem im laufenden Jahr deutlich erholen; für das Jahr 2011 wird eine weitere Verbesserung unterstellt. Aber auch hier wird das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht werden. Der Deflator der inländischen Leistungserstellung könnte pro Jahr um gut ½ % steigen.

Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe wird sich vom Jahr 2009 auf das Jahr 2010



sprunghaft erhöhen. Maßgeblich hierfür ist der Anstieg der Euro-Preise von Energie und Nahrungsmitteln, die seit dem Sommer 2008 bis in den Herbst 2009 merklich zurückgegangen waren. Die Preise anderer Waren und von Dienstleistungen vollziehen diese Bewegungen verzögert und mit deutlich reduzierter Amplitude nach. Während also die Preise vor allem von Energie, aber auch von Nahrungsmitteln in diesem Jahr nach einem Rückgang im Vorjahr wieder steigen werden, wird sich die Teuerungsrate bei anderen Waren und Dienstleistungen noch deutlich reduzieren. Für das kommende Jahr ist wegen der konjunkturellen Aufhellung und der Abwertung des Euro vermutlich mit einer Verstärkung des Preisauftriebs bei den Kernkomponenten zu rechnen. Ähnliches gilt trotz der erwarteten moderaten Steigerung der Rohöl-

Preisentwicklung auf der Verbraucherstufe unter dem Einfluss von Rohölnotierungen und Wechselkursen

notierungen für Energie, da Gaspreise und Umlagen erfahrungsgemäß die Preisentwicklung bei Rohölprodukten mit Verzögerung nachvollziehen. Im Jahresdurchschnitt 2010 könnte sich die Teuerungsrate auf 1,2 % und im Jahr 2011 auf 1,6 % belaufen.

Öffentliche Finanzen⁶⁾

2010 nochmals erheblich verschlechterte Lage der Staatsfinanzen

Die staatliche Defizitquote, die sich bereits im Jahr 2009 auf 3,1% erhöht hatte, wird im laufenden Jahr weiter erheblich ansteigen, voraussichtlich aber unter 5 % bleiben. Konjunkturelle Einflüsse spielen für die Defizitänderung trotz des über dem Trend liegenden Wachstums des BIP eine geringe Rolle, da wichtige makroökonomische Bezugsgrößen für die staatlichen Haushalte (Bruttolöhne und -gehälter, privater Konsum) weniger stark steigen.⁷⁾ Ausschlaggebend für die Verschlechterung sind finanzpolitische Maßnahmen wie vor allem die verschiedenen, überwiegend permanenten Steuererleichterungen und die temporäre Ausweitung der Investitionen im Rahmen der Konjunkturpakete. Hinzu kommen hohe Ausgabenzuwächse insbesondere für Gesundheitsleistungen, aber beispielsweise nehmen auch die Alterssicherungsausgaben nach der hohen Rentenanpassung im Jahr 2009 und dem Verzicht auf Rentenkürzungen im laufenden Jahr relativ stark zu. Entlastend wirken demgegenüber die einmaligen Erlöse aus der Versteigerung von Mobilfunklizenzen und der vorübergehend höhere Satz für die Insolvenzgeldumlage. Die Schuldenquote, die bereits 2009 – nicht zuletzt aufgrund von Stützungsmaßnahmen für Finanzinstitute – sprunghaft auf

gut 73 % gestiegen war, wird weiter deutlich zunehmen.⁸⁾

Für das kommende Jahr zeichnet sich ein Rückgang des Staatsdefizits auf eine Größenordnung von 4 % ab. Zwar entfallen die genannten Einmalentlastungen, verschiedene Konjunkturstützungsmaßnahmen laufen aber aus. Insbesondere wird unterstellt, dass die Investitionen von ihrem 2010 erreichten relativ hohen Niveau aus wieder deutlich zurückgehen und die Haushaltsführung insgesamt sparsam ist. Außerdem ist aus heutiger Sicht ein leicht positiver Konjunkturlauf auf das Defizit zu erwarten. Die Schuldenquote wird allerdings vor allem aufgrund des umfangreichen Defizits deutlich zunehmen. In den Folgejahren könnte die Defizitquote durch das Auslaufen einiger Stützungsmaßnahmen und eine fortgesetzte Konjunkturerholung zwar noch etwas zurückgehen, die Schuldenquote wird aus heutiger Sicht von dem bereits hohen Niveau aus aber weiter steigen. Insgesamt wurden seit Beginn der Krise umfangreiche perma-

2011 Verbesserung durch Auslaufen temporärer Maßnahmen und Konjunkturerholung

⁶⁾ Die gesamtstaatliche Entwicklung wird hier in der Abgrenzung der VGR dargestellt, die weitgehend auch den fiskalischen Referenzwerten des AEU-Vertrages zugrunde liegt. Für eine ausführlichere Analyse für den Gesamtstaat sowie für die einzelnen Ebenen der Gebietskörperschaften und die Sozialversicherungen vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Mai 2010, S. 76 ff.

⁷⁾ Zur Ermittlung des konjunkturellen Einflusses auf die Staatsfinanzen wird auf die disaggregierte Konjunkturberreinigungsmethode des ESZB zurückgegriffen. Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen, Monatsbericht, März 2006, S. 65 ff.; und C. Bouthevillain et al., Cyclically adjusted budget balances: an alternative approach, ECB-Working Paper Series Nr. 77/2001.

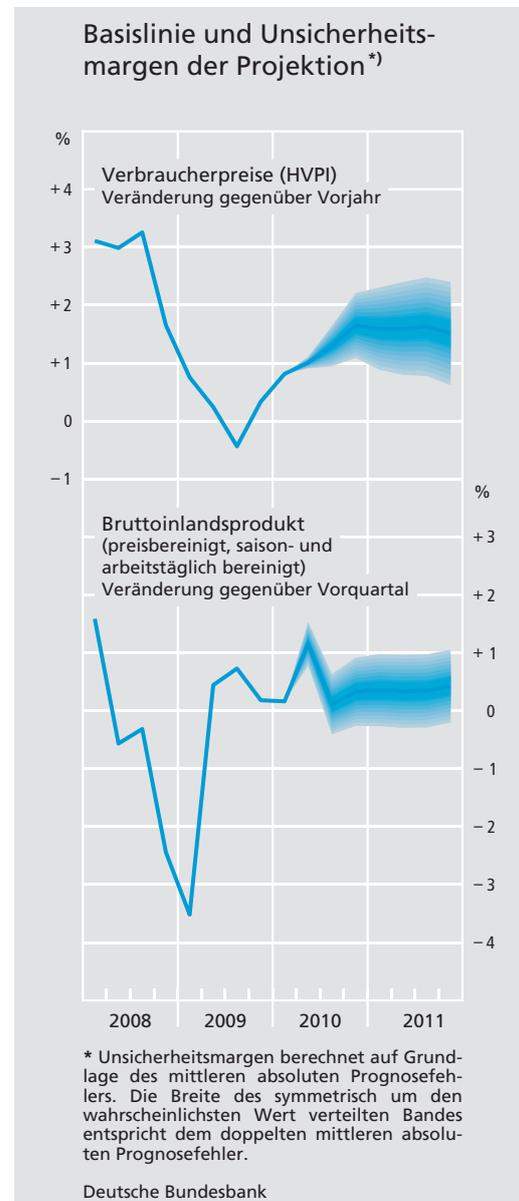
⁸⁾ Die Schuldenquote wird in der Prognose auch 2010 durch die Stützungsmaßnahmen für den Finanzsektor beeinflusst, wobei die Verbuchung noch nicht abschließend durch Eurostat geklärt ist. Die für 2010 bereits bekannten Maßnahmen werden sich voraussichtlich zum weit überwiegenden Teil nicht im VGR-Defizit niederschlagen, könnten den staatlichen Schuldenstand aber erheblich erhöhen.

nente Steuerentlastungen und Ausgabensteigerungen beschlossen, und der Ausgabenpielraum hat sich aufgrund des nunmehr niedriger eingeschätzten BIP-Trends verringert. Um die mittelfristigen Haushaltsziele gemäß den nationalen und internationalen Verschuldungsregeln zu erreichen, sind daher erhebliche zusätzliche Konsolidierungsanstrengungen erforderlich. Dabei ist auch die hohe Unsicherheit im Hinblick auf weitere Lasten durch Stützungsmaßnahmen im Zuge der Krise zu beachten.

Risikobeurteilung

Erhebliche Verschlechterung der öffentlichen Finanzen als besonderer Risikofaktor

Die außergewöhnlich expansive Geldpolitik, die Maßnahmen zur Stützung der Finanzmärkte sowie die in vielen Ländern expansive Fiskalpolitik und die Wirkung der automatischen Stabilisatoren haben maßgeblich zu der schnellen Stabilisierung und der einsetzenden Erholung der Weltwirtschaft beigetragen. Die hieraus resultierenden Belastungen für die öffentlichen Haushalte sind in einigen Ländern nunmehr selbst zu einer Quelle der Unsicherheit geworden, die auf die Finanzmärkte zurückstrahlt und die Realwirtschaft in Mitleidenschaft zu ziehen droht. Die vorliegende Prognose geht in ihrem Basisszenario davon aus, dass die von der erheblichen Verschlechterung der öffentlichen Finanzen in einer Reihe von Partnerländern inner- und außerhalb des Euro-Gebiets ausgehenden negativen Vertrauenseffekte, insbesondere auch auf die Finanzmärkte, begrenzt bleiben. Dies setzt vor allem glaubwürdige Maßnahmen zur nachhaltigen Sanierung der öffentlichen Haushalte voraus. Zwar könnten hier von im Einzelfall restriktive Wirkungen aus-



gehen, die in dieser Prognose noch nicht berücksichtigt sind, diese Risiken erscheinen aber geringer als die drohenden massiven Vertrauenseffekte einer unterbleibenden oder als unzureichend wahrgenommenen Konsolidierung.

Jenseits dieser besonderen Unwägbarkeiten sind weitere Risiken im Blick zu behalten. Gegenwärtig schauen die Unternehmen mit viel

*Im Basis-
szenario
realwirtschaft-
liche Aufwärts-
risiken*

Zuversicht in die Zukunft. Dies drückt sich auch in der stabilen Arbeitsmarktlage aus. Gespeist wird der Optimismus vor allem daraus, dass die deutsche Wirtschaft aufgrund des zeitweise schmerzhaften Anpassungsprozesses und der damit verbundenen Strukturreformen in der ersten Hälfte der Dekade heute strukturell recht gut aufgestellt ist. Daher scheint es durchaus denkbar, dass die deutschen Exporteure von der globalen Erholung, die selbst etwas stärker ausfallen könnte als hier angenommen, in höherem Maß begünstigt werden als im Basisszenario unterstellt. Dies würde der Binnennachfrage zusätzliche Impulse geben, zumal die Finanzierungsbeschränkungen nachlassen dürften. Aus dieser Perspektive könnte das Wirtschaftswachstum in Deutschland in diesem und im Folgejahr stärker als hier angenommen ausfallen. Davon würde auch der Arbeitsmarkt profitieren.

Hinsichtlich der Verbraucherpreise dürften die Risiken in den nächsten beiden Jahren vor

allem von den Entwicklungen auf den internationalen Märkten und bei den Wechselkursen abhängen. Zwar wurde der steile Anstieg der Rohölnotierungen zuletzt durch eine kräftige Abwärtskorrektur unterbrochen, die nicht vollständig in die Prognoseannahmen eingeflossen ist. Das erwartete weltwirtschaftliche Wachstum dürfte jedoch mit einer deutlichen Zunahme der Rohstoffnachfrage einhergehen, die bei unelastischem Angebot stärkere Preissteigerungen auslösen könnte als gegenwärtig aus den Terminnotierungen ablesbar. Eine Verstärkung des Preisauftriebs und eine Eintrübung der mittelfristigen Inflationserwartungen, die bisher auf einem niedrigen Niveau verankert sind, würden auf die Lohnverhandlungen ausstrahlen und selbst preissteigernd wirken. Kurzfristig dürften die Risiken für die Preisstabilität demnach eher abwärtsgerichtet sein, während längerfristig mögliche Aufwärtsrisiken das Profil prägen. Diese sollten aber das Jahresergebnis 2011 noch wenig beeinflussen.

*Bei Preisen
kurzfristig
Abwärts-,
längerfristig
Aufwärtsrisiken*

Unsicherheit von makro- ökonomischen Prognosen

Seit 2007 publiziert die Bundesbank ihre Prognosen über die künftige volkswirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Auch andere Zentralbanken sind in der Vergangenheit zunehmend dazu übergegangen, ihre makroökonomischen Vorausschätzungen zu veröffentlichen. Dabei beschränken sie sich oftmals nicht auf Punktprognosen, sondern geben der Öffentlichkeit auch Einschätzungen darüber bekannt, wie unsicher diese Vorhersagen sind. Das Ausmaß der mit einer Prognose verbundenen Unsicherheit ist eine eigenständige wichtige Information für die Adressaten, insbesondere, wenn die Prognosen die Grundlage von Entscheidungen sein sollten.

Allerdings ist die Prognoseunsicherheit selbst unsicher und muss deshalb geschätzt werden. Die Unsicherheit der Bundesbank-Prognosen ist im Vergleich zu jener einfacher Prognosemodelle relativ gering und ähnlich jener anderer Institutionen. Der während der jüngsten Finanzkrise beobachtete scharfe und in diesem Ausmaß unerwartete Rückgang des Bruttoinlandsprodukts hat allerdings zu einem spürbaren Anstieg der geschätzten Prognoseunsicherheit für die Zukunft geführt. Seither wird der Möglichkeit extremer Ereignisse eine deutlich größere Wahrscheinlichkeit eingeräumt als vor der Finanzkrise.

Einleitende Bemerkungen

Die volkswirtschaftlichen Stäbe der Europäischen Zentralbank und der nationalen Zentralbanken des Euro-Raums erstellen halbjährlich makroökonomische Projektionen, die dem EZB-Rat als Informationsgrundlage für geldpolitische Entscheidungen vorgelegt werden. Seit Dezember 2007 publiziert die Bundesbank ihre in diesem Rahmen erstellten gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen für die deutsche Wirtschaft.¹⁾

Zusätzlich zu den Punktprognosen gibt die Bundesbank für die von der Öffentlichkeit am stärksten beachteten Größen – die Veränderungsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) und des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) – Unsicherheitsmargen an.²⁾ Auch andere Zentralbanken veröffentlichen regelmäßig Informationen zur Prognoseunsicherheit. So publiziert die EZB keine Punktprognosen, sondern Intervalle für die erwarteten künftigen Veränderungsraten des BIP und seiner Komponenten sowie des HVPI. In der Breite dieser Intervalle spiegelt sich das Ausmaß der Prognoseunsicherheit wider.

Informationen über die Unsicherheit von Prognosen sind in vielfacher Weise wichtig für die Erwartungen und das Handeln der Teilnehmer im Wirtschaftsleben. So richten sich zum Beispiel die Risikoprämien nominaler Anleihen unter anderem nach dem Ausmaß der Unsicherheit über zukünftig erwartete Inflationsraten. Je höher diese Unsicherheit ist, umso höher fallen die von einem risikoaversen Anleger verlangten Risikoprämien aus. Auch bei vielen anderen ökonomischen

Entscheidungsprozessen kommt der Kenntnis über die Prognoseunsicherheit eine wichtige Rolle zu. Wenn zum Beispiel Notenbanken zukünftige deflationäre Entwicklungen mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschließen wollen, benötigen sie Informationen über die Unsicherheit der Inflationsprognosen. Dasselbe gilt in Bezug auf die Prognose des BIP für fiskalpolitische Entscheidungsträger, wenn diese etwa das Überschreiten einer bestimmten Defizitquote vermeiden wollen. Insgesamt ist es offensichtlich, dass die Fähigkeit, Aussagen über das Maß an Unsicherheit zukünftiger Entwicklungen treffen zu können, in vielerlei Hinsicht wirtschaftliche Entscheidungen beeinflusst.

Ursachen für Prognoseunsicherheit, Konzepte ihrer Messung und Darstellungsformen

Prognosen werden – implizit oder explizit – mit Hilfe von statistischen Modellen erstellt.³⁾ Prognosewerte werden dabei von der Struktur des Modells und seinen Parametern bestimmt sowie von vergangenen und zukünftigen Werten verschiedener Variablen. Letztere lassen sich unterteilen in endogene und exogene Variablen sowie Störgrößen. Endogene Variablen werden innerhalb des Modells er-

1 Vgl. beispielsweise: Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft: gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2008 und 2009, Monatsbericht, Dezember 2007, S. 17 ff.

2 Es handelt sich hierbei um das saison- und kalenderbereinigte BIP. Alle folgenden Aussagen zum BIP beziehen sich ebenfalls auf das reale, saison- und kalenderbereinigte BIP sowie die Originalwerte des HVPI.

3 Für Beispiele von Prognosemodellen in der Bundesbank vgl.: Deutsche Bundesbank, Verfahren der Kurzfristprognose als Instrumente der Konjunkturanalyse, Monatsbericht, April 2009, S. 31 ff.

klärt, während exogene Größen das Ergebnis „von außen“ beeinflussen. Exogene Variablen müssen daher zunächst selbst prognostiziert werden, bevor mit den Modellen Voraussagen erstellt werden können.⁴⁾

Verschiedene Ursachen für Unsicherheit bei der Vorhersage

Ausgehend von diesen Überlegungen lassen sich grundsätzlich fünf Ursachen für Prognoseunsicherheit identifizieren: Datenunsicherheit, Parameterunsicherheit, Unsicherheit über zukünftige Störgrößen (Schocks), Unsicherheit über zukünftige exogene Variablen und Modellunsicherheit.

Datenunsicherheit liegt vor, wenn die beobachteten Variablen mit Messfehlern behaftet sind. So basieren zum Beispiel die ersten Veröffentlichungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die für die Prognose von großer Bedeutung sind, zum Teil noch auf Schätzungen und werden häufig in den folgenden Quartalen revidiert. Die für die Prognose verwendeten Werte weichen damit nicht selten von den tatsächlichen Daten ab.

Die Parameterunsicherheit wird entscheidend von der Größe der zur Schätzung des Modells zur Verfügung stehenden Stichprobe, also von der Länge der verfügbaren Zeitreihen, beeinflusst. Je länger diese Zeitreihen sind, desto geringer ist üblicherweise die Parameterunsicherheit. Dies ist allerdings nicht der Fall, wenn sich Parameterwerte im Zeitverlauf ändern.

Da jedes Modell nur eine Approximation der Realität ist, enthält es auch nicht prognostizierbare Störgrößen, deren Realisierung zum Zeitpunkt der Prognose unvorhersehbar ist.

Ein Beispiel ist ein überraschend kalter Winter, der die Produktion in nicht vorauszusehender Weise beeinträchtigt. Auch die in der Prognose unterstellte zukünftige Entwicklung modellexogener Variablen wie jene des Ölpreises ist unsicher und weicht zumeist von der tatsächlichen Entwicklung ab.

Schließlich besteht auch Modellunsicherheit und es ist ungewiss, ob das zur Prognose verwendete Modell die wirtschaftlichen Zusammenhänge korrekt erfasst.

Aussagen, in welchem Ausmaß diese einzelnen Faktoren zur Prognoseunsicherheit beitragen, sind schwierig. Vor allem die Quantifizierung der Modellunsicherheit ist problematisch. Wenn ein Modell gegeben ist, kann allerdings – bezogen auf dieses Modell – der Einfluss der Datenunsicherheit, der Parameterunsicherheit, der Unsicherheit über die künftigen Störgrößen und der Unsicherheit über die künftige Entwicklung modellexogener Variablen prinzipiell abgeschätzt werden. Um die Unsicherheit über die künftige Entwicklung modellexogener Variablen und die Datenunsicherheit berücksichtigen zu können, müssen zunächst weitere Modelle aufgestellt werden, die zur Prognose der modellexogenen Variablen und zur Schätzung der Daten dienen, und in das eigentliche Modell zur Schätzung der Prognoseunsicher-

Messung der Unsicherheit mittels Modellen...

⁴ Für eine Prognose der Inflationsrate kommen als modelldogene Variablen z.B. gegenwärtige und vergangene Inflationsraten, aber in größeren Modellen auch die aktuellen Werte von Löhnen, monetären Aggregaten oder der Kapazitätsauslastung infrage. Dagegen werden z.B. der Ölpreis oder der Mehrwertsteuersatz eher modellexogene Variablen sein, deren zukünftige Werte außerhalb des Modells – unter Umständen mit Hilfe eines anderen Modells – zu prognostizieren sind.

heit integriert werden. Die Prognoseunsicherheit dieses Modells kann dann mithilfe stochastischer Simulationen untersucht werden.⁵⁾ Solche Simulationen liefern eine große Stichprobe prognostizierter Werte, welche als Realisationen von Zufallsvariablen angesehen werden, aus deren Streuung man schließlich Maße der Prognoseunsicherheit berechnen kann.

Eine modellbasierte Einschätzung der Prognoseunsicherheit ist also mit erheblichem Aufwand verbunden. Weiter gilt, dass in den meisten Fällen Prognosen nicht alleine auf der Basis von Modellen erstellt werden, sondern zusätzliche Informationen von außerhalb des Modellrahmens einfließen. Dazu gehören etwa Daten, die früher und in höherer Frequenz als die Modelldaten vorliegen. Eine modellbasierte Beurteilung der Prognosegenauigkeit kann somit vor allem in der kurzen Frist höchstens näherungsweise Ergebnisse liefern. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass auf Modellen beruhende Abschätzungen der Prognoseunsicherheit in der Praxis bisher nur eine eingeschränkte Bedeutung haben.

*... über
vergangene
Vorhersage-
fehler...*

Zu einer deutlich einfacheren Schätzung der Unsicherheit gelangt man mithilfe vergangener Prognosefehler. Damit werden implizit alle Unsicherheitsquellen berücksichtigt, die dazu beigetragen haben, dass die realisierten Werte von den prognostizierten Werten abweichen. Aus den Prognosefehlern der Vergangenheit können Streuungsmaße geschätzt und als Maß für die Unsicherheit aktueller Prognosen verwendet werden. Gängige geschätzte Streuungsmaße sind der

mittlere absolute Fehler (MAF) der Prognosen oder die Wurzel des mittleren quadratischen Fehlers (WMQF).⁶⁾

Ein Problem dieser Methode kann allerdings darin bestehen, dass für die notwendigen Schätzungen oftmals nur wenige Prognosefehler verfügbar sind. In diesem Fall ist die Präzision der Schätzungen gering.⁷⁾ Außerdem können die empirischen Streuungsmaße einen über die Prognosehorizonte nicht monotonen Verlauf nehmen, während man in der Regel erwartet, dass die Prognoseunsicherheit mit dem Prognosehorizont ansteigt. Die empirischen Streuungsmaße werden daher manchmal über die Horizonte geglättet, um ein plausibles Bild der Prognoseunsicherheit zu vermitteln.

Als dritte Möglichkeit kann auf Befragungen zurückgegriffen werden. Entweder zielen die Fragen dabei direkt auf das interessierende Streuungsmaß ab, oder es werden die (divergierenden) Punktprognosen einzelner

*... oder durch
Befragungen*

5 Vgl. z. B.: R. C. Fair (2003), Bootstrapping macroeconomic models, *Studies in Nonlinear Dynamics & Econometrics*, Volume 7, Issue 4, Article 1.

6 Der MAF ist durch

$$\text{MAF} = \frac{1}{N} \sum_{t=1}^N |u_t|$$

definiert, wobei der Prognosefehler zum Zeitpunkt t mit u_t bezeichnet wird und N die Anzahl der verfügbaren Prognosefehler ist. Die WMQF, die eine Schätzung der Wurzel des erwarteten quadratischen Prognosefehlers ist, erhält man durch

$$\text{WMQF} = \sqrt{\frac{1}{N} \sum_{t=1}^N u_t^2}$$

7 Verbesserungen der Schätzgenauigkeit können erreicht werden, wenn die Schätzung der Prognoseunsicherheit für alle Prognosehorizonte simultan durchgeführt wird. Vgl.: M. Knüppel (2009), Efficient estimation of forecast uncertainty based on recent forecast errors, *Diskussionspapier des Forschungszentrums der Deutschen Bundesbank*, Reihe 1, Nr. 28/2009.

Personen oder Institutionen ausgewertet. Zentralbanken verwenden in diesem Zusammenhang manchmal die unterschiedlichen Einschätzungen innerhalb ihrer Entscheidungsgremien. Die Unsicherheit kann man versuchen daran abzulesen, wie stark sich die Punktprognosen voneinander unterscheiden. Allerdings kann eine solche Einschätzung unter Umständen für Wahrscheinlichkeitsaussagen wenig geeignet sein. Wenn beispielsweise alle Befragten langfristig mit einer Inflationsrate von etwa 2 % rechnen, jeder Befragte sich bei seiner Prognose jedoch sehr unsicher ist, so würde ein nur auf Punktprognosen beruhendes Urteil zu dem Schluss kommen, dass die Unsicherheit für langfristige Prognosen der Inflationsrate sehr gering ist. Tatsächlich ist eine größere Abweichung der langfristigen Inflationsrate von 2 % in diesem Fall nach Meinung aller Befragten jedoch nicht unwahrscheinlich. Trotzdem kann die Streuung von Punktprognosen wichtige Informationen vor allem über mögliche Änderungen der Prognoseunsicherheit im Zeitablauf liefern.⁸⁾

Zudem können die erwähnten umfragebasierten Methoden kombiniert werden, indem einzelne Personen oder Institutionen sowohl hinsichtlich ihrer Punkt-, als auch ihrer Unsicherheitsprognosen oder nach den Wahrscheinlichkeiten für einzelne Intervalle der interessierenden Größe befragt werden. Aus diesen Informationen kann eine aggregierte Prognoseunsicherheit berechnet werden, die sowohl die Unterschiede zwischen den Punktprognosen als auch die Unsicherheit der einzelnen Befragten berücksichtigt.

Die genannten Methoden schließen sich gegenseitig nicht aus. So ergibt eine auf Prognosefehlern basierende Schätzung im Allgemeinen eine recht verlässliche Einschätzung der vergangenen Prognoseunsicherheit. Wenn jedoch aus Umfragen hervorgeht, dass die Befragten die aktuelle Unsicherheit deutlich höher einschätzen als die vergangene, so kann das Ergebnis der Schätzung entsprechend angepasst werden.⁹⁾ In der Tat beruhen einige in der Praxis verwendete Darstellungen von Prognoseunsicherheiten auf Mischformen der hier beschriebenen Vorgehensweisen.

Alle Schätzungen der Unsicherheit aktueller Prognosen basieren letztlich auf in der Vergangenheit beobachteter Unsicherheit. Besonders deutlich wird dies bei der Verwendung vergangener Prognosefehler, aber auch bei modell- und selbst bei umfragebasierten Verfahren¹⁰⁾ ist dies implizit oder explizit der Fall. Daher kann eine verlässliche Einschätzung der aktuellen Prognoseunsicherheit nur gelingen, wenn die Prognoseunsicherheit im Zeitablauf nicht zu stark schwankt.

⁸ Vgl.: P. Giordani und P. Söderlind (2003), Inflation forecast uncertainty, *European Economic Review*, 47 (6), S. 1037–1059.

⁹ Es gibt jedoch Anzeichen dafür, dass Prognostiker dazu tendieren, die Prognoseunsicherheit zu überschätzen. Vgl.: E.M. Leeper (2003), An inflation reports report, *Sveriges Riksbank Economic Review* 2003:3, S. 94–118; K.F. Wallis (2004), An assessment of Bank of England and National Institute inflation forecast uncertainties, *National Institute Economic Review*, No.189, S. 64–71; K. Dowd (2007), Too good to be true? The (in)credibility of the UK inflation fan charts, *Journal of Macroeconomics*, Volume 29, Issue 1, March 2007, S. 91–102.

¹⁰ Auch die Einschätzungen der Befragten werden sich an den in der Vergangenheit beobachteten Unsicherheiten orientieren.

Mehrere
Darstellungs-
formen möglich

Ebenso wie bei der Messung gibt es auch bei der Darstellung von Prognoseunsicherheit verschiedene Alternativen. Die Wahl der Darstellung hängt ab von den Eigenschaften der Prognose, der Art der Messung der Prognoseunsicherheit und dem Umfang der Informationen, die vermittelt werden sollen. So legt zum Beispiel eine Prognose über viele Monatswerte eine andere Darstellungsform nahe als die Prognose eines einzigen Jahreswertes. Auch kann eine umfragebasierte Messung der Unsicherheit eine andere Abbildung erfordern als eine modellbasierte Messung.

Häufig verwenden Zentralbanken Fächerdiagramme, wie sie erstmals 1996 von der Bank von England veröffentlicht wurden.¹¹⁾ Bei diesen Diagrammen wird oftmals eine bestimmte Wahrscheinlichkeit angegeben, die von jedem einzelnen Band des Fächers abgedeckt wird. Die Diagramme verdeutlichen, dass Prognosen unsicher sind und dass Werte in der Nähe der Punktprognosen, also in der Mitte des Fächers, wahrscheinlicher sind als Werte, die weit von den Punktprognosen entfernt liegen.¹²⁾ Zudem wird ersichtlich, dass die Prognoseunsicherheit mit dem Prognosehorizont ansteigt.

Fächerdiagramme eignen sich gut zur Darstellung der Prognoseunsicherheit in vielen aufeinanderfolgenden Perioden. Falls nur die Prognoseunsicherheit zu einigen wenigen Zeitpunkten von Interesse ist, kann zum Beispiel ein Histogramm oder eine Wahrscheinlichkeitsdichte gezeigt werden.¹³⁾

Übersicht über das Vorgehen von Zentralbanken

In der Praxis verwenden Zentralbanken, die Angaben zur Prognoseunsicherheit publizieren, eine Vielzahl von Schätzverfahren und Darstellungsformen (siehe Tabelle auf S. 35). Zum Teil können diese Verfahren als eine der vorgestellten Methoden identifiziert werden, zum Teil handelt es sich um Kombinationen. Unsicherheitsmaße auf der Basis vergangener Prognosefehler spielen dabei für viele Zentralbanken eine wichtige Rolle.

Die Unsicherheitseinschätzung für die Stabsprognosen der EZB und des ESZB beruht auf vergangenen Prognosefehlern. Allerdings werden besonders große Prognosefehler als Ausreißer angesehen und aus der Stichprobe ausgeschlossen. Aus den verbleibenden Prognosefehlern werden die mittleren absoluten Prognosefehler berechnet. Die Prognoseintervalle für die Jahresprognosen, die in einer Tabelle veröffentlicht werden, sind doppelt so breit wie der absolute Fehler. Die EZB gibt an, dass die Wahrscheinlichkeit für eine Realisation innerhalb eines solchen Intervalls bei 57,5 % liegt.¹⁴⁾ Dies steht im Einklang mit

Zentralbanken messen Unsicherheit mit verschiedenen Methoden...

¹¹ Im Englischen werden diese Diagramme als „fan charts“ bezeichnet.

¹² Für weitere Erklärungen zum Fächerdiagramm vgl.: E. Britton, P. Fisher und J. Whitley (1998), The Inflation Report Projections: Understanding the fan chart, Quarterly Bulletin of the Bank of England, February 1998, S. 30–37.

¹³ Ein Histogramm kann sinnvoll sein, wenn sich die Unsicherheitsprognose auf Umfragen stützt, die nach Wahrscheinlichkeiten für einzelne Intervalle der interessierenden Größe fragen. Eine Wahrscheinlichkeitsdichte bietet sich an, wenn eine Annahme über die Verteilung der Prognosefehler getroffen wird.

¹⁴ Vgl.: Europäische Zentralbank, New procedure for constructing Eurosystem and ECB staff projection ranges, Dezember 2009, <http://www.ecb.int/pub/pdf/other/new-procedureforprojections200912en.pdf>.

einer Normalverteilung der (um Ausreißer korrigierten) Fehler.

Die Unsicherheitsprognosen der Bundesbank stützen sich ebenfalls auf die mittleren absoluten Fehler vergangener Prognosen und beziehen sich auf Quartale. Da wie im Fall der EZB keine Verteilungsannahme für die Prognosefehler getroffen wird, folgen aus den veröffentlichten Fächerdiagrammen keine expliziten Wahrscheinlichkeitsaussagen. Diese können aber – wie im Fall der Euro-Raum-Prognose der EZB – abgeleitet werden, wenn eine konkrete Verteilung unterstellt wird.¹⁵⁾

Die Schwedische Reichsbank publiziert Fächerdiagramme, deren Breite durch die Wurzel des mittleren quadratischen Prognosefehlers bestimmt wird. Für die Prognosefehler wird eine Normalverteilung unterstellt.¹⁶⁾ Auch die Schwedische Reichsbank prognostiziert Quartalswerte.

Modellbasierte Unsicherheitsprognosen verwendet beispielsweise die Bank von Norwegen. Vergangene Prognosefehler werden unter anderem deshalb nicht benutzt, weil diese in der zur Verfügung stehenden Stichprobe aufgrund von Sondereffekten für eine

¹⁵ Eine Breite der Fächerdiagramme vom Doppelten des mittleren absoluten Fehlers entspricht z. B. einer Wahrscheinlichkeit von 57,5 % und eine Breite von einem mittleren absoluten Fehler einer Wahrscheinlichkeit von 31 %, wenn die Prognosefehler normalverteilt sind. Falls eine andere Verteilung als die Normalverteilung angenommen wird, müssen im Regelfall zunächst zusätzliche Annahmen über weitere Parameter der Verteilung getroffen werden. Die Normalverteilungsannahme ist für makroökonomische Prognosefehler häufig anzutreffen. Allerdings mahnen die großen Prognosefehler für das BIP im Zuge der Finanzkrise inzwischen zu mehr Vorsicht, was diese Annahme angeht.

¹⁶ Vgl.: Schwedische Reichsbank, Monetary Policy Report 2007:1, S. 22.

Überblick über verschiedene Methoden und Darstellungen der Unsicherheitsschätzung

Zentralbank	Variablen-Frequenz	Methode der Unsicherheitsschätzung ¹⁾	Darstellung
EZB und ESZB (Stabsprognosen)	jährlich	(korrigierte) vergangene Prognosefehler (MAF)	Tabelle mit Unsicherheitsintervallen
Deutsche Bundesbank	vierteljährlich	vergangene Prognosefehler (MAF)	Fächerdiagramm
Schwedische Reichsbank	vierteljährlich	vergangene Prognosefehler (WMQF)	Fächerdiagramm
Bank von Norwegen	vierteljährlich	modellbasiert	Fächerdiagramm
Bank von Japan	jährlich	Punkt- und Unsicherheitsschätzungen der Mitglieder des Policy Board	Histogramme
FOMC der Federal Reserve, einzelne Mitglieder	jährlich	vergangene Prognosefehler (WMQF)	Verbal (Unsicherheit im Vergleich zur Vergangenheit größer, kleiner oder gleich)
Zusätzlich: Alle FOMC Mitglieder	jährlich	Unterschiede der Punktprognosen der FOMC Mitglieder	Kastendiagramme und Histogramme
Bank von England	vierteljährlich	vergangene Prognosefehler (WMQF) und Einschätzung des MPC	Fächerdiagramm
Bank von Kanada	vierteljährlich	vergangene Prognosefehler für erste zwei Prognosehorizonte, modellbasiert für alle anderen Horizonte	Fächerdiagramm

¹ MAF: mittlerer absoluter Fehler der Prognosen; WMQF: Wurzel des mittleren quadratischen Fehlers der Prognosen.

Deutsche Bundesbank

der prognostizierten Variablen, den Dreimonats-Geldmarktsatz, außergewöhnlich groß ausgefallen waren.¹⁷⁾ Die zur Verfügung stehende Stichprobe wurde als zu klein angesehen, um die Prognoseunsicherheit präzise schätzen zu können. Es wird auch hier unterstellt, dass die Prognosefehler normalverteilt sind.

Bei der Bank von Japan stehen die Einschätzungen der Mitglieder des Policy Board im Vordergrund.¹⁸⁾ Die einzelnen Mitglieder erstellen, ausgehend von ihren prognostizierten Wahrscheinlichkeiten, Histogramme. Der höchste Wert (Modus) in solch einem Histogramm ist gleichzeitig die Punktprognose des entsprechenden Mitglieds. Diese Histogramme werden dann aggregiert, indem für jedes Intervall der Durchschnitt der entsprechenden Werte in allen Histogrammen berechnet wird.¹⁹⁾ Die Streuung in den veröffentlichten aggregierten Histogrammen wird somit sowohl von den Unterschieden der Punktprognosen, als auch von der Unsicherheit der einzelnen Mitglieder des Policy Board beeinflusst. Die Prognosen beziehen sich auf Jahreswerte.

Viele Zentralbanken kombinieren Elemente verschiedener Vorgehensweisen. Vergangene Prognosefehler und die unterschiedlichen Einschätzungen der Entscheidungsträger spielen zum Beispiel in der US-Notenbank Federal Reserve und der Bank von England zusammen.

Für ihre Jahresprognosen veröffentlicht die Federal Reserve die durchschnittliche Wurzel des mittleren quadratischen Fehlers der ver-

gangenen Prognosen verschiedener Institutionen²⁰⁾ sowie die Einschätzungen der Mitglieder des FOMC²¹⁾ darüber, ob die aktuelle Prognoseunsicherheit im Vergleich zur Vergangenheit größer, kleiner oder etwa gleich groß ausfällt. Die Wahrscheinlichkeit für eine Realisation innerhalb eines Intervalls mit einer Breite, die dem Doppelten der Wurzel des mittleren quadratischen Fehlers entspricht, welches um die Prognose eines FOMC-Mitglieds gelegt wird, liegt bei etwa 70 %.²²⁾ Zusätzlich geben Kastendiagramme und Histogramme die unterschiedlichen Punktschätzungen der FOMC-Mitglieder wider.

Die Bank von England berechnet zunächst die Wurzel des mittleren quadratischen Fehlers mit Hilfe von Prognosefehlern der letzten zehn Jahre.²³⁾ Ausgehend von diesem Wert einigen sich die Mitglieder des MPC²⁴⁾ auf die Breite des Fächerdiagramms, in die sie ihre Einschätzungen zur aktuellen Prognoseun-

17 Vgl.: Bank von Norwegen, Inflation Report, November 2005, S. 19–21.

18 Das Policy Board ist das Gremium der Bank von Japan, in dem geldpolitische Entscheidungen getroffen werden.

19 Vgl.: Bank von Japan, Outlook for Economic Activity and Prices, April 2008, S. 9.

20 Dabei wird auch die Wurzel des mittleren quadratischen Fehlers der Prognosen der Federal Reserve selbst einbezogen. Diese unterscheiden sich allerdings nur wenig von den Wurzeln des mittleren quadratischen Fehlers der Prognosen anderer öffentlicher und privater Institutionen. Vgl.: P. Tulip und D. Reifschneider (2007), Gauging the uncertainty of the Economic Outlook from historical forecasting errors, Finance and Economics Discussion Series 2007–60, Washington: Board of Governors of the Federal Reserve System.

21 Das Federal Open Market Committee (FOMC) ist das Gremium des Federal Reserve System, in dem geldpolitische Entscheidungen getroffen werden.

22 Vgl.: Board of Governors of the Federal Reserve System, Monetary Policy Report to the Congress, July 15, 2008, S. 45.

23 Vgl.: E. Britton, P. Fisher und J. Whitley (1998), a. a. O.

24 Das Monetary Policy Committee (MPC) ist das Gremium der Bank von England, in dem geldpolitische Entscheidungen getroffen werden.

sicherheit einfließen lassen. Aus dem Fächerdiagramm für die Quartalsprognosen und den zugrunde liegenden Wahrscheinlichkeitsverteilungen, deren Parameter von der Bank von England ebenfalls veröffentlicht werden, lassen sich explizite Wahrscheinlichkeitsaussagen ableiten. Die Vorgehensweise der Bank von England wurde von mehreren anderen Institutionen, teils leicht abgewandelt, übernommen.²⁵⁾

Die Bank von Kanada berücksichtigt sowohl Informationen aus vergangenen Prognosefehlern, als auch modellbasierte Unsicherheitsmaße. Für die ersten beiden Prognosequartale wird die aus vergangenen Prognosefehlern berechnete Unsicherheit angegeben. Für weitere Prognosehorizonte wird die Unsicherheit aus einem Modell abgeleitet, wobei auch die verzögerten Effekte der Prognosefehler für die ersten beiden Quartale einbezogen werden.²⁶⁾ Begründet wird dies dadurch, dass die Modellprognose für die nahe Zukunft relativ stark durch exogene Informationen modifiziert wird. In der mittleren und langen Frist spielt dies eine geringere Rolle. Es wird angenommen, dass die Prognosefehler normalverteilt sind.

Unsicherheit der Bundesbank-Prognosen

Die Berechnung der Prognoseunsicherheit der Bundesbank stützt sich auf die tatsächlichen Fehler, die von der Bundesbank bei den halbjährlichen gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen der Stäbe des Eurosystems für Deutschland gemacht wurden. Bei diesen Prognosen werden für sämtliche Prognosen

der nationalen Notenbanken und der EZB für die Entwicklung wichtiger exogener Variablen wie des Ölpreises, der Wechselkurse und der Zinssätze gemeinsame Annahmen getroffen. Den Zinssätzen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu.

Für Notenbanken ist in ihren Prognosen die Behandlung der gegenwärtigen und der zukünftig erwarteten Zinsentwicklung von besonderer Bedeutung. Zum einen bilden die kurzfristigen Zinsen das wesentliche geldpolitische Instrument, um die primären geldpolitischen Ziele zu erreichen. Zum anderen beeinflusst die Geldpolitik über die Veränderung des gegenwärtigen Kurzfristzinses und durch ihre entsprechende Kommunikation auch die für die Zukunft erwarteten Zinsen in erheblichem Maß. Vor diesem Hintergrund ist die Art und Weise, in der seitens der Notenbank der erwartete Kurzfristzins in die eigenen Prognosen eingeht, äußerst komplex. Im Eurosystem ist es in den letzten Jahren diesbezüglich zu einer wesentlichen Veränderung gekommen: Bis zum Frühjahr 2006 stützten sich die Prognosen auf die Annahme von in der Zukunft unveränderten Zinsen. Seitdem werden die von Marktteilnehmern erwarteten Zinssätze (Marktzinssätze) verwendet. Die Prognosen können damit in beiden Fällen als auf einen bestimmten Verlauf der Zinssätze bedingte Prognosen angesehen werden. Das

*Bundesbank-
Prognose setzt
bestimmte Zins-
pfade voraus...*

²⁵ Dazu gehören der IWF, aber auch Zentralbanken wie die Bank von Chile und die Bank von Ungarn. Auch die Schwedische Reichsbank nutzte bis zum Jahr 2007 das Verfahren der Bank von England mit einer Kombination aus Einschätzungen des Vorstands und vergangenen Prognosefehlern.

²⁶ Siehe: Bank von Kanada, Methodology used to construct fan charts in the Monetary Policy Report, April 2009, http://www.bankofcanada.ca/en/mprr/pdf/backgrounder_fancharts.pdf.

Ziel der Prognose ist also nicht die bestmögliche unbedingte Einschätzung künftiger Entwicklungen, sondern die bestmögliche Einschätzung unter der Bedingung, dass die Zinssätze dem unterstellten Verlauf folgen.²⁷⁾ Abweichungen der Prognose von der tatsächlichen Entwicklung, die sich aufgrund einer anderen als der unterstellten Entwicklung der Zinssätze einstellen, können deshalb nicht ohne weiteres als Anzeichen einer mangelnden Prognosegüte angesehen werden.²⁸⁾

... mit Folgen
für die
Prognose-
unsicherheit

Die im Jahr 2006 erfolgte Änderung der Annahmen hinsichtlich der Zinssätze hat Konsequenzen für die Prognoseunsicherheit. Die langfristige Inflationsprognose wird im Regelfall ungefähr den Wert annehmen, der von der Zentralbank angestrebt wird, falls für die Prognose Marktzinssätze und entsprechende darin enthaltene Erwartungen der zukünftigen Zinsen verwendet werden und der Notenbank Glaubwürdigkeit in der Erreichung ihres Zieles unterstellt wird. Im Fall der Annahme unveränderter Zinssätze kann dagegen die so bedingte langfristige Inflationsprognose stärker von der von der Zentralbank angestrebten beziehungsweise von der tatsächlich realisierten Inflationsrate abweichen. Dementsprechend dürften die Fehler der langfristigen Inflationsprognose bei der Verwendung der Marktzinssätze im Mittel kleiner ausfallen als bei der Verwendung unveränderter Zinssätze. Dies gilt vermutlich weniger in der kurzen Frist, da sich die Annahme unveränderter Zinssätze in der kurzen Frist häufiger als zutreffend erweisen kann und da Änderungen der Zinssätze kurzfristig nur geringe Auswirkungen auf Wachstum und Preise besitzen.

Marktzinssätze wurden angesichts der Tatsache, dass dieses Verfahren im Eurosystem erst seit 2006 verwendet wird, bisher bei nur acht Prognosen verwendet. Eine verlässliche Schätzung der Prognoseunsicherheit ist bei solch einer geringen Stichprobengröße nicht möglich. Daher stützt sich die aktuelle Schätzung auf den gesamten Zeitraum vom Frühjahr 1999 bis zum Herbst 2009 mit insgesamt 22 Prognosen. Damit dürfte die so berechnete Prognoseunsicherheit tendenziell überzeichnet werden.

Zur Berechnung der Prognosefehler werden außer den Prognosen auch die entsprechenden Realisationen benötigt, deren Werte von den statistischen Ämtern jedoch mehrfach revidiert werden. Die Revisionen können durch neue Daten oder auch durch neue Konzepte der Datenberechnung veranlasst sein. So weicht die erste Veröffentlichung für das BIP des abgelaufenen Quartals im Regelfall von der nächsten Veröffentlichung für den gleichen Zeitraum ab. Zudem kann es durch methodische Änderungen bei der

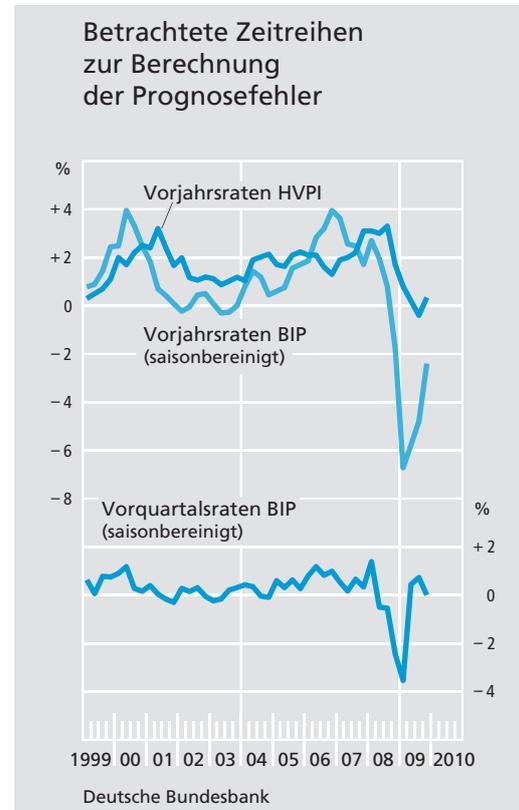
27 Falls die prognostizierten Größen von der Zielvorgabe der Geldpolitik abweichen, so signalisiert dies im Regelfall geldpolitischen Handlungsbedarf. Bis zum Jahr 2006 bedeutete dies, dass die Zinssätze nicht auf ihrem Niveau verharren sollten. Seit 2006 würden Abweichungen von der Zielvorgabe der Geldpolitik implizieren, dass die Zinssätze einen anderen als den von den Marktteilnehmern erwarteten Verlauf nehmen sollten.

28 Für die Wechselkurse gilt die technische Annahme, dass diese im Prognosezeitraum auf dem zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung herrschenden Niveau verharren. Insofern sind die Prognosen auch bedingt auf die entsprechenden Wechselkurspfade. Einen spürbaren Einfluss auf die Prognosegüte könnte die im Rahmen der Prognosen des Eurosystems geltende Regelung besitzen, dass für die Fiskalpolitik nur solche Maßnahmen berücksichtigt werden dürfen, für die entweder der Gesetzgebungsprozess abgeschlossen ist oder die hinreichend genau spezifiziert sind und deren Verabschiedung wahrscheinlich ist.

Datenerfassung oder Datenauswertung auch lange danach noch zu Änderungen kommen.

Methodische Änderungen und deren Effekte sind vom Prognostiker kaum vorherzusehen. Deshalb sollten einerseits die zur Berechnung der Prognosefehler verwendeten Realisationen durch methodische Änderungen möglichst wenig beeinflusst sein. Andererseits sind möglichst viele Daten zur Berechnung der verwendeten Realisationen vorteilhaft. Diese Gründe sprechen sowohl gegen eine Verwendung von sehr früh, als auch von sehr spät verfügbaren Veröffentlichungen. Die Bundesbank berechnet ihre Prognosefehler für das BIP eines Quartals auf der Basis der im dritten darauffolgenden Quartal und ihre Prognosefehler für den HVPI unter Verwendung der im dritten oder vierten darauffolgenden Quartal veröffentlichten Werte.²⁹ Die so ermittelten Realisationen sind im nebenstehenden Schaubild zu sehen.

Im Vergleich mit einfachen Modellen sind die Prognosefehler der Bundesbank in der Vergangenheit eher gering gewesen und entsprechen von ihrer Größenordnung her in etwa denen, die man erhält, wenn man eine Vielzahl von Voraussagen anderer Institutionen mittelt. Damit schneiden Bundesbank-Prognosen hinsichtlich ihrer Unsicherheit recht gut ab (vgl. die Erläuterungen auf S. 40f.).



Die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Prognoseunsicherheit und die Wahrscheinlichkeit extremer Ereignisse für das BIP

Im Zuge der Finanzkrise ist das BIP fast weltweit stark gesunken. In Deutschland war dies vor allem im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 zu beobachten. Auch wenn im Herbst 2008 seitens der Bundesbank bereits Rückgänge in den entsprechenden Quartalen prognostiziert wurden, so waren diese Einbrüche doch überraschend groß, was – wie auch bei den Prognosen anderer Institu-

Finanzkrise verdeutlicht Probleme bei der Abschätzung von Prognoseunsicherheit

²⁹ Diese Werte für das BIP werden der Echtzeitdatenbank der Bundesbank entnommen. Für den HVPI spielen Revisionen aufgrund zusätzlicher Daten praktisch keine Rolle, weshalb diese Variable nicht in der Echtzeitdatenbank der Bundesbank enthalten ist. Die Realisationen stammen aus bundesbankinternen Quellen.

Unsicherheit der Bundesbank-Prognosen im Vergleich

Es ist im Allgemeinen erwünscht, dass Prognosen möglichst treffsicher und präzise sind. Daher gilt eine Vorhersage als umso besser, je geringer ihre Unsicherheit ist. Bei einem Vergleich verschiedener Vorhersagen muss allerdings auf ein identisches Prognoseumfeld geachtet werden. Dazu gehört, dass die jeweiligen Prognosen auf dem gleichen Informationsstand beruhen, die Vorhersagen also zum gleichen Zeitpunkt erfolgen. Des Weiteren sollten bedingte Prognosen möglichst mit solchen verglichen werden, für die dieselben Bedingungen gelten. Schließlich sollten sich die Prognosen auf die gleichen oder zumindest auf sehr ähnliche Größen beziehen. Im Folgenden wurde versucht, diesen Bedingungen so weit wie möglich zu entsprechen. Allerdings werden die auf einen bestimmten Zinsverlauf bedingten Bundesbank-Prognosen mit unbedingten Prognosen verglichen.

Es wird die Unsicherheit der Prognosen für die vierteljährlichen Vorjahrsraten des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) und des realen saison- und kalenderbereinigten Bruttoinlandsprodukts betrachtet. Die Bundesbank-Prognosen werden zum einen mit zwei einfachen Prognosemodellen verglichen, die aber häufig recht gute Vorhersageeigenschaften besitzen. Zudem werden die Bundesbankprognosen den Consensus-Vorhersagen gegenüber gestellt, bei denen viele Einzelprognosen kombiniert werden.¹⁾ Die Treffsicherheit kombinierter Prognosen ist im Allgemeinen hoch und der der meisten Einzelvorhersagen überlegen. Als Unsicherheitsmaß wird der mittlere absolute Fehler (MAF) verwendet. Betrachtet werden halbjährlich im Zeitraum vom zweiten Quartal 1999 bis zum vierten Quartal 2009 erstellte Quartalsprognosen.²⁾

1 Diese Prognosen werden von Consensus Economics Inc. erstellt und veröffentlicht. Die Kombination der Einzelprognosen erfolgt durch Bildung des Mittelwerts. — 2 Die zur Berechnung der Prognosefehler verwendeten Realisationen werden im Schaubild auf Seite 39 des Haupttextes gezeigt. — 3 Das AR(1)-Modell ist gegeben durch $y_t = c + \rho y_{t-1} +$

Als einfache alternative Modelle werden ein Random-Walk-Modell (RW-Modell) und ein autoregressives Modell erster Ordnung (AR(1)-Modell) verwendet. Wenn die interessierende Variable zum Zeitpunkt t mit y_t und die Prognose dieser Variable für den Zeitpunkt $t+h$ mit \hat{y}_{t+h} bezeichnet wird und $T-1$ die letzte Periode ist, zu dem die Variable beobachtet wurde, dann erhält man die Prognosen des RW-Modells durch

$$\hat{y}_{T+h} = y_{T-1}$$

und die des AR(1)-Modells durch

$$\hat{y}_{T+h} = c + \rho \hat{y}_{T+h-1} = \rho^{h+1} y_{T-1} + c \sum_{i=0}^h \rho^i, \quad h=0, 1, 2, \dots$$

wobei ρ der autoregressive Koeffizient und c die Konstante des AR(1)-Modells ist, die geschätzt werden müssen.³⁾ Als Periode $T-1$ dient beim folgenden Vergleich der Prognoseunsicherheit das Quartal vor der Prognoseerstellung.⁴⁾ Die Prognoseerstellung muss auch für die laufende Periode T erfolgen, sodass h für die Prognose dieses Quartals den Wert null annimmt.⁵⁾ Diese Prognose wird als Null-Schritt-Prognose bezeichnet. Eine solche Prognose ist notwendig, da der aktuelle Quartalswert der interessierenden Variablen zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung noch unbekannt ist.

Die MAF der verschiedenen Prognosen für die Vorjahrsrate des HVPI sind im Schaubild auf Seite 41 zu sehen. In der kurzen Frist schneidet die Bundesbank-Prognose deutlich besser ab als die der einfachen Modelle, bei den längeren Prognosehorizonten bis zu 8 Quartalen werden die Abstände allerdings geringer oder verschwinden.

ε_t , wobei ε_t ein Störterm ist, dessen Erwartungswert null beträgt. Die Koeffizienten c und ρ werden im Folgenden auf der Basis eines rollierenden, 20 Quartale umfassenden Fensters geschätzt. — 4 Dies ist im Fall der Frühjahrsprognose das erste und im Fall der Herbstprognose das dritte Quartal des Jahres. Es werden dabei die Daten verwendet,

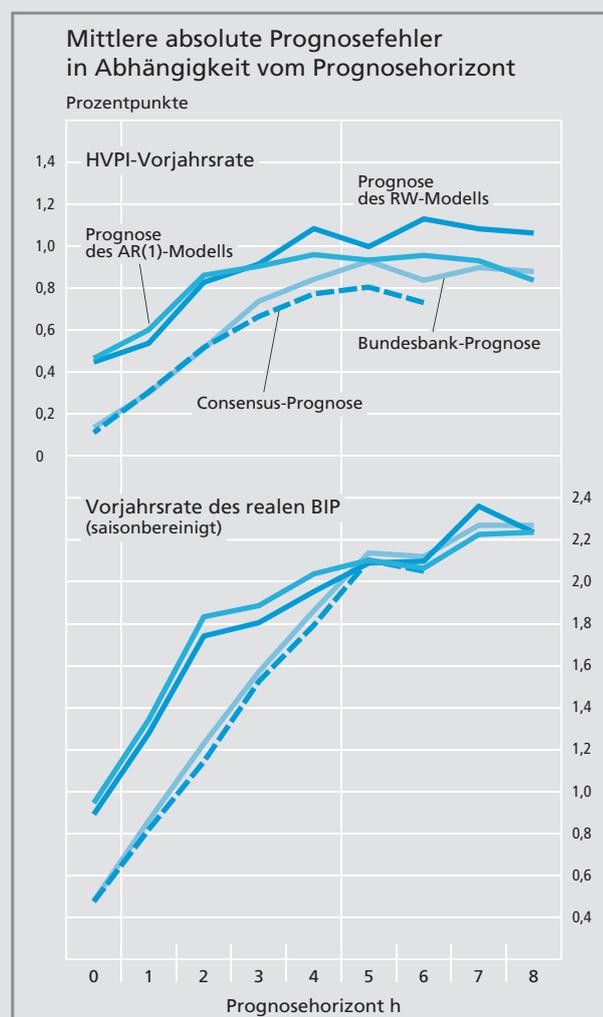
Die Consensus-Prognose ist in der kurzen Frist mit etwa derselben Unsicherheit behaftet wie die Bundesbankprognose. Für die Prognosehorizonte $h=3$ bis $h=6$ liegt die Unsicherheit der Consensus-Prognose leicht unter jener der Bundesbank-Prognose.

Da die in einem großen Teil der Stichprobe bei den Bundesbank-Prognosen getroffene Annahme unveränderter Zinssätze die Treffgenauigkeit der Bundesbank-Prognosen insbesondere bei der Inflationsprognose und dort vor allem in der langen Frist eingeschränkt haben dürfte, erscheint es plausibel, dass die Bundesbank-Prognose bei kleinen Prognosehorizonten relativ zu den anderen Prognosen besser abschneidet als bei großen Prognosehorizonten.

Auch beim BIP ist, wie im nebenstehenden Schaubild gezeigt, die Bundesbank-Prognose in der kurzen Frist den einfachen Modellen überlegen, während die Unsicherheit der Consensus-Vorhersage sehr ähnlich ist. In der längeren Frist, ab etwa fünf Quartalen, sind kaum Unterschiede zwischen der Treffgenauigkeit der verschiedenen Prognosen erkennbar.

Untersuchungen der Prognoseunsicherheit anderer Zentralbanken kommen teilweise zu Ergebnissen, die etwas von den hier für die Bundesbank gefundenen abweichen. So wurde bei der Untersuchung der Prognosen der Federal Reserve für die USA und der Bank of England für das Vereinigte Königreich festgestellt, dass deren Inflationsprognosen genauer sind als jene einfacher Modelle. Umgekehrt verhält es sich jedoch für BIP-Prognosen, bei denen die einfachen Modelle

bei fast allen Prognosehorizonten leichte Vorteile besitzen.⁶⁾



Vol. 27, No. 4, S. 468–479. Für das Vereinigte Königreich vgl.: J. Groen, G. Kapetanios und S. Price (2009), A real time evaluation of Bank of England forecasts of inflation, and growth, *International Journal of Forecasting* 25, S. 74–80.

die auch von der Bundesbank bei der Prognoseerstellung benutzt wurden. — 5 Die Prognose für das laufende Quartal wird im Englischen oft als „Nowcast“ bezeichnet. — 6 Für die USA vgl.: J. Faust und J. Wright, Comparing Greenbook and reduced form forecasts using a large real-time dataset, *Journal of Business & Economic Statistics*, October 2009,

tionen – zu beträchtlichen Fehlern führte. Das reale BIP fiel im vierten Quartal 2008 um 2,4 % gegenüber dem Vorquartal und im ersten Quartal 2009 sogar um 3,5 %.³⁰⁾ Die Bundesbank prognostizierte im Dezember 2008 einen Rückgang um 0,6 % im vierten Quartal 2008 und einen Rückgang um 0,1 % im ersten Quartal 2009. Hauptsächlich aufgrund dieser beiden Prognosefehler kam es im Dezember 2008 auch zu einer deutlichen Überschätzung der Jahresänderungsrate 2009 (vgl. die Erläuterungen auf S. 44 f.).

In dem Schaubild auf Seite 43 werden die mittleren absoluten Prognosefehler für die Vorjahrsrate und die Vorquartalsrate des BIP dargestellt, die sich bei der Betrachtung unterschiedlicher Stichprobengrößen ergeben. Wenn die letzten verwendeten Daten für das deutsche BIP aus dem dritten Quartal 2008 stammen, so liegen diese Fehler deutlich unter denen, die sich ergeben, wenn Daten bis zum vierten Quartal 2009 berücksichtigt werden können. Die Unterschiede werden dabei hauptsächlich von den Prognosefehlern für das vierte Quartal 2008 und das erste Quartal 2009 verursacht.

Die mittleren absoluten Fehler liegen in der größeren Stichprobe um 17 % bis 45 % über jenen in der kleineren Stichprobe. Bei der Vorjahrsrate beträgt die Steigerung im Mittel über alle Horizonte etwa 40 %, bei der Vorquartalsrate etwa 30 %. Üblicherweise wird davon ausgegangen, dass eine Vergrößerung der Stichprobe zu verlässlicheren Schätzergebnissen führt. Demnach scheint die kleinere Stichprobe in diesem Fall eher zu einer Unterschätzung der tatsächlichen Prognose-

unsicherheit für das BIP geführt zu haben. Dies könnte eine Folge der sehr stetigen Entwicklung des Wachstums und der Preise im betrachteten Zeitraum sein. Allerdings ist es durchaus möglich, dass die tatsächliche Prognoseunsicherheit in der größeren Stichprobe nun eher überschätzt wird.³¹⁾

Falls dies zutrifft, dürfte die tatsächliche Prognoseunsicherheit, also der erwartete absolute Prognosefehler zwischen den Werten liegen, die in dem Schaubild auf Seite 43 zu sehen sind. Eine extreme Annahme wäre, dass die Erfahrungen der Krise als Ausreißer zu behandeln seien, die die zukünftige Einschätzung der Unsicherheit nicht beeinflussen sollten. Dies erscheint jedoch a priori nicht gerechtfertigt.

Bei den mittleren absoluten Fehlern für die Vorquartalsrate des BIP aus der größeren Stichprobe fällt auf, dass diese einen leicht gezackten Verlauf besitzen, sodass die Prognoseunsicherheit teilweise mit ansteigendem Prognosehorizont abzunehmen scheint. So ist beispielsweise der Fehler für die Ein-Schritt-Prognose größer als jener für die Zwei-Schritt-Prognose. Dieser Verlauf wird durch die Prognosefehler für das erste Quartal 2009 verursacht. Die Vorquartalsrate in Höhe von – 3,5 % führte zu außerordentlich großen Prognosefehlern. Um ein plausibleres Bild der Prognoseunsicherheit zu vermitteln, werden daher für die Unsicherheitsmargen, die die

³⁰ Die extremsten vom ersten Quartal 1999 bis zum dritten Quartal 2008 beobachteten Vorquartalsraten betragen lediglich – 0,5 % und 1,4 %.

³¹ Da der Stichprobenumfang 11 Jahre beträgt, kann es leicht zu einer Überschätzung kommen, falls solche außerordentlichen BIP-Rückgänge wie zur Jahreswende 2008/2009 im Mittel seltener auftreten als alle 11 Jahre.

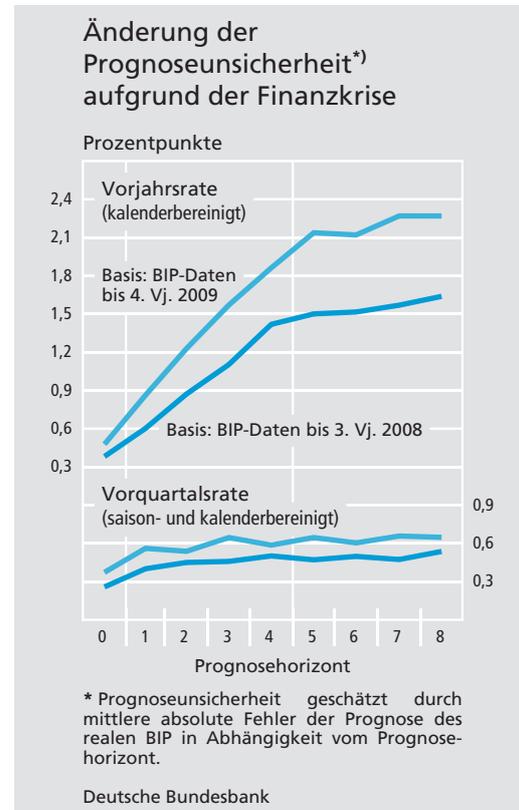
Bundesbank für ihre Prognosen angibt, geglättete mittlere absolute Fehler verwendet.³²⁾

Das nebenstehende Schaubild legt den Schluss nahe, dass sich die Einschätzung der Prognoseunsicherheit, gemessen durch die mittleren absoluten Fehler, wegen des starken Rückgangs des BIP um die Jahreswende 2008/2009 zwar deutlich verändert hat, dass das Ausmaß dieser Veränderung aber nicht extrem ist. Allerdings können auch moderate Veränderungen von Streuungsmaßen einen starken Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit extremer Ereignisse ausüben.

Unterschätzung der Unsicherheit vor der Krise...

Hätte man bei Kenntnis der BIP-Daten bis zum dritten Quartal 2008 eine Aussage über die Möglichkeit eines BIP-Rückgangs um 2,4 % im vierten Quartal 2008 und um 3,5 % im ersten Quartal 2009 und die entsprechenden Prognosefehler der Bundesbank in Höhe von 1,8 % und 3,4 % für das laufende und das nächste Quartal treffen sollen, so wäre man vor dem Hintergrund der vergangenen Prognosefehler zu der Einschätzung gelangt, dass diese Ereignisse extrem unwahrscheinlich sind. Zudem hätte eine Analyse der Prognosefehler und der Vorquartalsraten darauf hingedeutet, dass diese Größen einer Normalverteilung folgen. Die Wahrscheinlichkeiten, die sich auf dieser Grundlage für das Eintreten der dann tatsächlich folgenden Prognosefehler und Vorquartalsraten ergeben hätten, sind in der Tat verschwindend gering.³³⁾

In der nun verfügbaren größeren Stichprobe von Prognosefehlern und Vorquartalsraten er-



geben sich deutlich größere Wahrscheinlichkeiten für solche Ereignisse. Unter der Annahme der Normalverteilung aller untersuchten Größen würde man einer zukünftigen BIP-Veränderung um 2,4 % nun eine Wahr-

... und möglicherweise Überschätzung danach

³² Dazu werden die mittleren absoluten Fehler der einzelnen Prognosehorizonte durch eine Funktion der Prognosehorizonte erklärt. Wenn $MAF(h)$ den geglätteten mittleren absoluten Fehler der h -Schritt-Prognose bezeichnet, so wird dieser durch die Funktion

$$MAF(h) = c_1 + c_2 \cdot 2 \left(\frac{\exp(c_3 \cdot h)}{1 + \exp(c_3 \cdot h)} - \frac{1}{2} \right)$$

bestimmt, deren Koeffizienten mit Hilfe der ungeglätteten mittleren absoluten Fehler geschätzt werden. $MAF(0)$ beträgt damit c_1 , und $MAF(h)$ nähert sich für große h dem Wert $c_1 + c_2$ an. Die Geschwindigkeit dieser Annäherung wird durch c_3 bestimmt.

³³ Die Wahrscheinlichkeit für eine BIP-Änderung um 2,4 % wäre auf etwa ein Hunderttausendstel Prozent geschätzt worden. Ein Prognosefehler von 1,8 % bei der Null-Schritt-Prognose hätte eine Wahrscheinlichkeit von etwa einem Millionstel Prozent gehabt. Die Wahrscheinlichkeiten einer BIP-Änderung um 3,5 % und eines Einschritt-Prognosefehlers von 3,4 % wären noch einmal um mehr als das Tausendfache geringer gewesen.

Der Einfluss von Quartalsraten auf die Jahresänderungsrate des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2009

Zwischen den Quartalsraten und den Jahresänderungsrate einer Variablen besteht ein technischer Zusammenhang, der interessante Einblicke in die Ursachen für den großen Prognosefehler der Jahresänderungsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Jahr 2009 liefert, der vielen Institutionen am Ende des Jahres 2008 unterlief. Dabei zeigt sich, dass die genauen Zeitpunkte, an denen die überraschenden Entwicklungen auftraten, für den Prognosefehler besonders bedeutsam sind.

Im Dezember 2008 prognostizierte die Bundesbank einen Rückgang des BIP im gesamten Jahr 2009 um 0,8 % im Vergleich zum Vorjahr. Andere Institutionen sagten etwa zu dieser Zeit einen ähnlichen Rückgang oder teilweise auch lediglich eine Stagnation voraus. Die Prognose der Bundesbank stützte sich auf einen geschätzten statistischen Überhang¹⁾ von – 0,8 % für das Jahr 2009 und die Annahme, dass das BIP im Jahresverlauf 2009 stagnieren würde. Tatsächlich betrug der statistische Überhang – 2,2 %, und das BIP ging im ersten Quartal weiter kräftig zurück, sodass sich für 2009 eine Jahresänderungsrate von – 4,9 % ergab.

Das große Ausmaß des Prognosefehlers für die Jahresänderungsrate 2009 hängt eng mit den Prognosefehlern für das vierte Quartal 2008 und

das erste Quartal 2009 zusammen. Wenn G_i die Jahresänderungsrate des Jahres i im Vergleich zum Vorjahr und $g_{i,j}$ die Vorquartalsrate des Quartals j aus dem Jahr i bezeichnet, dann lässt sich G_i approximativ durch die Gleichung

$$G_i \approx U_i + \frac{1}{4} (4 \cdot g_{i,1} + 3 \cdot g_{i,2} + 2 \cdot g_{i,3} + g_{i,4})$$

bestimmen.²⁾ Der statistische Überhang für das Jahr i , bezeichnet durch U_i , der in dieser Approximation enthalten ist, beträgt

$$U_i \approx \frac{1}{4} (g_{i-1,2} + 2 \cdot g_{i-1,3} + 3 \cdot g_{i-1,4}).$$

Die Vorquartalsraten gehen also mit unterschiedlichen Gewichten in die Berechnung der Jahresänderungsrate und des statistischen Überhangs ein. Die Vorquartalsrate des ersten Quartals eines Jahres ist am bedeutendsten für die Berechnung der Jahresänderungsrate. Die wichtigste Vorquartalsrate für die Berechnung des statistischen Überhangs ist die des vierten Quartals des Vorjahres.

Der Prognosefehler der Bundesbank im Dezember 2008 für das laufende Quartal in Höhe von 1,8 Prozentpunkten führte zu einer Überschätzung des statistischen Überhangs in Höhe von etwa $\frac{3}{4} \cdot 1,8$ Prozentpunkten = 1,35 Prozentpunkten und damit zu einer Überschätzung der

1 Der statistische Überhang ist definiert als der Wert des BIP im 4. Quartal des Vorjahres in Relation zum Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. Er gibt damit den Wert der Jahresänderungsrate an, der sich ergeben würde, wenn das BIP im betrachteten Jahr auf dem Niveau verharren würde, den das BIP im 4. Quartal des Vorjahres er-

reicht hatte. Bei negativen Werten wird auch von einem statistischen Unterhang gesprochen. — 2 Eine ähnliche Approximation findet sich in: A. J. Patton und A. Timmermann (2010), Predictability of output growth and inflation: A multi-horizon survey approach, unveröffent-

Jahresänderungsrate für 2009 in derselben Höhe. Der damalige Prognosefehler der Bundesbank für die Vorquartalsrate des ersten Quartals 2009 in Höhe von 3,4 Prozentpunkten verursachte eine Überschätzung der Jahresänderungsrate für 2009 in ungefähr derselben Höhe. Beide Prognosefehler für die Vorquartalsraten ergeben zusammen eine Überschätzung der Jahresänderungsrate für 2009 in Höhe von etwa 4,75 Prozentpunkten. Da die Vorquartalsraten für die übrigen Quartale des Jahres 2009 im Mittel leicht unterschätzt wurden, entstand schließlich ein Prognosefehler von 4,1 Prozentpunkten für die Jahresänderungsrate für 2009.

Das große Ausmaß des Fehlers der Herbstprognose 2008 für die Jahresänderungsrate 2009 wurde also nicht nur dadurch verursacht, dass zwei Quartale mit außerordentlich starken BIP-Rückgängen in den Prognosezeitraum fielen, sondern auch dadurch, dass diese Quartale bei der Berechnung der Jahresänderungsrate besonders hohe Gewichte besitzen. Hätte beispielsweise die Vorquartalsrate im dritten Quartal 2009 statt im ersten Quartal 2009 – 3,5 % betragen, so hätte dieser außergewöhnliche Wert einen nur halb so großen Einfluss auf die Jahresänderungsrate 2009 gehabt.³⁾ Dementsprechend wäre der BIP-Rückgang auf Jahresbasis kleiner und damit auch der Prognosefehler

für die Jahresänderungsrate weniger groß ausgefallen.

Die Zerlegung der Jahresänderungsrate in die gewichteten Vorquartalsraten verdeutlicht jedoch auch, dass es prinzipiell möglich ist, im vierten Quartal eines Jahres bereits recht gute Prognosen für die Jahresänderungsrate des Folgejahres zu erstellen. Voraussetzung hierfür sind geringe Prognosefehler für die Vorquartalsraten des laufenden und des nächsten Quartals. Denn wenn es gelingt, das vierte Quartal des laufenden Jahres und das erste Quartal des Folgejahres gut zu prognostizieren, und wenn die Daten des zweiten und dritten Quartals des laufenden Jahres bekannt sind, dann liegt bereits ein großer Teil der Informationen vor, die nötig sind, um die Jahresänderungsrate des Folgejahres gut zu prognostizieren. Bei Kenntnis dieser insgesamt vier Vorquartalsraten verfügt der Prognostiker bereits über 62,5 % aller für die Prognose der Jahresänderungsrate benötigten Informationen.⁴⁾

lichtes Manuskript. — 3 Allerdings wirkt sich dafür die Vorquartalsrate des dritten Quartals 2009 im Gegensatz zur Vorquartalsrate des ersten Quartals 2009 auch auf die Jahresänderungsrate 2010 aus. — 4 Diese Zahl ergibt sich aus dem Anteil der Gewichte der vier genann-

ten Vorquartalsraten an den Gewichten aller Vorquartalsraten für die Berechnung der Jahresänderungsrate.

$$\frac{1/4(1+2+3+4)}{1/4(1+2+3+4+3+2+1)} = 0,625.$$

scheinlichkeit von 0,35 % einräumen. Eine zukünftige BIP-Veränderung um 3,5 % besitzt allerdings weiterhin eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit von weniger als 0,01 %.

Obwohl auch unter der Annahme einer Normalverteilung der Prognosefehler die Wahrscheinlichkeiten für derartig massive Rückgänge der gesamtwirtschaftlichen Aktivität nun deutlich größer erscheinen als vor der Krise, sind sie absolut gesehen immer noch sehr klein. Eine Wahrscheinlichkeit eines Quartalsereignisses von 0,01% impliziert, dass dieses Ereignis im Mittel nur einmal in 2 500 Jahren beobachtet wird. Da aber, wie oben ausgeführt, die Prognoseunsicherheit nun vermutlich eher überschätzt wird, stellt sich die Frage, ob die Normalverteilungsannahme für Prognosefehler und Vorquartalsraten noch gerechtfertigt ist, denn die Normalverteilung räumt extremen Ereignissen nur äußerst geringe Wahrscheinlichkeiten ein. Tatsächlich würden statistische Tests die Hypothese der Normalverteilung nun verwerfen.³⁴⁾ Das Vorliegen einer anderen Verteilung kann immense Folgen für die Wahrscheinlichkeiten extremer Ereignisse haben. So würde beispielsweise eine t-Verteilung mit fünf Freiheitsgraden für die Vorquartalsraten implizieren, dass, basierend auf der größeren Stichprobe, eine BIP-Veränderung um 3,5 % eine Wahrscheinlichkeit von 0,83 % besitzt und damit im Mittel etwa einmal in 30 Jahren auftritt.³⁵⁾

Welche Verteilung für die Prognosefehler der BIP-Veränderungen nun angemessen ist, kann aufgrund der zu geringen Stichprobengröße nicht eindeutig bestimmt werden.

Angesichts der im Zusammenhang mit der Finanzkrise beobachteten Prognosefehler sollte es sich jedoch um eine Verteilung handeln, die extremen Ereignissen größere Wahrscheinlichkeiten einräumt als die Normalverteilung.³⁶⁾

Die Fächerdiagramme der Bundesbank umfassen lediglich Intervalle, deren Breite höchstens dem Doppelten des mittleren absoluten Prognosefehlers entspricht und die somit keine extremen Ereignisse einschließen. Daher ergibt sich für die in den Fächerdiagrammen der Bundesbank gezeigten Intervalle aus einer Änderung der Verteilungsannahme nicht unbedingt eine deutliche Änderung der entsprechenden Wahrscheinlichkeiten für diese Intervalle.³⁷⁾

Die großen Unterschiede zwischen den Wahrscheinlichkeiten für extreme Ereignisse, die sich vor und nach der Krise und bei verschiedenen Verteilungsannahmen ergeben, ver-

³⁴ Die durchgeführten Tests berücksichtigen die Möglichkeit serieller Korrelation der untersuchten Größen. Vgl.: I. Lobato und C. Velasco (2004), A Simple Test of Normality for Time Series, *Econometric Theory*, 20, S. 671–689.

³⁵ Basierend auf der Wurzel des mittleren quadratischen Prognosefehlers der kleineren Stichprobe hätte man die entsprechende Wahrscheinlichkeit auf nur 0,06 % geschätzt. Eine Obergrenze für Wahrscheinlichkeiten kann auch die Tschebyscheff-Ungleichung liefern. Diese Obergrenze liegt für die betrachtete Vorquartalsrate und die Wurzel des mittleren quadratischen Prognosefehlers der großen Stichprobe bei 5,6 %. Ein solcher Wert impliziert, dass eine BIP-Veränderung von 3,5 % im Mittel einmal in viereinhalb Jahren auftritt. Dieses scheint im Hinblick auf die verfügbaren Daten jedoch eine zu hohe Wahrscheinlichkeit zu sein.

³⁶ Die t-Verteilung ist nur eine von vielen Verteilungen, die dieses Kriterium erfüllt.

³⁷ So ergeben sich z. B. für das Intervall mit der Breite des doppelten absoluten Fehlers sowohl bei einer Normalverteilung, als auch bei einer t-Verteilung mit fünf Freiheitsgraden Wahrscheinlichkeiten von etwa 60 %. Bei der Normalverteilung liegt die Wahrscheinlichkeit etwas unter, bei der t-Verteilung etwas über diesem Wert.

deutlichen, wie schwierig es ist, verlässliche Aussagen über solche Wahrscheinlichkeiten zu treffen. Trotz dieser Unterschiede zeigt die Höhe der hier berechneten Wahrscheinlichkeiten jedoch, dass die während der Krise beobachteten BIP-Rückgänge und Prognosefehler zumindest vor der Krise als nahezu unmöglich angesehen worden wären.

Fazit

Makroökonomische Prognosen sind aus zahlreichen Gründen mit Unsicherheit behaftet. Informationen über diese Unsicherheit werden jedoch für viele wirtschaftliche Entscheidungen benötigt. Das Ausmaß der Unsicherheit ist aber selbst unsicher und kann daher nur geschätzt werden. Dafür stehen verschiedene Methoden zur Verfügung. Allerdings ist es nicht immer einfach, die Prognoseunsicherheit präzise zu schätzen.

Die geschätzte Unsicherheit der Bundesbank-Prognosen für Wachstum und Preise ist insgesamt geringer als die einfacher, aber gängiger Prognosemodelle und unterscheidet sich nur wenig von jener einer kombinierten Prognose, die aus den Vorhersagen vieler anderer Institutionen berechnet wird. Kombinierte Prognosen gelten im Allgemeinen als recht treffsicher, sodass die Unsicherheit der Bundesbank-Prognosen als vergleichsweise gering angesehen werden kann.

Die jüngste Finanzkrise hat zu einem scharfen Rückgang der Wirtschaftsentwicklung geführt, wie er bis dahin als sehr ungewöhnlich einzuschätzen war. Aus der Finanzkrise kann deshalb die Lehre gezogen werden, dass die Unsicherheit über künftige wirtschaftliche Entwicklungen größer ist, als zuvor anzunehmen war. Dies gilt insbesondere für die Wahrscheinlichkeit extremer unvorhergesehener Änderungen.

Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nach- frage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive

Der deutsche Wohnungsmarkt nimmt im internationalen Vergleich eine Sonderstellung ein. Während Wohnungsbau und Häuserpreise in einer Reihe von Industriestaaten in den letzten Jahren von einem ausgeprägten Auf und Ab gekennzeichnet waren, blieb auf dem Wohnimmobilienmarkt in Deutschland die Investitionstätigkeit durchgehend schwach, und die Preise änderten sich kaum. In den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung ist es aufgrund von Wanderungsbewegungen zu einem Angebotsmangel an Wohnraum vor allem in den alten Bundesländern gekommen, der einen kräftigen Anstieg der Immobilienpreise auslöste und unterstützt durch eine reichliche staatliche Förderung umfangreiche Wohnungsbauinvestitionen nach sich zog. Danach führte die zyklische Gegenbewegung im Verein mit der strukturell schwachen Nachfrage nach Wohnraum und der Rückführung fiskalpolitischer Anreize zu einer anhaltenden Korrektur. Die 2005 in Gang gekommene Erholung des Wohnungsbaus ist zwar im Grundtempo äußerst verhalten, zeigt sich aber in der Wirtschaftskrise bislang robust. Kurzfristig sind die Perspektiven für eine weitere zyklische Besserung der Wohnungsbauinvestitionen recht günstig. Längerfristig werden demographische Einflüsse bedeutsam, deren dämpfender Einfluss aber nicht überbewertet werden sollte.

Häusermarkt unter dem Einfluss struktureller Veränderungen und der Rückführung fiskalpolitischer Anreize

*Deutscher
Wohnungs-
markt mit
Sonderstellung
im internatio-
nalen Vergleich*

Der Wohnimmobilienmarkt entwickelt sich in Deutschland seit geraumer Zeit in recht ruhigen Bahnen. Dies betrifft nicht nur die Häuserpreise, die im starken Kontrast zu den USA und einigen Staaten West- und Südeuropas in der letzten Dekade nur geringen Schwankungen unterworfen waren. Auch der Wohnungsbau wies in den vergangenen Jahren keine Dynamik auf und verharrte im Großen und Ganzen auf einem niedrigen Niveau. Im internationalen Vergleich nimmt Deutschland damit eine Sonderstellung ein. Dies ist vornehmlich das Resultat spezieller Einflüsse während der letzten beiden Dekaden. Der Fall des Eisernen Vorhangs und die Wiedervereinigung stellten die deutsche Wirtschaft und den hiesigen Wohnungsmarkt in der ersten Hälfte der neunziger Jahre vor große Herausforderungen. Die europäische Währungsintegration entfaltete zudem über anhaltende Realzinsdifferenzen asymmetrische Wirkungen in den Volkswirtschaften der EWU-Teilnehmerstaaten, was auch die Nachfrage nach Wohnraum beeinflusste. Nicht zu unterschätzen ist überdies, dass die Folgen des demographischen Wandels und der Alterung der Gesellschaft unter Status-quo-Bedingungen hierzulande voraussichtlich früher und einschneidender als in anderen Industriestaaten zu Buche schlagen. Auf dem deutschen Wohnungsmarkt dürften sich diese Phänomene über Erwartungseffekte wegen der Langfristigkeit der mit dem Immobilienerwerb einhergehenden Investitionsentscheidungen bereits bemerkbar machen.

Strukturelle Veränderungen dieser Art beeinflussen die Häusermärkte in direkter und indirekter Weise und wirken aufgrund der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Immobiliensegments und zahlreicher Wechselbeziehungen auf andere Märkte zurück. Dabei können Effekte, die sich in oder über Wohnungsmärkte ausbreiten, erfahrungsgemäß eine große Persistenz besitzen und die Entwicklung von Volkswirtschaften über eine vergleichsweise lange Zeit prägen. So spielt beispielsweise eine Rolle, dass durch die Ortsgebundenheit der gehandelten Objekte regionale Ausgleichsmechanismen schwächer ausgeprägt sind als auf Märkten für bewegliche Waren und Dienstleistungen. Außerdem ist von Bedeutung, dass Häusermärkte eine Reihe länderspezifischer Charakteristika aufweisen. Dies betrifft nicht nur die Gewohnheiten von Anbietern und Nachfragern und die Finanzierungspraxis der Banken, sondern auch institutionelle Faktoren wie die relative Bedeutung des Mietsegments oder den rechtlichen Rahmen für Immobilienbesitz und -transaktionen einschließlich deren steuerlicher Behandlung.

Anfang der neunziger Jahre kam es durch die Binnenwanderung von Ost- nach Westdeutschland, eine Einwanderungswelle insbesondere aus Osteuropa und den starken Zustrom von Asylbewerbern im früheren Bundesgebiet zu einem Mangel an Wohnraum.¹⁾ Außerdem kamen die geburtenstarken Jahrgänge in die Familiengründungsphase. Sichtbares Zeichen dieses Bestandsungleichge-

*Immobilien-
märkte von
strukturellen
Veränderungen
beeinflusst*

*Bauboom nach
der Wieder-
vereinigung, ...*

¹ Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Der Wohnungsmarkt in den neunziger Jahren, Monatsbericht, Januar 2002, S. 29–39.

wichts war der spürbare Anstieg der Immobilienpreise bis Mitte der neunziger Jahre. So verteuerten sich Neubauten in Westdeutschland binnen fünf Jahren im Schnitt um mehr als ein Zehntel, Gebrauchtimmobilien sogar um knapp ein Viertel. In den neuen Bundesländern musste zudem der sich in einem desolaten Zustand befindliche Immobilienbestand erneuert werden. Unterstützt durch massive Förderungen des Staates in Form steuerlicher Vergünstigungen und Subventionen sowohl für Eigenheimerwerber als auch für Investoren kam es alsbald zu einer spürbaren Ausweitung des Wohnungsangebots. Zum Höhepunkt des Baubooms im Jahr 1995 wurden fast 90 % mehr Wohneinheiten fertiggestellt als noch 1991. Zunächst florierte insbesondere der Geschosswohnungsbau; aber unmittelbar mit der Verschärfung der Abschreibungsbedingungen für fremdgenutzten Wohnraum zum 1. Januar 1996 tendierte die Nachfrage in diesem Segment nach unten. Angesichts weiter zunehmender Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern hielt sich die gute Konjunktur im Wohnungsbau allerdings bis ins Jahr 2000.

*... danach
anhaltende
Korrektur und
seit 2005
verhaltene
Erholung*

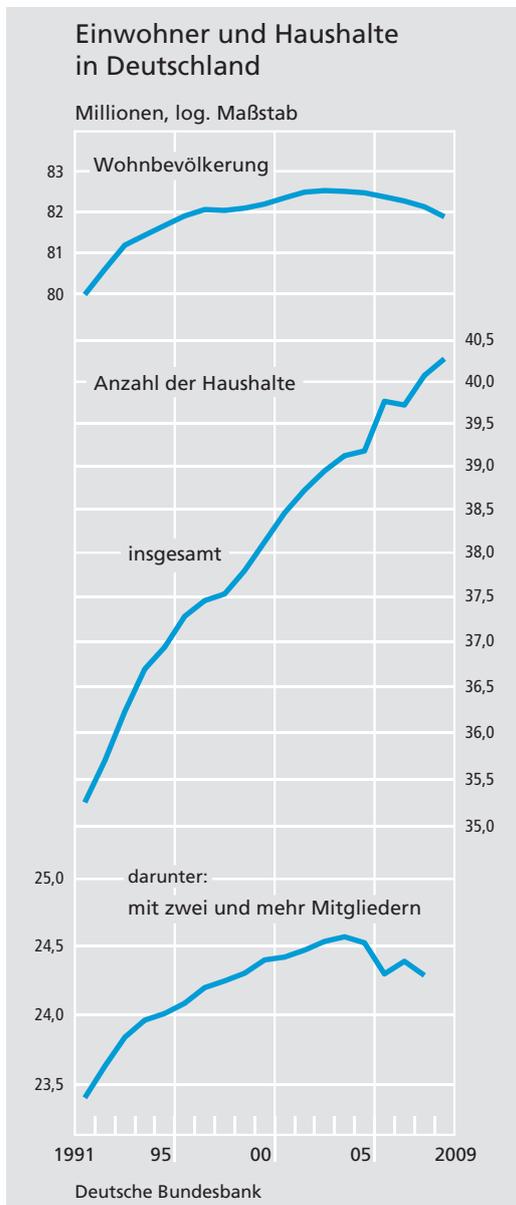
Im vergangenen Jahrzehnt entwickelte sich der Neubau von Wohnungen ausgesprochen schwach. Die Zahl fertiggestellter Wohneinheiten reduzierte sich zwischen 2000 und 2009 um 63 %. Entlang des rückläufigen Trends kam es zu ausgeprägten kurzfristigen Schwankungen bei der Erstellung neuer Ein- und Zweifamilienhäuser. So führte die jahrelange politische Diskussion um die Eigenheimzulage, die mit ihrer kompletten Streichung für Neufälle ab 2006 endete, in den Jahren davor zu einem sehr volatilen Verlauf

der Baugenehmigungen und substanziellen Vorzieheffekten. Hinzu kam die Erhöhung des Regelsatzes der Umsatzsteuer von 16 % auf 19 % zum 1. Januar 2007, die zahlreiche Bauherren veranlasste, insbesondere kosten-trächtige Gewerke in das Jahr 2006 vorzuziehen. Gegenüber der schwachen Entwicklung bei Neubauten gewannen Baumaßnahmen im Bestand an Bedeutung. Dabei dürfte auch eine Rolle spielen, dass die Bundesregierung seit geraumer Zeit insbesondere Zinszuschüsse an die KfW Bankengruppe speziell für zinsbegünstigte Darlehen zur energetischen Sanierung von Wohngebäuden zahlt. Ein Beleg hierfür ist, dass der baugewerbliche Umsatz im Ausbaugewerbe nach 2005 in realer Rechnung wieder zunahm, während das Geschäft im Bauhauptgewerbe weiter nach unten tendierte.

Die Entwicklung der Nachfrage nach Wohnraum in den vergangenen beiden Dekaden

Mit Ausnahme der ersten Hälfte der neunziger Jahre stand die Nachfrage nach Wohnraum in Deutschland unter dem Einfluss eher schwacher Fundamentalfaktoren. Sichtbare Spuren hinterließ vor allem der demographische Wandel. Nachdem die Einwohnerzahl Deutschlands von 1991 bis 1997 um zwei Millionen auf rund 82 Millionen angestiegen war, kam es in der Folgezeit nur noch zu geringen Veränderungen. Einem weiteren verhaltenen Bevölkerungszuwachs um gut eine halbe Million bis zum Jahr 2003 folgte laut den Schätzungen des Statistischen Bundes-

Wohnbevölkerung nach spürbarem Anstieg bis 1997 nur wenig verändert, ...



amtes bis 2009 ein Rückgang in ähnlicher Größenordnung.

... aber Zahl der Haushalte ...

Angesichts dieser Entwicklung speiste sich der Bedarf an zusätzlichen Wohneinheiten seit Mitte der neunziger Jahre aus der Tendenz zu kleineren Haushaltsgrößen. Insbesondere die Zahl der Einpersonenhaushalte hat in den letzten beiden Dekaden deutlich zugenommen. Während auch der Anteil der

Zweipersonenhaushalte leicht stieg, nahm das Gewicht von klassischen Familienkonstellationen weiter ab. Bestand zwischen diesen drei Haushaltstypen Anfang der neunziger Jahre annähernd eine Gleichverteilung, hatte 2008 nur noch gut ein Viertel der Haushalte drei und mehr Mitglieder, wohingegen fast zwei Fünftel der Haushalte nur eine Person umfassten.

Die Mitgliederzahl und Zusammensetzung der Haushalte hat ebenso wie die Altersstruktur der Personen einen Einfluss auf die Wohnungsgröße. Der Flächenbedarf pro Wohneinheit dürfte im Vergleich zur Zahl der Haushaltsmitglieder in der Regel nur unterdurchschnittlich sinken, weil jede Wohnung über gemeinschaftlich genutzte Räume verfügt. Hinzu kommt, dass Personen im fortgeschrittenen Lebensalter, die häufig nach dem Auszug der Kinder aus Gewohnheit in ihren bisherigen Häusern beziehungsweise Wohnungen bleiben, durch die Alterung der Gesellschaft einen zunehmenden Anteil an der Gesamtbevölkerung stellen. Zwischen 1990 und 2008 ist die durchschnittliche Wohnflächenversorgung pro Haushaltsmitglied den Erhebungen des Sozio-oekonomischen Panels zufolge in Westdeutschland um ein Fünftel auf 55 m² gestiegen. In Ostdeutschland war der Zuwachs sogar doppelt so hoch, die Wohnfläche pro Kopf lag dort im Mittel mit 46 m² zuletzt aber immer noch deutlich unter dem westdeutschen Niveau.²⁾

... und Flächenkonsum pro Kopf gestiegen

2 Vgl. dazu: J.R. Frick und S. Grimm (2009), Wohnen in Deutschland nach dem Mauerfall: Eine Analyse für die Jahre 1990 bis 2008 auf Basis der Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 236.

*Wirtschaftliche
Leistungs-
fähigkeit
begünstigt
Realein-
kommens-
zuwächse und
Wanderungs-
gewinne, ...*

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit beeinflusst die Nachfrage nach Wohnraum in zweierlei Hinsicht. Zum einen machen Produktivitätsfortschritte es einfacher, einen hohen Beschäftigungsstand zu sichern, und sind Grundlage für dauerhafte Zuwächse im realen Pro-Kopf-Einkommen. Für die privaten Haushalte ist dies nicht nur mit einer permanenten Erhöhung des Ausgabenspielraums für Wohnzwecke verbunden, sondern trägt auch zur Verstetigung des zukünftigen Einkommensstromes und damit zur Planungssicherheit bei, die im Zusammenhang mit dem Erwerb von selbstgenutztem Wohneigentum eine besondere Rolle spielt. Wirtschaftliche Prosperität erleichtert zudem die gesamtgesellschaftliche Aufgabe, angemessenen Wohnraum für solche Personen zu schaffen, deren Einkommens- und Vermögenslage es nicht zulässt, selbst dafür zu sorgen. Zum anderen zieht ein Standort mit produktiven und im internationalen Wettbewerb gut aufgestellten Unternehmen in der Regel Arbeitskräfte aus anderen Ländern und Regionen an, wodurch auch die Nachfrage nach Wohnungen für sich genommen steigt.

*... war aber
hierzulande in
den neunziger
Jahren
geschwächt*

In Deutschland hatte sich durch die wirtschaftlichen Belastungen der Wiedervereinigung und das Versäumnis, sich frühzeitig auf die Herausforderungen einzustellen, welche die fortschreitende Globalisierung des Wirtschaftsgeschehens und die Öffnung der Märkte Mittel- und Osteuropas mit sich brachten, im Verlauf der neunziger Jahre struktureller Anpassungsbedarf aufgestaut. Die Folge davon war, dass bei niedriger Investitionsbereitschaft und steigender Abgabenlast das Wachstum vergleichsweise schwach ausfiel, die Arbeitslosigkeit sich zunehmend

verfestigte und die öffentlichen Haushalte ebenso wie die sozialen Sicherungssysteme finanziell überdehnt waren. Als Reaktion darauf kam es zu jahrelanger Lohnmoderation, Flexibilisierungsschritten im Tarifbereich, Strukturreformen am Arbeitsmarkt und in den Sozialversicherungen sowie Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand. Diese Maßnahmen bedeuteten für die privaten Haushalte, dass sich ihre Verdienste und Transfers nur mäßig erhöhten. Die Wohnungsnachfrage war davon im Rahmen von Einkommenseffekten betroffen. In dieser Zeit machte sich zudem bemerkbar, dass Deutschland gegenüber anderen Staaten an Attraktivität als Zielland von Wanderungsbewegungen solcher Personen verloren hatte, die über die Grenzen hinweg auf der Suche nach vorübergehenden oder dauerhaften Arbeitsmöglichkeiten sind.

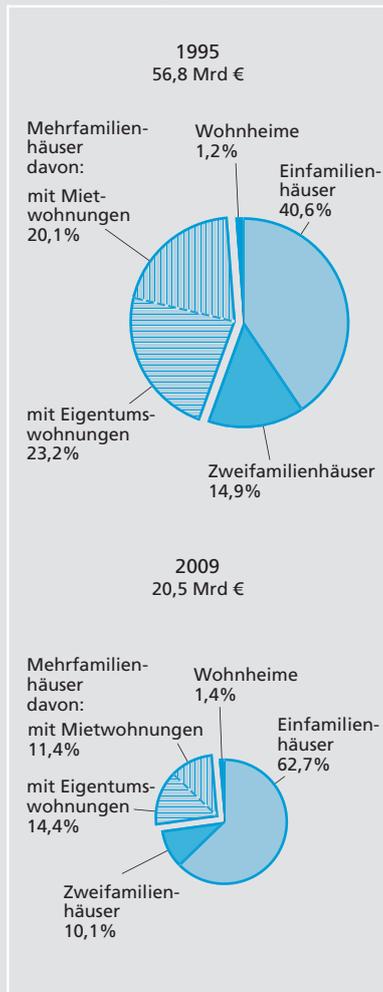
Die Nachfrage nach Wohnraum äußert sich in der Suche nach einem entsprechenden Objekt entweder zum Erwerb oder zur Miete. Das Mietsegment ist in Deutschland im internationalen Vergleich relativ groß. So leben hierzulande lediglich gut zwei Fünftel der Haushalte im Eigenheim. Im Euro-Raum weist Deutschland damit die bei Weitem geringste Selbstnutzungsquote auf.³⁾ Für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ist der Mietmarkt besonders breit. Der Erwerb solcher Objekte ist daher nicht ausschließlich vor dem Hintergrund der Eigennutzung zu sehen, sondern kann auch im Rahmen reiner Kapitalanlageentscheidungen erfolgen. Dabei werden Renditeüberlegungen im Vergleich zu

*Selbstgenutztes
Wohneigentum
versus Miete*

³ Vgl. dazu: Europäische Zentralbank (2009), Housing finance in the euro area, Occasional Paper 109.

Fertigstellungen im Wohnungsneubau nach Gebäudearten

nach veranschlagten Baukosten



Deutsche Bundesbank

alternativen Anlageformen ins Kalkül gezogen. Seit Mitte der neunziger Jahre sind die Investitionen in neue Geschosswohnungen zum Zweck der Vermietung in Relation zum Neubau von Eigenheimen allerdings deutlich zurückgegangen. Gemessen an den veranschlagten Kosten fertiggestellter Einheiten halbierte sich der Anteil in diesem Zeitraum und betrug im Vorjahr lediglich gut 10 %.

Im Kontext der Eigentumsbildung ist die Wohnungsnachfrage eng mit Fragen der Kreditfinanzierung verknüpft. Der Erwerb einer Immobilie zur Selbstnutzung wird insbesondere in der Haushalts- und Familiengründungsphase in Erwägung gezogen, wenn sich der Bedarf nach einer größeren Wohneinheit typischerweise schlagartig ausweitert, zumal sich in diesem Lebensabschnitt regelmäßig auch die Einkommenssituation und damit die Kreditwürdigkeit verbessert. Wohnen nur weniger als 5 % der Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher unter 25 Jahren ist, im eigenen Einfamilienhaus, so steigt dieser Anteil auf gut 30 %, wenn der Haushaltsvorstand das 45. Lebensjahr erreicht hat, und ändert sich mit fortschreitendem Alter kaum noch. Hinzu kommt, dass der Anteil der Haushalte, die in ihrer Eigentumswohnung leben, in diesem Alterssegment ebenfalls deutlich zunimmt. Die Nachfrage nach Wohnraum kann von den Fremdfinanzierungsbedingungen insofern negativ betroffen sein, als ein zu geringes Haushaltseinkommen oder eine ungenügende Eigenkapitalausstattung gerade im Fall von jungen Haushalten die Kreditgewährung beschränken kann und so die Realisation der eigentlich präferierten Wohnkonstellation verhindert oder zumindest hinausgezögert wird.

Eigentumsbildung vorwiegend in Haushalts- und Familiengründungsphase

Wohneigentum ist in der Regel dann erschwinglich, wenn der Haushalt die Zins- und Tilgungszahlungen des Hypothekendarlehens unter Berücksichtigung seines (erwarteten) Einkommensstroms, seiner Lebens- und Konsumgewohnheiten, sonstiger finanzieller Verpflichtungen und eines Zinsänderungsrisikos dauerhaft sicherstellen kann. Ein Erschwing-

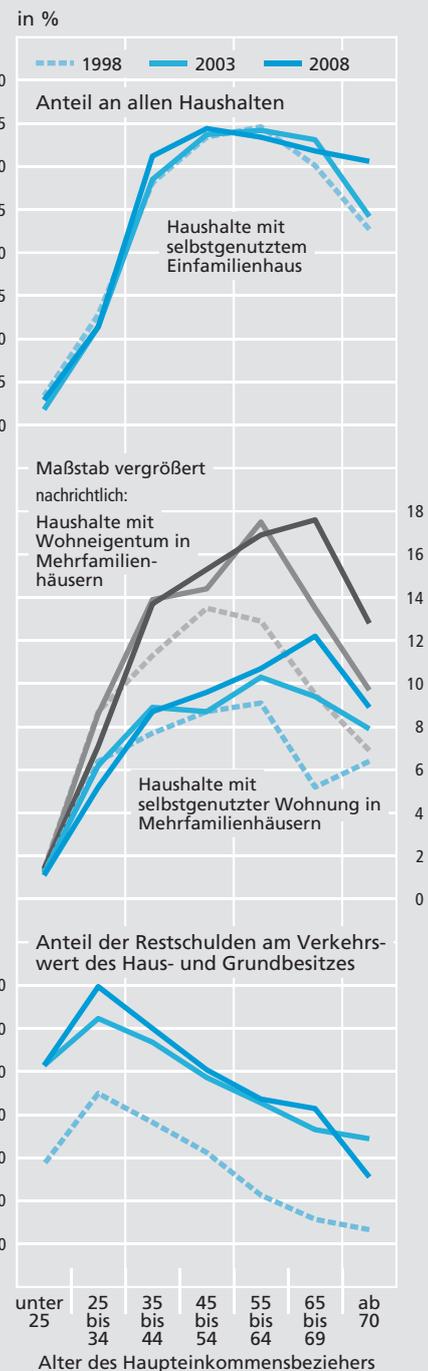
Erschwinglichkeitsrestriktion zunehmend lockerer

lichkeitsindex, definiert als das Verhältnis zwischen dem maximal tragbaren laufenden Darlehensrückzahlungsbetrag, der eine Funktion des Haushaltseinkommens und der Kreditkonditionen (d. h. Zinssatz und Laufzeit) ist, und dem Immobilienpreis, kann somit Hinweise darauf geben, ob die Wohnungsnachfrage von den Finanzierungsbedingungen begünstigt oder erschwert wird. Seit der Wiedervereinigung ist die Erschwinglichkeitsrestriktion für Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher zwischen 25 und 40 Jahre alt ist, trotz der vergleichsweise verhaltenen Einkommensentwicklung tendenziell weniger ausschlaggebend geworden. Dies liegt daran, dass in diesem Zeitraum die Zinskosten für Hypothekendarlehen im Trend zurückgegangen sind und sich die Häuserpreise sehr moderat entwickelt haben.

Beleihungswerte im Durchschnitt gestiegen

Für die Gewährung einer Hausfinanzierung fordern die Banken zusätzlich eine hinreichende Eigenmittelausstattung, die neben dem eingebrachten Geldvermögen auch Eigenleistungen umfassen kann; mindestens variieren sie aber den Zinssatz in Abhängigkeit des Beleihungswertes, was wiederum Rückwirkungen auf die Erschwinglichkeit haben kann. In zeitlicher Nähe zum Eigentumserwerb kann der Einsatz von Fremdmitteln als Prozentsatz des Kaufpreises durch das Verhältnis zwischen Restschulden und Verkehrswert des Objekts approximiert werden. Den Angaben der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zufolge lag diese Quote 2008 bei den Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher zwischen 25 und 35 Jahre alt ist, mit etwa 60 % immer noch am unteren Rand des Spektrums üblicher Beleihungs-

Selbstgenutztes Wohneigentum und effektive Beleihungswerte im Altersprofil der Haushalte



werte. Allerdings ist dieser Wert in den letzten Jahren gestiegen, von gut 50 % im Jahr 2003 und lediglich 35 % im Jahr 1998.⁴⁾

Angebotssituation und Gleichgewichtsreaktionen auf dem Häusermarkt

Segmentierte Häusermärkte

Häusermärkte sind in geographischer Hinsicht stark segmentiert. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage kann daher auf den regionalen Teilmärkten recht unterschiedlich ausfallen. Aufgrund vergleichsweise schwach ausgeprägter Arbitragemechanismen können sich die Marktlagen auch im Miet- und Kaufsegment sowie hinsichtlich der Wohnungstypen über längere Zeit unterscheiden. Ungeachtet gewisser Diskrepanzen ist jedoch davon auszugehen, dass der Wohnungsmarkt in Deutschland Anfang der neunziger Jahre durch einen erheblichen Angebotsmangel gekennzeichnet war. In Westdeutschland resultierte dieser im Wesentlichen aus der starken Zuwanderung, während in Ostdeutschland ein Teil des bestehenden Wohnungsangebots nach dem Systemwechsel nicht marktfähig war. Demgegenüber ist das Gesamtbild am aktuellen Rand durch eine größere Heterogenität geprägt. Das Wohnungsangebot dürfte gegenwärtig in einigen städtisch geprägten und wirtschaftlich prosperierenden Gegenden im Großen und Ganzen der Nachfrage entsprechen, wohingegen in den ländlicheren Regionen, insbesondere aber in Ostdeutschland ein mitunter deutlicher Angebotsüberhang besteht. Dem Techem-empirica-Leerstandsindex zufolge standen 2008 beispielsweise in den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) zwischen 5 % und 10 % der

marktaktiven Geschosswohnungen leer, während die entsprechenden Quoten für Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg lediglich bei unter 2 % lagen.

Spannungen auf den Wohnungsmärkten werden häufig durch markante Veränderungen auf der Nachfrageseite ausgelöst. In der Regel kommt es zunächst zu Preisbewegungen, da sich das Angebot nur allmählich anpasst. Bei Wohnungsbauinvestitionen nehmen nicht nur Planungsphase und Baumaßnahme, sondern auch administrative Prozesse wie zum Beispiel Genehmigungsverfahren recht viel Zeit in Anspruch. Mit der Anpassung des Angebots an die Nachfrage kehrt der Preis nach und nach wieder auf sein fundamental gerechtfertigtes Niveau zurück. Dieses Reaktionsmuster spiegelt sich empirisch darin wider, dass Wohnungsbauinvestitionen und Häuserpreise positiv korreliert sind.⁵⁾ Generell ist zu vermuten, dass der Preis umso stärker ausschlägt, je größer das Ungleichgewicht zunächst ausfällt und je träger das Angebot darauf reagiert.

Wohnungsbau und Häuserpreis positiv korreliert

Verglichen mit anderen Ländern sind die Häuserpreise in Deutschland durch eine geringe Volatilität charakterisiert. Lediglich im

Geringe Preisvolatilität

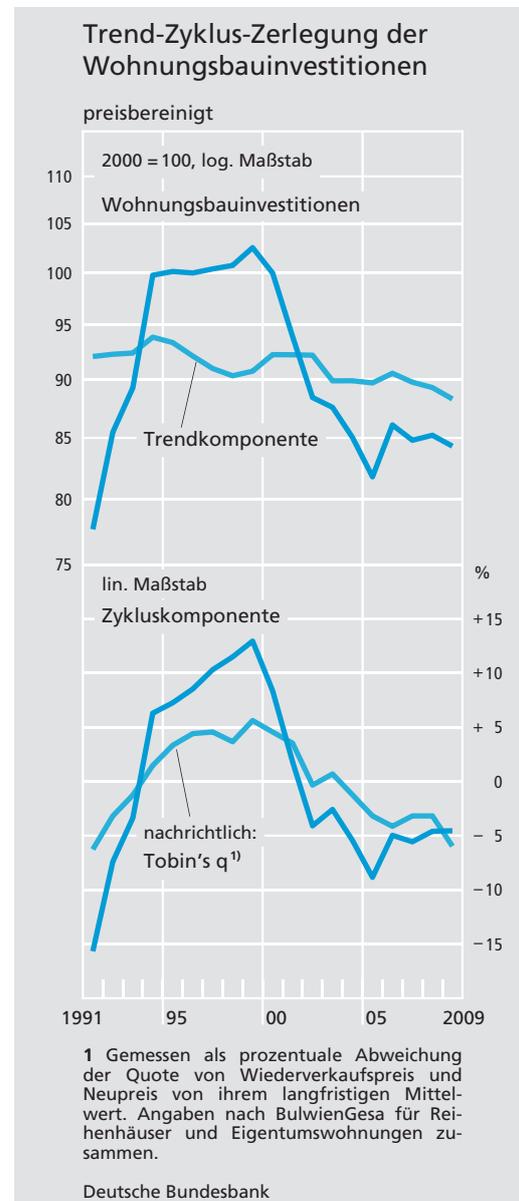
⁴ Das Ergebnis für 1998 ist ausgesprochen niedrig und scheint ein Ausreißer nach unten zu sein. Im Jahr 1993 lag der Fremdfinanzierungsanteil in der Alterskategorie der Haus- und Grundbesitzer unter 35 Jahren bei 40 %. Für die hier betrachtete Gruppe der Haushalte mit Haupteinkommensbeziehern zwischen 25 und 35 Jahren impliziert dies, dass der Beleihungswert 1993 bei knapp 50 % gelegen haben dürfte und damit dem Wert von 2003 recht nahe kommt.

⁵ Vgl. dazu z. B. die Evidenz für Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien in: L. J. Álvarez, G. Bulligan, A. Cabrero, L. Ferrara und H. Stahl (2009), Housing cycles in the major euro area countries, Banque de France, Document de Travail 269.

Zuge des massiven Nachfrageschocks nach der Wiedervereinigung kam es zu einem kräftigen Preisanstieg. Dies könnte dahingehend gedeutet werden, dass das Angebot hierzu-lande recht elastisch ist. Schwankungen lassen sich aber auch dadurch reduzieren, dass institutionelle Vorkehrungen zur Vermeidung erwartungsgetriebener, sich selbst verstärkender Preisbildungsprozesse bestehen. Dabei ist zentral, dass Eigenheimerwerber und Investoren über eine hinreichende Langfristorientierung verfügen und die Kreditvergabepraxis der Banken risikoadäquat erfolgt. Dazu trägt insbesondere die zurückhaltende Kalkulation von Beleihungswerten bei der Gewährung von Hypothekendarlehen bei. Die vergleichsweise stabilen Immobilienpreise in Westdeutschland in den letzten zehn Jahren könnten aber auch ein Indiz für ein weitgehendes Bestandsgleichgewicht sein. Dass in Ostdeutschland der schleichende Rückgang der Nachfrage nach Wohnraum, der durch niedrige Geburtenraten und Abwanderung hervorgerufen wird, die Immobilienpreise in den vergangenen Jahren nicht stärker gedrückt hat, dürfte auch auf Abrissprogramme zurückzuführen sein, die das Wohnungsangebot im niedrigen Qualitätssegment verknappert haben.⁶⁾

Trend-Zyklus-Zerlegung der Wohnungsbauinvestitionen

Die beschriebenen Faktoren der Nachfrage- und der Angebotsseite des deutschen Immobilienmarkts besitzen auch in statistischen Analysen einen signifikanten Erklärungsgehalt. So deuten ökonometrische Ergebnisse darauf hin, dass die Wohnungsbauinvestitionen mit der Wohnbevölkerung und dem um Preis- und Terms-of-Trade-Effekte bereinigten Pro-Kopf-Einkommen als nachfrageseitige



Trendfaktoren und dem realen Häuserpreis langfristig eine stabile Gleichgewichtsbezie-

⁶ Im Rahmen des Programms „Stadtumbau Ost“ und weiterer Programme, welche die Länder Brandenburg, Sachsen und Thüringen aufgelegt haben, sind zwischen 2000 und 2008 schätzungsweise 3% des gesamten Wohnungsbestandes in den neuen Bundesländern abgerissen bzw. zurückgebaut worden. Vgl. dazu die Jahresstatistik des GdW Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, November 2009.

hung bilden.⁷⁾ Ebenso wie Investitionsaktivitäten sind Preisschwankungen theoretisch als endogene Gleichgewichtsreaktionen zu werten, die in der längerfristigen Perspektive insoweit relevant sind, als dadurch persistente Spannungen zwischen dem Wohnungsangebot und der Nachfrage reflektiert werden. Aus einer solchen Modellierung lässt sich für die Wohnungsbauinvestitionen eine Trendkomponente ableiten, die im Zeitraum von 1991 bis 2009 sehr glatt verlief und in der Tendenz leicht abwärts gerichtet war. Dementsprechend war die Zeitreihe nach der Wiedervereinigung von einem ausgesprochen langen Zyklus über anderthalb Jahrzehnte gekennzeichnet. Durch den Bauboom Anfang der neunziger Jahre konnten die beträchtlichen Angebotsknappheiten, die nach der Wiedervereinigung eingetreten waren, in wenigen Jahren ausgeglichen werden. Dabei entstanden im Wohnungsbaugewerbe aber Kapazitäten, die gemessen an den langfristigen Fundamentalfaktoren deutlich zu hoch waren. Daraufhin kam es in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts zu einer scharfen Korrektur, die nach 2005 in eine moderate Erholung mündete.

*Relation
zwischen
Wiederverkaufs- und
Neupreis ...*

Das zyklische Grundmuster der Investitionsaktivität deckt sich mit den aggregierten Marktbewertungen hinsichtlich der relativen Vorteilhaftigkeit von Neubauten und Gebrauchtimmobilien. Deren Verkaufspreise sollten sich bei identischer Qualitätsausstattung – hierzu zählt auch das Alter der Bestandsimmobilien – im Gleichgewicht entsprechen. Sind Häuser im Wiederverkauf vorübergehend teurer als vergleichbare Objekte für den Erstbezug, entscheiden sich

Haushalte und Investoren vermehrt für den Neubau. Dies ist mit größeren Wohnungsbauinvestitionen verbunden als die umgekehrte Konstellation, in der in Reaktion auf zu hoch bewertete Neubauobjekte bestehende Immobilien stärker gefragt sind, bei denen sich der Investitionsaufwand üblicherweise auf Modernisierungs- und unter Umständen auch Erweiterungsarbeiten beschränkt.

Interpretiert man den Wiederverkaufspreis als den aktuellen Marktwert und den entsprechenden Neubaupreis als die Wiederbeschaffungskosten, so kann das Preisverhältnis im Sinne der sogenannten q-Theorie von Tobin als zyklischer Bestimmungsfaktor für den Wohnungsbau aufgefasst werden.⁸⁾ Tobin's q gilt allgemein als eine Gesamtstatistik der Investitionsbereitschaft, welche die Nachfragebedingungen und die produktionsseitigen Kostenstrukturen einschließlich Installationskosten sowie im Idealfall steuerliche Aspekte in einer Größe zusammenfasst.⁹⁾ Es entspricht der Grundidee der q-Theorie, Marktbewer-

*... im Rahmen
der q-Theorie
von Tobin ...*

7 Vgl. dazu: T.A. Knetsch (2010), Trend and cycle features in German residential investment before and after reunification, Diskussionspapier des Volkswirtschaftlichen Forschungszentrums der Deutschen Bundesbank, Reihe 1, Nr. 10/2010.

8 Vgl. dazu: G.D. Jud und D.T. Winkler (2003), The Q theory of housing investment, *Journal of Real Estate Finance and Economics* 27, 3, S. 379–392.

9 Der üblichen empirischen Umsetzung folgend, wird Tobin's (marginale) q, das sich der Theorie zufolge auf die Grenzinvestition bezieht, auch in dieser Anwendung durch den entsprechenden Durchschnittswert approximiert. Bei der Interpretation ist überdies zu beachten, dass die laufende q-Statistik allein nur dann ein hinreichendes Gesamtmaß der Investitionsbereitschaft ist, falls die kurzfristige Angebotskurve mit der langfristigen zusammenfällt. Im Wohnungsbau ist aber mit Anpassungsverzögerungen zu rechnen, sodass das Angebot kurzfristig recht unelastisch ist und die Beurteilung der Investitionsbedingungen eine Prognose der q-Statistik erfordert. Vgl. dazu z.B.: R. Topel und S. Rosen (1988), Housing investment in the United States, *Journal of Political Economy* 96, 4, S. 718–740.

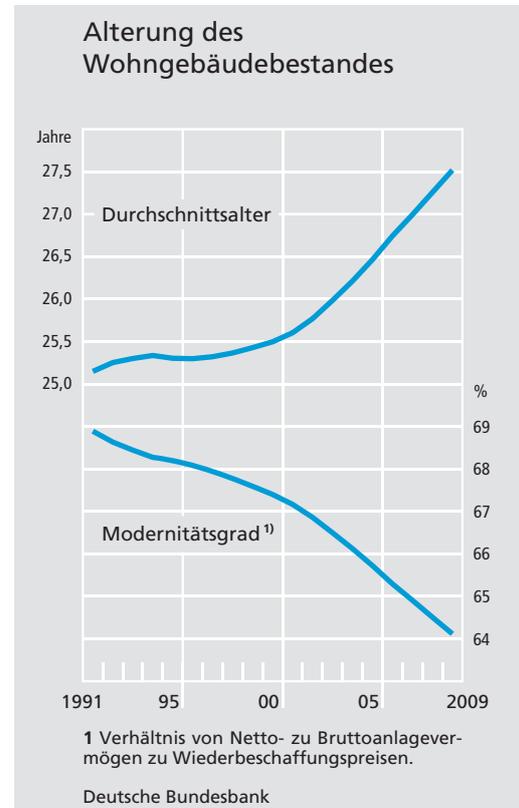
tungen zur Messung heranzuziehen. Die hier gewählte Umsetzung mit den Preisdaten der BulwienGesa AG, die sich sowohl im Neubau als auch im Wiederverkauf grundsätzlich auf dieselben typisierten Objekte beziehen, gewährleistet ein hohes Maß an Homogenität hinsichtlich preisrelevanter Eigenschaften. Das Alter ist hingegen ein relevantes Qualitätsmerkmal, in dem sich Neubauten und Gebrauchtimmobilien naturgemäß unterscheiden.

... als zyklische Determinante der Wohnungsbauinvestitionen interpretierbar

Unter der Voraussetzung, dass das Durchschnittsalter und andere preisrelevante Qualitätsausprägungen der angebotenen Gebrauchtimmobilien – soweit um diese nicht bereinigt wird – im Zeitablauf unverändert bleiben,¹⁰⁾ reicht es für die zyklische Interpretation aus, Tobin's q in Relation zu seinem langjährigen Mittel auszuwerten. Ausgehend von unterdurchschnittlichen Werten unmittelbar nach der Wiedervereinigung, signalisiert die q-Statistik im Zeitraum von Mitte der neunziger Jahre bis zur konjunkturellen Schwächephase zu Beginn des vorigen Jahrzehnts insgesamt vorteilhafte Bedingungen für die Bildung neuen Wohnungskapitals. Seither hält sich Tobin's q wieder im kontraktiven Bereich auf. Die Marktbewertungen bestätigen damit das Ergebnis der Trend-Zyklus-Zerlegung, wonach der Wohnungsbau seit 2003 in zyklischer Hinsicht schwach geblieben ist.

Schleichende Alterung des Immobilienbestandes

Der Befund der q-Theorie wird in den Grundaussagen nicht dadurch relativiert, dass der Wohnimmobilienbestand im letzten Jahrzehnt erkennbar gealtert ist. Diese Entwicklung ist nicht nur der seit Jahren geringen Be-



reitschaft geschuldet, in Neubauten zu investieren. Als Sonderfaktor kommt hinzu, dass sich die nach der Jahrtausendwende gestarteten Abrissprogramme in Ostdeutschland zu rund vier Fünfteln auf nicht mehr marktfähige Einheiten in überwiegend am Stadtrand gelegenen Großsiedlungen beziehen, die erst in den siebziger und achtziger Jahren errichtet wurden. Verglichen mit der üblichen Nutzungsdauer von Wohnbauten werden dem Bestand dadurch vergleichsweise junge Objekte entzogen. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes ist das Durchschnittsalter des Wohnungsvermögens zwischen 2000 und 2009 um zwei Jahre auf 27 ½ Jahre

¹⁰ Zur Qualitätsbereinigung der Preisdaten von BulwienGesa siehe: Deutsche Bundesbank, Preisindikatoren für den Wohnungsmarkt, Monatsbericht, September 2003, S. 45–59.

gestiegen, nachdem der Zuwachs zwischen 1991 und 2000 nur knapp ein halbes Jahr betragen hatte.

Kurz- und längerfristige Perspektiven für den Wohnungsmarkt

Gute Voraussetzung für die Fortsetzung der zyklischen Erholung des Wohnungsbaus

Die Wohnungsbauinvestitionen liegen den ökonometrischen Schätzungen zufolge am aktuellen Rand – sieht man von den Witterungseffekten ab – nach wie vor etwas unterhalb ihres Trendpfads. Aus zyklischer Sicht besteht daher Raum für eine gewisse Erholung. Auch der Blick auf eine Reihe von Einzelindikatoren lässt Impulse für den Wohnungsbau vermuten. So sind die Zinsen für Hypothekendarlehen bis dato in etwa wieder auf den historischen Tiefstand von Mitte 2005 gesunken. Eigenheime sind dadurch für sich genommen erschwinglicher geworden. Gegenerechnet werden muss aber in diesem Kontext, dass sich durch die Wirtschaftskrise das Potenzialwachstum und damit die längerfristigen Einkommensperspektiven reduziert haben könnten.¹¹⁾ Hinzu kommt, dass die Banken nach den Ergebnissen des Bank Lending Survey die zuvor eher lockere Vergabepaxis bei Wohnungsbaukrediten mit Beginn der Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten stetig verschärft haben – wenngleich zuletzt mit abnehmender Tendenz. Ein zentrales Kriterium für die Gewährung von Wohnungsbaukrediten ist allerdings die Arbeitsplatzsicherheit des Eigenheimwerbers. Wegen der bemerkenswert robusten Verfassung des Arbeitsmarktes wird das Entlassungsrisiko nach wie vor als vergleichsweise gering eingestuft. Schließlich hat sich die Ver-

mögensposition der privaten Haushalte im vergangenen Jahr wieder deutlich verbessert. Neben den eigenen Sporbemühungen trug dazu bei, dass die 2008 erlittenen Kursverluste bei finanziellen Aktiva im Verlauf des Vorjahres wettgemacht wurden.¹²⁾

Die zyklische Erholung des Wohnungsneubaus könnte überdies dadurch flankiert werden, dass sich Bauleistungen nach den starken Steigerungen im Zeitraum zwischen 2006 und 2008, die mit Preiserhöhungen bei Rohmaterial und der kräftigen Anhebung des Regelsatzes der Umsatzsteuer zusammenhängen, zuletzt nicht mehr weiter verteuert haben. Die Baumaßnahmen im Bestand dürften in der Tendenz weiter expandieren. Dafür spricht die verbreitete Bereitschaft, angesichts der Erwartung dauerhaft höherer Energiepreise die Wärmedämmung von Immobilien zu steigern sowie Heizung und Warmwasserversorgung zu modernisieren, zumal dies über zinsgünstige Darlehen und Investitionszuschüsse der KfW Bankengruppe gefördert wird.

Mittel- bis langfristig wird der Wohnungsbau wesentlich von den Trendfaktoren der Nachfrage nach Wohnraum bestimmt. Der demographische Wandel spielt dabei als dämpfender Faktor eine wichtige Rolle, sollte aber nicht überbetont werden. Für die Wohnbevölkerung einer Region oder eines Landes ist

Aufhellung des Neubaus bei anhaltender Expansion der Bestandsmaßnahmen

Wohnungsbau langfristig nicht nur im Zeichen des demographischen Wandels

¹¹ Vgl. dazu im Einzelnen die Erläuterungen „Wie hoch sind die Schäden am Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise? Eine Zwischenbilanz“ in: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Dezember 2009, S. 26 f.

¹² Vgl. dazu im Einzelnen die Erläuterungen „Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Ergebnisse der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung des Jahres 2009“ in: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Mai 2010, S. 42 f.

bei zunehmender Arbeitsmobilität, die – gerade im europäischen Raum – immer weniger durch institutionelle, sprachliche und kulturelle Hindernisse eingeschränkt wird, die (relative) wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eine zentrale Determinante. Die hierdurch induzierten Wanderungsbewegungen beeinflussen die Wohnungsnachfrage ebenso wie die an einem kompetitiven und innovativen Standort erzielbaren Produktivitätsgewinne, die das Wohlstandsniveau auf Dauer steigern können. Impulse für den Wohnungsbau ergeben sich dadurch, dass bei entsprechenden Präferenzen die Wohnfläche pro Person weiter zunimmt oder mehr Wert auf die bauliche Ausstattung der Gebäude gelegt wird.

Eigenheimbesitzer und Investoren sind daran interessiert, dass Immobilien langfristig wert- haltig sind. Eine hohe Marktvolatilität reduziert die Prognostizierbarkeit wichtiger Entscheidungsgrundlagen für Investitionen im Immobilienbereich. Störend sind hierbei vornehmlich übermäßige Preisschwankungen. In den letzten 15 Jahren konnte auf dem deutschen Häusermarkt nach dem Auslaufen des Preisschubs infolge der Knappheiten am Wohnungsmarkt in der ersten Hälfte der neunziger Jahre ein stabiles Preisumfeld gewährleistet werden. Um dieses auch in der Zukunft sicherzustellen, bedarf es vor allem umsichtiger Marktakteure, die Risiken adäquat einzuschätzen verstehen.

*Stabiles
Preisumfeld
gewährleisten*

Das Ganze und seine Teile: Aggregations- probleme saison- bereinigter Daten

Gerade in der jüngeren Zeit lassen sich stärkere Abweichungen zwischen den direkt saisonbereinigten EWU-Aggregaten und den über nationale Ergebnisse der Euro-Mitgliedsländer berechneten Werten beobachten. Derartige Diskrepanzen resultieren nicht zuletzt aus einer teilweise unterschiedlichen Anwendung der Saisonbereinigungsverfahren, insbesondere bei der Modellierung der abrupten und starken Wirkungen der letzten Finanz- und Wirtschaftskrise. Aber auch andere statistisch-methodische Gründe führen zu solchen Unterschieden.

Vor diesem Hintergrund beschreibt und erläutert der nachfolgende Artikel zunächst das Erkenntnisziel der Saisonbereinigung, bevor er auf die Ursachen für die geschilderten Abweichungen näher eingeht. Zwar gibt es kein theoretisch dominantes Verfahren, um das Grundproblem zu lösen. Gleichwohl haben sich in der Praxis der amtlichen Statistik empirisch begründete Strategien entwickelt, welche der Forderung nach Konsistenz saisonbereinigter Angaben Rechnung tragen. Auf europäischer Ebene kann durch eine konsequente Anwendung bestehender Leitlinien die konsistente Ermittlung saisonbereinigter EWU-Aggregate und ihrer nationalen Bausteine weiter verbessert werden. Dies würde auch die sachgerechte Interpretation der Ergebnisse erleichtern.

Aufgabe der Saisonbereinigung

Erkenntnisziel

Saisonbereinigte Angaben haben sich als Instrument der Konjunkturanalyse seit Langem etabliert und bewährt. Mittels der Saisonbereinigung lässt sich die Entwicklungsdynamik aus wirtschaftsstatistischen Ursprungsreihen herausfiltern beziehungsweise hervorheben. Dies geschieht, indem saisonale Faktoren, also Jahr für Jahr im gleichen Monat oder Quartal mit identischer oder ähnlicher Intensität auftretende Effekte, geschätzt und aus den Ursprungswerten entfernt werden. Auch kalendarische Einflüsse werden mit bereinigt, sofern sich diese nachweisen und hinreichend quantifizieren lassen. Zeitreihenanalytisch bleiben die im besonderen Interesse stehenden Neuigkeiten übrig, die sich aus dem Trend, dem für die konjunkturelle Analyse zentralen Zyklus sowie den irregulären Bewegungen zusammensetzen.

Ergebnisse hängen von vielen Entscheidungen ab

Die Ermittlung saisonbereinigter Ergebnisse setzt bei den statistischen Ursprungswerten an. Aus ihnen wird die Saisonkomponente geschätzt. Hierzu ist ein der Schätzung zugrunde liegender Zeitraum zu bestimmen. Jeder neu hinzukommende oder revidierte Ursprungswert verändert diese Grundgesamtheit und liefert neue Informationen für die Saisonbestimmung. In der Folge können sich durch die Einbeziehung neu hinzukommender Daten die bereinigten Ergebnisse auch für frühere Zeiten ändern. Daneben spielen die Auswahl und die konkrete Spezifikation der im Rahmen der Kalenderbereinigung verwendeten Variablen eine große Rolle. Zudem beeinflussen die Wahl des Saisonbereinigungsverfahrens, der Saison- und Trendzyklusfilter

sowie weitere Steuerungsoptionen das Ergebnis. Außerdem ist sicherzustellen, dass außergewöhnliche Konstellationen, wie der durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hervorgerufene abrupte Einbruch des realen Bruttoinlandsprodukts im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009, die Saisonschätzung nicht verzerren. Die Ermittlung saisonbereinigter Angaben setzt demnach eine Vielzahl von Entscheidungen voraus, die auf ihre Angemessenheit hin zu überprüfen sind. So ist es im Rahmen des in der amtlichen deutschen Statistik verwendeten und vom US Bureau of the Census entwickelten Saisonbereinigungsverfahrens Census X-12-ARIMA anhand diverser Teststatistiken beispielsweise möglich, eine Restsaison in den saisonbereinigten Angaben oder eine zu hohe Variabilität der Saisonfigur zu vermeiden.¹⁾

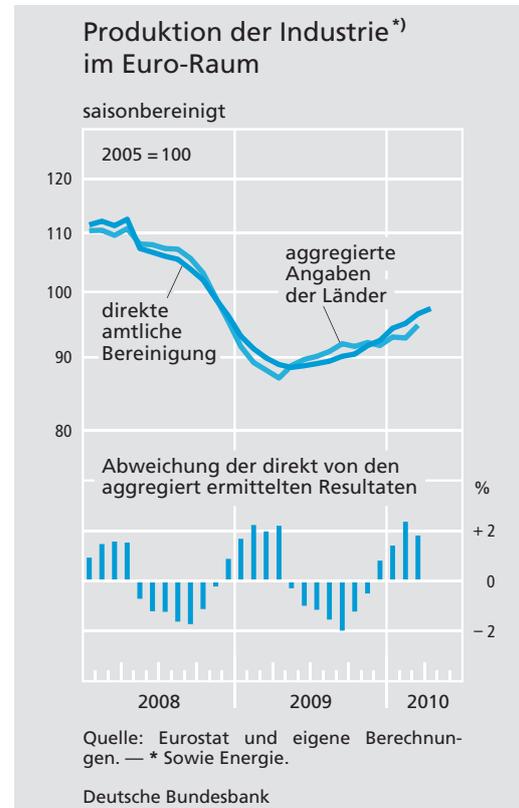
Saisonbereinigte Zahlen hängen jedoch nicht nur von derartigen methodischen Entscheidungen ab, sondern es kommt ebenfalls darauf an, ob die saisonbereinigten Angaben direkt ermittelt werden oder indirekt durch Aggregation der bereinigten Ergebnisse für sämtliche Teile der Gesamtheit. So lassen sich beispielsweise die saisonbereinigten Daten für die deutsche Industrieproduktion direkt oder als (gewichtete) Summe der bereinigten Resultate für die Hauptgruppen (Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten) schätzen. Dies ist kein quantitativ unbedeutender Aspekt, denn im Ergebnis unterscheiden sich die Ansätze bis

Direkter versus indirekter Ansatz

¹ Das Verfahren Census X-12-ARIMA sowie weiterführende Literatur darüber sind frei verfügbar unter: <http://www.census.gov/srd/www/x12a/>.

zu ½ %. Und nicht nur in sektoraler Hinsicht und auf nationaler Ebene ist die Frage der direkten oder der indirekten Bereinigung von Belang. Vielmehr hat das Problem auch eine internationale Dimension. Beispielsweise gilt es festzulegen, ob die saisonbereinigten Angaben für den Euro-Raum direkt geschätzt oder aus den Länderangaben abgeleitet werden sollen. Beide Ansätze führen auch hier zu unterschiedlichen Resultaten. Legt man den Zeitraum seit Januar 2008 zugrunde, so zeigen sich Abweichungen zwischen den direkt und indirekt ermittelten saisonbereinigten Angaben für die Industrieproduktion des Euro-Raums auf Monatsbasis von bis zu 2,4 %. Zwar wird die längerfristige Entwicklung nach beiden Ansätzen ähnlich wiedergegeben, doch ergeben sich schon bei den vierteljährlichen Veränderungsdaten gegenüber dem Vorquartal häufig Abweichungen von mehr als 1,5 Prozentpunkten. Bei der monatlichen Bewegung resultieren teilweise sogar unterschiedliche Vorzeichen.

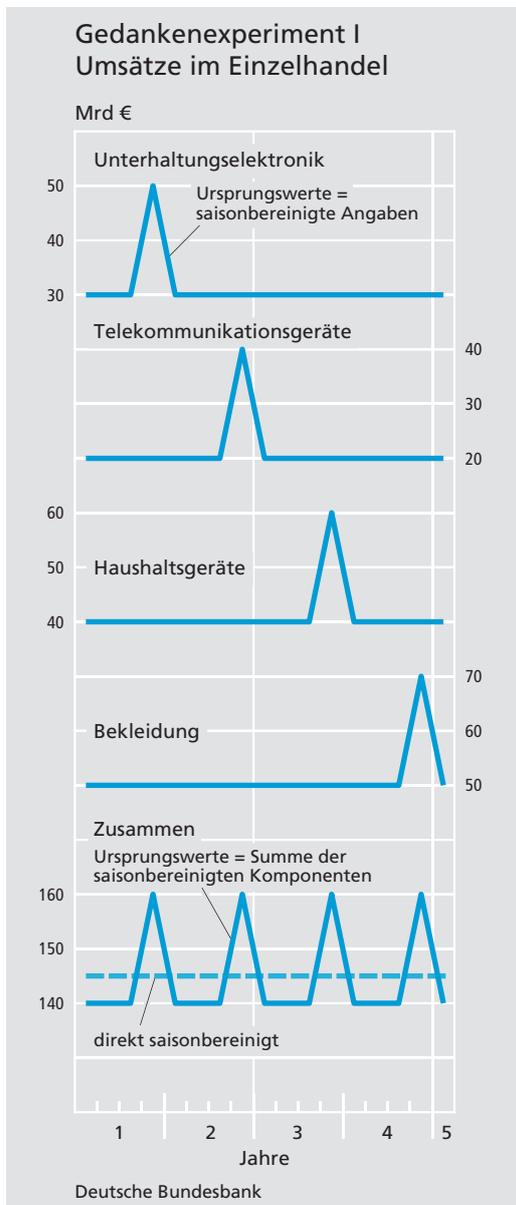
Damit stellt sich die Frage, ob Ländergruppenaggregate – beispielsweise durch internationale Organisationen – direkt bereinigt oder ob prinzipiell die saisonbereinigten Angaben der einzelnen Staaten zu Aggregaten für Ländergruppen zusammengeführt werden sollten. Eine allgemeingültige Antwort auf diese Frage lässt sich jedoch nicht geben. Beide Verfahren weisen spezifische Vorteile, aber auch Probleme auf. Deshalb wird in der amtlichen Statistik kein einheitlicher Ansatz verfolgt. Vielmehr kommt es darauf an, die individuellen zeitreihenanalytischen Charakteristika und statistikspezifischen Rahmenbedingungen angemessen zu berücksichtigen.



Gründe für den direkten Ansatz

Die Grundidee der Saisonbereinigung basiert auf der Zerlegung der Werte einer Ursprungsreihe in vier unbeobachtbare Komponenten: dem (hier zusammengefassten) Trendzyklus, der Saisonfigur, den kalendarischen Faktoren und dem irregulären Teil. Diese Zerlegung wird in der üblichen Modellierung Zeitreihe für Zeitreihe separat angewandt. Dabei werden keine Bezüge zu anderen Reihen berücksichtigt. Insofern ist bereits aus A-priori-Überlegungen heraus nicht zu erwarten, dass direkt und indirekt bereinigte Daten übereinstimmen. Nur unter sehr engen Nebenbedingungen lässt sich die Gleichheit mathematisch „erzwingen“. Sie ergäbe sich lediglich dann, wenn die Saisonfigur nicht vom Niveau der Zeitreihe abhinge, keine starken außer-

*Klassisches
Zeitreihen-
modell als
Ausgangspunkt*



gewöhnlichen Effekte vorkämen und sich die Saison verursachenden Bedingungskomplexe in allen Zeitreihen gleich schnell veränderten. Praktisch sind diese Voraussetzungen aber nirgends erfüllt. In der Regel steigt der Saisonauschlag vielmehr mit wachsendem Reihenniveau, Ausreißer kommen fast in jeder Zeitreihe vor und die saisonalen Bedingungen ändern sich manchmal rasch (beispielsweise bei der Anzahl der registrierten Arbeitslosen

durch die Einführung des Saisonkurzarbeitergeldes) und in anderen Fällen kaum (wie bei den Auswirkungen der Sommerferien auf die reale Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes). Es ist also aus theoretischen wie empirischen Gründen mit Unterschieden zwischen direkt und indirekt bereinigten Angaben zu rechnen.²⁾

Diese grundsätzliche Aussage lässt sich anhand eines einfachen Gedankenexperiments illustrieren. Abstrahiert wird hierbei von den tatsächlichen Gegebenheiten, um den für die Saisonbereinigung relevanten Aspekt plastisch hervortreten zu lassen. Konkret sei angenommen, dass das Weihnachtsgeschäft des deutschen Einzelhandels zwar nach wie vor ausschließlich jeweils im vierten Quartal eines Jahres stattfindet, die dabei nachgefragten Produkte aber variierten und ausschließlich von der jeweiligen Mode abhängig seien. So werde sich die Nachfrage in einem Jahr auf Geräte der Unterhaltungselektronik konzentrieren, während andere Bereiche nicht am Weihnachtsgeschäft partizipierten. Im fol-

*Gedanken-
experiment I*

2 Um gleichzeitig saisonbereinigte Angaben aus Ursprungswerten abzuleiten und die Aggregationsbeziehungen zwischen den Zeitreihen zu berücksichtigen, wurden zwar multivariate Ansätze entwickelt. Sie sind jedoch recht komplex und werden bislang in der amtlichen Statistik, in deren Rahmen viele tausend Zeitreihen saisonbereinigt werden müssen, nicht weiter verfolgt. Auch wird die Idee nur selten aufgegriffen, alle saisonbereinigten Zeitreihen in einem ersten Schritt direkt zu schätzen und die Abweichungen zwischen direkt und indirekt bereinigten Angaben in einem zweiten Schritt so zu verteilen, dass einerseits die Aggregationsbeziehungen erfüllt und andererseits die Entwicklungen der direkt bereinigten Angaben möglichst wenig gestört werden. Denn dieser zweistufige Ansatz ist technisch aufwendig und erschwert die Transparenz der Saisonbereinigung. Informationen zu diesen Themengebieten geben: R. Astolfi, D. Ladiray und G. L. Mazzi (2001), Seasonal Adjustment of European Aggregates: Direct versus Indirect Approach, Eurostat Working Documents und die dort angegebene Literatur.

genden Jahr gäbe es eine Nachfragespitze bei Telekommunikationsgeräten. Anschließend seien vor allem Haushaltsgeräte gefragt. Und wegen eines sehr strengen Winters im Folgejahr läge dann „nur“ Bekleidung unter dem Weihnachtsbaum. Die einzelnen Bereiche des Einzelhandels zeigten also jeweils genau einmal im Beobachtungszeitraum eine Umsatzspitze in der Weihnachtssaison. In der bereichsspezifischen Betrachtung wiederhole sich dieser Ausschlag also nicht Jahr für Jahr. Folglich würde er nicht der Saisonfigur zugeordnet, sondern erscheine als statistischer Ausreißer. Da die Zeitreihen für die Umsätze der Einzelhandelsbranchen also kein Saisonmuster auswiesen, wären ihre Ursprungswerte mit den saisonbereinigten Angaben identisch. Schließlich ergäbe sich die indirekt saisonbereinigte Reihe für den Einzelhandelsumsatz insgesamt aus der Aggregation der Ursprungswerte für die Komponenten. Weil sich aber das Weihnachtsgeschäft insgesamt alljährlich wiederholte, resultierte hieraus eine sogenannte Restsaison, die aber als solche durch die indirekte Methodik nicht identifiziert würde. Dies ließe sich nur durch einen direkten Ansatz zur Saisonbereinigung vermeiden, denn damit würde die durch die Aggregation der Einzelkomponenten entstehende Saisonalität sichtbar und berechenbar. Abweichungen zwischen dem direkt bereinigten Aggregat und der Summe seiner bereinigten Komponenten wären nach diesem Argument hinzunehmen, auch bei spürbarer Größenordnung.³⁾

*Aggregate
„rauschen“
weniger als ihre
Komponenten*

Auch gibt es ein schätztheoretisches Argument zugunsten der direkten Methode. Dieses basiert auf der Beobachtung, dass Irregulari-

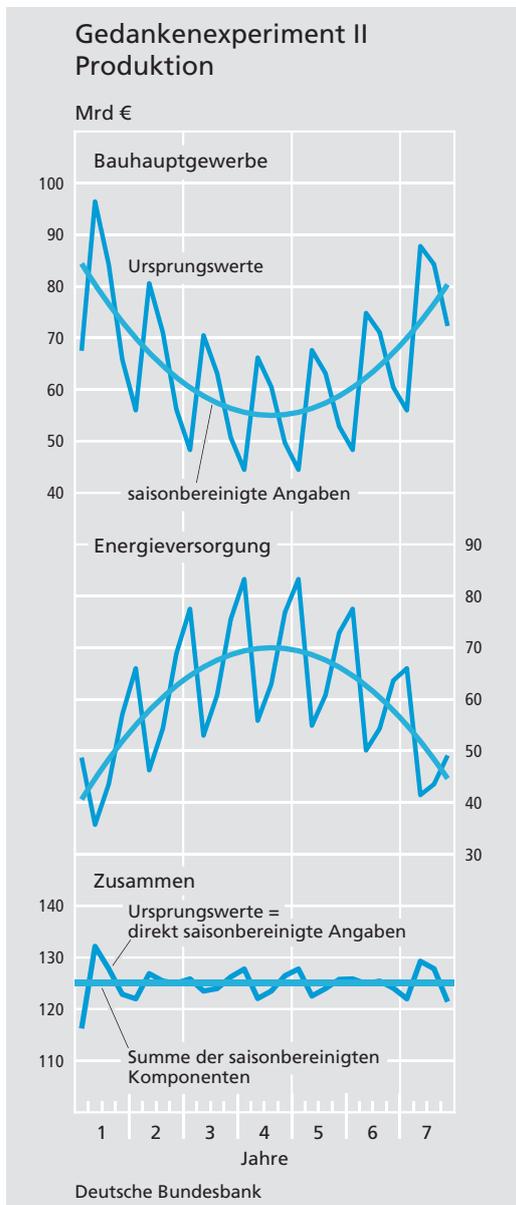
täten auf der Ebene der Komponenten eine viel größere Rolle spielen als auf dem Niveau eines Aggregats. Soweit nämlich das durch irreguläre Einflüsse erzeugte sogenannte Rauschen der einzelnen Komponenten nicht vollständig positiv miteinander korreliert ist, gleicht es sich zumindest teilweise durch den Aggregationsprozess aus. Technisch gesprochen nimmt also der Anteil der Varianz der irregulären Komponente an der Gesamtvarianz der Ursprungsreihe mit steigendem Aggregationsgrad ab. Je geringer nun das Rauschen ist, desto leichter lässt sich die Saisonkomponente aus den Ursprungswerten schätzen. Demnach würden direkt saisonbereinigte Daten genauer ermittelt als nach dem indirekten Ansatz, der auf schwierigeren Schätzungen auf der Ebene der Komponenten basiert. Differenzen zwischen den direkt ermittelten bereinigten Werten und der Summe der bereinigten Komponenten sollten nach dieser Ansicht als Genauigkeitsergebnis der direkten Methode verstanden und interpretiert werden.

Gründe für den indirekten Ansatz

Die bislang dargestellte Auswahl an Gründen für den direkten Ansatz stellt freilich nur eine Seite der Medaille dar. Es gibt nämlich auch gute Argumente für das indirekte Vorgehen. Dazu lässt sich auf das Ziel der Saisonbereinigung rekurren, saisonale und kalendarische Effekte aus einer Ursprungszeitreihe zu elimi-

*Saison-
bereinigung als
Abbild einer
hypothetischen
Welt*

³ Ein entsprechendes Beispiel für die japanische Außenhandelsstatistik gibt: A. Maravall (2002), An Application of TRAMO-SEATS: Automatic Procedure and Sectoral Aggregation, Banco de España, Servicio de Estudios, Documento de Trabajo n.º 0207.



nieren. In einer idealtypisch perfekt bereinigten Reihe sind also weder saisonale noch kalendarische Einflüsse vorhanden. Mit anderen Worten: Die Saisonbereinigung transformiert die Angaben über die tatsächliche Welt (Ursprungswerte) in eine hypothetische Welt, in der keine saisonalen oder kalendarischen Effekte stattfinden. In einer solchen Welt wäre die durchschnittliche Temperatur im Winter die gleiche wie im Sommer, Weih-

nachten sowie andere Feiertage gäbe es nicht, die Erwerbstätigen arbeiteten ohne die übliche Ferienunterbrechung durch, und die normale Produktionstätigkeit bliebe auch an den Wochenenden erhalten. Nur langfristige Wachstumstrends, Konjunkturzyklen und irreguläre Ereignisse fänden noch statt (beispielsweise Großaufträge, Streiks oder politische Einflüsse, wie Mehrwertsteuererhöhungen). Auch in dieser Welt müsste gelten, dass sich ein Aggregat aus seinen Komponenten ergäbe. Eine Situation, in der ein optimal saisonbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in eine Richtung zeigte, alle ebenfalls optimal bereinigten inländischen Verwendungskomponenten und der Außenbeitrag aber in die andere Richtung wiesen, wäre insofern nicht akzeptabel. Für viele Statistiktutzer dürfte diese Konsistenzforderung sogar eine unumstößliche Nebenbedingung für die Ableitung saisonbereinigter Resultate darstellen.

In einem weiteren Gedankenexperiment lässt sich nun die Vorteilhaftigkeit des indirekten Ansatzes nachvollziehen. Hierzu werden wieder abstrahierend von der Wirklichkeit die für die Saisonbereinigung relevanten Aspekte hervorgehoben, während andere Gegebenheiten aus Einfachheitsgründen zu vernachlässigen sind. Das Beispiel basiert auf Annahmen über zwei Branchen: das Bauhauptgewerbe und die Energieversorgung. Während die kalte Jahreszeit zu Produktionsdrosselungen im Bauhauptgewerbe führe, treibe sie die Energieversorgung zu unterjährigen Produktionsspitzen. Hinsichtlich des trendzyklischen Verlaufs zeigten beide Wirtschaftszweige eine Gegenbewegung: Während ein Bereich an Bedeutung gewinne, schrumpfe der andere Zweig (und

*Gedanken-
experiment II*

umgekehrt). Irreguläre Ausschläge gäbe es nicht. Unter diesen Voraussetzungen fiel die saisonbereinigte Reihe für jeden Wirtschaftszweig mit dem Trendzyklus zusammen. Die hieraus ermittelten indirekt bereinigten Angaben für das Bauhauptgewerbe und die Energieversorgung zusammen ergäben eine glatte Reihe. Diese ist nun mit den Resultaten für den direkten Ansatz zu vergleichen. Sie ergäben sich aus den Ursprungswerten der Zusammenposition, welche wiederum aus der Summe der Ausgangsdaten für die Komponenten resultierten. Da sich aber der Anteil der einzelnen Komponenten am Aggregat im Zeitablauf verschiebt, entsteht auf aggregierter Ebene keine stabile, sondern eine sich im Zeitablauf verändernde Saisonfigur. Diese könnte aber bei einer direkten Bereinigung nur unzureichend erfasst werden und würde zumindest teilweise als irregulärer Einfluss „fehl“-interpretiert. Im Extremfall ergäbe sich bei einer direkten Bereinigung fälschlich keine Saisonfigur, die eliminiert werden könnte. Die direkt saisonbereinigten Angaben wären also mit den Ursprungswerten des Aggregats identisch und irrtümlich nicht um die Änderungen der Saisonfigur bereinigt. Dieses Problem ließe sich nur im Rahmen eines indirekten Ansatzes lösen.

*Saisonale
Bedingungen
auf disaggre-
gierter Ebene
homogener*

Für die indirekte Methode spricht auch, dass die Komponenten jeweils homogenere Sachverhalte beschreiben als die Angaben für die Aggregate, die aus diesen homogenen Bausteinen gebildet wurden. Deshalb ist zu erwarten, dass sich auch die die Saison und die Kalendereffekte verursachenden Bedingungen auf der Ebene der Komponenten im Zeitablauf als stabiler erweisen als bei den inho-

mogenen Aggregaten. Je stabiler freilich die Bedingungen sind, desto treffsicherer lassen sich die Saisonfigur, die kalendarischen Einflüsse und somit die saisonbereinigte Reihe schätzen. Aus diesen Überlegungen wäre der indirekten Methode eine größere Genauigkeit einzuräumen als der direkten.

Schlussfolgerungen für die Praxis

Die bisherigen Überlegungen haben deutlich werden lassen: Ein dominantes Verfahren, das alle anderen in den Schatten stellt, gibt es bislang nicht. Aus den geschilderten Sachverhalten lassen sich aber Schlussfolgerungen ziehen, die bei der amtlichen Saisonbereinigung in Deutschland berücksichtigt werden. So ist zunächst zu konstatieren, dass das Postulat konsistenter saisonbereinigter Angaben unter bestimmten Bedingungen zu einer Restsaison in den indirekt bereinigten Zeitreihen führen kann. Ob diese Bedingungen allerdings tatsächlich vorliegen und wie stark sie einzuschätzen sind, ist letztlich eine empirische Frage. Deshalb werden die indirekt bereinigten Angaben in Deutschland auf Restsaison getestet. Hierzu bietet das Verfahren Census X-12-ARIMA mehrere Diagnostiken an (beispielsweise die Überprüfung der spektralen Dichte an den Saisonfrequenzen der saisonbereinigten Reihe oder der irregulären Komponente). Im Ergebnis sind bei den indirekt bereinigten deutschen Angaben üblicherweise keine nennenswerten saisonalen Reste nachweisbar.

*Abwägen der
Argumente*

Wegen des starken Einflusses irregulärer Faktoren bei tief disaggregierten Daten wird

*Revisions-
analyse*

diese Ebene in der Regel nicht als Basis für die indirekte Ableitung saisonbereinigter volkswirtschaftlicher Aggregate verwendet. Andererseits sind die Gründe für die Saisonalität auf aggregiertem Niveau grundsätzlich komplexer und nicht so leicht interpretierbar. Abwägend bietet sich ein mittleres Aggregationsniveau als Ausgangsbasis für eine indirekte Bereinigung an. Um diese Ebene näher zu bestimmen, offeriert X-12-ARIMA Revisionsanalysen. Ausgangspunkt dabei ist die folgende Überlegung: Sofern die saisonalen Bedingungen auf der Ebene der Komponenten im Zeitablauf stabiler sind als beim Aggregat und wenn sich die Saisonmuster für die Komponenten klar identifizieren lassen, dann sind die durch neu hinzukommende Ursprungswerte in den indirekt saisonbereinigten Angaben hervorgerufenen Revisionen geringer als die Revisionen bei direkter Bereinigung. So zeigt sich beispielsweise, dass die durchschnittlichen betragsmäßigen Korrekturen der indirekt bereinigten Angaben für den Auftragseingang im Bauhauptgewerbe um fast die Hälfte niedriger sind als diejenigen der direkt ermittelten Ergebnisse. Auch bei den aus den bereinigten Resultaten für die Hauptgruppen nach Bestellregionen abgeleiteten Angaben für den Auftragseingang in der Industrie sind die Revisionen um gut ein Viertel geringer als beim direkt geschätzten Aggregat. Dies bestätigt den in der amtlichen deutschen Statistik verwendeten indirekten Ansatz. Demgegenüber liegen die Revisionen der direkt und der indirekt ermittelten Angaben für die Industrieproduktion praktisch auf gleicher Höhe. Hier lassen sich also konsistente, indirekt saisonbereinigte Angaben schätzen, ohne dass dies spürbare Auswir-

kungen im Hinblick auf das Revisionsverhalten hätte. Diese mithilfe des Verfahrens X-12-ARIMA abgeleiteten Revisionsmaße dienen hier nur zur Beurteilung des Ausmaßes der Vorteilhaftigkeit des direkten oder des indirekten Ansatzes. Sie sollten nicht mit den Echtzeit-Revisionen der saisonbereinigten Resultate verwechselt werden, die auch die durch geänderte Ursprungswerte hervorgerufenen Korrekturen reflektieren.

Die bislang diskutierten Argumente beziehen sich auf alle Arten der Aggregation saisonbereinigter Ergebnisse über Gliederungsebenen einer Klassifikation hinweg, sei es durch das Zusammenfassen von Wirtschaftszweigen, Gütergruppen, Ausgabenkategorien, Einkommensgrößen, Berufsgruppen oder Regionen. Im Hinblick auf die internationale Arbeitsteilung und die Frage, ob saisonbereinigte Ländergruppenaggregate direkt aus den aggregierten Ursprungswerten geschätzt oder indirekt aus bereinigten nationalen Resultaten abgeleitet werden sollten, spielen weitere Aspekte eine Rolle. Insbesondere ist die Verteilung der für die Saisonbereinigung relevanten Informationen zu berücksichtigen. Denn je mehr Sachverhalte bei Schätzungen berücksichtigt werden können, desto vertrauenswürdiger sind deren Ergebnisse. Im Rahmen der Saisonbereinigung sind sowohl statistische als auch ökonomische, politische und andere Informationen von Belang. So können statistische Änderungen der Klassifikation der Daten, der Erhebungsmethodik oder der Aufbereitungsverfahren Modifikationen der Saisonfigur bewirken, die es zu berücksichtigen gilt. Auch ökonomische Effekte, wie Änderungen beim Weihnachts- oder Urlaubsgeld, haben

*Internationale
Aspekte der
Informations-
verteilung ...*

unmittelbare Auswirkungen, beispielsweise auf das Saisonmuster der Gehaltsstatistiken. Ferner gilt es durch die Modellierung von Ausreißervariablen sicherzustellen, dass einmalige Sondereffekte (wie der abrupte Einbruch in vielen wirtschaftsstatistischen Zeitreihen im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 im Gefolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise) nicht fälschlich als jahreszeitlich üblich angesehen werden und teilweise in die Saisonfigur einfließen. Auch von der politischen Seite ausgehende Effekte gilt es einzubeziehen, wie die Einführung des Saisonkurzarbeitergeldes oder die Festsetzung der regionalen und bundeseinheitlichen Feiertage. Schließlich spielen auch Wetterinformationen eine Rolle, damit beispielsweise nicht die atypisch lange Kälteperiode des letzten Winters die Schätzung des unter normalen Bedingungen zu erwartenden Saisonauschlags verzerrt.

... und der Informationsnutzung

Freilich reicht es nicht aus, diese Informationen nur zu sammeln. Es gilt, sie angemessen in die Saisonbereinigung einzuarbeiten, damit sich die Datenqualität erhöht. Dies setzt langjährige Erfahrung und Sachkenntnis im Umgang mit dem jeweils verwendeten Programm sowie angemessene zeitliche Ressourcen voraus. All diese Aspekte sind bei der Festlegung einer angemessenen internationalen Arbeitsteilung zu beachten.

Harmonisierung der Anwendungsprinzipien für vergleichbare Resultate wichtig

Um international vergleichbare saisonbereinigte Resultate zu produzieren, ist es notwendig, sich auf ein oder wenige leistungsfähige Verfahren zu einigen. Nicht minder wichtig ist es aber auch, die Zielsetzung der Saisonbereinigung und die Anwendungsprinzipien zu har-

monisieren. Gegenwärtig besteht hier noch beträchtlicher Spielraum. So weisen beispielsweise die eingangs erwähnten hohen Abweichungen der direkt von den indirekt ermittelten saisonbereinigten Angaben für die Industrieproduktion des Euro-Raums noch auf bestehende Unterschiede bei der Anwendung von Saisonbereinigungsverfahren hin. Denn würden beispielsweise im Rahmen einer Testrechnung in allen zugrunde liegenden Zeitreihen die schlagartigen Effekte der Wirtschaftskrise als zyklischer Bruch im Rahmen von X-12-ARIMA modelliert, so verringerten sich die Abweichungen zwischen dem direkt bereinigten EWU-Aggregat und der (gewogenen) Summe der bereinigten Länderkomponenten von maximal 2,4 % seit 2008 auf höchstens 0,5 %. Dies illustriert einmal mehr die Bedeutung eines international abgestimmten Vorgehens.

Aufgrund solcher Erfahrungen haben die europäischen Zentralbanken und die Statistischen Ämter Empfehlungen zur Harmonisierung der Saisonbereinigung erarbeitet, die 2008 verabschiedet wurden.⁴⁾ Deren Anwendung wird seither im Rahmen von Experten-Workshops weiter konkretisiert und soll durch neue Programmentwicklungen erleichtert werden. Bis zum Fernziel, harmonisierte saisonbereinigte Daten für die Länder Europas zu erstellen und zu Ländergruppenergebnissen zu aggregieren, ist wohl noch eine beträchtliche Strecke zurückzulegen. Dass der eingeschlagene Weg gleichwohl richtig und wichtig ist, steht aber außer Frage.

Erreichtes und der weitere Weg

4 Eurostat, ESS Guidelines on Seasonal Adjustment (2009), Methodologies and Working Papers, abrufbar unter: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-RA-09-006/EN/KS-RA-09-006-EN.PDF.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 5* |
| 2. Außenwirtschaft | 5* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 6* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|--|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Bankensystems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Basiszinssätze	43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten	43*
5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion	44*
6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	51*

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren	52*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren	53*

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	54*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	54*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	55*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	55*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	56*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	56*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	57*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60*

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	64*

5. Einzelhandelsumsätze	64*
6. Arbeitsmarkt	65*
7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarif- und Effektivverdienste	67*

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse in der dritten Stufe der EWWU	75*
13. Effektive Wechselkurse für den Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)	gleitender Dreimonats-durchschnitt	MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EO尼亚 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2008 Aug.	0,2	8,9	8,9	9,0	10,1	11,6	6,3	4,30	4,97	4,5	
Sept.	1,2	9,0	8,7	8,8	9,4	10,8	6,2	4,27	5,02	4,4	
Okt.	3,6	9,3	8,7	8,4	8,2	9,5	4,5	3,82	5,11	4,3	
Nov.	2,2	8,8	7,7	8,0	8,2	9,1	5,1	3,15	4,24	4,1	
Dez.	3,4	8,3	7,6	7,1	7,2	7,8	4,2	2,49	3,29	3,7	
2009 Jan.	5,1	7,5	6,0	6,5	6,9	7,1	4,8	1,81	2,46	3,9	
Febr.	6,2	7,0	5,8	5,7	6,6	6,4	5,6	1,26	1,94	4,0	
März	6,1	6,3	5,2	5,3	5,8	5,2	5,2	1,06	1,64	3,9	
April	8,4	6,0	4,9	4,6	5,0	4,2	5,0	0,84	1,42	3,9	
Mai	8,1	5,2	3,9	4,1	4,5	3,6	5,5	0,78	1,28	4,0	
Juni	9,5	5,0	3,6	3,5	4,8	3,4	6,0	0,70	1,23	4,2	
Juli	12,0	4,6	2,9	3,0	3,8	2,3	5,9	0,36	0,97	4,0	
Aug.	13,4	4,5	2,4	2,4	3,3	1,6	6,2	0,35	0,86	3,8	
Sept.	12,8	3,6	1,8	1,5	3,5	1,4	6,4	0,36	0,77	3,8	
Okt.	11,8	2,3	0,3	0,6	3,3	0,9	7,2	0,36	0,74	3,7	
Nov.	12,5	1,8	- 0,2	- 0,1	2,8	0,7	6,9	0,36	0,72	3,7	
Dez.	12,4	1,6	- 0,3	- 0,2	2,5	0,7	6,7	0,35	0,71	3,7	
2010 Jan.	11,5	1,8	0,0	- 0,2	1,8	0,2	6,4	0,34	0,68	3,8	
Febr.	11,0	1,6	- 0,4	- 0,2	1,7	0,2	5,6	0,34	0,66	3,8	
März	10,8	1,6	- 0,1	- 0,2	1,8	0,1	5,7	0,35	0,64	3,7	
April	10,7	1,4	- 0,1	...	1,8	0,3	5,7	0,35	0,64	3,7	
Mai	...	...	...	...	...	...	...	0,34	0,69	3,6

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber dem Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)			
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven	nominal	real 4)	
Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100			
2008 Aug.	- 16 023	- 8 376	+ 9 018	- 22 335	+ 16 362	+ 12 700	+ 2 290	1,4975	110,9	110,3	
Sept.	- 12 374	- 3 501	+ 18 219	- 30 426	+ 89 262	- 42 237	+ 1 620	1,4370	109,3	108,5	
Okt.	- 10 944	+ 2 307	+ 17 155	- 1 119	+ 97 035	- 70 777	- 7 985	1,3322	105,8	105,2	
Nov.	- 18 055	- 5 245	+ 7 280	- 51 660	+ 36 103	+ 23 245	- 408	1,2732	105,0	104,5	
Dez.	- 4 975	- 437	+ 15 161	+ 921	- 3 150	+ 9 536	+ 7 855	1,3449	110,2	109,7	
2009 Jan.	- 23 567	- 10 548	+ 31 581	- 21 454	- 3 474	+ 51 278	+ 5 231	1,3239	109,8	109,2	
Febr.	- 5 738	+ 61	+ 8 457	- 15 583	+ 66 238	- 43 465	+ 1 267	1,2785	108,7	108,0	
März	- 7 929	+ 2 872	+ 10 851	- 27 565	+ 58 853	- 19 579	- 858	1,3050	111,1	110,3	
April	- 9 794	+ 4 110	+ 18 083	+ 7 680	+ 7 718	+ 1 502	+ 1 182	1,3190	110,3	109,5	
Mai	- 13 697	+ 2 593	+ 9 398	+ 17 466	+ 43 195	- 49 092	- 2 171	1,3650	110,8	109,9	
Juni	+ 1 537	+ 7 264	- 16 600	- 24 798	+ 42 769	- 34 152	- 418	1,4016	112,0	111,2	
Juli	+ 8 088	+ 14 115	- 19 404	+ 7 209	- 20 022	- 2 893	- 3 698	1,4088	111,6	110,5	
Aug.	- 6 059	- 1 853	- 10 785	+ 1 706	- 15 914	- 29 161	+ 756	1,4268	111,7	110,6	
Sept.	- 5 608	+ 1 535	+ 17 568	- 32 628	+ 77 734	- 30 809	+ 3 270	1,4562	112,9	111,6	
Okt.	- 153	+ 8 534	+ 1 519	- 3 001	+ 10 004	- 4 848	- 636	1,4816	114,3	112,8	
Nov.	- 2 378	+ 4 984	+ 2 770	- 7 436	- 6 282	+ 15 105	+ 1 382	1,4914	114,0	112,5	
Dez.	+ 9 498	+ 5 873	- 8 063	+ 2 661	+ 65 156	- 75 046	- 834	1,4614	113,0	111,2	
2010 Jan.	- 14 743	- 7 358	+ 14 488	- 3 107	+ 4 382	+ 11 742	+ 1 470	1,4272	110,8	108,9	
Febr.	- 6 158	+ 5 109	+ 4 532	+ 615	+ 7 418	+ 146	- 3 648	1,3686	108,0	106,1	
März	+ 1 257	+ 6 092	+ 912	- 25 381	- 12 592	+ 41 400	- 2 515	1,3569	107,4	105,7	
April	...	...	...	...	...	...	...	1,3406	106,1	104,4
Mai	...	...	...	...	...	...	...	1,2565	102,8	101,2

* Quelle: EZB. — 1 S. auch Tab. XI.12 und 13, S. 75*/ 76*. — 2 Einschl. Finanzderivate. — 3 Gegenüber den Währungen der EWK-21-Gruppe. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾								
2007	2,8	2,9	2,5	4,9	2,4	4,5	6,0	1,5
2008	0,6	1,0	1,3	1,2	0,2	2,0	-	1,3
2009	- 4,1	- 3,0	- 4,9	- 8,0	- 2,6	- 2,0	- 7,1	- 5,0
2008 4.Vj.	- 2,0	- 0,9	- 1,7	- 3,0	- 2,1	0,7	- 8,0	- 3,3
2009 1.Vj.	- 5,2	- 4,0	- 6,4	- 8,9	- 3,7	- 1,0	- 8,7	- 6,9
2.Vj.	- 4,9	- 4,3	- 7,0	- 9,8	- 3,8	- 1,9	- 7,4	- 6,5
3.Vj.	- 4,1	- 3,0	- 4,7	- 8,2	- 2,5	- 2,4	- 7,1	- 4,1
4.Vj.	- 2,1	- 0,9	- 1,5	- 5,2	- 0,5	- 2,5	- 5,1	- 2,6
2010 1.Vj.	0,6	1,0	1,7	- 0,8	1,1	- 2,5	...	0,8
Industrieproduktion ¹⁾³⁾								
2007	3,7	2,9	6,0	4,8	1,2	2,3	5,0	1,8
2008	- 1,7	- 0,6	0,0	1,1	- 2,5	- 4,2	- 1,5	- 3,5
2009	- 15,1	- 14,0	- 16,8	- 21,2	- 12,2	- 9,2	- 3,9	- 18,4
2008 4.Vj.	- 8,9	- 7,8	- 7,6	- 6,8	- 8,9	- 7,5	- 7,1	- 10,3
2009 1.Vj.	- 18,6	- 16,5	- 20,5	- 21,9	- 15,8	- 8,1	- 3,6	- 22,4
2.Vj.	- 18,9	- 17,5	- 20,6	- 24,0	- 15,8	- 11,3	- 2,4	- 23,2
3.Vj.	- 14,6	- 13,8	- 16,5	- 22,3	- 11,3	- 9,9	- 4,1	- 17,2
4.Vj.	- 7,7	- 7,4	- 9,4	- 16,3	- 5,5	- 7,2	- 5,5	- 9,4
2010 1.Vj.	4,6	2,5	10)p) 6,5	3,3	4,9	- 6,7	7,5	3,2
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾								
2007	84,3	83,2	87,5	87,3	86,6	76,9	76,6	78,2
2008	83,0	82,9	86,5	84,4	85,8	76,4	...	75,9
2009	71,4	72,3	72,8	67,7	73,0	70,7	...	66,7
2009 1.Vj.	74,6	75,4	76,2	72,0	76,0	73,4	...	70,4
2.Vj.	70,2	70,4	71,8	66,5	71,2	70,3	...	66,2
3.Vj.	69,6	71,5	71,1	65,3	70,8	68,3	...	64,6
4.Vj.	71,0	72,0	72,1	67,0	74,1	70,6	...	65,6
2010 1.Vj.	72,3	73,7	73,9	74,6	74,6	69,0	...	66,7
2.Vj.	75,5	76,9	79,8	74,6	76,4	69,7	...	68,6
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾								
2007	7,5	7,5	8,4	6,9	8,4	8,3	4,6	6,1
2008	7,5	7,0	7,3	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,4	7,9	7,5	8,2	9,5	9,5	11,9	7,8
2009 Nov.	9,8	8,0	7,5	8,8	10,0	10,2	13,1	8,2
Dez.	9,9	8,0	7,4	8,8	9,9	10,2	13,0	8,4
2010 Jan.	9,9	8,0	7,4	8,8	10,0	...	13,1	8,5
Febr.	10,0	8,0	7,4	8,8	10,0	...	13,1	8,6
März	10,0	8,1	7,3	8,8	10,1	...	13,1	8,8
April	10,1	8,2	7,1	8,8	10,1	...	13,2	8,9
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾								
2007	6) 2,1	1,8	2,3	1,6	1,6	3,0	2,9	2,0
2008	7) 3,3	4,5	2,8	3,9	3,2	4,2	3,1	3,5
2009	8) 0,3	0,0	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2009 Dez.	0,9	0,3	0,8	1,8	1,0	2,6	- 2,6	1,1
2010 Jan.	1,0	0,8	0,8	1,6	1,2	2,3	- 2,4	1,3
Febr.	0,9	0,8	0,5	1,3	1,4	2,9	- 2,4	1,1
März	1,4	1,9	1,2	1,5	1,7	3,9	- 2,4	1,4
April	1,5	2,1	1,0	1,6	1,9	4,7	- 2,5	1,6
Mai	p) 1,6	2,5	1,2	1,4	1,9	5,3	- 1,9	1,6
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁹⁾								
2007	- 0,6	- 0,2	0,2	5,2	- 2,7	- 5,1	0,1	- 1,5
2008	- 2,0	- 1,2	0,0	4,2	- 3,3	- 7,7	- 7,3	- 2,7
2009	- 6,2	- 6,0	- 3,1	- 2,2	- 7,5	- 13,6	- 14,3	- 5,3
Staatliche Verschuldung ⁹⁾								
2007	65,9	84,2	65,0	35,2	63,8	95,7	25,0	103,5
2008	69,4	89,8	66,0	34,2	67,5	99,2	43,9	106,1
2009	78,8	96,7	73,1	44,0	77,6	115,8	64,0	115,8

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. — 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten be-

rechnet. — 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. — 4 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. — 5 In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 6 Ab 2007 einschl. Slowenien. —

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
6,5	3,8	3,6	3,5	2,4	10,6	6,8	3,6	5,1	2007
0,0	1,7	2,0	2,0	0,0	6,2	3,5	0,9	3,6	2008
- 3,4	- 1,5	- 4,0	- 3,5	- 2,6	- 4,7	- 7,8	- 3,6	- 1,7	2009
- 4,1	0,0	- 0,7	- 0,3	- 1,6	1,6	- 0,8	- 0,9	2,2	2008 4.Vj.
- 6,1	- 2,0	- 4,5	- 4,7	- 4,1	- 5,7	- 8,2	- 3,8	0,6	2009 1.Vj.
- 7,6	- 3,4	- 5,5	- 4,9	- 3,6	- 5,5	- 9,2	- 4,8	- 1,6	2.Vj.
- 1,1	- 2,0	- 3,7	- 3,1	- 2,2	- 4,9	- 8,3	- 3,8	- 2,7	3.Vj.
1,5	1,3	- 2,2	- 1,2	- 0,9	- 2,6	- 5,5	- 2,2	- 3,1	4.Vj.
...	3,4	0,1	0,2	...	4,8	- 1,2	- 1,2	- 2,4	2010 1.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 0,6	-	2,3	5,9	0,1	16,5	7,4	2,0	4,3	2007
- 5,3	-	1,4	1,2	- 4,1	3,2	1,7	- 7,3	3,9	2008
- 15,8	-	- 7,6	- 11,9	- 8,6	- 14,2	- 17,5	- 15,8	- 8,7	2009
- 17,9	-	- 6,5	- 4,5	- 6,8	- 11,3	- 8,2	- 16,6	- 0,2	2008 4.Vj.
- 24,8	-	- 9,8	- 12,5	- 12,3	- 22,0	- 18,0	- 22,6	- 7,3	2009 1.Vj.
- 21,2	-	- 12,5	- 16,6	- 9,9	- 21,5	- 23,9	- 18,6	- 9,6	2.Vj.
- 16,4	-	- 6,9	- 13,2	- 7,4	- 12,8	- 18,9	- 14,6	- 8,9	3.Vj.
2,4	-	- 1,4	- 5,3	- 4,5	1,1	- 8,3	- 5,6	- 8,8	4.Vj.
14,6	-	7,1	ρ) - 0,1	3,8	20,2	- 0,4	0,4	ρ) - 1,9	2010 1.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾									
87,3	80,8	83,6	85,2	81,8	73,6	85,9	81,0	70,0	2007
85,1	79,0	83,4	83,0	79,8	72,0	84,1	79,2	72,0	2008
69,2	69,7	75,9	74,8	72,6	53,7	71,1	70,0	66,3	2009
72,6	69,0	77,5	77,2	76,4	53,3	75,2	73,5	69,5	2009 1.Vj.
65,2	65,9	74,6	73,2	70,6	50,9	69,1	69,8	66,7	2.Vj.
67,4	71,0	75,5	73,5	71,5	51,9	69,3	67,9	64,8	3.Vj.
71,6	73,0	76,0	75,2	72,0	58,8	70,7	68,8	64,3	4.Vj.
77,5	77,3	77,3	75,8	75,1	58,1	73,0	68,9	61,1	2010 1.Vj.
79,3	75,7	78,8	79,4	75,7	55,4	75,3	70,9	63,1	2.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾									
4,2	6,4	3,2	4,4	8,1	11,1	4,9	8,3	4,0	2007
4,9	5,9	2,8	3,8	7,7	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,4	6,9	3,4	4,8	9,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
5,4	7,0	3,8	4,8	10,1	14,1	6,4	19,0	6,2	2009 Nov.
5,4	7,1	4,0	4,8	10,2	14,2	6,3	19,0	6,1	Dez.
5,3	7,0	4,1	4,8	10,4	14,1	6,2	19,0	6,2	2010 Jan.
5,4	7,1	4,2	4,9	10,4	14,1	6,2	19,2	6,4	Febr.
5,4	6,9	4,2	4,9	10,6	14,1	6,2	19,5	6,7	März
5,4	7,0	4,1	4,9	10,8	14,1	6,3	19,7	6,8	April
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2,7	0,7	1,6	2,2	2,4	1,9	3,8	2,8	2,2	2007
4,1	4,7	2,2	3,2	2,7	3,9	5,5	4,1	4,4	2008
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,5	- 0,4	0,7	1,1	- 0,1	0,0	2,1	0,9	1,6	2009 Dez.
3,0	1,2	0,4	1,2	0,1	- 0,2	1,8	1,1	2,5	2010 Jan.
2,3	0,7	0,3	0,9	0,2	- 0,2	1,6	0,9	2,8	Febr.
3,2	0,6	0,7	1,8	0,6	0,3	1,8	1,5	2,3	März
3,1	0,8	ρ) 0,6	ρ) 1,8	0,7	0,7	2,7	1,6	2,5	April
3,1	1,8	ρ) 0,4	ρ) 1,7	1,1	0,7	2,4	1,8	1,8	Mai
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁹⁾									
3,6	- 2,2	0,2	- 0,4	- 2,6	- 1,9	0,0	1,9	3,4	2007
2,9	- 4,5	0,7	- 0,4	- 2,8	- 2,3	- 1,7	- 4,1	0,9	2008
- 0,7	- 3,8	- 5,3	- 3,4	- 9,4	- 6,8	- 5,5	- 11,2	- 6,1	2009
Staatliche Verschuldung ⁹⁾									
6,7	61,9	45,5	59,5	63,6	29,3	23,4	36,2	58,3	2007
13,7	63,7	58,2	62,6	66,3	27,7	22,6	39,7	48,4	2008
14,5	69,1	60,9	66,5	76,8	35,7	35,9	53,2	56,2	2009

7 Ab 2008 einschl. Malta und Zypern. — 8 Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. — 9 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition), für Deutschland gemäß VGR-Revision

vom Mai 2010, eigene Berechnung. — 10 Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *)

a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2008 Sept.	41,3	67,8	- 19,5	- 26,5	- 36,8	28,5	10,2	- 18,3	8,3	- 13,4	- 1,3	- 10,8	33,9
Okt.	17,4	25,3	8,4	- 7,9	- 7,4	103,8	- 35,9	-139,7	- 40,8	- 0,7	2,6	- 66,3	23,6
Nov.	117,4	78,6	60,0	38,8	41,0	5,5	- 84,7	- 90,2	40,6	26,0	3,4	- 9,0	20,2
Dez.	8,4	- 9,0	61,5	17,4	23,5	- 47,3	-198,8	-151,5	54,9	43,0	3,7	6,7	1,6
2009 Jan.	103,3	34,1	8,5	69,2	55,2	- 70,7	- 31,4	39,2	46,7	31,7	2,1	6,7	6,2
Febr.	28,6	- 8,7	13,6	37,3	40,6	46,8	-108,6	-155,4	44,1	13,2	- 0,3	24,3	6,9
März	50,3	14,2	12,1	36,1	44,7	- 30,6	-132,9	-102,3	18,6	22,9	0,4	1,5	- 6,2
April	84,3	42,1	45,9	42,3	31,0	41,4	41,6	0,1	15,7	15,0	0,1	- 5,5	6,2
Mai	33,7	22,1	8,5	11,6	19,0	16,9	- 54,8	- 71,8	57,5	23,7	1,3	23,5	9,0
Juni	110,5	37,6	6,5	72,9	49,9	44,0	- 50,7	- 94,6	76,1	20,7	0,8	14,2	40,3
Juli	- 35,3	- 40,7	- 10,0	5,4	4,7	10,7	- 39,2	- 49,9	28,0	12,1	1,1	13,7	1,1
Aug.	- 53,0	- 62,3	- 1,0	9,3	4,9	25,6	- 22,3	- 47,8	37,0	6,7	0,7	16,6	13,0
Sept.	72,1	50,4	5,5	21,7	31,1	- 13,6	- 34,5	- 20,9	21,9	16,3	1,0	- 8,8	13,5
Okt.	- 6,2	- 39,9	- 1,6	33,7	14,1	9,6	10,8	1,2	4,9	1,6	2,2	- 0,9	1,9
Nov.	42,4	44,9	13,8	- 2,4	2,4	- 6,4	5,9	12,4	29,1	9,4	0,6	4,6	14,5
Dez.	- 36,1	- 3,7	2,6	- 32,4	- 27,8	49,7	- 51,5	-101,2	41,6	19,7	- 1,1	- 13,4	36,4
2010 Jan.	- 11,9	- 31,8	- 1,7	19,9	8,6	6,3	62,5	56,3	33,5	11,0	1,0	30,3	- 8,8
Febr.	19,7	- 7,2	- 9,6	26,9	31,9	- 12,2	16,7	28,9	- 2,1	6,3	- 0,7	- 6,6	- 1,0
März	58,2	3,1	- 21,2	55,2	31,2	- 16,4	- 25,2	- 8,8	26,8	1,6	- 0,1	16,2	9,2
April	88,2	70,9	43,7	17,4	14,1	- 18,2	71,9	90,2	12,6	13,5	- 2,0	5,8	- 4,7

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2008 Sept.	1,3	18,6	2,2	- 17,3	- 14,8	34,7	71,4	36,7	- 7,4	- 3,0	- 1,1	- 6,3	2,9
Okt.	- 9,9	- 12,8	- 10,7	3,0	1,2	23,2	- 2,8	- 26,0	- 14,2	- 3,1	3,0	- 16,8	2,8
Nov.	7,4	12,0	1,2	- 4,6	- 2,5	- 38,2	- 76,5	- 38,3	- 5,6	0,8	3,7	- 9,9	- 0,3
Dez.	13,7	15,4	30,8	- 1,7	- 0,8	- 6,5	- 31,1	- 24,7	27,3	29,8	3,8	- 18,0	11,7
2009 Jan.	36,2	29,7	7,1	6,5	6,9	- 59,8	- 54,4	5,4	0,4	3,7	0,0	- 0,6	- 2,8
Febr.	- 9,1	- 6,6	6,7	- 2,4	- 0,3	- 1,8	- 24,9	- 23,0	- 13,7	6,8	- 0,0	- 9,8	- 10,7
März	9,2	13,7	- 3,6	- 4,6	- 0,1	- 30,8	- 35,1	- 4,4	- 3,0	2,6	0,8	- 6,8	0,4
April	20,1	13,4	12,0	6,7	4,9	19,7	40,7	21,0	- 8,3	3,9	0,2	- 5,9	- 6,5
Mai	- 3,3	- 4,2	- 8,5	1,0	5,1	28,0	- 5,7	- 33,7	2,9	2,6	1,5	2,4	- 3,6
Juni	15,8	16,1	5,0	- 0,3	1,6	- 22,9	- 19,2	3,8	34,5	13,6	1,0	- 3,0	23,0
Juli	- 8,5	- 23,3	- 3,6	14,8	1,9	- 25,3	- 31,6	- 6,3	- 7,1	0,9	1,2	- 9,0	- 0,2
Aug.	- 27,5	- 18,8	- 6,4	- 8,7	- 3,2	1,9	- 13,3	- 15,2	1,5	1,9	0,8	1,8	- 2,9
Sept.	22,3	18,7	0,5	3,6	6,5	- 6,7	- 28,0	- 21,3	- 12,0	2,9	1,2	- 17,1	0,9
Okt.	- 0,1	- 19,2	- 5,1	19,1	7,3	9,2	- 0,9	- 10,1	- 0,5	- 0,9	2,4	- 1,3	- 0,7
Nov.	- 0,4	6,6	2,4	- 7,0	1,3	- 0,4	- 1,2	- 0,8	- 0,9	2,2	0,9	- 10,0	6,0
Dez.	- 37,4	- 30,0	- 9,7	- 7,4	- 1,4	10,6	- 9,3	- 20,0	- 12,5	0,7	- 1,1	- 12,8	0,6
2010 Jan.	16,6	5,4	8,1	11,1	8,1	- 15,1	6,8	21,9	- 6,2	2,4	- 1,6	- 0,3	- 6,7
Febr.	- 12,8	- 15,3	- 11,1	2,5	5,7	- 22,1	- 18,4	3,8	- 6,8	0,5	- 0,7	- 6,3	- 0,4
März	- 2,5	- 8,8	- 5,2	6,2	7,0	- 14,0	2,8	16,8	2,9	1,1	0,1	2,7	- 0,9
April	54,8	50,7	24,8	4,1	2,3	- 12,6	40,5	53,1	- 2,5	0,1	- 1,9	0,6	- 1,4

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). — 1 Quelle: EZB. — 2 Abzüglich Bestand der

MFIs. — 3 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 4 Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. — 5 Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 6 In Deutschland nur Spareinlagen. — 7 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 8 Abzüglich

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte				
					zusammen	Bargeldumlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
4,5	- 0,4	-	57,5	72,0	83,5	1,1	82,4	- 1,5	- 10,1	2,4	- 27,6	10,8	2008 Sept.	
65,1	- 4,2	-	101,1	104,3	56,4	41,7	14,7	52,4	- 4,6	5,0	- 1,3	7,0	Okt.	
69,9	- 31,9	-	44,3	49,6	25,5	4,8	20,7	19,7	4,4	- 12,6	10,1	2,8	Nov.	
- 66,5	- 99,8	-	72,6	103,3	74,7	19,2	55,5	- 15,5	44,2	- 6,3	- 19,6	4,9	Dez.	
62,5	9,0	-	85,6	64,1	22,1	- 11,9	34,0	- 131,3	45,1	- 6,4	34,9	- 50,0	2009 Jan.	
14,0	2,0	-	15,3	6,8	4,5	3,6	0,9	- 34,4	23,0	3,4	20,2	- 1,5	Febr.	
12,7	- 12,1	-	0,4	10,3	33,5	4,0	29,5	- 43,6	20,5	11,2	0,9	- 22,0	März	
- 14,0	41,7	-	82,3	69,3	82,6	9,3	73,3	- 36,0	22,8	- 0,3	2,3	11,0	April	
- 5,9	4,9	-	5,8	4,3	26,9	2,8	24,1	- 38,7	16,1	- 1,9	0,6	- 8,8	Mai	
20,4	56,2	-	1,8	28,6	91,0	3,0	88,0	- 74,1	11,7	11,1	- 22,6	- 15,3	Juni	
- 54,1	38,8	-	37,5	- 15,9	0,8	10,5	- 11,2	- 34,0	18,9	- 25,9	16,0	- 11,6	Juli	
- 12,3	- 12,6	-	39,5	- 15,5	7,4	- 4,3	11,7	- 39,9	16,9	- 10,5	1,1	- 14,6	Aug.	
20,7	9,2	-	6,6	9,5	62,4	- 0,5	63,0	- 59,6	6,7	24,5	- 19,5	- 8,0	Sept.	
22,3	- 9,5	-	14,2	26,2	55,6	4,8	50,8	- 44,1	14,7	- 25,8	- 4,8	- 9,8	Okt.	
- 13,6	40,7	-	20,2	7,1	38,4	4,6	33,7	- 49,2	3,8	5,5	- 15,0	- 3,7	Nov.	
- 57,3	- 53,7	-	83,0	97,0	84,5	20,0	64,5	- 24,1	36,6	12,5	- 26,3	- 0,2	Dez.	
30,7	- 8,6	-	61,1	- 46,6	- 4,3	- 12,8	8,5	- 71,3	29,1	- 19,9	4,7	0,7	2010 Jan.	
- 3,9	42,1	-	28,5	- 28,9	- 16,7	2,4	- 19,1	- 21,3	9,1	15,3	- 8,2	- 6,7	Febr.	
- 6,1	12,5	-	8,6	- 4,0	4,6	9,0	- 4,5	- 16,6	8,0	19,7	- 15,6	8,5	März	
- 20,0	- 10,8	-	88,2	55,9	80,7	4,0	76,7	- 31,6	6,9	19,8	4,8	7,7	April	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse			VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
					täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)					
										Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren			Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)		Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)
0,7	24,9	2,1	0,5	17,9	16,3	- 0,8	- 3,3	7,8	- 0,4	- 1,7	1,7	2008 Sept.		
- 1,4	- 8,6	7,5	10,6	37,5	28,2	- 13,9	- 1,4	- 1,2	- 3,9	1,8	1,8	Okt.		
0,2	- 59,5	1,3	1,3	34,2	9,2	9,9	- 1,1	2,8	- 0,8	14,1	0,8	Nov.		
- 0,0	- 17,3	1,1	5,6	- 2,7	1,5	- 2,2	8,1	- 9,9	- 0,8	0,6	0,8	Dez.		
0,6	- 31,3	17,5	- 18,2	6,7	57,9	- 47,7	3,8	6,3	- 0,4	- 13,3	0,4	2009 Jan.		
8,1	- 14,1	1,5	0,7	8,8	17,2	- 23,1	5,3	6,6	0,8	1,9	0,8	Febr.		
3,2	0,7	- 0,3	1,3	- 22,5	- 1,8	- 19,4	2,8	13,7	- 0,6	- 17,2	0,6	März		
14,4	7,2	1,3	1,6	26,5	32,1	- 20,8	3,1	4,9	- 0,1	7,3	0,1	April		
12,0	19,8	0,4	0,1	- 10,0	4,1	- 15,0	2,4	- 1,7	- 0,3	0,5	0,3	Mai		
- 9,2	- 15,3	- 0,3	1,5	- 17,1	20,0	- 33,9	3,7	2,5	- 0,2	- 9,2	0,2	Juni		
- 5,8	3,7	- 0,1	3,3	- 24,6	2,3	- 19,0	4,6	- 11,0	- 1,1	0,2	1,1	Juli		
1,7	- 18,5	1,6	- 1,4	- 10,2	12,8	- 18,0	4,5	- 10,6	- 0,1	1,1	0,1	Aug.		
- 2,3	20,1	1,6	0,1	9,6	20,5	- 26,1	3,1	11,9	0,1	0,0	0,1	Sept.		
1,4	11,1	1,5	0,8	- 3,1	27,9	- 30,7	4,2	- 0,4	- 0,1	3,9	0,1	Okt.		
- 7,8	2,0	0,3	1,5	5,9	24,0	- 16,8	3,0	- 2,3	- 0,2	1,7	0,2	Nov.		
- 8,9	2,5	0,0	4,3	- 7,8	- 16,6	3,7	10,0	- 0,5	- 0,6	3,8	0,6	Dez.		
- 6,1	16,4	0,7	- 2,9	- 2,7	29,3	- 27,6	4,7	- 12,3	0,7	2,5	0,7	2010 Jan.		
- 3,8	- 30,9	2,1	0,6	6,6	0,3	- 11,6	5,9	10,7	- 0,2	1,5	0,2	Febr.		
- 1,6	- 3,3	0,5	2,9	- 14,6	- 14,7	- 0,0	1,8	1,0	- 0,5	2,1	0,5	März		
0,2	3,5	0,9	0,6	41,0	40,5	- 21,9	2,0	20,8	- 0,3	0,1	0,3	April		

Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere. — 9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder

M3 vergleichbar. — 11 Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾											
2008 März	23 065,5	14 868,1	12 396,6	10 443,2	1 084,6	868,9	2 471,5	977,7	1 493,7	5 429,5	2 767,9
April	23 259,2	15 058,8	12 564,5	10 517,8	1 122,3	924,4	2 494,3	990,1	1 504,2	5 530,7	2 669,7
Mai	23 460,3	15 153,2	12 656,5	10 583,2	1 156,3	917,0	2 496,7	982,5	1 514,2	5 522,4	2 784,6
Juni	23 407,6	15 198,6	12 693,0	10 646,6	1 187,7	858,7	2 505,6	994,4	1 511,1	5 365,2	2 843,8
Juli	23 405,7	15 304,5	12 787,3	10 701,5	1 208,8	877,1	2 517,2	995,5	1 521,8	5 408,6	2 692,6
Aug.	23 627,6	15 348,0	12 832,5	10 709,0	1 245,3	878,1	2 515,5	988,9	1 526,5	5 512,4	2 767,3
Sept.	23 893,7	15 389,0	12 897,3	10 804,8	1 218,2	874,3	2 491,7	999,3	1 492,4	5 608,4	2 896,4
Okt.	24 578,8	15 443,9	12 954,8	10 860,9	1 258,9	835,0	2 489,0	999,6	1 489,5	5 794,7	3 340,1
Nov.	24 736,3	15 550,8	13 015,0	10 870,3	1 321,2	823,5	2 535,8	997,2	1 538,6	5 681,2	3 504,3
Dez.	24 126,7	15 520,7	12 966,2	10 772,8	1 409,2	784,2	2 554,5	989,0	1 565,5	5 239,0	3 367,1
2009 Jan.	24 493,3	15 702,0	13 061,1	10 860,9	1 412,9	787,2	2 640,9	1 004,5	1 636,4	5 397,6	3 393,7
Febr.	24 437,2	15 725,2	13 045,9	10 837,5	1 433,6	774,7	2 679,3	1 001,2	1 678,2	5 309,3	3 402,7
März	24 162,6	15 749,6	13 033,3	10 816,0	1 449,8	767,5	2 716,3	992,1	1 724,3	5 041,0	3 371,9
April	24 244,6	15 841,9	13 082,6	10 813,1	1 475,0	794,4	2 759,3	1 003,2	1 756,1	5 103,6	3 299,1
Mai	23 923,6	15 848,7	13 085,8	10 810,4	1 483,1	792,4	2 762,9	995,5	1 767,3	4 969,5	3 105,4
Juni	24 089,4	15 952,8	13 117,2	10 836,6	1 498,1	782,4	2 835,7	1 018,5	1 817,1	4 916,9	3 219,6
Juli	24 041,5	15 920,0	13 075,5	10 799,4	1 497,3	778,8	2 844,5	1 019,2	1 825,3	4 879,5	3 242,0
Aug.	23 956,7	15 868,6	13 013,8	10 735,1	1 496,8	781,9	2 854,7	1 023,5	1 831,2	4 868,8	3 219,4
Sept.	23 909,0	15 943,3	13 062,7	10 769,1	1 496,3	797,4	2 880,5	1 014,0	1 866,5	4 786,5	3 179,2
Okt.	23 854,3	15 929,0	13 016,0	10 723,1	1 494,0	798,9	2 913,0	1 033,6	1 879,4	4 793,1	3 132,2
Nov.	24 009,6	15 967,7	13 058,2	10 752,4	1 494,5	811,3	2 909,4	1 026,1	1 883,3	4 800,4	3 241,6
Dez.	23 862,6	15 967,0	13 093,0	10 781,0	1 500,3	811,8	2 874,0	1 021,7	1 852,2	4 815,8	3 079,8
2010 Jan.	24 090,2	15 977,6	13 083,5	10 770,9	1 497,0	815,6	2 894,1	1 033,3	1 860,7	4 946,7	3 165,9
Febr.	24 260,7	16 002,7	13 076,8	10 774,2	1 501,2	801,4	2 926,0	1 028,5	1 897,4	5 017,8	3 240,2
März	24 311,4	16 056,2	13 075,9	10 796,1	1 486,2	793,6	2 980,3	1 052,6	1 927,7	5 004,3	3 250,9
April	24 633,0	16 136,5	13 138,5	10 817,1	1 495,9	825,5	2 998,0	1 056,0	1 942,1	5 129,1	3 367,3
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2008 März	5 222,7	3 565,8	2 919,8	2 456,6	163,7	299,5	646,0	381,6	264,4	1 422,9	234,1
April	5 300,6	3 614,0	2 958,7	2 466,4	161,4	330,8	655,4	386,3	269,0	1 441,3	245,3
Mai	5 283,0	3 600,6	2 951,1	2 473,1	162,5	315,5	649,5	381,1	268,4	1 436,0	246,5
Juni	5 230,1	3 581,4	2 944,7	2 491,9	162,8	290,0	636,6	380,1	256,6	1 399,5	249,2
Juli	5 239,5	3 592,2	2 959,4	2 503,6	162,1	293,7	632,9	380,0	252,9	1 394,5	252,8
Aug.	5 284,5	3 623,9	2 995,2	2 511,9	187,2	296,1	628,8	379,8	249,0	1 410,0	250,6
Sept.	5 383,1	3 627,7	3 016,0	2 530,7	188,4	296,9	611,7	377,3	234,4	1 501,9	253,5
Okt.	5 457,7	3 632,1	3 016,4	2 540,2	186,7	289,5	615,7	379,4	236,3	1 554,5	271,1
Nov.	5 385,6	3 637,4	3 026,4	2 549,0	191,6	285,8	611,1	377,3	233,8	1 463,2	285,0
Dez.	5 310,8	3 642,6	3 035,0	2 529,4	224,5	281,1	607,6	374,9	232,8	1 379,1	289,1
2009 Jan.	5 343,8	3 682,0	3 065,9	2 557,6	219,9	288,4	616,1	374,8	241,3	1 367,2	294,6
Febr.	5 315,0	3 672,2	3 058,5	2 544,1	235,8	278,6	613,8	372,8	241,0	1 348,2	294,6
März	5 282,0	3 674,0	3 065,2	2 555,9	235,1	274,3	608,8	368,1	240,7	1 278,5	329,5
April	5 330,0	3 694,6	3 079,0	2 557,4	234,9	286,8	615,6	369,8	245,8	1 319,6	315,8
Mai	5 261,9	3 684,9	3 068,7	2 556,8	234,0	277,8	616,2	365,5	250,8	1 292,8	284,3
Juni	5 220,8	3 698,7	3 082,9	2 566,5	246,0	270,4	615,8	363,7	252,1	1 270,5	251,6
Juli	5 173,5	3 689,5	3 059,0	2 545,9	245,8	267,3	630,6	376,6	254,0	1 238,5	245,5
Aug.	5 149,9	3 660,3	3 038,5	2 532,0	242,9	263,6	621,8	371,0	250,7	1 223,4	266,3
Sept.	5 131,7	3 679,7	3 054,4	2 548,0	242,8	263,6	625,2	368,1	257,1	1 186,5	265,5
Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2
April	5 211,8	3 693,4	3 044,1	2 535,9	231,3	276,9	649,3	364,1	285,2	1 262,7	255,7

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarkt-

papiere von öffentlichen Haushalten. — 4 Euro-Bargeldumlauf (s. auch Anm. 8, S. 12*). Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
632,9	8 997,0	8 475,7	8 547,8	3 024,7	1 834,5	203,1	1 861,5	1 511,7	112,3	2008 März	
641,4	9 077,2	8 555,9	8 627,0	3 002,6	1 922,9	208,1	1 871,1	1 511,3	111,0	April	
645,8	9 134,1	8 631,1	8 696,7	3 027,1	1 949,3	208,6	1 894,1	1 508,1	109,6	Mai	
652,1	9 224,9	8 681,5	8 743,5	3 063,1	1 941,1	215,5	1 910,0	1 505,1	108,9	Juni	
658,8	9 207,3	8 687,5	8 760,7	2 986,3	2 031,6	225,1	1 913,3	1 496,2	108,3	Juli	
656,1	9 230,3	8 695,3	8 776,7	2 942,3	2 081,1	233,3	1 918,5	1 494,4	107,2	Aug.	
657,2	9 302,0	8 759,5	8 840,7	3 025,4	2 081,6	236,5	1 906,6	1 484,6	106,1	Sept.	
698,9	9 467,0	8 856,6	8 941,8	3 049,8	2 151,7	237,6	1 911,0	1 482,7	109,0	Okt.	
703,7	9 601,2	8 935,7	8 997,5	3 060,0	2 164,4	239,4	1 933,7	1 487,3	112,6	Nov.	
722,9	9 636,8	9 075,0	9 113,5	3 105,8	2 151,5	235,6	1 972,7	1 531,4	116,5	Dez.	
712,3	9 761,6	9 115,3	9 171,1	3 184,2	2 040,4	241,3	2 011,0	1 576,9	117,3	2009 Jan.	
716,0	9 780,7	9 127,3	9 173,9	3 185,1	1 996,9	250,2	2 024,7	1 599,9	117,2	Febr.	
719,9	9 809,6	9 155,0	9 193,5	3 203,3	1 954,7	251,8	2 045,9	1 620,0	117,8	März	
729,2	9 874,4	9 235,9	9 272,9	3 254,9	1 938,7	253,4	2 063,4	1 643,9	118,8	April	
732,0	9 879,9	9 251,8	9 285,0	3 275,9	1 893,7	252,0	2 085,3	1 657,9	120,2	Mai	
735,0	9 947,4	9 291,9	9 328,7	3 354,1	1 835,5	241,6	2 106,6	1 669,7	121,3	Juni	
745,5	9 878,9	9 276,5	9 318,4	3 341,7	1 794,1	254,0	2 118,0	1 688,2	122,4	Juli	
741,2	9 849,0	9 273,0	9 312,1	3 350,5	1 752,5	257,2	2 123,7	1 704,9	123,2	Aug.	
740,6	9 887,3	9 295,0	9 329,7	3 406,9	1 694,4	254,0	2 138,5	1 711,5	124,4	Sept.	
745,5	9 932,9	9 313,6	9 356,5	3 460,6	1 647,9	256,0	2 139,1	1 726,0	126,9	Okt.	
750,1	9 913,8	9 315,0	9 348,2	3 485,2	1 598,6	259,1	2 147,6	1 730,0	127,7	Nov.	
770,1	9 976,5	9 431,5	9 486,1	3 559,6	1 584,1	261,4	2 187,3	1 767,0	126,9	Dez.	
757,2	10 002,9	9 423,1	9 478,4	3 579,2	1 514,4	264,2	2 198,2	1 796,9	125,4	2010 Jan.	
759,7	9 986,2	9 415,1	9 463,1	3 559,5	1 495,5	268,1	2 209,1	1 805,9	124,9	Febr.	
768,7	9 971,0	9 402,8	9 456,4	3 560,8	1 478,4	267,3	2 210,9	1 813,9	125,1	März	
772,7	10 018,1	9 466,5	9 524,8	3 639,2	1 446,0	270,3	2 225,2	1 821,0	123,2	April	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
170,8	2 645,3	2 564,1	2 492,0	773,5	402,6	45,5	725,5	438,4	106,5	2008 März	
173,6	2 650,1	2 574,0	2 498,9	760,6	425,8	46,0	725,6	435,7	105,1	April	
174,0	2 671,0	2 591,1	2 508,4	763,8	435,1	46,3	725,8	433,7	103,7	Mai	
176,2	2 671,2	2 589,5	2 502,9	770,0	425,7	47,4	725,3	431,6	102,9	Juni	
178,2	2 676,3	2 596,5	2 512,2	750,5	458,7	49,2	724,8	426,5	102,5	Juli	
177,2	2 688,5	2 608,0	2 522,6	751,6	472,1	50,3	724,0	423,4	101,3	Aug.	
177,7	2 698,7	2 618,7	2 532,2	768,0	471,5	51,5	720,9	420,1	100,3	Sept.	
188,3	2 742,6	2 664,9	2 580,8	798,6	489,4	52,8	718,1	418,8	103,2	Okt.	
189,6	2 760,1	2 685,4	2 592,5	804,1	492,9	54,6	716,3	417,6	106,9	Nov.	
195,2	2 799,3	2 728,0	2 632,6	800,8	493,7	54,4	747,3	425,7	110,7	Dez.	
177,0	2 819,7	2 748,0	2 657,0	859,6	452,3	53,7	751,4	429,4	110,7	2009 Jan.	
177,7	2 834,1	2 754,4	2 660,1	872,0	432,0	52,8	758,1	434,7	110,6	Febr.	
179,0	2 821,3	2 740,2	2 650,6	870,1	418,5	52,7	760,7	437,3	111,3	März	
180,6	2 854,6	2 759,1	2 667,2	880,6	418,0	52,0	764,7	439,8	112,1	April	
180,7	2 860,9	2 753,2	2 661,0	884,4	401,8	51,8	767,2	442,2	113,6	Mai	
182,2	2 856,1	2 755,9	2 666,6	902,2	372,6	50,8	780,8	445,7	114,6	Juni	
185,6	2 840,1	2 747,1	2 663,6	907,2	358,8	50,2	781,5	450,2	115,7	Juli	
184,2	2 832,1	2 748,8	2 667,0	919,1	344,4	49,1	783,3	454,6	116,5	Aug.	
184,3	2 830,8	2 750,2	2 671,8	937,9	324,4	47,9	786,2	457,7	117,7	Sept.	
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	Okt.	
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.	
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.	
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.	
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.	
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März	
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,1	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April	

dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der

Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (s. „sonstige Passivpositionen“). — 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatseende	noch: Passiva											Begebene Schuld-				
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)		insgesamt darunter: auf Euro	
	öffentliche Haushalte															
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	insgesamt	darunter: auf Euro		
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)																
2008 März	199,9	249,2	118,5	91,5	5,1	24,4	1,7	8,1	314,0	309,9	742,5	2 809,3	2 200,4			
April	197,5	252,7	119,0	94,4	5,2	24,6	1,7	7,9	328,9	322,8	751,3	2 812,4	2 197,1			
Mai	173,9	263,5	120,8	103,6	5,3	24,5	1,6	7,6	333,3	327,3	755,8	2 844,7	2 226,8			
Juni	211,2	270,1	124,0	106,9	5,8	24,4	1,6	7,4	330,3	324,5	733,0	2 856,5	2 241,8			
Juli	180,8	265,7	118,8	107,9	5,8	24,4	1,6	7,2	333,1	329,0	743,2	2 878,2	2 260,8			
Aug.	186,7	266,8	117,5	110,3	5,9	24,4	1,6	7,1	343,1	338,3	757,9	2 888,8	2 261,3			
Sept.	191,2	270,1	121,1	110,1	5,9	24,6	1,5	6,8	345,6	341,0	731,1	2 906,9	2 267,9			
Okt.	256,3	268,9	122,9	107,4	5,8	24,8	1,5	6,6	351,0	347,4	729,8	2 890,9	2 209,9			
Nov.	326,2	277,6	129,3	110,2	5,7	24,5	1,5	6,4	336,6	333,4	739,7	2 871,2	2 207,9			
Dez.	259,8	263,5	124,4	101,7	4,9	24,7	1,6	6,1	330,1	327,4	725,7	2 830,7	2 226,5			
2009 Jan.	325,3	265,1	125,9	99,4	5,0	24,6	2,0	8,2	324,0	321,4	759,7	2 824,4	2 194,3			
Febr.	339,3	267,4	130,3	97,0	5,2	24,6	2,3	8,0	327,4	324,6	779,7	2 848,6	2 215,2			
März	351,9	264,2	134,9	89,3	4,6	24,9	2,6	7,9	338,5	335,5	780,6	2 801,0	2 199,6			
April	337,6	263,8	139,9	83,8	4,8	24,9	2,8	7,7	338,2	335,4	781,5	2 811,7	2 195,8			
Mai	331,7	263,2	138,1	84,7	4,9	25,0	3,0	7,5	336,2	333,4	771,3	2 807,3	2 214,5			
Juni	352,4	266,3	146,0	80,3	4,6	25,0	3,1	7,3	347,3	344,5	741,7	2 805,8	2 203,0			
Juli	298,4	262,1	146,0	74,9	4,9	25,5	3,5	7,2	321,3	318,9	758,0	2 808,6	2 207,8			
Aug.	274,6	262,3	148,3	72,3	5,1	25,7	3,8	7,1	310,8	308,8	759,4	2 804,5	2 201,4			
Sept.	295,3	262,3	154,7	65,9	5,2	25,7	3,9	6,8	335,2	333,0	740,5	2 775,2	2 191,0			
Okt.	317,7	258,8	151,7	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	734,9	2 761,9	2 180,1			
Nov.	304,1	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,9	312,7	721,8	2 756,8	2 176,5			
Dez.	246,8	243,6	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	646,9	2 758,5	2 171,6			
2010 Jan.	277,4	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,7	306,1	651,9	2 804,8	2 187,6			
Febr.	273,5	249,6	146,6	56,8	4,8	28,4	4,7	8,4	323,0	321,5	643,7	2 799,4	2 166,1			
März	267,4	247,1	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	342,7	341,0	628,1	2 826,0	2 188,1			
April	247,4	245,9	141,1	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,5	360,5	636,9	2 843,5	2 196,7			
Deutscher Beitrag (Mrd €)																
2008 März	40,8	112,4	23,1	63,2	4,2	20,7	0,9	0,4	46,7	46,7	20,0	854,3	648,3			
April	37,5	113,7	22,8	64,5	4,2	20,9	0,9	0,4	55,7	55,7	18,4	859,7	644,1			
Mai	39,7	122,9	24,3	72,2	4,3	20,8	0,9	0,4	56,0	56,0	17,8	848,4	630,4			
Juni	39,4	128,8	26,3	75,5	4,8	21,0	0,9	0,4	63,9	63,9	17,7	842,9	626,2			
Juli	37,3	126,9	23,4	76,7	4,5	21,1	0,8	0,3	58,1	58,1	17,7	842,4	619,3			
Aug.	37,3	128,6	24,6	77,1	4,6	21,1	0,8	0,3	63,1	63,1	17,3	846,5	619,4			
Sept.	38,0	128,4	25,0	76,4	4,6	21,3	0,8	0,3	70,9	70,9	16,9	845,5	607,4			
Okt.	36,6	125,1	25,0	73,2	4,5	21,3	0,8	0,3	69,8	69,8	13,0	853,5	600,2			
Nov.	36,7	130,8	28,7	75,7	4,4	21,0	0,8	0,3	71,0	71,0	12,3	854,6	607,1			
Dez.	36,7	129,9	32,0	72,0	3,6	21,2	0,8	0,3	61,1	61,1	11,5	819,1	596,4			
2009 Jan.	37,3	125,4	32,2	67,2	3,6	21,1	1,0	0,4	67,4	67,4	11,1	822,0	575,4			
Febr.	45,4	128,6	37,1	65,0	3,9	21,1	1,0	0,4	74,0	74,0	12,0	814,7	563,9			
März	48,6	122,2	36,3	59,5	3,4	21,4	1,1	0,5	87,7	87,7	11,4	779,4	542,7			
April	62,7	124,6	41,4	56,8	3,5	21,3	1,2	0,5	92,6	92,6	11,2	782,5	531,5			
Mai	74,7	125,1	41,0	57,6	3,5	21,3	1,2	0,5	90,9	90,9	10,9	776,7	538,0			
Juni	65,8	123,7	43,0	54,3	3,2	21,3	1,3	0,6	93,4	93,4	10,7	764,5	521,5			
Juli	60,0	116,5	40,3	49,4	3,3	21,5	1,4	0,6	82,4	82,4	9,6	754,9	510,6			
Aug.	50,2	114,9	41,1	46,6	3,4	21,5	1,6	0,6	71,7	71,7	9,5	755,1	507,7			
Sept.	47,9	111,2	42,4	41,7	3,4	21,5	1,6	0,7	83,7	83,7	9,6	734,0	498,1			
Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8			
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0			
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7			
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2			
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3			
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2			
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,3	717,3	452,2			

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). — 1 Quelle: EZB. — 2 In Deutschland nur Spareinlagen. — 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. — 5 Ohne

Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengennaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (s. auch Anm. 4, 5, 10*). — 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)								Nachrichtlich					Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
								Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)		Geldkapitalbildung 13)	sonstige Passivpositionen				Über- schuss der Inter- MFI- Verbindlichkeiten	Kapital und Rück- lagen 6)	Verbindlichkeiten gegen- über dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	mit Laufzeit
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	M1 10)	M2 11)	M3 12)	ins- gesamt 8)	darunter: Intra- Eurosystem- Verbindlich- keit/Forde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	verschreibungen (netto) 3)						
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
165,7	111,7	2 531,9	4 896,2	1 506,7	- 12,9	3 179,6	-	3 852,0	7 537,6	8 870,7	6 044,8	113,8	2008 März	
155,7	112,8	2 543,9	5 079,2	1 500,1	- 25,2	3 093,7	-	3 836,8	7 618,1	8 965,9	6 058,4	111,5	April	
159,6	125,5	2 559,6	5 134,8	1 488,0	- 33,8	3 157,3	-	3 867,3	7 681,2	9 054,3	6 083,4	110,9	Mai	
151,9	130,3	2 574,3	4 962,7	1 494,4	- 50,6	3 204,0	-	3 914,3	7 727,1	9 071,2	6 119,4	112,0	Juni	
149,1	137,7	2 591,4	5 005,3	1 517,5	- 48,6	3 110,4	-	3 838,3	7 743,1	9 104,9	6 162,1	111,0	Juli	
140,5	137,4	2 610,9	5 119,4	1 528,7	- 39,3	3 142,4	-	3 789,7	7 752,3	9 129,9	6 196,8	109,9	Aug.	
146,9	140,3	2 619,7	5 179,1	1 563,8	- 33,9	3 241,5	-	3 876,4	7 832,7	9 195,3	6 227,6	108,8	Sept.	
140,4	136,4	2 614,1	5 291,3	1 570,2	- 11,3	3 590,6	-	3 944,0	7 964,6	9 321,2	6 235,6	106,3	Okt.	
136,8	137,9	2 596,5	5 166,7	1 609,1	- 37,0	3 744,8	-	3 969,0	8 011,1	9 361,5	6 282,8	109,5	Nov.	
138,5	129,1	2 563,2	4 782,1	1 615,2	- 79,9	3 562,7	-	4 035,3	8 095,0	9 417,6	6 298,4	115,1	Dez.	
93,7	123,6	2 607,0	5 001,0	1 652,2	- 100,0	3 557,8	-	4 095,8	8 094,0	9 394,6	6 420,4	106,6	2009 Jan.	
88,7	126,7	2 633,2	4 863,6	1 666,0	- 98,4	3 553,4	-	4 102,1	8 086,5	9 408,5	6 473,7	103,6	Febr.	
66,2	128,7	2 606,1	4 646,8	1 643,4	- 88,7	3 511,1	-	4 131,0	8 086,6	9 399,9	6 446,0	105,5	März	
65,8	140,2	2 605,7	4 674,2	1 646,1	- 87,3	3 476,2	-	4 197,7	8 155,7	9 480,8	6 466,5	104,4	April	
53,8	145,1	2 608,4	4 516,7	1 656,6	- 108,3	3 331,6	-	4 220,9	8 149,7	9 455,5	6 502,9	107,4	Mai	
38,9	143,6	2 623,3	4 439,5	1 689,6	- 69,4	3 452,3	-	4 311,7	8 178,6	9 449,5	6 572,9	108,7	Juni	
25,6	146,0	2 637,0	4 386,5	1 697,9	- 65,0	3 509,5	-	4 311,0	8 162,5	9 412,9	6 608,2	109,7	Juli	
12,3	144,7	2 647,5	4 311,9	1 716,7	- 75,2	3 538,1	-	4 317,6	8 145,3	9 372,0	6 644,0	109,6	Aug.	
7,3	141,6	2 626,3	4 238,8	1 739,9	- 71,4	3 522,6	-	4 379,3	8 145,9	9 370,2	6 661,7	108,7	Sept.	
- 1,4	140,9	2 622,4	4 229,8	1 746,8	- 97,6	3 490,5	-	4 434,5	8 170,7	9 354,2	6 667,9	108,6	Okt.	
- 2,2	137,0	2 622,0	4 216,4	1 780,6	- 61,4	3 616,3	-	4 472,1	8 162,2	9 333,0	6 710,4	110,2	Nov.	
3,7	129,7	2 625,0	4 240,0	1 802,3	- 29,0	3 369,6	-	4 559,5	8 270,7	9 377,7	6 773,5	117,2	Dez.	
2,6	129,7	2 672,5	4 360,4	1 798,1	- 29,1	3 436,2	-	4 557,3	8 230,0	9 321,9	6 831,1	107,8	2010 Jan.	
1,2	124,6	2 673,6	4 423,5	1 814,1	- 12,2	3 523,4	-	4 542,5	8 209,2	9 301,8	6 858,5	107,8	Febr.	
11,5	122,8	2 691,8	4 425,4	1 830,6	- 41,0	3 559,9	-	4 547,1	8 205,7	9 310,8	6 895,0	106,1	März	
11,8	127,1	2 704,5	4 544,9	1 839,4	- 54,3	3 668,3	-	4 628,9	8 265,0	9 403,4	6 928,9	106,5	April	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
25,0	48,8	780,6	813,3	379,8	- 212,8	676,2	103,7	796,6	1 751,3	1 891,8	2 013,5	-	2008 März	
24,7	52,5	782,5	837,1	375,4	- 187,9	692,0	104,1	783,4	1 760,6	1 911,9	2 009,9	-	April	
19,6	51,6	777,3	824,7	369,6	- 197,6	693,0	106,3	788,1	1 780,6	1 925,6	1 997,6	-	Mai	
13,3	53,9	775,8	789,2	375,0	- 228,6	698,8	107,2	796,3	1 782,2	1 931,0	2 000,4	-	Juni	
12,2	54,3	775,9	783,7	381,7	- 223,0	702,7	107,4	773,9	1 790,4	1 932,6	2 006,2	-	Juli	
13,7	50,9	782,0	803,1	382,3	- 241,0	724,7	109,8	776,2	1 804,4	1 949,4	2 011,0	-	Aug.	
13,5	49,5	782,5	850,4	391,3	- 238,3	747,6	111,8	793,1	1 817,9	1 968,8	2 016,5	-	Sept.	
19,2	45,6	788,7	862,4	388,3	- 248,6	776,8	119,3	823,6	1 863,0	2 010,7	2 019,9	-	Okt.	
33,2	45,7	775,7	815,4	395,6	- 309,6	786,2	120,6	832,8	1 878,8	2 040,9	2 015,9	-	Nov.	
41,9	37,5	739,8	762,8	406,3	- 334,6	785,4	121,8	832,8	1 883,0	2 034,9	2 025,6	-	Dez.	
32,7	33,5	755,8	791,6	414,8	- 353,2	770,3	139,2	891,8	1 898,9	2 043,7	2 054,1	-	2009 Jan.	
34,5	33,5	746,8	770,8	407,4	- 376,1	778,2	140,7	909,1	1 898,4	2 052,3	2 044,4	-	Febr.	
19,3	31,4	728,8	751,2	400,0	- 382,6	813,6	140,4	906,4	1 878,9	2 028,6	2 022,7	-	März	
24,5	33,4	724,5	774,4	390,7	- 373,8	797,8	141,8	922,0	1 893,1	2 054,9	2 013,9	-	April	
25,8	32,5	718,4	727,4	389,3	- 361,3	767,1	142,2	925,5	1 883,5	2 043,6	2 010,3	-	Mai	
22,0	26,6	715,9	731,4	407,9	- 390,7	747,5	141,9	945,2	1 873,0	2 025,8	2 041,0	-	Juni	
23,3	25,1	706,4	724,8	408,0	- 397,8	751,5	141,8	947,5	1 860,8	2 001,2	2 033,8	-	Juli	
24,7	24,9	705,6	718,3	408,3	- 407,6	762,6	143,4	960,2	1 859,9	1 990,7	2 035,8	-	Aug.	
26,3	23,2	684,5	690,3	409,6	- 396,2	769,8	144,9	980,3	1 856,9	1 999,7	2 020,1	-	Sept.	
23,7	21,9	681,5	678,5	411,0	- 388,6	773,6	146,5	1 008,0	1 857,8	1 996,2	2 019,8	-	Okt.	
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-	Nov.	
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-	Dez.	
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010 Jan.	
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	Febr.	
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-	März	
28,1	14,4	674,8	777,3	429,9	- 411,5	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 033,0	2 038,5	-	April	

emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumschlages entsprechend dem Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. auch Anm. 3 zum Banknotenumschlages in der Tab. III.2). — 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumschlages sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis

zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2008 Jan.	343,8	255,7	268,8	0,3	–	1,1	68,4	668,2	46,4	– 116,4	200,9	870,2
Febr.	353,6	173,8	268,5	0,2	–	0,4	0,6	651,7	51,7	– 110,7	202,4	854,5
März	343,3	181,3	268,5	0,1	0,3	0,3	–	653,2	59,7	– 125,0	205,3	858,7
April	349,4	181,5	278,6	0,1	2,6	0,6	0,4	662,1	66,4	– 124,8	207,5	870,3
Mai	364,5	174,4	295,0	0,1	–	0,3	0,8	667,6	68,8	– 112,2	208,6	876,6
Juni	375,0	172,8	287,9	0,3	–	0,2	0,5	671,4	67,3	– 111,5	208,1	879,7
Juli	376,4	185,4	275,4	0,1	–	0,4	0,5	677,2	64,9	– 118,3	212,7	890,3
Aug.	374,5	166,3	299,3	0,1	–	0,3	0,6	686,1	61,3	– 123,0	214,8	901,2
Sept.	376,6	163,5	300,0	0,1	–	0,6	0,7	685,0	61,1	– 121,2	214,0	899,5
Okt.	417,3	174,1	334,3	7,5	5,9	19,9	45,5	684,3	55,2	– 82,6	216,8	921,0
Nov.	549,0	301,6	452,5	12,7	4,2	213,7	2,3	722,1	85,0	– 78,2	218,6	1 154,4
Dez.	580,5	337,3	457,2	2,7	–	200,9	4,9	731,1	107,8	114,3	218,7	1 150,7
2009 Jan.	581,3	219,2	613,6	2,9	–	238,5	3,3	753,1	99,9	100,6	221,5	1 213,1
Febr.	547,4	224,9	551,4	2,1	–	175,4	6,1	740,2	102,7	79,3	222,1	1 137,7
März	512,7	224,3	472,4	1,6	–	95,5	4,0	741,5	110,1	41,4	218,6	1 055,5
April	508,0	230,5	443,1	1,1	–	57,8	3,7	747,3	139,0	13,3	221,6	1 026,6
Mai	512,4	239,7	426,9	0,7	–	42,7	3,1	757,5	141,9	13,7	220,8	1 021,0
Juni	487,9	238,8	400,6	0,7	–	22,3	2,1	759,8	141,7	– 15,8	217,9	1 000,0
Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	–	119,7	9,9	763,1	137,9	– 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	– 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	– 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	– 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	– 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	– 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	– 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	– 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	– 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	– 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	– 100,3	212,4	1 227,2
Deutsche Bundesbank												
2008 Jan.	91,5	102,1	134,6	0,1	–	0,6	26,4	180,6	0,1	73,7	46,9	228,1
Febr.	96,0	60,8	130,6	0,0	–	0,2	0,1	176,2	0,0	63,3	47,7	224,1
März	90,8	59,8	122,5	0,0	0,1	0,2	–	177,5	0,1	46,9	48,6	226,3
April	92,9	76,7	109,9	0,0	1,5	0,5	–	179,7	0,0	52,4	48,6	228,7
Mai	99,6	75,7	112,7	0,0	–	0,2	0,2	181,0	0,0	57,9	48,6	229,8
Juni	104,4	73,5	112,8	0,1	–	0,1	0,1	182,7	0,1	58,9	49,1	231,8
Juli	102,8	79,4	107,2	0,0	–	0,1	0,1	183,6	0,1	55,9	49,5	233,2
Aug.	99,6	70,8	111,9	0,0	–	0,1	0,0	185,5	0,0	46,5	50,1	235,7
Sept.	100,6	76,7	105,2	0,1	–	0,2	0,1	185,7	0,1	46,2	50,2	236,2
Okt.	114,4	74,8	118,6	0,9	3,6	10,1	8,6	186,2	0,2	55,9	51,2	247,5
Nov.	138,6	103,6	163,2	2,7	2,0	88,8	1,1	198,9	0,3	68,7	52,3	339,9
Dez.	146,9	105,1	158,5	2,0	–	84,2	1,1	197,9	0,2	77,2	52,0	334,0
2009 Jan.	141,2	72,4	198,1	2,4	–	91,5	1,2	195,8	4,1	68,5	52,8	340,2
Febr.	132,9	79,4	178,5	1,3	–	77,9	2,2	185,0	2,5	71,4	53,2	316,1
März	135,3	72,9	147,8	1,2	–	51,9	1,7	185,3	9,6	55,7	52,9	290,1
April	142,9	74,7	122,8	0,7	–	38,9	1,6	186,3	14,6	46,2	53,4	278,7
Mai	150,7	87,5	111,9	0,1	–	24,1	1,3	189,1	26,2	56,3	53,3	266,5
Juni	145,7	95,0	103,4	0,7	–	15,4	0,6	189,3	32,3	54,3	52,8	257,4
Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	–	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. — 3 Ab Aug. 2009 einschl. der im Rahmen des Programms

zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen des Eurosystems bereitgestellten Liquidität. — 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. — 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamt-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen				Sonstige Faktoren (netto) 6)
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 16,3	+ 82,7	- 9,8	- 0,0	-	+ 0,7	+ 66,2	+ 23,6	- 15,5	+ 10,2	+ 4,1	+ 28,3	2008 Jan.
+ 9,8	- 81,9	- 0,3	- 0,1	-	- 0,7	- 67,8	- 16,5	+ 5,3	+ 5,7	+ 1,5	- 15,7	Febr.
- 10,3	+ 7,5	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 1,5	+ 8,0	- 14,3	+ 2,9	+ 4,2	März
+ 6,1	+ 0,2	+ 10,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 8,9	+ 6,7	+ 0,2	+ 2,2	+ 11,6	April
+ 15,1	- 7,1	+ 16,4	- 0,0	- 2,6	- 0,3	+ 0,4	+ 5,5	+ 2,4	+ 12,6	+ 1,1	+ 6,3	Mai
+ 10,5	- 1,6	- 7,1	+ 0,2	-	- 0,1	- 0,3	+ 3,8	- 1,5	+ 0,7	- 0,5	+ 3,1	Juni
+ 1,4	+ 12,6	- 12,5	- 0,2	-	+ 0,2	+ 0,0	+ 5,8	- 2,4	- 6,8	+ 4,6	+ 10,6	Juli
- 1,9	- 19,1	+ 23,9	- 0,0	-	- 0,1	+ 0,1	+ 8,9	- 3,6	- 4,7	+ 2,1	+ 10,9	Aug.
+ 2,1	- 2,8	+ 0,7	+ 0,0	-	+ 0,3	+ 0,1	- 1,1	- 0,2	+ 1,8	- 0,8	- 1,7	Sept.
+ 40,7	+ 10,6	+ 34,3	+ 7,4	+ 5,9	+ 19,3	+ 44,8	- 0,7	- 5,9	+ 38,6	+ 2,8	+ 21,5	Okt.
+ 131,7	+ 127,5	+ 118,2	+ 5,2	- 1,7	+ 193,8	- 43,2	+ 37,8	+ 29,8	+ 160,8	+ 1,8	+ 233,4	Nov.
+ 31,5	+ 35,7	+ 4,7	- 10,0	- 4,2	- 12,8	+ 2,6	+ 9,0	+ 22,8	+ 36,1	+ 0,1	- 3,7	Dez.
+ 0,8	- 118,1	+ 156,4	+ 0,2	-	+ 37,6	- 1,6	+ 22,0	- 7,9	- 13,7	+ 2,8	+ 62,4	2009 Jan.
- 33,9	+ 5,7	- 62,2	- 0,8	-	- 63,1	+ 2,8	- 12,9	+ 2,8	- 21,3	+ 0,6	- 75,4	Febr.
- 34,7	- 0,6	- 79,0	- 0,5	-	- 79,9	- 2,1	+ 1,3	+ 7,4	- 37,9	- 3,5	- 82,2	März
- 4,7	+ 6,2	- 29,3	- 0,5	-	- 37,7	- 0,3	+ 5,8	+ 28,9	- 28,1	+ 3,0	- 28,9	April
+ 4,4	+ 9,2	- 16,2	- 0,4	-	- 15,1	- 0,6	+ 10,2	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8	- 5,6	Mai
- 24,5	- 0,9	- 26,3	- 0,0	-	- 20,4	- 1,0	+ 2,3	- 0,2	- 29,5	- 2,9	- 21,0	Juni
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	Juli
- 23,5	- 127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
Deutsche Bundesbank												
+ 6,9	+ 28,9	+ 1,0	- 0,1	-	+ 0,4	+ 25,6	+ 5,4	+ 0,0	+ 5,1	+ 0,2	+ 6,0	2008 Jan.
+ 4,5	- 41,3	- 4,0	- 0,1	-	- 0,4	- 26,3	- 4,4	- 0,0	- 10,5	+ 0,8	- 4,0	Febr.
- 5,2	- 1,0	- 8,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 1,3	+ 0,0	- 16,3	+ 0,9	+ 2,2	März
+ 2,1	+ 16,9	- 12,5	+ 0,0	+ 1,4	+ 0,3	-	+ 2,2	- 0,0	+ 5,4	- 0,0	+ 2,4	April
+ 6,7	- 1,1	+ 2,7	- 0,0	- 1,5	- 0,3	+ 0,2	+ 1,3	- 0,0	+ 5,5	+ 0,0	+ 1,1	Mai
+ 4,8	- 2,1	+ 0,1	+ 0,1	-	- 0,2	- 0,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 2,0	Juni
- 1,7	+ 5,9	- 5,6	- 0,1	-	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,0	- 2,9	+ 0,4	+ 1,4	Juli
- 3,2	- 8,6	+ 4,7	- 0,0	-	- 0,1	- 0,0	+ 2,0	+ 0,1	- 9,4	+ 0,6	+ 2,5	Aug.
+ 1,0	+ 5,9	- 6,7	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	+ 0,4	Sept.
+ 13,8	- 1,9	+ 13,5	+ 0,8	+ 3,6	+ 10,0	+ 8,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 9,7	+ 0,9	+ 11,4	Okt.
+ 24,2	+ 28,8	+ 44,6	+ 1,9	- 1,6	+ 78,6	- 7,5	+ 12,7	+ 0,1	+ 12,8	+ 1,1	+ 92,4	Nov.
+ 8,3	+ 1,5	- 4,6	- 0,8	- 2,0	- 4,6	+ 0,0	- 1,0	- 0,2	+ 8,5	- 0,3	- 5,9	Dez.
- 5,7	- 32,7	+ 39,5	+ 0,4	-	+ 7,3	+ 0,1	- 2,1	+ 4,0	- 8,7	+ 0,9	+ 6,1	2009 Jan.
- 8,3	+ 7,0	- 19,5	- 1,0	-	- 13,6	+ 0,9	- 10,8	- 1,7	+ 2,9	+ 0,3	- 24,0	Febr.
+ 2,3	- 6,4	- 30,7	- 0,2	-	- 26,1	- 0,4	+ 0,3	+ 7,2	- 15,7	- 0,2	- 26,0	März
+ 7,6	+ 1,8	- 25,1	- 0,5	-	- 12,9	- 0,1	+ 1,0	+ 5,0	- 9,5	+ 0,5	- 11,4	April
+ 7,8	+ 12,8	- 10,9	- 0,6	-	- 14,8	- 0,3	+ 2,7	+ 11,6	+ 10,1	- 0,2	- 12,2	Mai
- 5,0	+ 7,5	- 8,5	+ 0,5	-	- 8,7	- 0,6	+ 0,2	+ 6,2	- 2,0	- 0,5	- 9,1	Juni
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	Juli
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	+ 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai

werts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumschlages ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von die-

ser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. — 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. — 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumschlages“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wa- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKMI II
Eurosystem 2)									
2009 Okt. 2.	3) 1 844,6	3) 238,2	3) 194,4	3) 62,9	3) 131,5	3) 52,3	15,1	15,1	-
9.	1 802,7	238,2	193,7	62,9	130,8	48,9	15,4	15,4	-
16.	1 801,4	238,2	194,3	62,9	131,5	47,7	15,0	15,0	-
23.	1 786,1	238,2	195,0	63,1	131,9	44,1	15,3	15,3	-
30.	1 779,0	238,2	194,7	63,2	131,5	43,0	16,4	16,4	-
Nov. 6.	1 773,7	238,1	193,0	61,8	131,2	42,6	16,5	16,5	-
13.	1 759,6	238,2	194,0	62,2	131,8	41,9	16,7	16,7	-
20.	1 761,5	238,1	193,8	62,2	131,6	41,2	17,1	17,1	-
27.	1 759,2	238,1	192,2	62,1	130,1	39,7	17,4	17,4	-
Dez. 4.	1 759,4	238,1	192,7	62,2	130,4	36,0	15,7	15,7	-
11.	1 744,5	238,1	191,9	62,2	129,7	34,9	15,2	15,2	-
18.	1 842,4	238,1	192,1	62,3	129,8	33,3	15,7	15,7	-
25.	1 852,5	238,1	191,9	61,4	130,6	31,7	15,7	15,7	-
2010 Jan. 1.	3) 1 904,9	3) 266,9	3) 195,5	62,8	3) 132,7	3) 32,2	15,2	15,2	-
8.	1 879,6	266,9	196,1	62,8	133,3	31,4	16,2	16,2	-
15.	1 870,6	266,9	196,4	62,8	133,6	28,2	17,3	17,3	-
22.	1 870,3	266,9	195,1	62,8	132,3	27,8	17,4	17,4	-
29.	1 877,7	266,9	193,8	62,8	130,9	28,3	18,1	18,1	-
2010 Febr. 5.	1 874,5	266,9	194,5	62,8	131,7	29,0	17,8	17,8	-
12.	1 874,7	266,9	193,4	62,8	130,6	29,2	17,1	17,1	-
19.	1 880,9	266,9	195,7	63,0	132,7	28,8	17,3	17,3	-
26.	1 889,0	266,9	197,6	64,4	133,2	28,3	15,4	15,4	-
März 5.	1 890,3	266,9	197,5	64,4	133,1	27,8	16,1	16,1	-
12.	1 886,7	266,9	197,2	64,3	132,9	28,3	15,7	15,7	-
19.	1 889,7	266,9	198,0	64,2	133,8	28,4	16,1	16,1	-
26.	1 894,9	266,9	198,6	64,4	134,2	28,5	15,7	15,7	-
April 1.	3) 1 942,5	3) 286,7	3) 210,6	3) 66,5	3) 144,1	3) 29,3	17,6	17,6	-
9.	1 936,7	286,7	209,4	66,7	142,7	28,5	17,2	17,2	-
16.	1 940,0	286,7	209,9	66,6	143,3	28,4	16,8	16,8	-
23.	1 943,3	286,7	209,3	66,6	142,7	28,0	17,3	17,3	-
30.	1 956,8	286,7	211,7	66,5	145,2	27,2	17,5	17,5	-
Mai 7.	1 983,2	286,7	209,6	66,5	143,1	28,8	16,8	16,8	-
14.	2 062,9	286,7	215,0	69,7	145,3	35,2	16,4	16,4	-
21.	2 070,0	286,7	211,7	69,6	142,1	29,8	19,3	19,3	-
28.	2 088,5	286,7	212,3	69,5	142,8	33,7	18,1	18,1	-
Juni 4.	2 098,5	286,7	213,0	69,4	143,6	28,7	17,8	17,8	-
Deutsche Bundesbank									
2008 Juli	435,9	64,9	29,1	2,5	26,6	9,4	0,3	0,3	-
Aug.	449,0	64,9	29,1	2,5	26,7	10,1	0,3	0,3	-
Sept.	3) 519,7	3) 68,8	3) 31,1	2,6	3) 28,5	3) 39,1	0,3	0,3	-
Okt.	591,6	68,8	34,5	2,6	31,9	50,5	0,3	0,3	-
Nov.	577,1	68,8	34,8	3,3	31,5	61,1	0,3	0,3	-
Dez.	3) 612,9	3) 68,2	3) 31,0	3,3	3) 27,7	63,3	0,3	0,3	-
2009 Jan.	560,5	68,2	28,7	3,3	25,5	46,7	0,3	0,3	-
Febr.	547,5	68,2	29,0	3,3	25,7	45,3	0,3	0,3	-
März	3) 539,7	3) 75,7	3) 32,1	3,5	3) 28,6	3) 50,7	0,3	0,3	-
April	540,5	75,7	32,7	3,5	29,2	42,0	0,3	0,3	-
Mai	555,9	75,7	32,3	4,7	27,6	37,5	0,3	0,3	-
Juni	3) 628,3	3) 73,0	3) 31,7	4,5	3) 27,2	3) 30,8	0,3	0,3	-
Juli	572,3	73,0	31,8	4,7	27,1	25,3	0,3	0,3	-
Aug.	571,2	73,0	41,6	15,1	26,5	24,0	0,3	0,3	-
Sept.	3) 577,7	3) 74,9	3) 41,9	16,3	3) 25,6	3) 21,6	0,3	0,3	-
Okt.	557,2	74,9	42,5	16,6	25,9	16,9	0,3	0,3	-
Nov.	551,7	74,9	41,0	15,9	25,1	13,0	0,3	0,3	-
Dez.	3) 588,2	3) 83,9	41,6	16,0	25,6	4,4	0,3	0,3	-
2010 Jan.	571,8	83,9	41,7	16,0	25,7	-	0,3	0,3	-
Febr.	591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	-	-	-	-
März	3) 608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	-	-	-	-
April	615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	-	-	-	-
Mai	673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	-	-	-

*) Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Euro-
päischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken

der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispo-
sitionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenfinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere			
Eurosystem 2)													
734,3	66,8	667,4	-	-	0,1	0,0	24,7	320,8	15,6	305,2	36,2	228,6	2009 Okt. 2.
694,6	62,6	631,9	-	-	0,1	0,0	24,0	322,9	17,4	305,5	36,2	228,9	9.
691,4	62,3	629,0	-	-	0,1	0,0	22,2	324,2	18,3	305,9	36,2	232,3	16.
679,6	50,5	629,0	-	-	0,1	0,0	21,1	325,4	19,7	305,7	36,2	231,2	23.
672,3	49,4	622,7	-	-	0,1	0,1	19,9	323,5	20,6	302,9	36,2	234,8	30.
669,9	46,9	622,7	-	-	0,1	0,1	20,2	324,1	21,6	302,5	36,2	233,2	Nov. 6.
649,9	52,0	595,4	-	-	2,5	0,0	21,8	325,8	22,7	303,0	36,2	235,2	13.
649,5	53,3	595,4	-	-	0,8	0,1	22,1	326,1	24,2	301,9	36,2	237,5	20.
649,0	59,7	589,1	-	-	0,1	0,0	20,6	327,9	25,3	302,6	36,2	238,1	27.
648,1	58,8	589,1	-	-	0,1	0,0	22,6	328,2	26,2	302,0	36,2	241,9	Dez. 4.
629,3	56,5	572,6	-	-	0,2	0,0	24,4	328,9	26,7	302,3	36,2	245,5	11.
722,9	53,6	669,3	-	-	0,0	0,0	24,8	329,2	27,7	301,5	36,2	250,0	18.
728,6	59,2	669,3	-	-	0,0	0,0	25,8	329,5	28,5	301,0	36,2	254,9	25.
749,9	79,3	669,3	-	-	1,3	0,0	26,3	328,7	28,8	299,9	36,2	254,2	2010 Jan. 1.
724,0	54,7	669,3	-	-	0,0	0,0	26,9	329,6	29,1	300,5	36,2	252,2	8.
719,9	60,7	659,1	-	-	0,0	0,0	27,3	327,2	29,9	297,3	36,2	251,3	15.
720,9	58,6	662,2	-	-	0,1	0,0	28,5	328,8	32,1	296,8	36,2	248,7	22.
726,3	64,0	662,2	-	-	0,1	0,0	26,7	331,2	33,5	297,7	36,2	250,2	29.
718,7	56,4	662,2	-	-	0,1	0,0	26,9	332,6	34,8	297,8	36,1	251,9	2010 Febr. 5.
717,1	76,7	636,5	-	-	3,9	0,0	27,4	334,0	36,1	297,9	36,1	253,4	12.
719,2	82,5	636,5	-	-	0,1	0,0	27,6	333,9	37,4	333,9	36,1	255,4	19.
726,9	82,0	644,7	-	-	0,2	0,0	26,7	335,8	38,7	297,1	36,1	255,3	26.
724,9	80,5	644,4	-	-	0,1	0,0	26,4	336,7	39,6	297,1	36,1	257,9	März 5.
722,8	78,4	644,3	-	-	0,1	0,0	27,2	338,9	41,5	297,3	36,1	253,5	12.
723,4	79,0	644,3	-	-	0,1	0,0	25,4	340,3	42,4	297,8	36,1	255,0	19.
725,4	81,1	644,3	-	-	0,0	0,0	27,2	342,9	43,5	299,4	36,1	253,6	26.
740,0	78,3	661,7	-	-	0,1	0,0	26,7	345,2	44,4	300,8	36,1	250,4	2010 April 1.
730,9	71,5	659,3	-	-	0,0	0,0	29,0	348,5	46,1	302,4	36,1	250,4	9.
736,3	70,6	665,7	-	-	0,0	0,0	31,7	351,0	47,2	303,8	36,1	243,1	16.
735,9	70,2	665,7	-	-	0,0	0,0	32,7	352,1	48,5	303,6	36,1	245,0	23.
743,6	75,6	667,2	-	-	0,8	0,0	32,7	354,7	50,2	304,5	35,6	247,0	30.
760,0	90,3	667,2	-	-	2,4	0,0	33,9	360,2	51,6	308,5	35,6	251,7	Mai 7.
806,7	99,6	706,9	-	-	0,2	0,0	36,7	377,3	68,7	308,6	35,6	253,4	14.
811,7	104,8	706,9	-	-	0,0	0,0	39,9	387,1	79,8	307,3	35,6	248,2	21.
815,1	106,0	708,8	-	-	0,3	0,0	40,4	398,2	90,0	308,2	35,6	248,3	28.
826,6	117,7	708,8	-	-	0,0	0,0	37,6	400,7	96,2	304,5	35,6	251,9	Juni 4.
Deutsche Bundesbank													
184,5	75,5	109,0	-	-	0,0	-	20,3	-	-	-	4,4	122,9	2008 Juli
180,4	76,6	103,8	-	-	0,0	-	22,9	-	-	-	4,4	136,8	Aug.
223,5	69,2	153,5	-	-	0,8	-	25,2	-	-	-	4,4	127,2	Sept.
297,1	107,2	186,4	-	-	3,5	-	38,5	-	-	-	4,4	97,4	Okt.
263,3	101,4	159,7	-	-	2,2	-	23,5	-	-	-	4,4	120,9	Nov.
277,7	75,3	201,6	-	-	0,8	-	22,0	-	-	-	4,4	146,0	Dez.
245,4	74,4	169,2	-	-	1,8	-	3,9	-	-	-	4,4	162,9	2009 Jan.
219,4	75,4	143,4	-	-	0,6	-	4,4	-	-	-	4,4	176,4	Febr.
186,7	71,6	114,6	-	-	0,6	-	5,0	-	-	-	4,4	184,6	März
194,6	83,6	110,6	-	-	0,4	-	6,0	-	-	-	4,4	184,8	April
225,0	121,5	103,4	-	-	0,2	-	5,9	2,1	-	2,1	4,4	172,6	Mai
273,5	71,6	201,6	-	-	0,3	-	6,5	4,4	-	4,4	4,4	203,8	Juni
231,8	48,8	182,9	-	-	0,1	-	4,5	6,5	1,2	5,3	4,4	194,6	Juli
220,9	45,9	175,0	-	-	0,1	-	6,0	8,5	3,2	5,3	4,4	192,4	Aug.
205,6	33,0	168,8	-	-	3,8	-	6,8	10,6	5,3	5,3	4,4	211,6	Sept.
212,9	35,1	177,7	-	-	0,1	-	6,8	11,6	6,4	5,3	4,4	186,8	Okt.
206,0	35,3	170,6	-	-	0,0	-	6,9	12,9	7,6	5,3	4,4	192,3	Nov.
223,6	53,6	170,0	-	-	0,0	-	7,1	13,2	7,9	5,3	4,4	209,6	Dez.
210,3	41,7	168,5	-	-	0,0	-	7,7	14,1	8,8	5,3	4,4	209,4	2010 Jan.
209,1	51,6	157,3	-	-	0,1	-	7,2	15,6	10,3	5,3	4,4	228,9	Febr.
206,1	40,9	164,7	-	-	0,6	-	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	März
206,1	41,6	164,5	-	-	0,0	-	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April
210,2	43,3	166,8	-	-	0,1	-	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai

am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notennum- lauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 4)													
2009 Okt. 2.	5) 1 844,6	770,9	368,9	218,3	150,6	—	—	0,0	0,2	—	151,8	140,8	10,9
9.	1 802,7	772,3	321,3	176,5	144,8	—	—	0,0	0,2	—	152,3	138,4	13,9
16.	1 801,4	770,9	322,0	254,0	68,0	—	—	0,0	0,3	—	158,3	144,4	13,9
23.	1 786,1	768,7	300,3	219,6	80,7	—	—	0,0	0,4	—	167,4	153,1	14,2
30.	1 779,0	771,6	277,3	189,5	87,8	—	—	0,0	0,4	—	182,3	173,9	8,3
Nov. 6.	1 773,7	773,8	309,8	180,9	128,9	—	—	0,0	0,5	—	146,0	137,5	8,4
13.	1 759,6	773,2	286,5	232,2	54,3	—	—	0,0	0,4	—	155,5	147,3	8,2
20.	1 761,5	771,6	275,9	229,8	46,1	—	—	0,0	0,4	—	163,6	155,4	8,2
27.	1 759,2	774,4	273,4	205,1	68,3	—	—	0,0	0,2	—	166,6	158,4	8,2
Dez. 4.	1 759,4	785,2	282,7	159,4	123,4	—	—	0,0	0,4	—	150,9	142,2	8,7
11.	1 744,5	789,4	274,7	242,6	32,1	—	—	0,0	0,3	—	139,8	131,1	8,7
18.	1 842,4	797,5	389,3	252,8	136,5	—	—	0,0	0,3	—	113,3	104,6	8,7
25.	1 852,5	807,2	368,7	204,6	164,1	—	—	0,0	0,3	—	133,8	125,7	8,1
2010 Jan. 1.	5) 1 904,9	806,5	395,6	233,5	162,1	—	—	0,0	0,3	—	129,7	120,5	9,3
8.	1 879,6	796,4	387,8	160,7	227,1	—	—	0,0	0,5	—	123,4	114,9	8,4
15.	1 870,6	787,9	394,5	162,4	232,1	—	—	0,0	0,5	—	119,1	110,5	8,6
22.	1 870,3	783,4	387,3	244,2	143,1	—	—	—	0,3	—	133,0	124,4	8,6
29.	1 877,7	783,5	384,8	219,5	165,3	—	—	0,0	0,4	—	143,6	135,2	8,3
2010 Febr. 5.	1 874,5	785,2	398,6	169,3	229,4	—	—	—	0,5	—	121,6	113,4	8,3
12.	1 874,7	785,2	404,8	254,7	150,1	—	—	—	0,5	—	115,7	107,5	8,2
19.	1 880,9	782,8	394,8	207,8	187,0	—	—	0,0	0,4	—	131,5	123,5	8,1
26.	1 889,0	784,3	402,5	199,8	202,7	—	—	—	0,6	—	134,3	126,2	8,1
März 5.	1 890,3	788,4	423,7	164,0	259,8	—	—	0,0	0,4	—	109,5	101,3	8,2
12.	1 886,7	788,1	423,0	262,6	160,3	—	—	0,0	2,4	—	112,9	104,9	8,1
19.	1 889,7	787,7	418,2	223,1	195,1	—	—	0,0	0,6	—	121,6	113,5	8,1
26.	1 894,9	791,3	413,8	199,9	213,9	—	—	0,0	0,8	—	128,2	120,2	8,0
April 1.	5) 1 942,5	801,7	421,8	179,2	242,7	—	—	0,0	0,7	—	126,3	118,2	8,2
9.	1 936,7	797,5	427,2	177,9	249,3	—	—	0,0	0,6	—	120,4	112,4	8,1
16.	1 940,0	794,5	430,9	259,7	171,1	—	—	0,0	0,5	—	125,6	117,5	8,1
23.	1 943,3	792,8	421,5	204,1	217,4	—	—	—	0,7	—	137,8	129,9	7,9
30.	1 956,8	798,1	449,1	197,5	251,6	—	—	—	0,5	—	113,1	104,9	8,1
Mai 7.	1 983,2	802,6	454,2	172,2	282,0	—	—	0,0	0,6	—	107,9	98,6	9,3
14.	2 062,9	805,0	527,4	301,8	225,6	—	—	0,0	0,6	—	117,2	109,2	8,1
21.	2 070,0	804,6	516,2	246,2	253,5	16,5	—	0,0	0,4	—	126,5	118,3	8,2
28.	2 088,5	804,7	526,3	183,7	316,2	26,5	—	0,0	0,5	—	145,7	137,7	8,0
Juni 4.	2 098,5	809,4	557,3	171,3	350,9	35,0	—	0,0	0,6	—	125,4	117,2	8,2
Deutsche Bundesbank													
2008 Juli	435,9	186,0	41,2	40,9	0,4	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,4
Aug.	449,0	185,1	50,6	50,5	0,1	—	—	—	—	—	0,4	0,0	0,3
Sept.	5) 519,7	185,3	111,5	65,8	45,7	—	—	—	—	—	0,7	0,1	0,6
Okt.	591,6	197,1	146,4	48,4	98,0	—	—	—	—	—	7,9	0,2	7,7
Nov.	577,1	198,1	138,3	52,5	85,7	—	—	—	—	—	2,9	0,1	2,8
Dez.	5) 612,9	206,6	166,9	100,7	66,3	—	—	—	—	—	1,1	0,2	0,9
2009 Jan. 5	560,5	184,7	127,2	49,3	77,8	—	—	—	—	—	2,6	2,2	0,5
Febr.	547,5	185,2	106,6	54,2	52,4	—	—	—	—	—	12,5	11,9	0,6
März	5) 539,7	186,5	100,0	53,1	46,9	—	—	—	—	—	15,7	15,4	0,3
April	540,5	189,5	80,0	48,3	31,7	—	—	—	—	—	30,8	30,2	0,6
Mai	555,9	190,0	87,2	71,1	16,1	—	—	—	—	—	36,8	36,2	0,5
Juni	5) 628,3	190,6	176,7	75,1	101,5	—	—	—	—	—	23,7	23,4	0,4
Juli	572,3	192,9	120,7	44,5	76,2	—	—	—	—	—	23,9	23,5	0,4
Aug.	571,2	191,6	107,4	46,2	61,2	—	—	—	—	—	24,0	23,5	0,4
Sept.	5) 577,7	191,5	109,7	76,1	33,6	—	—	—	—	—	24,0	23,6	0,4
Okt.	557,2	192,6	86,5	50,7	35,9	—	—	—	—	—	24,0	23,6	0,4
Nov.	551,7	193,7	87,0	59,0	28,0	—	—	—	—	—	16,0	15,6	0,4
Dez.	5) 588,2	201,3	112,2	76,7	35,5	—	—	—	—	—	10,4	10,0	0,4
2010 Jan. 5	571,8	195,6	106,3	60,9	45,4	—	—	—	—	—	4,1	3,7	0,4
Febr.	591,6	195,8	127,6	55,2	72,3	—	—	—	—	—	0,7	0,3	0,4
März	5) 608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	—	—	—	—	—	0,6	0,2	0,4
April	615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	—	—	—	—	—	0,7	0,2	0,5
Mai	673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	—	—	—	—	0,9	0,3	0,6

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monats-

ultimo. — 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlags zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichterstattung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes an in Umlauf befind-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)				
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II										
Eurosystem 4)														
76,3	3,9	8,8	8,8	–	5)	50,9	5)	147,6	–	5)	192,3	73,0	2009 Okt.	2.
78,9	4,6	8,1	8,1	–	–	50,9	–	149,0	–	–	192,3	73,0		9.
70,9	4,0	9,3	9,3	–	–	50,9	–	149,7	–	–	192,3	73,0		16.
69,7	2,5	11,0	11,0	–	–	50,9	–	150,1	–	–	192,3	73,0		23.
65,8	4,5	8,1	8,1	–	–	50,9	–	152,8	–	–	192,3	73,0		30.
61,8	3,3	9,5	9,5	–	–	50,9	–	152,9	–	–	192,3	73,0	Nov.	6.
58,2	4,2	8,9	8,9	–	–	50,9	–	156,5	–	–	192,3	73,0		13.
62,1	3,6	9,7	9,7	–	–	50,9	–	158,5	–	–	192,3	73,0		20.
57,0	3,2	9,0	9,0	–	–	50,9	–	159,2	–	–	192,3	73,0		27.
49,6	3,2	10,0	10,0	–	–	50,9	–	161,2	–	–	192,3	73,0	Dez.	4.
48,9	3,6	9,0	9,0	–	–	50,9	–	162,8	–	–	192,3	73,0		11.
47,4	3,3	9,3	9,3	–	–	50,9	–	165,8	–	–	192,3	73,0		18.
46,5	3,7	9,6	9,6	–	–	50,9	–	166,6	–	–	192,3	73,0		25.
46,8	4,0	9,6	9,6	–	–	51,2	–	167,8	–	5)	220,2	73,0	2010 Jan.	1.
46,3	4,7	9,6	9,6	–	–	51,2	–	166,5	–	–	220,2	73,0		8.
43,4	5,0	9,2	9,2	–	–	51,2	–	165,5	–	–	220,2	74,0		15.
41,0	5,0	8,4	8,4	–	–	51,2	–	166,5	–	–	220,2	74,0		22.
40,2	2,7	9,4	9,4	–	–	51,2	–	167,5	–	–	220,2	74,0		29.
40,0	2,9	10,4	10,4	–	–	51,2	–	169,7	–	–	220,2	74,0	2010 Febr.	5.
40,1	2,6	9,9	9,9	–	–	51,2	–	170,1	–	–	220,2	74,5		12.
40,0	2,8	11,1	11,1	–	–	51,2	–	171,5	–	–	220,2	74,5		19.
40,5	1,9	12,1	12,1	–	–	51,2	–	166,5	–	–	220,2	75,0		26.
39,8	1,8	11,4	11,4	–	–	51,2	–	168,8	–	–	220,2	75,0	März	5.
38,8	1,3	12,1	12,1	–	–	51,2	–	161,6	–	–	220,2	75,0		12.
37,9	1,6	12,6	12,6	–	–	51,2	–	163,1	–	–	220,2	75,0		19.
37,6	1,6	12,9	12,9	–	–	51,2	–	160,6	–	–	220,2	76,4		26.
37,2	1,4	14,5	14,5	–	5)	53,0	5)	160,2	–	5)	249,2	76,4	April	1.
36,5	0,9	13,0	13,0	–	–	53,0	–	161,6	–	–	249,2	76,7		9.
36,4	1,1	13,4	13,4	–	–	53,0	–	158,8	–	–	249,2	76,7		16.
36,2	1,0	13,0	13,0	–	–	53,0	–	161,4	–	–	249,2	76,7		23.
40,1	1,1	14,5	14,5	–	–	53,0	–	161,4	–	–	249,2	76,7		30.
56,7	2,8	12,7	12,7	–	–	53,0	–	167,0	–	–	249,2	76,7	Mai	7.
45,6	3,4	13,4	13,4	–	–	53,0	–	171,4	–	–	249,2	76,7		14.
59,2	2,4	12,6	12,6	–	–	53,0	–	169,2	–	–	249,2	76,7		21.
48,5	2,1	13,1	13,1	–	–	53,0	–	167,9	–	–	249,2	77,3		28.
40,6	2,2	13,3	13,3	–	–	53,0	–	170,2	–	–	249,2	77,3	Juni	4.
Deutsche Bundesbank														
22,1	0,0	3,0	3,0	–	–	1,3	–	12,2	–	–	107,4	57,4	2008 Juli	
24,0	0,0	2,4	2,4	–	–	1,3	–	13,1	–	–	109,8	57,4	Aug.	
24,7	0,0	2,1	2,1	–	–	1,3	5)	15,1	–	5)	111,8	62,2	Sept.	
21,7	11,9	3,8	3,8	–	–	1,3	–	14,8	–	–	119,3	62,2	Okt.	
16,1	13,5	3,0	3,0	–	–	1,3	–	15,9	–	–	120,6	62,2	Nov.	
9,2	18,4	2,5	2,5	–	–	1,3	–	16,9	–	5)	121,8	63,1	Dez.	
6,9	13,4	0,1	0,1	–	–	1,3	–	17,0	–	–	139,2	63,1	2009 Jan.	
7,5	7,6	0,2	0,2	–	–	1,3	–	17,7	–	–	140,7	63,1	Febr.	
7,5	0,0	–	–	–	–	1,4	5)	11,6	–	5)	140,4	71,5	März	
8,3	0,0	0,2	0,2	–	–	1,4	–	12,1	–	–	141,8	71,5	April	
8,7	0,1	0,5	0,5	–	–	1,4	–	12,6	–	–	142,2	71,5	Mai	
9,3	0,0	0,8	0,8	–	–	1,3	5)	12,4	–	5)	141,9	66,6	Juni	
6,7	0,0	1,2	1,2	–	–	1,3	–	12,2	–	–	141,8	66,6	Juli	
8,1	0,0	0,9	0,9	–	–	11,9	–	12,4	–	–	143,4	66,6	Aug.	
8,6	0,0	0,1	0,1	–	–	13,0	5)	13,2	–	5)	144,9	67,6	Sept.	
8,5	0,0	0,5	0,5	–	–	13,0	–	12,9	–	–	146,5	67,6	Okt.	
9,3	0,0	0,0	0,0	–	–	13,0	–	13,2	–	–	146,8	67,6	Nov.	
9,1	0,0	–	–	–	–	13,1	–	13,5	–	5)	146,8	76,8	Dez.	
9,8	0,0	0,2	0,2	–	–	13,1	–	13,2	–	–	147,6	76,8	2010 Jan.	
9,3	0,0	0,3	0,3	–	–	13,1	–	13,4	–	–	149,6	76,8	Febr.	
9,3	0,0	0,1	0,1	–	–	13,6	–	10,3	–	5)	150,2	84,8	März	
11,5	0,0	0,3	0,3	–	–	13,6	–	10,2	–	–	151,1	84,8	April	
12,8	0,0	0,2	0,2	–	–	13,6	–	10,4	–	–	151,7	84,8	Mai	

lichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-Umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen

Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. — 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Zeit	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet												Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im			
	Bilanz- summe	Kassen- bestand	an Banken im Inland						an Banken in anderen Mitgliedsländern			an Nichtbanken im Inland				
			insgesamt	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	insgesamt	zu- sammen	Unternehmen und personen				
												zu- sammen	zu- sammen	Buch- kredite		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende																
2001	6 303,1	14,6	2 069,7	1 775,5	1 140,6	634,9	294,2	219,8	74,4	3 317,1	3 084,9	2 497,1	2 235,7			
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8			
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2			
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8			
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3			
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9			
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8			
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3			
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5			
2008 Juli	7 675,4	14,2	2 532,5	1 833,9	1 263,1	570,8	698,6	430,6	268,1	3 587,8	3 110,1	2 616,3	2 341,6			
Aug.	7 744,7	14,2	2 556,0	1 860,3	1 284,2	576,2	695,7	427,4	268,3	3 619,5	3 137,0	2 645,3	2 344,2			
Sept.	7 896,2	13,7	2 614,7	1 918,3	1 351,8	566,6	696,3	431,1	265,2	3 623,3	3 134,6	2 657,2	2 354,8			
Okt.	8 030,2	15,4	2 670,4	1 962,1	1 399,6	562,5	708,3	453,2	255,1	3 627,7	3 135,2	2 653,3	2 357,7			
Nov.	7 985,4	15,1	2 705,1	1 995,0	1 408,3	586,8	710,1	462,5	247,6	3 633,0	3 134,5	2 657,2	2 362,4			
Dez.	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3			
2009 Jan.	7 906,4	14,0	2 676,9	1 975,0	1 382,5	592,5	701,9	465,2	236,7	3 677,6	3 189,7	2 706,2	2 375,7			
Febr.	7 846,4	13,9	2 649,2	1 950,8	1 357,1	593,7	698,4	466,0	232,4	3 667,8	3 183,1	2 702,3	2 368,3			
März	7 777,1	13,9	2 611,1	1 923,6	1 312,9	610,7	687,4	458,5	228,9	3 669,6	3 193,6	2 716,4	2 383,4			
April	7 802,2	15,3	2 584,9	1 902,2	1 295,0	607,1	682,7	454,9	227,8	3 690,1	3 216,1	2 730,5	2 385,5			
Mai	7 685,1	15,8	2 537,1	1 869,2	1 263,7	605,5	667,9	444,2	223,7	3 680,5	3 198,6	2 714,9	2 384,7			
Juni	7 710,6	15,0	2 601,5	1 943,5	1 333,1	610,4	658,0	436,9	221,2	3 694,3	3 211,7	2 725,6	2 388,3			
Juli	7 619,1	14,0	2 558,6	1 890,7	1 277,0	613,7	667,8	448,3	219,5	3 685,1	3 205,7	2 706,7	2 372,4			
Aug.	7 590,2	14,0	2 563,6	1 886,5	1 270,3	616,2	677,2	458,7	218,4	3 655,8	3 183,7	2 691,4	2 361,6			
Sept.	7 519,5	13,9	2 512,5	1 862,6	1 253,1	609,6	649,9	432,3	217,6	3 675,2	3 199,8	2 705,4	2 375,4			
Okt.	7 498,4	14,2	2 496,7	1 824,6	1 219,2	605,4	672,2	456,2	216,0	3 673,1	3 202,2	2 692,0	2 365,5			
Nov.	7 493,5	13,8	2 496,0	1 826,7	1 224,7	602,0	669,4	448,7	220,6	3 671,2	3 201,7	2 700,0	2 372,5			
Dez.	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5			
2010 Jan.	7 452,7	14,3	2 465,1	1 806,6	1 220,4	586,2	658,5	440,7	217,8	3 655,8	3 198,2	2 695,9	2 354,2			
Febr.	7 449,5	14,2	2 491,6	1 830,8	1 250,2	580,5	660,8	444,5	216,3	3 645,2	3 184,7	2 682,5	2 350,8			
März	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0			
April	7 570,9	14,0	2 506,7	1 843,3	1 263,9	579,4	663,5	448,2	215,3	3 689,0	3 222,9	2 711,1	2 360,2			
Veränderungen 1)																
2002	165,7	3,3	63,6	6,5	23,7	- 17,1	57,1	51,9	5,2	34,1	15,7	16,5	10,4			
2003	90,7	- 0,6	- 12,2	- 44,1	- 42,6	- 1,5	31,9	18,8	13,1	30,0	23,6	22,8	26,4			
2004	209,7	- 2,1	71,6	24,0	10,9	13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	- 0,4	- 1,3			
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5			
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2			
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2			
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4			
2009	-454,8	- 0,5	-189,5	-166,4	-182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5			
2008 Aug.	47,7	- 0,0	25,7	29,7	24,6	5,1	- 4,0	- 4,2	0,2	25,6	24,1	26,4	0,4			
Sept.	129,0	- 0,5	55,9	56,1	65,8	- 9,7	- 0,3	2,9	- 3,2	1,2	- 3,5	10,7	9,2			
Okt.	47,4	1,7	42,7	34,0	38,6	- 4,6	8,7	19,3	- 10,6	- 9,9	- 6,9	- 11,0	- 4,6			
Nov.	- 9,6	- 0,4	45,7	43,2	18,9	24,3	2,5	9,9	- 7,4	7,4	0,9	5,6	6,4			
Dez.	- 30,1	2,7	- 9,2	5,5	5,9	- 0,4	- 14,7	- 7,1	- 7,6	13,5	30,4	30,3	- 4,9			
2009 Jan.	- 43,6	- 3,8	- 14,8	- 23,0	- 29,4	6,4	8,2	10,0	- 1,8	36,2	27,8	20,8	16,5			
Febr.	- 76,0	- 0,1	- 28,3	- 25,2	- 26,4	1,2	- 3,1	0,6	- 3,7	- 9,1	- 5,2	- 2,5	- 6,7			
März	- 51,3	0,1	- 31,5	- 22,4	- 39,6	17,2	- 9,1	- 5,9	- 3,2	9,2	13,9	17,4	18,4			
April	19,9	1,4	- 27,3	- 21,9	- 18,3	- 3,6	- 5,4	- 3,9	- 1,6	20,1	22,4	13,9	2,2			
Mai	- 75,1	0,5	- 32,8	- 19,4	- 24,0	4,6	- 13,4	- 9,3	- 4,1	- 3,3	- 13,7	- 11,9	2,1			
Juni	25,3	- 0,8	64,3	74,4	69,5	4,9	- 10,1	- 7,2	- 2,9	15,8	14,8	12,4	4,8			
Juli	- 93,3	- 1,1	- 42,9	- 52,7	- 56,1	3,3	9,8	11,4	- 1,6	- 8,5	- 5,2	- 18,1	- 15,1			
Aug.	- 9,7	0,0	6,0	- 3,5	- 6,0	2,5	9,5	10,6	- 1,1	- 27,5	- 20,9	- 14,3	- 9,8			
Sept.	- 57,5	- 0,0	- 49,6	- 23,0	- 16,5	- 6,5	- 26,6	- 25,9	- 0,7	22,3	17,5	15,4	15,0			
Okt.	- 16,3	0,3	- 15,2	- 37,5	- 33,4	- 4,2	22,4	24,1	- 1,7	- 0,1	3,5	- 12,4	- 8,6			
Nov.	2,5	- 0,4	0,4	2,9	6,1	- 3,1	- 2,6	- 7,2	4,6	- 0,4	0,2	6,1	5,1			
Dez.	- 79,7	3,4	- 17,7	- 14,9	- 8,0	- 6,9	- 2,8	0,2	- 3,1	- 37,4	- 16,8	- 9,9	- 17,4			
2010 Jan.	- 8,8	- 2,9	- 17,4	- 8,1	0,8	- 8,9	- 9,3	- 9,4	0,1	16,6	11,3	3,9	- 1,7			
Febr.	- 7,0	- 0,2	25,8	24,0	29,6	- 5,6	1,8	3,4	- 1,7	- 12,8	- 14,6	- 14,4	- 4,4			
März	4,9	0,3	0,5	2,6	- 0,3	2,9	- 2,1	- 4,4	2,3	- 2,5	1,2	- 4,5	- 3,2			
April	116,3	- 0,5	16,9	11,2	13,6	- 2,4	5,7	8,0	- 2,3	56,0	43,0	38,5	13,7			

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschließlich Bauspar-

kassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen	
Privat-Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
261,3	587,8	468,7	119,1	232,3	111,3	53,7	121,0	26,2	94,8	727,3	572,0	174,3	2001
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
274,7	493,8	349,6	144,2	477,7	343,1	161,9	134,6	26,0	108,7	1 299,8	1 011,4	241,2	2008 Juli
301,1	491,7	349,0	142,8	482,4	349,9	167,7	132,6	26,4	106,2	1 316,1	1 027,0	239,0	Aug.
302,4	477,5	344,8	132,7	488,7	358,9	175,9	129,8	28,0	101,8	1 401,2	1 106,2	243,3	Sept.
295,6	481,9	346,7	135,2	492,5	363,1	182,5	129,3	28,3	101,1	1 455,9	1 166,6	260,8	Okt.
294,8	477,2	344,2	133,0	498,5	369,2	186,6	129,4	28,6	100,8	1 357,6	1 078,6	274,7	Nov.
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	Dez.
330,5	483,5	344,3	139,2	487,9	359,7	182,0	128,3	26,1	102,1	1 256,5	991,4	281,4	2009 Jan.
334,1	480,8	342,4	138,3	484,7	356,1	175,8	128,5	25,9	102,7	1 233,9	974,1	281,6	Febr.
333,0	477,1	338,1	139,0	476,0	348,8	172,5	127,2	25,5	101,7	1 169,9	916,9	312,7	März
345,0	485,6	340,5	145,1	474,1	348,6	171,9	125,5	24,8	100,7	1 213,3	961,0	298,7	April
330,1	483,7	336,6	147,0	481,9	353,8	172,1	128,1	24,4	103,7	1 184,7	933,9	267,1	Mai
337,3	486,1	336,5	149,7	482,5	357,3	178,2	125,2	22,7	102,5	1 165,0	912,3	234,8	Juni
334,3	499,0	348,5	150,5	479,4	352,3	173,5	127,1	23,6	103,5	1 132,8	882,1	228,8	Juli
329,8	492,4	342,9	149,5	472,1	347,1	170,4	124,9	23,7	101,2	1 107,4	856,8	249,5	Aug.
330,0	494,3	340,0	154,3	475,4	349,0	172,6	126,4	23,6	102,8	1 069,0	822,5	248,8	Sept.
326,5	510,2	351,7	158,5	470,9	341,3	166,5	129,6	23,7	105,9	1 063,7	822,7	250,7	Okt.
327,5	501,7	340,9	160,8	469,5	341,0	165,1	128,4	23,5	105,0	1 057,5	818,6	255,0	Nov.
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	Dez.
341,7	502,3	338,0	164,4	457,5	325,5	161,9	132,1	23,7	108,3	1 081,5	838,8	236,0	2010 Jan.
331,7	502,2	334,8	167,4	460,5	325,7	162,9	134,8	23,7	111,1	1 072,7	832,8	225,9	Febr.
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	März
350,9	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	241,0	April
Veränderungen 1)													
6,2	0,8	- 20,2	19,4	18,3	15,9	12,0	2,4	- 0,6	3,0	65,7	64,1	- 0,4	2002
- 3,6	0,8	- 8,7	9,6	6,4	13,1	2,6	- 6,8	- 0,8	- 6,0	115,4	97,7	- 42,0	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,2	- 1,3	- 3,8	205,8	165,7	9,8	2006
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 21,0	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009
26,0	- 2,2	- 0,6	- 1,6	1,5	3,8	4,0	- 2,3	0,3	- 2,6	- 5,5	- 4,1	1,9	2008 Aug.
1,6	- 14,2	- 4,1	- 10,1	4,7	7,8	7,1	- 3,1	1,6	- 4,7	70,3	65,5	2,1	Sept.
- 6,4	4,0	1,8	2,3	- 3,0	- 1,9	2,5	- 1,1	- 0,0	- 1,0	- 2,8	7,6	15,8	Okt.
- 0,8	- 4,7	- 2,5	- 2,2	6,5	6,4	4,4	0,1	0,4	- 0,2	- 75,6	- 65,5	13,2	Nov.
35,2	0,2	- 0,2	0,3	- 16,9	- 15,1	- 10,7	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 34,0	- 30,0	- 3,1	Dez.
4,4	7,0	1,3	5,6	8,3	8,8	6,1	- 0,5	- 1,7	1,2	- 52,0	- 48,0	- 9,1	2009 Jan.
4,2	- 2,7	- 1,8	- 0,9	- 3,9	- 4,2	- 6,7	0,3	- 0,3	0,5	- 24,8	- 20,7	- 13,7	Febr.
- 1,0	- 3,5	- 4,2	0,7	- 4,7	- 3,6	- 1,1	- 1,1	- 0,2	- 0,9	- 38,3	- 35,2	9,3	März
11,7	8,5	2,4	6,1	- 2,3	- 0,6	- 0,8	- 1,7	- 0,5	- 1,2	40,2	41,5	- 14,5	April
- 14,0	- 1,8	- 3,8	2,0	10,5	7,7	2,2	2,7	- 0,3	3,1	- 7,0	- 7,5	- 32,6	Mai
7,5	2,5	- 0,2	2,6	1,0	3,7	6,3	- 2,7	- 1,7	- 1,1	- 19,1	- 21,2	- 35,0	Juni
- 3,0	12,9	12,0	0,9	- 3,3	- 5,2	- 4,6	1,9	0,9	1,0	- 31,6	- 29,5	- 9,1	Juli
- 4,4	- 6,7	- 5,6	- 1,0	- 6,6	- 4,5	- 2,6	- 2,1	0,1	- 2,2	- 9,6	- 9,8	21,5	Aug.
0,5	2,0	- 2,8	4,9	4,8	3,2	3,2	1,6	- 0,0	1,6	- 28,4	- 25,3	- 1,8	Sept.
- 3,8	15,9	11,7	4,2	- 3,6	- 6,8	- 5,5	3,2	0,0	3,1	- 1,8	3,2	0,5	Okt.
1,0	- 5,9	- 8,2	2,3	- 0,5	0,5	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,9	- 0,7	0,9	3,6	Nov.
7,5	- 6,9	- 5,9	- 1,0	- 20,6	- 20,1	- 2,9	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 9,0	- 10,7	- 18,9	Dez.
5,6	- 7,3	- 2,8	4,5	5,3	1,5	- 1,0	3,8	0,2	3,6	- 17,1	- 6,3	- 11,2	2010 Jan.
- 10,0	- 0,2	- 3,2	3,0	1,8	- 0,9	0,3	2,7	- 0,0	2,7	- 6,1	- 13,7	- 2,7	Febr.
- 1,3	5,7	0,7	5,0	- 3,7	- 4,2	- 0,4	0,5	- 1,4	2,0	3,1	- 1,2	3,7	März
24,8	4,5	2,2	2,3	13,0	13,3	13,2	- 0,3	- 0,4	0,1	46,1	45,5	- 2,3	April

auch Anmerkung * in Tabelle II,1). — 2 Einschließlich Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	Bilanz- summe	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen	täglich fällig
		ins- gesamt	im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten			
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2001	6 303,1	1 418,0	1 202,1	215,9	2 134,0	1 979,7	525,0	880,2	290,6	574,5	461,9	105,2	7,6	
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1	
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3	
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2008 Juli	7 675,4	1 749,7	1 439,1	310,6	2 675,9	2 557,0	746,2	1 283,0	563,6	527,9	425,6	81,7	27,3	
Aug.	7 744,7	1 753,3	1 446,9	306,3	2 688,1	2 569,2	748,7	1 296,8	577,6	523,6	422,5	81,6	27,1	
Sept.	7 896,2	1 832,7	1 529,1	303,5	2 698,0	2 573,6	758,0	1 296,4	578,4	519,2	419,2	86,4	34,4	
Okt.	8 030,2	1 913,9	1 642,3	271,6	2 734,7	2 620,5	786,9	1 312,8	598,0	520,8	417,8	77,6	28,8	
Nov.	7 985,4	1 862,4	1 595,7	266,7	2 757,2	2 645,5	804,3	1 317,8	603,6	523,4	416,7	75,0	25,6	
Dez.	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009 Jan.	7 906,4	1 794,4	1 533,3	261,1	2 817,1	2 701,2	857,7	1 304,6	557,0	539,0	428,6	80,7	33,6	
Febr.	7 846,4	1 760,2	1 509,8	250,4	2 821,6	2 714,6	882,6	1 287,7	534,4	544,3	433,9	73,4	25,7	
März	7 777,1	1 693,9	1 456,2	237,6	2 805,6	2 699,1	879,3	1 272,1	515,8	547,8	436,6	73,2	26,8	
April	7 802,2	1 701,3	1 458,7	242,6	2 823,8	2 716,8	895,8	1 269,8	509,3	551,1	449,1	74,4	25,4	
Mai	7 685,1	1 678,3	1 445,4	232,9	2 824,1	2 711,3	898,8	1 257,5	494,8	555,0	441,5	74,2	26,0	
Juni	7 710,6	1 695,3	1 469,0	226,3	2 832,4	2 716,6	918,7	1 238,2	461,7	559,7	445,1	73,2	26,0	
Juli	7 619,1	1 641,3	1 417,8	223,4	2 816,2	2 706,5	922,3	1 218,7	442,0	565,5	449,7	73,2	24,7	
Aug.	7 590,2	1 635,5	1 414,6	220,8	2 808,1	2 707,6	933,8	1 203,1	424,4	570,8	454,3	73,7	25,8	
Sept.	7 519,5	1 603,4	1 381,3	222,1	2 806,8	2 706,2	953,3	1 177,9	398,2	575,1	457,4	76,2	26,5	
Okt.	7 498,4	1 602,0	1 373,6	228,4	2 797,5	2 706,2	981,3	1 133,7	367,5	581,7	461,5	74,9	26,2	
Nov.	7 493,5	1 599,1	1 375,7	223,4	2 823,6	2 724,5	1 005,5	1 133,4	353,0	585,6	464,5	73,0	25,9	
Dez.	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010 Jan.	7 452,7	1 596,8	1 348,9	247,9	2 826,3	2 736,7	1 025,2	1 113,9	330,5	597,6	479,2	66,6	20,1	
Febr.	7 449,5	1 597,3	1 361,7	235,6	2 828,9	2 736,7	1 025,5	1 108,4	323,8	602,9	485,1	69,6	20,4	
März	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9	
April	7 570,9	1 599,9	1 341,2	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3	
	Veränderungen 1)													
2002	165,7	70,2	37,2	33,1	53,0	57,0	50,3	5,9	- 11,0	0,8	11,0	- 2,6	0,6	
2003	90,7	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4	
2004	209,7	62,3	42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4	
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5	
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,5	4,4	
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6	
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,4	- 0,1	
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2008 Aug.	47,7	5,2	11,3	- 6,1	10,3	11,1	1,9	13,6	13,7	- 4,3	- 3,1	- 0,9	- 0,4	
Sept.	129,0	76,2	80,4	- 4,2	8,4	3,7	8,8	- 0,7	0,6	- 4,4	- 3,3	4,0	7,2	
Okt.	47,4	67,5	103,9	- 36,3	32,0	44,4	27,1	15,7	18,9	1,5	- 1,4	- 11,0	- 6,2	
Nov.	- 9,6	- 36,3	- 30,0	- 6,2	27,8	29,9	17,5	9,8	7,8	2,6	- 1,1	- 2,2	- 3,2	
Dez.	- 30,1	- 26,1	- 4,5	- 21,6	42,7	44,4	6,4	26,2	- 3,5	11,8	8,1	- 1,6	- 3,0	
2009 Jan.	- 43,6	- 42,8	- 57,3	14,5	16,7	12,4	47,1	- 38,5	- 42,1	3,8	3,8	5,8	11,2	
Febr.	- 76,0	- 35,3	- 24,5	- 10,8	4,4	13,2	24,8	- 16,9	- 22,7	5,3	5,3	- 7,2	- 7,8	
März	- 51,3	- 60,9	- 49,1	- 11,8	- 15,1	- 14,9	- 2,6	- 15,8	- 18,5	3,5	2,8	0,1	1,2	
April	19,9	6,5	1,7	4,8	17,9	17,2	33,2	- 19,3	- 23,6	3,3	3,1	1,1	- 1,4	
Mai	- 75,1	- 14,8	- 5,9	- 8,8	1,6	- 4,6	3,5	- 11,9	- 14,1	3,9	2,4	0,2	0,7	
Juni	25,3	17,1	23,7	- 6,5	8,2	5,3	19,9	- 19,3	- 33,1	4,7	3,6	- 0,8	0,3	
Juli	- 93,3	- 54,0	- 51,1	- 2,9	- 16,1	- 10,1	3,5	- 19,4	- 19,7	5,8	4,6	0,0	- 1,3	
Aug.	- 9,7	- 5,1	- 2,6	- 2,4	3,6	1,3	11,6	- 15,6	- 17,6	5,3	4,5	0,6	1,1	
Sept.	- 57,5	- 31,3	- 33,0	1,7	- 0,7	- 1,0	19,8	- 25,1	- 26,1	4,3	3,1	2,8	0,8	
Okt.	- 16,3	- 1,0	- 7,3	6,3	4,3	3,8	28,1	- 31,0	- 30,6	6,6	4,2	- 1,0	- 0,3	
Nov.	2,5	- 2,1	2,8	- 4,9	13,5	15,1	24,4	- 13,1	- 14,4	3,8	3,0	- 1,8	- 0,3	
Dez.	- 79,7	- 11,8	- 21,8	10,0	- 6,5	6,1	- 8,3	5,5	3,2	8,9	9,9	- 9,3	- 8,3	
2010 Jan.	- 8,8	5,3	- 7,9	13,2	7,3	4,8	26,9	- 25,3	- 26,0	3,2	4,7	2,4	2,3	
Febr.	- 7,0	3,6	12,0	- 8,4	- 6,0	- 0,4	- 0,1	- 5,6	- 6,8	5,2	5,9	- 5,2	0,3	
März	4,9	- 15,7	- 17,8	2,1	- 13,3	- 11,8	- 16,1	2,4	1,5	1,8	1,8	0,1	1,4	
April	116,3	34,4	13,6	20,8	19,2	10,9	35,3	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,5	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschließlich Bauspar-

kassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (s. a. Anm. *)

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
92,4	9,0	5,2	3,8	49,1	46,9	4,9	33,2	1 445,4	129,3	647,6	319,2	300,8	2001
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
52,0	25,5	2,3	1,7	37,2	35,2	58,1	23,5	1 644,8	222,2	674,8	443,6	405,0	2008 Juli
52,3	26,4	2,3	1,7	37,3	36,3	63,1	23,2	1 655,8	224,7	687,9	448,7	424,6	Aug.
49,7	25,5	2,3	1,7	38,0	37,5	70,9	22,4	1 642,2	219,9	741,6	445,3	443,0	Sept.
46,5	21,8	2,3	1,7	36,6	35,5	69,8	18,6	1 637,0	214,5	747,9	453,9	454,4	Okt.
47,1	23,9	2,3	1,7	36,7	34,4	71,0	17,5	1 655,9	242,5	713,2	448,2	460,1	Nov.
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	Dez.
44,6	19,7	2,4	1,8	35,2	33,0	67,4	15,9	1 614,6	215,8	697,5	462,3	437,1	2009 Jan.
45,2	19,3	2,5	1,8	33,6	32,7	74,0	15,4	1 604,9	211,4	686,7	441,5	442,1	Febr.
44,0	18,2	2,5	1,8	33,2	32,0	87,7	14,8	1 580,2	201,3	664,6	447,9	482,5	März
46,5	21,0	2,5	1,9	32,6	32,0	92,6	14,4	1 579,0	203,6	697,7	430,2	463,3	April
45,7	19,9	2,5	1,9	38,5	36,5	90,9	14,1	1 574,2	196,6	646,6	425,4	431,7	Mai
44,7	19,1	2,5	1,9	42,6	40,6	93,4	13,6	1 571,0	185,5	652,1	441,8	411,0	Juni
46,0	19,7	2,5	1,9	36,6	34,6	82,4	12,4	1 565,9	181,1	647,3	441,5	412,0	Juli
45,3	19,2	2,5	1,9	26,8	25,0	71,7	12,2	1 570,3	177,8	626,3	443,6	422,6	Aug.
47,1	19,2	2,5	1,9	24,4	22,7	83,7	12,4	1 543,3	171,9	599,7	442,8	427,3	Sept.
46,2	18,8	2,5	1,9	25,9	23,2	83,3	12,3	1 530,6	161,7	591,4	439,4	442,0	Okt.
44,6	16,3	2,5	1,9	26,1	24,2	81,0	12,0	1 518,8	158,0	589,4	440,6	429,1	Nov.
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	Dez.
44,0	15,5	2,5	2,0	23,0	21,3	68,2	12,2	1 503,2	142,7	598,0	441,8	406,3	2010 Jan.
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	Febr.
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	März
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 502,9	132,4	672,6	447,7	399,8	April
Veränderungen 1)													
- 2,6	1,1	- 0,5	- 0,3	- 1,4	- 1,3	- 1,6	4,1	18,8	14,8	- 2,1	25,6	- 2,7	2002
- 4,4	2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	- 14,0	2004
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	- 3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006
8,0	13,0	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007
- 7,4	0,7	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 105,0	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,1	2009
- 0,5	0,4	- 0,0	- 0,0	0,1	1,1	5,0	- 0,3	2,7	2,3	0,4	3,3	21,0	2008 Aug.
- 3,1	- 1,4	- 0,0	- 0,0	0,7	1,3	7,8	- 0,8	- 20,9	- 5,0	44,7	- 4,9	18,5	Sept.
- 4,9	- 5,0	0,1	0,0	- 1,4	- 2,0	- 1,1	- 3,8	- 29,6	- 5,6	- 26,3	3,8	5,0	Okt.
1,0	2,2	0,0	0,0	0,1	- 1,1	2,8	- 1,1	21,3	28,0	- 26,5	- 4,3	6,7	Nov.
1,3	1,3	0,1	0,0	- 0,1	0,4	- 9,9	- 1,1	- 27,1	- 9,0	- 24,2	17,3	- 1,8	Dez.
- 5,5	- 5,7	0,0	0,0	- 1,5	- 1,8	6,3	- 0,5	- 12,5	- 17,7	11,9	- 3,2	- 19,6	2009 Jan.
0,6	- 0,4	0,0	0,0	- 1,6	- 0,3	6,6	- 0,5	- 9,7	- 4,7	- 13,1	- 20,8	- 7,5	Febr.
- 1,1	- 0,9	0,0	0,0	- 0,3	- 0,6	13,7	- 0,6	- 12,9	- 9,9	- 9,5	8,9	25,1	März
2,4	2,7	0,0	0,0	- 0,3	0,4	4,9	- 0,4	- 3,4	2,3	31,4	- 18,2	- 18,9	April
- 0,5	- 0,9	0,0	0,0	5,9	4,4	- 1,7	- 0,3	4,2	- 6,9	- 39,9	3,1	- 27,3	Mai
- 1,1	- 0,8	- 0,0	0,0	3,8	4,1	2,5	- 0,4	- 3,5	- 11,1	5,4	16,3	- 20,4	Juni
1,3	0,6	0,0	0,0	- 6,0	- 6,0	- 11,0	- 1,2	- 4,8	- 4,4	- 4,6	- 0,2	- 1,4	Juli
- 0,5	- 0,4	0,0	0,0	1,7	1,9	- 10,6	- 0,3	6,1	- 3,3	- 18,2	2,5	12,4	Aug.
2,0	0,0	0,0	0,0	- 2,5	- 2,3	11,9	0,2	- 22,7	- 5,9	- 21,3	0,2	6,1	Sept.
- 0,7	- 0,1	0,0	0,0	1,5	0,5	- 0,4	- 0,1	- 11,0	- 10,2	- 7,1	- 3,1	2,1	Okt.
- 1,5	- 2,4	- 0,0	0,0	0,2	0,9	- 2,3	- 0,2	- 10,1	- 3,7	0,8	1,5	1,4	Nov.
- 1,1	0,6	0,0	0,0	- 3,3	- 1,9	- 0,5	- 0,6	- 24,6	- 11,8	- 31,4	12,8	- 17,1	Dez.
0,1	- 1,6	0,0	0,0	0,2	- 0,9	- 12,3	0,8	- 6,2	- 5,3	26,3	- 13,0	- 17,0	2010 Jan.
- 5,5	- 4,8	0,0	0,0	- 0,4	- 0,6	10,7	- 0,1	- 10,9	- 2,7	6,4	- 1,2	- 9,4	Febr.
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	März
2,7	3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	0,4	- 4,9	50,0	1,2	- 9,4	April

in Tabelle II,1). — 2 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu

den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht.

IV. Banken
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2009 Nov.	1 937	7 565,4	87,6	3 003,7	2 130,7	850,4	3 945,9	492,6	2 693,1	0,9	740,7	153,8	374,3
Dez.	1 939	7 509,8	96,2	2 988,9	2 124,1	826,9	3 915,8	459,2	2 702,0	1,0	739,8	151,4	357,5
2010 Jan.	1 938	7 525,5	75,2	3 001,4	2 144,5	821,7	3 940,7	465,7	2 702,4	1,1	755,4	152,4	355,8
Febr.	1 938	7 522,7	73,4	3 018,4	2 168,9	816,8	3 938,4	461,9	2 705,7	1,0	756,1	146,6	346,0
März	1 938	7 527,9	104,0	2 992,2	2 138,8	821,4	3 921,3	464,4	2 695,8	1,0	746,0	147,9	362,5
April	1 937	7 644,3	80,4	3 061,9	2 214,9	815,9	3 993,0	499,4	2 702,9	0,9	776,4	148,5	360,4
Kreditbanken ⁵⁾													
2010 März	278	2 204,1	61,5	894,7	765,8	111,5	1 040,5	215,2	620,3	0,5	197,3	73,5	133,8
April	278	2 301,6	35,0	966,7	840,2	109,4	1 090,2	244,8	622,0	0,5	215,9	74,3	135,5
Großbanken ⁶⁾													
2010 März	4	1 279,7	49,0	542,9	467,5	58,4	514,1	130,2	265,4	0,4	111,9	66,6	107,0
April	4	1 347,0	22,1	602,0	530,0	55,3	549,0	157,0	265,2	0,3	120,1	67,3	106,5
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2010 März	170	724,5	10,6	228,6	176,8	51,4	456,2	63,3	309,9	0,1	82,5	6,6	22,5
April	170	749,2	11,1	242,0	189,2	52,4	464,9	64,8	311,7	0,1	88,0	6,6	24,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2010 März	104	199,9	1,9	123,2	121,4	1,8	70,1	21,7	45,1	0,0	2,9	0,3	4,3
April	104	205,4	1,8	122,7	121,0	1,7	76,3	22,9	45,1	0,0	7,8	0,3	4,4
Landesbanken													
2010 März	10	1 447,0	7,5	660,5	489,5	160,8	680,6	93,7	440,5	0,1	140,3	21,9	76,4
April	10	1 448,2	7,7	655,7	486,4	159,7	692,1	96,8	442,4	0,1	147,2	21,8	70,9
Sparkassen													
2010 März	431	1 064,7	19,6	262,9	91,3	170,9	747,2	63,1	581,6	0,2	102,2	17,3	17,6
April	430	1 068,2	21,0	264,6	92,9	170,9	748,2	61,7	583,6	0,2	102,5	17,3	17,1
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2010 März	2	260,7	0,4	161,5	116,4	44,3	64,9	15,9	19,9	0,0	28,3	14,8	19,1
April	2	266,4	0,9	164,8	119,7	44,3	66,2	14,6	20,0	0,0	31,2	14,8	19,8
Kreditgenossenschaften													
2010 März	1 157	694,8	13,5	197,9	73,5	123,7	453,4	34,3	357,2	0,1	61,6	11,5	18,6
April	1 157	697,8	13,9	198,1	74,5	123,0	455,6	33,8	359,0	0,1	62,7	11,5	18,7
Realkreditinstitute													
2010 März	18	760,4	0,5	266,9	170,0	95,9	477,9	10,3	350,6	-	117,0	1,3	13,8
April	18	753,7	0,5	264,5	168,2	95,5	474,8	10,3	348,7	-	115,7	1,3	12,6
Bausparkassen													
2010 März	24	194,5	0,1	56,8	37,6	19,2	125,5	1,4	111,1	.	13,0	0,3	11,8
April	24	194,9	0,1	56,4	37,2	19,2	126,4	1,5	111,3	.	13,6	0,3	11,8
Banken mit Sonderaufgaben													
2010 März	18	901,8	0,9	491,0	394,7	95,0	331,3	30,4	214,5	-	86,3	7,2	71,3
April	18	913,5	1,4	491,1	396,0	94,0	339,6	36,1	215,8	-	87,7	7,2	74,2
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁷⁾													
2010 März	145	814,3	18,4	342,7	289,6	51,0	420,9	69,0	269,1	0,2	80,0	4,9	27,4
April	145	839,4	15,3	351,5	297,3	52,0	439,3	70,4	270,6	0,2	95,5	5,0	28,4
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾													
2010 März	41	614,4	16,5	219,5	168,1	49,2	350,7	47,3	224,1	0,2	77,1	4,7	23,1
April	41	634,0	13,5	228,9	176,3	50,3	362,9	47,5	225,5	0,2	87,6	4,7	24,0

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden –

Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen s. Anm. zur Tabelle IV.3. — 1 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 2 In den Termineinlagen enthalten. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuld-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 4)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 1)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 2)								Spareinlagen 3)
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 1)									
Alle Bankengruppen														
2 026,6	386,4	1 640,1	3 066,5	1 130,8	410,9	810,0	134,4	595,1	471,4	119,7	1 581,1	377,6	513,7	2009 Nov.
2 007,7	342,5	1 665,2	3 046,0	1 107,6	405,9	809,7	116,3	604,1	481,5	118,8	1 575,9	378,8	501,3	Dez.
2 031,8	396,3	1 635,4	3 057,4	1 147,5	377,2	808,0	118,8	607,3	486,3	117,5	1 574,9	369,5	491,9	2010 Jan.
2 038,8	404,0	1 634,8	3 074,7	1 148,5	385,7	810,9	140,4	612,5	492,2	117,1	1 567,3	370,3	471,7	Febr.
2 029,6	407,8	1 621,8	3 055,2	1 132,5	384,5	807,0	137,2	614,4	494,1	116,9	1 578,0	370,4	494,8	März
2 090,6	411,1	1 679,4	3 118,4	1 181,7	400,3	805,5	173,3	614,5	496,1	116,4	1 581,5	368,4	485,4	April
Kreditbanken 5)														
731,2	271,7	459,4	983,3	504,1	156,2	171,3	55,3	126,3	105,8	25,5	210,2	115,7	163,7	2010 März
790,7	283,3	507,5	1 027,9	544,4	163,1	169,7	78,9	124,9	104,7	25,8	210,0	116,6	156,4	April
Großbanken 6)														
431,4	170,2	261,2	511,8	239,3	86,4	97,6	49,8	78,8	75,0	9,8	173,8	70,0	92,7	2010 März
471,7	176,1	295,5	545,1	269,2	91,5	96,6	72,5	77,9	74,2	9,9	173,1	70,6	86,4	April
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
162,0	53,7	108,2	422,1	239,5	59,5	60,7	5,4	47,5	30,8	15,0	36,4	39,3	64,8	2010 März
177,3	65,1	112,2	432,2	249,5	60,5	60,0	6,4	47,0	30,5	15,3	36,9	39,4	63,4	April
Zweigstellen ausländischer Banken														
137,8	47,8	90,0	49,4	25,4	10,3	13,0	–	0,0	0,0	0,7	0,0	6,4	6,3	2010 März
141,8	42,0	99,8	50,5	25,7	11,1	13,0	–	0,0	0,0	0,7	0,0	6,6	6,5	April
Landesbanken														
436,5	61,8	374,7	405,5	88,8	107,8	193,5	71,6	13,9	11,4	1,5	437,0	73,3	94,7	2010 März
438,4	57,0	381,4	412,0	86,2	117,6	192,8	80,4	13,9	11,4	1,5	433,8	69,8	94,3	April
Sparkassen														
198,4	18,8	179,7	729,0	311,9	42,1	15,9	–	292,6	228,4	66,4	28,6	58,2	50,4	2010 März
196,7	16,9	179,9	734,1	318,1	41,1	16,0	–	293,3	230,4	65,7	27,9	58,4	51,1	April
Genossenschaftliche Zentralbanken														
133,0	30,7	102,3	34,5	9,6	8,5	14,1	3,1	–	–	2,3	58,1	12,1	23,0	2010 März
135,3	31,3	104,0	38,0	10,4	10,4	14,8	7,0	–	–	2,3	58,6	12,2	22,4	April
Kreditgenossenschaften														
107,8	3,9	103,9	487,4	207,7	49,7	29,3	–	180,9	147,8	19,9	27,7	40,1	31,8	2010 März
108,2	3,6	104,6	490,6	211,7	48,1	29,2	–	181,8	149,0	19,7	27,0	40,2	31,8	April
Realkreditinstitute														
222,2	7,1	215,1	191,7	5,1	12,5	173,6	5,1	0,4	0,4	0,0	306,2	18,4	21,9	2010 März
223,6	6,1	217,6	191,9	5,1	13,0	173,4	6,0	0,4	0,4	0,0	299,0	18,5	20,7	April
Bausparkassen														
27,5	1,2	26,3	132,6	0,4	1,6	129,3	–	0,3	0,3	0,9	5,5	7,4	21,5	2010 März
28,0	1,5	26,5	132,9	0,4	1,5	129,7	–	0,3	0,3	1,0	5,0	7,5	21,5	April
Banken mit Sonderaufgaben														
173,0	12,6	160,4	91,1	4,8	6,1	79,9	2,0	–	–	0,4	504,6	45,3	87,8	2010 März
169,6	11,5	158,1	91,1	5,4	5,5	79,9	1,0	–	–	0,4	520,2	45,3	87,3	April
Nachrichtlich: Auslandsbanken 7)														
291,6	113,2	178,4	359,6	179,9	65,1	85,6	15,1	20,8	20,6	8,2	71,8	40,9	50,5	2010 März
310,6	115,8	194,8	369,0	188,6	66,3	85,2	17,2	20,7	20,4	8,4	69,9	41,1	48,7	April
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 8)														
153,8	65,4	88,4	310,2	154,5	54,8	72,5	15,1	20,8	20,6	7,6	71,8	34,5	44,2	2010 März
168,8	73,8	95,0	318,5	162,9	55,1	72,2	17,2	20,7	20,4	7,7	69,9	34,5	42,3	April

verschreibungen. — 5 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 6 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. —

7 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — 8 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen 1)	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 6)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 7)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2000	15,6	50,8	1 639,6	1 056,1	0,0	26,8	556,6	3,6	3 003,7	2 657,3	6,5	2,3	304,7
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2008 Nov.	14,4	54,7	1 914,5	1 349,3	0,0	57,6	507,6	1,9	3 044,6	2 705,5	1,1	2,0	336,1
Dez.	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009 Jan.	13,5	51,8	1 893,6	1 327,3	0,0	54,5	511,8	1,9	3 097,3	2 718,9	1,1	3,1	374,3
Febr.	13,4	54,4	1 865,5	1 299,3	0,0	52,2	514,0	1,9	3 091,2	2 709,8	0,9	3,2	377,2
März	13,5	54,1	1 835,7	1 255,7	0,0	35,9	544,2	1,7	3 101,4	2 720,6	0,9	3,7	376,2
April	14,9	48,5	1 819,9	1 243,3	0,0	32,5	544,1	1,7	3 124,3	2 725,1	0,9	5,4	392,9
Mai	15,4	73,3	1 771,0	1 187,2	0,0	29,3	554,6	1,6	3 106,5	2 720,5	0,9	5,8	379,3
Juni	14,6	78,1	1 840,0	1 251,2	0,0	26,3	562,4	1,6	3 121,8	2 724,0	0,8	3,7	393,3
Juli	13,5	55,4	1 811,6	1 219,6	0,0	24,6	567,4	1,7	3 116,5	2 720,1	0,8	5,3	390,3
Aug.	13,6	61,2	1 801,7	1 207,4	0,0	22,9	571,3	1,7	3 094,1	2 703,8	0,7	4,8	384,8
Sept.	13,5	88,1	1 751,1	1 163,2	0,0	19,0	568,9	1,8	3 110,3	2 714,8	0,7	7,0	387,9
Okt.	13,8	61,2	1 739,8	1 156,2	0,0	15,8	567,8	1,8	3 116,9	2 716,5	0,7	5,3	394,4
Nov.	13,5	73,8	1 729,6	1 149,1	0,0	13,6	566,9	1,9	3 117,3	2 712,8	0,7	5,4	398,4
Dez.	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010 Jan.	13,9	60,9	1 723,0	1 157,7	0,0	29,8	535,5	2,0	3 111,5	2 691,3	0,8	4,0	415,3
Febr.	13,6	59,2	1 748,8	1 188,8	0,0	28,2	531,8	2,0	3 103,1	2 684,8	0,7	3,2	414,4
März	13,9	89,5	1 720,0	1 158,7	-	27,2	534,1	1,9	3 098,8	2 681,7	0,8	3,1	413,3
April	13,6	66,4	1 754,9	1 195,3	-	26,5	533,1	1,9	3 140,7	2 697,2	0,7	2,0	440,8
Veränderungen *)													
2001	- 1,4	+ 5,5	+ 34,6	+ 20,1	- 0,0	- 21,3	+ 35,8	- 0,9	+ 11,9	+ 40,8	- 1,6	+ 1,6	+ 0,3
2002	+ 3,3	- 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	- 20,3	- 0,2	- 19,2	- 18,0	- 0,8	- 1,1	+ 1,7
2003	- 0,5	+ 1,1	- 47,2	- 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 8,0	- 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	- 2,1	- 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	- 1,4	+ 22,1	- 0,2	+ 3,3	- 35,0	- 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	- 0,0	- 0,8	- 11,9	- 0,0	- 6,7	- 11,8	- 0,3	- 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	+ 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2008 Nov.	- 0,2	+ 4,8	+ 38,0	+ 13,6	-	+ 18,3	+ 6,1	+ 0,1	- 0,5	+ 2,2	+ 0,0	- 0,3	- 2,4
Dez.	+ 3,0	+ 47,8	- 51,3	- 49,7	-	- 1,8	+ 0,3	+ 0,0	+ 23,2	- 9,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 31,7
2009 Jan.	- 3,9	- 50,8	+ 31,9	+ 29,2	+ 0,0	- 1,3	+ 4,0	- 0,1	+ 26,2	+ 20,0	- 0,1	- 0,1	+ 6,4
Febr.	- 0,1	+ 2,6	- 28,1	- 28,0	- 0,0	- 2,3	+ 2,2	+ 0,0	- 6,1	- 9,1	- 0,1	+ 0,2	+ 2,9
März	+ 0,0	- 0,3	- 29,8	- 43,6	-	- 16,3	+ 30,1	- 0,2	+ 9,2	+ 9,8	- 0,0	+ 0,4	- 1,0
April	+ 1,5	- 5,5	- 15,9	- 12,4	-	- 3,3	- 0,1	- 0,0	+ 22,8	+ 4,5	+ 0,0	+ 1,7	+ 16,7
Mai	+ 0,5	+ 24,7	- 45,4	- 52,6	-	- 3,2	+ 10,5	- 0,1	- 16,9	- 4,6	- 0,1	+ 0,5	- 12,8
Juni	- 0,9	+ 4,8	+ 69,0	+ 64,0	+ 0,0	+ 3,0	+ 7,9	- 0,0	+ 15,8	+ 3,5	- 0,1	- 1,6	+ 14,0
Juli	- 1,1	- 22,6	- 28,4	- 31,6	-	- 1,8	+ 5,0	+ 0,1	- 5,4	- 3,9	- 0,0	+ 1,5	- 3,1
Aug.	+ 0,1	+ 5,7	- 9,9	- 12,2	- 0,0	- 1,6	+ 3,9	- 0,0	- 22,4	- 16,4	- 0,0	- 0,5	- 5,5
Sept.	- 0,1	+ 26,9	- 51,3	- 44,9	- 0,0	- 3,9	- 2,5	+ 0,2	+ 15,9	+ 10,7	- 0,0	+ 2,2	+ 3,1
Okt.	+ 0,3	- 26,9	- 11,3	- 7,0	+ 0,0	- 3,2	- 1,1	- 0,0	+ 6,4	+ 1,8	+ 0,0	- 1,7	+ 6,3
Nov.	- 0,3	+ 12,6	- 10,2	- 7,1	+ 0,0	- 2,3	- 0,9	+ 0,0	+ 0,4	- 3,7	- 0,0	+ 0,1	+ 4,0
Dez.	+ 3,4	+ 5,1	- 17,9	- 11,1	- 0,0	+ 18,1	- 24,8	+ 0,3	- 20,2	- 23,8	+ 0,1	- 1,4	+ 4,9
2010 Jan.	- 3,0	- 18,1	+ 11,5	+ 19,7	+ 0,0	- 1,8	- 6,4	- 0,2	+ 11,2	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 11,8
Febr.	- 0,4	- 1,7	+ 26,3	+ 31,7	- 0,0	- 1,6	- 3,7	- 0,0	- 8,9	- 7,0	- 0,1	- 0,9	- 1,0
März	+ 0,4	+ 30,3	- 27,0	- 30,1	- 0,0	- 0,5	+ 3,6	- 0,0	+ 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 0,1	+ 3,4
April	- 0,4	- 23,1	+ 34,9	+ 36,5	-	- 0,7	- 1,0	- 0,0	+ 41,9	+ 15,5	- 0,1	- 1,1	+ 27,6

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 5. — 4 Bis Dezember

1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 6 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 7 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 8. — 8 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. —

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 8)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 5)	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 9) 10)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 15)					Zeit	
			insgesamt	Sichteinlagen 11) 12)	Termin-ein-lagen 12) 13)	weiter-gegebene Wechsel 14)	Nach-richtlich: Treuhandkredite 5)	insgesamt	Sichtein-lagen 11)	Termin-ein-lagen 13) 16)	Spar-ein-lagen 17)	Spar-briefe 18)		Nach-richtlich: Treuhandkredite 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
33,1	58,5	82,7	1 189,2	113,4	1 075,3	0,4	30,1	1 945,8	443,4	819,9	573,5	109,0	42,1	2000
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	47,8	108,4	1 595,2	155,9	1 439,3	0,0	43,2	2 748,8	832,8	1 257,9	523,4	134,7	32,2	2008 Nov.
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	Dez.
-	46,9	115,6	1 532,6	155,0	1 377,6	0,0	41,9	2 799,9	884,4	1 242,7	539,0	133,8	31,9	2009 Jan.
-	46,5	116,4	1 509,5	159,0	1 350,4	0,0	42,0	2 820,0	912,1	1 231,8	544,3	131,9	31,8	Febr.
-	46,4	119,5	1 455,9	138,3	1 317,7	0,0	40,6	2 817,3	914,0	1 226,4	547,8	129,1	30,9	März
-	45,5	119,1	1 458,0	153,2	1 304,8	0,0	39,6	2 839,6	932,2	1 231,1	551,1	125,2	31,1	April
-	44,7	110,6	1 444,8	121,6	1 323,1	0,0	38,3	2 837,0	935,4	1 224,4	555,1	122,1	31,2	Mai
-	44,2	108,4	1 467,8	117,4	1 350,4	0,0	37,6	2 847,3	956,0	1 213,1	559,7	118,5	31,1	Juni
-	43,8	107,5	1 417,1	119,2	1 297,9	0,0	37,2	2 819,9	954,4	1 185,6	565,5	114,4	31,2	Juli
-	43,5	108,0	1 413,9	125,7	1 288,2	0,0	36,9	2 801,5	962,4	1 157,0	570,8	111,2	42,0	Aug.
-	43,2	107,7	1 380,6	129,9	1 250,7	0,0	36,3	2 810,6	987,2	1 139,6	575,1	108,6	42,2	Sept.
-	42,9	103,7	1 372,8	126,2	1 246,7	0,0	35,8	2 812,0	1 014,0	1 110,4	581,8	105,9	42,2	Okt.
-	42,8	102,7	1 375,3	150,5	1 224,8	0,0	35,5	2 825,5	1 037,6	1 098,1	585,6	104,2	42,2	Nov.
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	Dez.
-	43,4	104,3	1 348,2	142,4	1 205,8	0,0	35,7	2 820,3	1 051,3	1 070,0	597,7	101,3	43,0	2010 Jan.
-	43,3	98,9	1 360,7	150,4	1 210,3	0,0	36,0	2 830,1	1 055,9	1 070,5	602,9	100,8	43,0	Febr.
-	42,9	98,7	1 327,9	129,4	1 198,5	0,0	36,1	2 819,0	1 040,0	1 073,7	604,7	100,5	42,8	März
0,0	42,8	98,6	1 340,4	140,3	1 200,1	0,0	36,1	2 852,0	1 070,3	1 077,0	604,8	99,9	42,7	April
Veränderungen *)														
- 29,1	- 1,5	+ 13,3	+ 9,6	+ 7,4	+ 2,3	- 0,2	- 2,9	+ 88,5	+ 82,3	+ 8,1	+ 1,1	- 2,9	+ 1,0	2001
- 1,0	- 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	- 0,1	- 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	- 1,6	- 1,1	2002
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	+ 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 0,3	- 0,3	- 30,7	- 3,3	- 27,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 34,3	+ 20,0	+ 10,1	+ 2,6	+ 1,7	- 0,0	2008 Nov.
-	- 0,6	+ 2,8	- 12,7	- 17,4	+ 4,7	- 0,0	- 1,6	+ 33,5	+ 1,8	+ 19,2	+ 11,8	+ 0,6	+ 0,1	Dez.
-	- 0,3	+ 4,4	- 49,9	+ 16,5	- 66,4	- 0,0	+ 0,3	+ 18,5	+ 49,7	- 33,5	+ 3,8	- 1,5	- 0,4	2009 Jan.
-	- 0,3	+ 0,7	- 23,1	+ 4,0	- 27,1	-	+ 0,1	+ 20,2	+ 27,7	- 10,9	+ 5,3	- 2,0	- 0,1	Febr.
-	- 0,6	+ 3,2	- 53,6	- 20,7	- 32,8	- 0,0	- 1,4	- 3,0	+ 1,9	- 6,1	+ 3,5	- 2,4	- 0,9	März
-	- 0,9	- 0,4	+ 1,8	+ 14,9	- 13,2	+ 0,0	- 1,0	+ 22,3	+ 34,9	- 12,0	+ 3,3	- 3,9	+ 0,2	April
-	- 0,2	- 2,6	- 9,8	- 31,6	+ 21,8	- 0,0	- 1,1	- 2,6	+ 3,0	- 6,5	+ 3,9	- 3,1	- 0,0	Mai
-	- 0,4	- 2,2	+ 23,0	- 4,3	+ 27,3	- 0,0	- 0,7	+ 10,3	+ 20,6	- 11,3	+ 4,7	- 3,7	- 0,1	Juni
-	- 0,4	- 0,8	- 50,6	+ 1,9	- 52,5	-	- 0,4	- 27,4	- 1,7	- 27,4	+ 5,8	- 4,1	+ 0,1	Juli
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,3	+ 6,4	- 9,7	- 0,0	- 0,3	- 7,0	+ 8,0	- 17,2	+ 5,3	- 3,1	+ 0,0	Aug.
-	- 0,3	- 0,3	- 34,3	+ 4,3	- 38,5	- 0,0	- 0,6	+ 9,1	+ 24,7	- 17,4	+ 4,3	- 2,6	+ 0,2	Sept.
-	- 0,3	- 4,1	- 7,8	- 3,8	- 4,1	+ 0,0	- 0,5	+ 1,7	+ 26,8	- 29,3	+ 6,6	- 2,5	+ 0,1	Okt.
-	- 0,1	- 0,9	+ 2,5	+ 24,4	- 21,9	- 0,0	- 0,3	+ 13,5	+ 23,6	- 12,3	+ 3,8	- 1,7	+ 0,0	Nov.
-	+ 0,0	+ 3,3	- 20,2	- 21,7	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 4,3	- 8,1	+ 4,5	+ 8,9	- 1,0	+ 0,1	Dez.
-	- 0,5	- 1,7	- 6,9	+ 13,6	- 20,4	- 0,0	- 0,0	- 9,5	+ 21,9	- 32,6	+ 3,2	- 1,9	- 0,5	2010 Jan.
-	- 0,1	- 5,4	+ 12,4	+ 7,9	+ 4,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 5,2	- 0,5	- 0,0	Febr.
-	- 0,4	- 0,2	- 17,2	- 5,4	- 11,8	- 0,0	+ 0,0	- 11,2	- 15,9	+ 3,2	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	März
+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 0,0	+ 0,0	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	April

9 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 10 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 11 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 12 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 13 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. —

14 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zusätzlich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln. — 15 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 16 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 17 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 16. — 18 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2000	0,4	507,7	441,4	325,4	116,0	1,3	65,0	3,6	475,8	286,8	71,1	215,7	6,5	182,5
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2008 Nov.	0,7	1 509,6	1 181,4	807,5	373,9	21,5	306,7	2,0	961,6	574,4	183,8	390,5	12,8	374,4
2008 Dez.	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009 Jan.	0,4	1 433,6	1 122,7	743,9	378,8	14,8	296,1	1,9	915,4	541,1	153,8	387,3	12,2	362,1
2009 Febr.	0,4	1 416,2	1 111,4	733,1	378,3	12,2	292,6	1,9	905,6	529,5	141,1	388,4	11,3	364,7
2009 März	0,5	1 357,7	1 058,2	686,2	372,0	10,0	289,5	1,9	880,9	514,4	135,4	379,1	9,8	356,6
2009 April	0,4	1 378,9	1 081,8	713,6	368,2	9,2	287,9	1,9	896,0	530,1	147,2	382,9	11,6	354,3
2009 Mai	0,4	1 355,9	1 057,7	691,4	366,3	6,7	291,4	2,0	884,5	516,3	143,5	372,8	12,3	355,9
2009 Juni	0,5	1 332,8	1 036,7	653,2	383,5	8,2	287,8	2,0	879,9	513,5	142,6	370,9	11,6	354,7
2009 Juli	0,4	1 310,8	1 016,8	639,5	377,3	8,6	285,5	2,0	875,4	510,3	136,8	373,5	13,8	351,3
2009 Aug.	0,3	1 311,7	1 017,4	647,4	370,0	8,3	286,1	3,1	851,5	491,7	130,6	361,1	13,1	346,6
2009 Sept.	0,4	1 261,1	967,7	608,1	359,6	8,1	285,2	3,0	840,2	482,3	125,6	356,7	11,1	346,8
2009 Okt.	0,4	1 278,7	987,6	637,1	350,5	7,8	283,3	3,0	836,3	480,4	127,2	353,3	13,1	342,7
2009 Nov.	0,3	1 274,1	981,6	637,6	344,1	9,0	283,5	3,0	828,7	473,2	124,5	348,8	13,2	342,3
2009 Dez.	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010 Jan.	0,4	1 278,4	986,8	647,2	339,6	5,3	286,2	2,9	829,2	477,1	121,1	356,0	12,1	340,1
2010 Febr.	0,6	1 269,6	980,1	640,5	339,5	4,5	285,0	2,9	835,3	483,0	122,5	360,5	10,5	341,8
2010 März	0,5	1 272,2	980,1	640,2	339,8	4,8	287,3	3,0	822,5	478,7	119,5	359,2	11,1	332,7
2010 April	0,4	1 307,0	1 019,7	681,4	338,3	4,6	282,8	3,0	852,3	505,3	143,7	361,7	11,4	335,6
Veränderungen *)														
2001	+ 0,0	+ 83,7	+ 75,6	+ 54,4	+ 21,2	- 0,5	+ 8,5	- 0,2	+ 88,3	+ 53,4	+ 27,0	+ 26,4	- 1,5	+ 36,3
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2008 Nov.	- 0,2	- 53,9	- 43,8	- 46,5	+ 2,8	- 5,7	- 4,9	- 0,0	- 12,5	- 7,4	- 10,3	+ 2,9	- 4,2	- 0,9
2008 Dez.	- 0,3	- 31,8	- 19,9	- 22,1	+ 2,2	- 5,9	- 6,0	- 0,1	- 27,1	- 25,2	- 27,6	+ 2,4	+ 0,2	- 2,0
2009 Jan.	+ 0,1	- 39,9	- 34,8	- 39,1	+ 4,2	- 0,8	- 4,2	+ 0,1	- 15,8	- 5,3	- 1,5	- 3,9	- 0,7	- 9,7
2009 Febr.	- 0,0	- 19,3	- 13,5	- 12,0	- 1,5	- 3,1	- 2,7	+ 0,0	- 12,8	- 13,6	- 13,3	- 0,4	- 0,9	+ 1,8
2009 März	+ 0,1	- 42,4	- 37,7	- 38,1	+ 0,4	- 2,2	- 2,5	- 0,0	- 9,8	- 3,7	- 3,2	- 0,5	- 1,5	- 4,7
2009 April	- 0,1	+ 18,4	+ 21,3	+ 26,0	- 4,7	- 0,8	- 2,1	- 0,0	+ 13,0	+ 14,5	+ 11,6	+ 2,9	+ 1,5	- 3,0
2009 Mai	- 0,0	- 14,1	- 10,9	- 14,3	+ 3,5	- 2,5	- 0,7	- 0,1	+ 6,3	- 2,9	- 1,1	- 1,8	+ 0,8	+ 8,4
2009 Juni	+ 0,1	- 23,9	- 21,2	- 38,2	+ 17,0	+ 1,0	- 3,7	- 0,0	- 4,3	- 2,5	- 0,2	- 2,3	- 0,7	- 1,0
2009 Juli	- 0,0	- 21,8	- 19,9	- 13,7	- 6,1	+ 0,3	- 2,3	+ 0,0	- 5,0	- 3,4	- 5,8	+ 2,4	+ 2,2	- 3,8
2009 Aug.	- 0,1	+ 4,9	+ 4,7	+ 9,7	- 5,0	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0	- 10,9	- 6,4	- 5,0	- 1,4	- 0,7	- 3,7
2009 Sept.	+ 0,1	- 43,7	- 43,5	- 35,9	- 7,6	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 5,5	- 4,6	- 3,9	- 0,8	- 2,0	+ 1,1
2009 Okt.	- 0,0	+ 19,4	+ 21,7	+ 30,1	- 8,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	- 1,2	- 0,1	+ 1,9	- 1,9	+ 2,1	- 3,2
2009 Nov.	- 0,0	- 1,3	- 2,8	+ 2,2	- 5,1	+ 1,2	+ 0,3	- 0,0	- 4,3	- 4,6	- 2,1	- 2,5	+ 0,0	+ 0,2
2009 Dez.	+ 0,0	- 6,4	- 4,8	+ 0,8	- 5,6	- 2,8	+ 1,1	- 0,1	- 22,6	- 11,2	- 9,2	- 2,0	- 3,4	- 8,1
2010 Jan.	+ 0,1	- 7,4	- 7,5	- 1,0	- 6,5	- 0,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 5,4	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 2,3	+ 0,5
2010 Febr.	+ 0,2	- 14,1	- 11,8	- 9,2	- 2,6	- 0,9	- 1,5	- 0,0	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,4
2010 März	- 0,1	+ 2,5	- 1,5	- 1,1	- 0,4	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,1	- 6,7	- 5,8	- 3,3	- 2,5	+ 0,7	- 1,6
2010 April	- 0,1	+ 34,9	+ 36,3	+ 39,4	- 3,1	- 0,3	- 1,1	- 0,0	+ 23,0	+ 24,0	+ 23,5	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 4. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)							Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)							Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)	insgesamt	Sichteinlagen 6)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 4)			
				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristig				zusammen 7)	kurzfristig 7)	mittel- und langfristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
13,9	47,4	586,0	113,7	472,2	382,9	89,3	1,7	314,9	35,4	279,5	62,5	217,0	5,6	2000		
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001		
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002		
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003		
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004		
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005		
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006		
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
26,5	49,0	752,0	254,4	497,6	369,7	127,9	0,3	307,8	103,7	204,1	101,4	102,7	2,6	2008 Nov.		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008 Dez.		
25,9	50,9	737,2	253,1	484,1	359,6	124,6	0,3	306,8	123,8	183,0	82,4	100,7	2,6	2009 Jan.		
26,1	49,4	733,1	251,7	481,4	356,7	124,6	0,3	279,9	100,5	179,4	78,5	100,9	2,5	2009 Febr.		
24,1	49,5	705,4	266,8	438,7	315,7	122,9	0,3	273,0	103,7	169,3	71,3	98,0	2,5	2009 März		
24,2	50,0	729,0	228,6	500,4	378,6	121,8	0,3	288,8	100,4	188,4	91,5	96,9	2,4	2009 April		
23,8	49,7	718,8	214,4	504,4	353,6	150,8	0,3	239,2	102,5	136,7	72,1	64,7	2,3	2009 Mai		
23,3	49,7	720,6	247,2	473,4	321,9	151,5	0,3	237,5	102,5	135,0	70,9	64,1	2,1	2009 Juni		
23,2	49,7	699,5	227,9	471,7	321,9	149,8	0,3	250,7	112,3	138,3	73,2	65,1	2,0	2009 Juli		
32,9	49,6	682,3	215,3	467,1	321,8	145,2	0,3	243,9	100,5	143,4	79,7	63,7	2,0	2009 Aug.		
32,5	49,3	665,4	218,9	446,5	304,7	141,9	0,2	237,0	94,7	142,3	76,1	66,2	2,0	2009 Sept.		
32,3	49,2	657,2	226,4	430,9	291,5	139,4	0,2	245,0	103,8	141,1	75,5	65,7	1,9	2009 Okt.		
32,1	51,1	651,3	235,9	415,4	281,6	133,7	0,2	241,0	93,2	147,8	82,1	65,7	1,9	2009 Nov.		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009 Dez.		
32,4	48,0	683,5	253,9	429,6	299,0	130,6	0,2	237,2	96,1	141,0	74,7	66,4	1,9	2010 Jan.		
32,8	47,7	678,1	253,6	424,5	293,3	131,2	0,2	244,5	92,6	152,0	82,3	69,7	1,9	2010 Febr.		
32,8	49,2	701,7	278,4	423,3	289,7	133,6	0,1	236,2	92,4	143,8	76,8	67,0	1,8	2010 März		
32,9	49,9	750,2	270,8	479,3	345,4	134,0	0,1	266,4	111,4	155,0	88,8	66,2	1,8	2010 April		
Veränderungen *)																
- 0,5	- 0,5	+ 23,5	- 23,6	+ 47,0	+ 42,4	+ 4,6	- 0,4	+ 30,8	- 1,8	+ 32,6	+ 33,3	- 0,7	- 0,6	2001		
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002		
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	+ 16,5	+ 1,9	2003		
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004		
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005		
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006		
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007		
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 0,1	- 26,4	+ 11,0	- 37,3	- 44,0	+ 6,6	- 0,0	- 10,4	+ 2,9	- 13,3	- 13,5	+ 0,2	- 0,1	2008 Nov.		
- 1,0	- 2,6	- 38,1	- 31,8	- 6,3	- 4,2	- 2,1	- 0,0	- 7,6	- 9,8	+ 2,2	+ 3,4	- 1,2	- 0,1	2008 Dez.		
+ 0,3	+ 4,6	+ 18,3	+ 32,1	- 13,8	- 12,9	- 0,9	- 0,0	+ 14,2	+ 30,4	- 16,3	- 14,8	- 1,4	+ 0,1	2009 Jan.		
+ 0,3	- 1,6	- 5,9	- 1,8	- 4,0	- 3,8	- 0,2	- 0,0	- 27,4	- 23,4	- 4,0	- 3,9	- 0,1	- 0,1	2009 Febr.		
- 1,6	+ 0,8	- 17,5	+ 17,9	- 35,4	- 35,3	- 0,0	- 0,0	- 3,1	+ 4,0	- 7,1	- 6,0	- 1,1	- 0,1	2009 März		
+ 0,0	+ 0,3	+ 22,5	- 37,8	+ 60,3	+ 60,8	- 0,5	-	+ 14,8	- 3,3	+ 18,1	+ 19,8	- 1,6	- 0,1	2009 April		
- 0,9	+ 0,1	- 36,3	- 11,5	- 24,9	- 23,8	- 1,0	- 0,0	- 10,5	+ 3,1	- 13,6	- 14,3	+ 0,7	- 0,1	2009 Mai		
- 0,5	- 0,1	+ 1,9	+ 32,8	- 30,9	- 30,7	- 0,2	- 0,0	- 1,9	+ 0,1	- 2,0	- 1,3	- 0,6	- 0,1	2009 Juni		
- 0,1	-	- 21,0	- 19,4	- 1,7	+ 0,0	- 1,7	- 0,0	+ 13,2	+ 9,8	+ 3,4	+ 2,3	+ 1,1	- 0,1	2009 Juli		
+ 0,0	+ 0,1	- 15,1	- 12,8	- 2,3	+ 1,6	- 4,0	- 0,0	- 5,6	- 11,7	+ 6,1	+ 6,9	- 0,7	+ 0,0	2009 Aug.		
- 0,4	+ 0,0	- 12,2	+ 4,7	- 16,9	- 14,6	- 2,3	- 0,1	- 5,6	- 5,5	- 0,1	- 2,9	+ 2,9	- 0,1	2009 Sept.		
- 0,2	- 0,1	- 6,9	+ 7,9	- 14,8	- 12,5	- 2,3	-	+ 8,2	+ 9,3	- 1,1	- 0,4	- 0,7	- 0,1	2009 Okt.		
- 0,2	+ 2,0	- 3,6	+ 10,2	- 13,9	- 8,8	- 5,1	-	- 3,3	- 10,4	+ 7,1	+ 6,9	+ 0,2	- 0,0	2009 Nov.		
- 0,0	- 6,1	- 5,4	- 24,4	+ 19,0	+ 22,5	- 3,5	- 0,0	- 26,4	- 15,6	- 10,8	- 9,1	- 1,7	- 0,0	2009 Dez.		
+ 0,3	+ 2,2	+ 25,6	+ 39,0	- 13,3	- 11,3	- 2,0	- 0,0	+ 19,4	+ 17,7	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,1	2010 Jan.		
+ 0,4	- 0,5	- 5,0	- 1,5	- 3,5	- 3,6	+ 0,1	- 0,0	- 1,4	- 3,9	+ 2,5	+ 3,0	- 0,5	- 0,0	2010 Febr.		
+ 0,0	+ 1,4	+ 22,4	+ 24,4	- 2,0	- 4,2	+ 2,2	- 0,0	- 8,6	- 0,2	- 8,4	- 5,6	- 2,8	- 0,1	2010 März		
+ 0,1	+ 0,5	+ 46,4	- 8,3	+ 54,6	+ 54,8	- 0,1	-	+ 29,5	+ 18,8	+ 10,7	+ 11,7	- 1,0	- 0,0	2010 April		

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 2. — 5 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. —

6 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 7 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt 1) 2)		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen 1)			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	insgesamt	Buch-	Schatz-	zu-		
mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere	insgesamt	Buch-	Schatz-	insgesamt	zu-	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2000	3 003,7	2 663,7	371,2	348,2	347,7	0,5	22,9	21,2	1,7	2 632,5	2 038,6
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2008 Nov.	3 044,6	2 706,6	375,8	341,3	340,9	0,4	34,5	32,9	1,6	2 668,8	2 226,4
Dez.	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009 Jan.	3 097,3	2 719,9	395,2	353,9	353,2	0,7	41,4	39,0	2,4	2 702,0	2 260,4
Febr.	3 091,2	2 710,7	386,9	344,0	343,6	0,5	42,8	40,1	2,8	2 704,3	2 266,9
März	3 101,4	2 721,5	410,5	368,3	367,9	0,4	42,2	39,0	3,3	2 690,9	2 256,7
April	3 124,3	2 726,0	408,5	362,5	362,1	0,4	46,0	41,0	5,0	2 715,8	2 276,8
Mai	3 106,5	2 721,4	401,9	360,4	359,5	0,9	41,4	36,5	5,0	2 704,6	2 263,1
Juni	3 121,8	2 724,8	401,8	362,3	362,0	0,3	39,5	36,0	3,4	2 720,0	2 274,1
Juli	3 116,5	2 720,9	387,8	336,5	336,1	0,3	51,3	46,4	4,9	2 728,7	2 281,7
Aug.	3 094,1	2 704,5	367,4	321,9	321,7	0,3	45,5	40,9	4,6	2 726,7	2 280,6
Sept.	3 110,3	2 715,5	383,3	337,5	337,2	0,3	45,8	39,1	6,7	2 727,1	2 279,4
Okt.	3 116,9	2 717,2	381,6	326,3	325,9	0,4	55,3	50,4	4,9	2 735,3	2 281,4
Nov.	3 117,3	2 713,4	374,5	327,2	327,0	0,2	47,4	42,1	5,2	2 742,7	2 289,4
Dez.	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010 Jan.	3 111,5	2 692,1	349,7	305,0	304,8	0,2	44,7	40,9	3,8	2 761,8	2 305,2
Febr.	3 103,1	2 685,6	343,5	299,8	299,6	0,2	43,7	40,8	2,9	2 759,6	2 302,2
März	3 098,8	2 682,4	348,9	302,9	302,6	0,3	46,1	43,2	2,8	2 749,9	2 290,3
April	3 140,7	2 697,9	358,7	311,7	311,5	0,3	47,0	45,2	1,7	2 782,1	2 318,8
Veränderungen *)											
2001	+ 11,9	+ 39,2	+ 15,3	+ 7,0	+ 5,9	+ 1,0	+ 8,4	+ 7,8	+ 0,6	- 3,4	+ 32,0
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	+ 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2008 Nov.	- 0,5	+ 2,2	+ 1,3	+ 3,4	+ 3,5	- 0,0	- 2,1	- 1,9	- 0,2	- 1,7	+ 0,9
Dez.	+ 23,2	- 9,6	- 2,8	- 3,8	- 5,6	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,6	- 0,6	+ 26,0	+ 26,9
2009 Jan.	+ 26,2	+ 19,8	+ 21,0	+ 15,1	+ 16,7	- 1,5	+ 5,8	+ 4,4	+ 1,4	+ 5,2	+ 3,9
Febr.	- 6,1	- 9,2	- 8,3	- 9,8	- 9,6	- 0,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,3	+ 6,5
März	+ 9,2	+ 9,7	+ 23,6	+ 24,2	+ 24,3	- 0,1	- 0,6	- 1,1	+ 0,5	- 14,4	- 11,3
April	+ 22,8	+ 4,5	- 2,0	- 5,8	- 5,7	- 0,0	+ 3,7	+ 2,0	+ 1,7	+ 24,9	+ 20,2
Mai	- 16,9	- 4,6	- 6,6	- 2,1	- 2,6	+ 0,5	- 4,5	- 4,5	- 0,0	+ 10,4	- 12,9
Juni	+ 15,8	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	+ 2,8	- 0,1	- 1,9	- 0,4	- 1,5	+ 15,1	+ 10,7
Juli	- 5,4	- 3,9	- 14,1	- 25,9	- 25,9	+ 0,0	+ 11,8	+ 10,3	+ 1,5	+ 8,6	+ 7,5
Aug.	- 22,4	- 16,4	- 20,4	- 14,5	- 14,4	- 0,1	- 5,8	- 5,5	- 0,4	- 2,0	- 1,1
Sept.	+ 15,9	+ 10,7	+ 15,9	+ 15,5	+ 15,5	+ 0,1	+ 0,3	- 1,8	+ 2,1	+ 0,1	- 1,5
Okt.	+ 6,4	+ 1,8	- 1,6	- 11,1	- 11,2	+ 0,0	+ 9,5	+ 11,2	- 1,7	+ 8,0	+ 1,7
Nov.	+ 0,4	- 3,7	- 7,0	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	- 7,9	- 8,2	+ 0,3	+ 7,4	+ 5,4
Dez.	- 20,2	- 23,7	- 27,2	- 20,8	- 20,8	- 0,0	- 6,4	- 5,0	- 1,4	+ 7,1	+ 7,5
2010 Jan.	+ 11,2	- 0,6	+ 2,3	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 3,8	+ 3,8	- 0,1	+ 9,0	+ 5,5
Febr.	- 8,9	- 7,1	- 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,0	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 2,8	- 3,5
März	+ 0,2	- 3,1	+ 5,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	- 5,2	- 8,1
April	+ 41,9	+ 15,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 8,9	- 0,0	+ 0,9	+ 2,0	- 1,1	+ 32,2	+ 28,5

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 8. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab 1999 Aufgliederung

IV. Banken

Kredite 2) 5)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)					an öffentliche Haushalte 2)								
Buchkredite			Wert- papiere 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 5) 9)	Aus- gleichs- forde- rungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 8)		
zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)				zu- sammen	mittel- fristig 6)	lang- fristig 7)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 838,9	192,8	1 646,0	199,7	50,1	593,9	455,9	30,4	425,5	104,9	33,1	8,4	2000	
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 021,5	218,7	1 802,8	204,9	43,3	442,4	311,3	29,9	281,4	131,2	–	4,5	2008 Nov.	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	Dez.	
2 022,5	222,9	1 799,5	238,0	42,5	441,6	305,3	29,7	275,6	136,3	–	4,4	2009 Jan.	
2 024,7	225,8	1 799,0	242,2	42,2	437,4	302,4	29,2	273,2	135,0	–	4,4	Febr.	
2 015,5	224,4	1 791,1	241,1	42,0	434,3	299,2	28,8	270,4	135,1	–	4,4	März	
2 023,4	229,0	1 794,4	253,5	41,1	439,0	299,5	29,2	270,3	139,4	–	4,4	April	
2 025,2	230,2	1 795,0	237,9	40,3	441,5	300,2	30,4	269,8	141,4	–	4,4	Mai	
2 026,3	233,0	1 793,3	247,8	39,9	445,9	300,4	30,8	269,6	145,5	–	4,3	Juni	
2 036,3	236,7	1 799,5	245,5	39,5	447,0	302,1	31,8	270,3	144,9	–	4,3	Juli	
2 039,9	237,1	1 802,9	240,7	39,2	446,1	302,0	31,9	270,1	144,1	–	4,3	Aug.	
2 038,3	237,2	1 801,0	241,1	38,9	447,7	300,9	32,5	268,4	146,8	–	4,3	Sept.	
2 039,6	236,9	1 802,7	241,8	38,7	453,9	301,3	32,5	268,8	152,6	–	4,2	Okt.	
2 045,5	236,9	1 808,6	243,9	38,5	453,4	298,8	32,6	266,2	154,6	–	4,3	Nov.	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	Dez.	
2 049,4	241,4	1 808,0	255,8	39,2	456,6	297,0	31,5	265,5	159,5	–	4,2	2010 Jan.	
2 051,2	241,9	1 809,4	251,0	39,1	457,3	294,0	30,8	263,2	163,4	–	4,2	Febr.	
2 044,4	237,5	1 806,9	245,9	38,7	459,6	292,2	30,5	261,8	167,4	–	4,1	März	
2 048,7	237,7	1 811,0	270,0	38,7	463,3	292,5	30,9	261,6	170,8	0,0	4,1	April	
Veränderungen *)													
+ 41,9	– 2,8	+ 44,7	– 9,8	– 1,2	– 35,4	– 16,5	– 5,5	– 10,9	+ 10,1	– 29,1	– 0,4	2001	
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002	
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 1,2	+ 0,6	+ 0,7	– 0,4	– 0,3	– 2,6	– 0,6	+ 0,2	– 0,8	– 2,0	–	+ 0,0	2008 Nov.	
– 3,8	+ 2,3	– 6,1	+ 30,7	– 0,5	– 0,9	– 1,9	– 0,2	– 1,7	+ 1,0	–	– 0,0	Dez.	
+ 1,7	+ 2,2	– 0,5	+ 2,2	– 0,3	+ 1,3	– 2,9	– 0,1	– 2,9	+ 4,2	–	– 0,0	2009 Jan.	
+ 2,3	+ 2,8	– 0,6	+ 4,2	– 0,3	– 4,2	– 2,9	– 0,4	– 2,5	– 1,3	–	– 0,0	Febr.	
– 10,2	– 3,1	– 7,2	– 1,1	– 0,5	– 3,1	– 3,2	– 0,4	– 2,9	+ 0,1	–	– 0,0	März	
+ 7,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 12,3	– 0,9	+ 4,7	+ 0,4	+ 0,4	– 0,1	+ 4,3	–	+ 0,0	April	
+ 1,8	+ 1,2	+ 0,7	– 14,8	– 0,1	+ 2,6	+ 0,6	+ 1,2	– 0,5	+ 1,9	–	– 0,0	Mai	
+ 0,8	+ 2,6	– 1,8	+ 9,9	– 0,4	+ 4,4	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	+ 4,1	–	– 0,0	Juni	
+ 10,0	+ 3,8	+ 6,2	– 2,4	– 0,4	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,7	– 0,6	–	– 0,0	Juli	
+ 3,7	+ 0,3	+ 3,4	– 4,8	– 0,3	– 0,9	– 0,2	+ 0,1	– 0,2	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
– 2,0	+ 0,2	– 2,1	+ 0,5	– 0,3	+ 1,6	– 1,1	+ 0,6	– 1,7	+ 2,6	–	– 0,0	Sept.	
+ 1,3	– 0,3	+ 1,6	+ 0,4	– 0,2	+ 6,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 5,8	–	– 0,0	Okt.	
+ 3,3	+ 0,0	+ 3,3	+ 2,1	– 0,2	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,0	–	+ 0,0	Nov.	
+ 3,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 4,5	+ 0,1	– 0,4	– 0,8	– 0,4	– 0,4	+ 0,4	–	– 0,0	Dez.	
– 1,9	– 1,3	– 0,6	+ 7,4	– 0,4	+ 3,4	– 0,9	– 0,7	– 0,3	+ 4,4	–	– 0,1	2010 Jan.	
+ 1,3	– 0,1	+ 1,4	– 4,8	– 0,1	+ 0,8	– 3,1	– 0,7	– 2,4	+ 3,8	–	– 0,0	Febr.	
– 6,8	– 4,4	– 2,5	– 1,2	– 0,4	+ 2,8	– 1,8	– 0,4	– 1,4	+ 4,6	–	– 0,0	März	
+ 4,4	+ 0,2	+ 4,2	+ 24,1	– 0,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 0,5	– 0,2	+ 3,5	+ 0,0	– 0,0	April	

der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 6 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5

Jahren. — 8 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)^{x)}

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) ¹⁾													
	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2008	2 357,5	1 157,4	1 093,4	907,1	186,3	1 332,6	302,8	157,4	56,1	52,1	138,9	34,6	74,0	127,6
2009 März	2 383,5	1 150,8	1 087,5	901,5	186,0	1 363,1	301,2	160,9	61,7	62,8	131,0	34,0	74,5	161,5
2009 Juni	2 388,5	1 149,7	1 087,4	899,6	187,7	1 365,5	300,9	160,4	62,7	63,4	128,8	34,8	74,7	173,3
2009 Sept.	2 375,6	1 149,2	1 092,1	900,2	191,9	1 346,7	300,7	155,4	63,1	62,7	126,2	36,0	73,6	165,7
2009 Dez.	2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	74,7	165,2
2010 März	2 347,1	1 151,5	1 090,4	902,0	188,5	1 320,8	299,6	143,9	69,5	63,7	122,2	37,6	77,2	162,7
Kurzfristige Kredite														
2008	335,5	-	8,4	-	8,4	294,8	4,5	51,4	5,4	10,4	54,7	3,1	7,4	70,9
2009 März	368,0	-	8,7	-	8,7	328,1	4,8	54,6	6,5	15,2	48,9	3,4	7,6	106,1
2009 Juni	362,2	-	8,8	-	8,8	322,3	4,8	51,5	6,2	15,8	46,8	3,7	7,8	109,2
2009 Sept.	337,3	-	8,8	-	8,8	296,9	4,8	46,4	5,4	15,1	44,0	3,9	7,3	98,4
2009 Dez.	306,3	-	8,4	-	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7
2010 März	302,7	-	8,1	-	8,1	264,2	4,3	36,6	6,1	15,1	39,7	3,5	7,7	87,3
Mittelfristige Kredite														
2008	222,0	-	30,3	-	30,3	159,1	10,9	27,1	2,7	6,6	13,8	3,1	14,5	18,0
2009 März	224,4	-	31,4	-	31,4	160,0	11,3	29,0	3,4	8,2	13,2	2,9	14,5	16,9
2009 Juni	233,0	-	31,6	-	31,6	167,1	11,5	31,6	3,6	8,8	13,2	3,0	14,6	21,0
2009 Sept.	237,2	-	32,0	-	32,0	169,6	11,6	32,2	4,0	8,8	13,4	3,3	14,1	21,7
2009 Dez.	242,7	-	32,4	-	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5
2010 März	237,5	-	32,2	-	32,2	168,9	11,6	30,4	5,1	8,9	14,6	3,7	13,2	26,1
Langfristige Kredite														
2008	1 800,0	1 157,4	1 054,6	907,1	147,5	878,7	287,5	78,9	48,0	35,2	70,4	28,4	52,1	38,6
2009 März	1 791,1	1 150,8	1 047,3	901,5	145,8	875,1	285,1	77,2	51,8	39,4	68,9	27,7	52,4	38,5
2009 Juni	1 793,3	1 149,7	1 047,0	899,6	147,4	876,2	284,5	77,3	52,9	38,8	68,8	28,0	52,2	43,0
2009 Sept.	1 801,0	1 149,2	1 051,3	900,2	151,1	880,2	284,3	76,8	53,8	38,9	68,8	28,8	52,2	45,6
2009 Dez.	1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0
2010 März	1 806,9	1 151,5	1 050,1	902,0	148,1	887,7	283,6	77,0	58,3	39,8	67,9	30,3	56,3	49,3
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2009 1.Vj.	+ 25,0	- 5,4	- 5,9	- 4,4	- 1,6	+ 29,5	- 1,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 2,0	- 7,5	- 0,2	+ 0,6	+ 33,8
2009 2.Vj.	+ 4,9	- 0,5	+ 0,7	- 0,5	+ 1,2	+ 3,8	+ 0,4	- 0,5	+ 1,1	+ 0,4	- 2,2	+ 0,7	- 0,4	+ 10,1
2009 3.Vj.	- 13,2	- 0,7	+ 3,3	+ 0,3	+ 3,0	- 19,2	- 0,2	- 4,3	+ 0,3	- 0,7	- 2,7	+ 1,3	- 1,1	- 7,6
2009 4.Vj.	- 23,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	- 23,9	+ 0,7	- 9,7	+ 3,8	+ 0,2	- 4,3	+ 0,4	+ 1,1	- 7,7
2010 1.Vj.	- 11,2	- 3,4	- 4,7	- 3,0	- 1,7	- 6,3	- 1,4	- 1,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,5	- 4,5
Kurzfristige Kredite														
2009 1.Vj.	+ 31,3	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 32,1	+ 0,3	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,7	- 5,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 33,9
2009 2.Vj.	- 5,6	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 5,6	+ 0,0	- 3,1	- 0,3	+ 0,3	- 1,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 2,6
2009 3.Vj.	- 24,9	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 25,3	- 0,1	- 4,4	- 0,9	- 0,7	- 2,9	+ 0,1	- 0,5	- 10,9
2009 4.Vj.	- 30,9	-	- 0,3	-	- 0,3	- 29,9	- 0,3	- 10,1	+ 0,6	- 0,9	- 4,2	- 0,9	- 0,2	- 10,6
2010 1.Vj.	- 3,8	-	- 0,3	-	- 0,3	- 2,9	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 3,5
Mittelfristige Kredite														
2009 1.Vj.	+ 1,9	-	- 0,4	-	- 0,4	+ 1,7	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,6	+ 0,4	- 0,7	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0
2009 2.Vj.	+ 8,4	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 6,9	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 3,0
2009 3.Vj.	+ 4,3	-	+ 0,4	-	+ 0,4	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,5	+ 0,7
2009 4.Vj.	+ 2,7	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,9	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	+ 2,4
2010 1.Vj.	- 5,8	-	- 0,2	-	- 0,2	- 5,6	- 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	- 0,3	- 1,6
Langfristige Kredite														
2009 1.Vj.	- 8,2	- 5,4	- 5,9	- 4,4	- 1,5	- 4,2	- 2,1	- 0,6	+ 0,9	- 0,1	- 1,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,1
2009 2.Vj.	+ 2,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,5	+ 0,9	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 0,7	+ 4,5
2009 3.Vj.	+ 7,4	- 0,7	+ 2,8	+ 0,3	+ 2,6	+ 3,7	- 0,3	- 0,5	+ 0,8	- 0,0	+ 0,8	- 0,0	+ 2,6	
2009 4.Vj.	+ 4,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,3	+ 1,1	- 0,3	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,4
2010 1.Vj.	- 1,7	- 3,4	- 4,2	- 3,0	- 1,2	+ 2,1	- 1,1	+ 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparbanken nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen

durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Ohne Treuhandkredite. — 2 Einschl. Einzelkaufleute. — 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten			
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt
691,9	169,4	51,7	190,2	381,4	58,2	1 011,4	787,3	224,0	132,1	17,1	13,5	3,3	2008
676,8	183,9	51,9	168,0	378,3	58,2	1 007,2	783,0	224,2	134,7	16,2	13,2	3,2	2009 März
667,5	181,2	50,7	171,3	380,3	55,7	1 010,3	783,4	226,8	137,2	16,1	12,7	3,1	Juni
663,9	180,9	50,0	172,3	379,7	55,1	1 015,9	788,1	227,8	140,3	16,2	13,0	3,3	Sept.
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	Dez.
643,9	179,5	44,9	171,7	378,1	54,4	1 013,4	787,5	225,8	141,8	15,0	13,0	3,3	2010 März
Kurzfristige Kredite													
91,4	13,4	17,0	19,3	35,4	9,4	39,7	3,9	35,8	2,8	17,1	1,0	0,0	2008
85,7	12,9	16,6	16,2	35,8	10,0	39,1	3,9	35,2	3,0	16,2	0,8	0,0	2009 März
81,0	12,0	15,5	16,4	35,5	9,8	39,2	3,9	35,3	3,1	16,1	0,7	0,0	Juni
76,5	11,5	15,1	15,8	34,6	9,2	39,7	4,0	35,7	3,0	16,2	0,7	0,0	Sept.
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	Dez.
68,2	10,6	11,7	14,8	33,8	8,9	37,8	3,8	34,0	3,0	15,0	0,7	0,0	2010 März
Mittelfristige Kredite													
73,3	8,2	9,2	21,3	26,7	4,0	62,3	19,5	42,8	35,1	-	0,6	0,0	2008
71,9	8,3	9,8	20,0	26,5	4,1	63,9	20,1	43,8	36,7	-	0,5	0,0	2009 März
71,3	7,9	10,3	20,8	26,8	4,1	65,4	20,1	45,2	38,1	-	0,5	0,0	Juni
72,1	7,9	10,5	21,9	27,2	4,0	67,0	20,4	46,6	39,6	-	0,6	0,0	Sept.
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	-	0,6	0,0	Dez.
66,9	8,4	9,5	21,7	27,4	3,9	68,1	20,5	47,6	40,9	-	0,6	0,0	2010 März
Langfristige Kredite													
527,2	147,8	25,6	149,7	319,3	44,8	909,4	763,9	145,4	94,2	-	11,9	3,2	2008
519,1	162,7	25,6	131,8	316,0	44,1	904,3	759,0	145,2	95,0	-	11,8	3,2	2009 März
515,2	161,3	24,8	134,2	318,1	41,9	905,7	759,4	146,3	96,0	-	11,4	3,0	Juni
515,3	161,1	24,4	134,6	317,9	41,9	909,2	763,7	145,5	97,7	-	11,7	3,3	Sept.
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	-	11,7	3,3	Dez.
508,8	160,5	23,7	135,1	316,9	41,6	907,5	763,2	144,3	97,9	-	11,7	3,3	2010 März
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt
- 6,1	- 0,3	+ 0,3	- 2,3	- 3,2	- 0,0	- 4,3	- 4,3	+ 0,0	+ 2,4	- 0,9	- 0,3	- 0,0	2009 1.Vj.
- 5,5	- 2,2	- 1,3	+ 3,6	+ 1,1	- 0,9	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,2	- 0,1	- 0,5	- 0,2	2.Vj.
- 4,5	- 0,3	- 1,5	+ 0,9	- 0,6	+ 0,6	+ 5,7	+ 3,2	+ 2,4	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	3.Vj.
- 7,6	+ 0,5	- 2,9	+ 0,3	- 1,0	- 0,8	+ 0,6	+ 1,9	- 1,3	+ 0,7	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	4.Vj.
- 4,6	- 1,8	- 1,6	+ 0,9	- 0,8	+ 0,2	- 4,9	- 3,3	- 1,6	- 0,2	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.
Kurzfristige Kredite													
- 2,3	- 0,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,4	+ 0,6	- 0,6	- 0,0	- 0,6	+ 0,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,0	2009 1.Vj.
- 3,7	- 0,6	- 1,0	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2.Vj.
- 5,2	- 0,5	- 1,2	- 0,5	- 0,8	- 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	3.Vj.
- 3,7	- 0,3	- 2,4	- 0,4	- 1,3	- 0,9	- 1,0	- 0,1	- 1,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.
- 1,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,0	- 0,8	-	+ 0,0	2010 1.Vj.
Mittelfristige Kredite													
- 0,6	- 0,2	+ 0,6	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	+ 0,3	- 0,6	+ 0,9	+ 1,6	-	- 0,1	+ 0,0	2009 1.Vj.
+ 0,4	- 0,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,6	-	- 0,0	+ 0,0	2.Vj.
+ 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,4	- 0,0	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,5	-	+ 0,1	+ 0,0	3.Vj.
- 1,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,0	4.Vj.
- 2,1	- 0,1	- 1,5	- 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	-	- 0,0	- 0,0	2010 1.Vj.
Langfristige Kredite													
- 3,2	+ 0,3	+ 0,1	- 1,9	- 3,0	- 0,7	- 3,9	- 3,7	- 0,2	+ 0,6	-	- 0,1	- 0,1	2009 1.Vj.
- 2,2	- 1,2	- 0,8	+ 2,6	+ 1,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 0,5	-	- 0,4	- 0,2	2.Vj.
- 0,0	- 0,2	- 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	+ 3,5	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,6	-	+ 0,3	+ 0,2	3.Vj.
- 2,9	+ 0,6	- 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,5	+ 0,3	-	- 0,0	+ 0,0	4.Vj.
- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,7	- 1,1	- 0,4	- 3,9	- 3,1	- 0,7	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,0	2010 1.Vj.

worden sind. x) Ab Dezember 2008 werden die Daten auf der Grundlage der "Klassifikation der Wirtschaftszweige" des Statistischen Bundesamtes Ausgabe 2008 (WZ 2008) erhoben. Der Übergang von der "alten" zur "neuen" Klassifikation hat eine Vielzahl von Umsetzungen innerhalb der

Branchen zur Folge. Da die daraus resultierenden Brüche nur teilweise in den Veränderungen statistisch bereinigt werden konnten, sind die Daten ab dem 4. Quartal 2008 nur eingeschränkt mit den vorhergehenden Quartalen vergleichbar.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	2 579,1	779,9	1 125,4	418,9	706,5	22,8	683,7	555,4	118,4	36,4	35,0	22,6		
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2009 Mai	2 837,0	935,4	1 224,4	461,0	763,4	33,7	729,7	555,1	122,1	31,2	34,6	91,4		
2009 Juni	2 847,3	956,0	1 213,1	469,9	776,2	33,4	742,8	559,7	118,5	31,1	34,7	93,6		
2009 Juli	2 819,9	954,4	1 185,6	409,5	776,1	33,7	742,4	565,5	114,4	31,2	35,1	81,1		
2009 Aug.	2 801,5	962,4	1 157,0	390,8	766,2	33,1	733,1	570,8	111,2	42,0	35,2	72,7		
2009 Sept.	2 810,6	987,2	1 139,6	374,1	765,5	32,4	733,2	575,1	108,6	42,2	35,4	83,5		
2009 Okt.	2 812,0	1 014,0	1 110,4	347,2	763,2	32,3	730,9	581,8	105,9	42,2	35,3	82,0		
2009 Nov.	2 825,5	1 037,6	1 098,1	336,0	762,1	31,7	730,4	585,6	104,2	42,2	35,6	80,2		
2009 Dez.	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010 Jan.	2 820,3	1 051,3	1 070,0	309,9	760,1	30,3	729,8	597,7	101,3	43,0	38,1	63,5		
2010 Febr.	2 830,1	1 055,9	1 070,5	310,8	759,7	29,9	729,8	602,9	100,8	43,0	38,1	73,3		
2010 März	2 819,0	1 040,0	1 073,7	315,1	758,6	29,1	729,6	604,7	100,5	42,8	38,1	74,5		
2010 April	2 852,0	1 070,3	1 077,0	319,0	758,1	28,6	729,5	604,8	99,9	42,7	38,1	95,3		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	158,5	28,0	127,7	71,9	55,8	3,7	52,1	1,4	1,5	27,6	4,5	-		
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2009 Mai	161,5	42,5	115,7	63,9	51,8	3,8	48,0	1,8	1,5	24,1	3,9	2,2		
2009 Juni	164,1	44,9	115,8	64,5	51,3	3,6	47,7	1,9	1,5	24,0	3,9	3,5		
2009 Juli	151,0	41,6	105,8	54,1	51,7	3,9	47,9	2,1	1,5	24,1	3,9	2,2		
2009 Aug.	139,8	42,2	93,8	52,7	41,1	3,9	37,3	2,2	1,5	34,7	3,9	3,8		
2009 Sept.	133,7	43,6	86,3	45,2	41,1	3,9	37,1	2,3	1,5	34,9	3,9	1,8		
2009 Okt.	131,0	42,6	84,5	43,6	40,9	3,9	37,0	2,4	1,6	34,9	3,9	2,7		
2009 Nov.	134,4	44,9	85,4	44,6	40,9	3,8	37,1	2,5	1,5	34,9	3,9	3,3		
2009 Dez.	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010 Jan.	127,7	41,1	82,6	40,0	42,6	3,6	39,1	2,5	1,5	35,6	6,3	1,2		
2010 Febr.	130,6	43,7	82,9	40,1	42,7	3,6	39,2	2,5	1,5	35,6	6,3	0,5		
2010 März	127,6	40,3	83,3	41,3	42,0	3,4	38,5	2,5	1,5	35,4	6,3	0,9		
2010 April	124,4	39,2	81,2	39,6	41,6	3,3	38,3	2,6	1,5	35,4	6,3	-		
Veränderungen *)														
2008	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	+ 114,5	+ 42,1	+ 10,0	+ 32,0	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	- 0,6	+ 36,7		
2009	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	- 207,5	+ 28,2	- 0,5	+ 28,7	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	+ 1,4	+ 17,5		
2009 Mai	- 2,6	+ 3,0	- 6,5	- 8,5	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 3,9	- 3,1	- 0,0	+ 0,6	- 0,5		
2009 Juni	+ 10,3	+ 20,6	- 11,3	- 24,1	+ 12,8	- 0,3	+ 13,1	+ 4,7	- 3,7	- 0,1	+ 0,1	+ 2,2		
2009 Juli	- 27,4	- 1,7	- 27,4	- 27,3	- 0,1	+ 0,3	- 0,4	+ 5,8	- 4,1	+ 0,1	+ 0,4	- 12,6		
2009 Aug.	- 7,0	+ 8,0	- 17,2	- 18,7	+ 1,5	- 0,6	+ 2,1	+ 5,3	- 3,1	+ 0,0	+ 0,1	- 8,4		
2009 Sept.	+ 9,1	+ 24,7	- 17,4	- 16,7	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	+ 4,3	- 2,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 10,8		
2009 Okt.	+ 1,7	+ 26,8	- 29,3	- 26,9	- 2,3	- 0,0	- 2,3	+ 6,6	- 2,5	+ 0,1	+ 0,2	- 1,5		
2009 Nov.	+ 13,5	+ 23,6	- 12,3	- 11,1	- 1,1	- 0,7	- 0,5	+ 3,8	- 1,7	+ 0,0	+ 0,3	- 1,8		
2009 Dez.	+ 4,3	- 8,1	+ 4,5	+ 3,5	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 8,9	- 1,0	+ 0,1	+ 0,0	- 3,4		
2010 Jan.	- 9,5	+ 21,9	- 32,6	- 29,6	- 3,0	- 1,8	- 1,2	+ 3,2	- 1,9	- 0,5	+ 2,5	- 13,3		
2010 Febr.	+ 9,9	+ 4,6	+ 0,5	+ 0,9	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	+ 5,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 9,8		
2010 März	- 11,2	- 15,9	+ 3,2	+ 4,3	- 1,0	- 0,8	- 0,2	+ 1,8	- 0,4	- 0,2	- 0,0	+ 1,3		
2010 April	+ 32,0	+ 30,3	+ 2,2	+ 2,8	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 20,8		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Unternehmen und Privatpersonen												Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	2 420,6	752,0	997,7	347,0	650,7	19,0	631,7	554,0	116,9	8,8	30,5	22,6	
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3	
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3	
2009 Mai	2 675,4	892,9	1 108,7	397,1	711,6	29,9	681,7	553,3	120,6	7,1	30,7	89,2	
Juni	2 683,2	911,1	1 097,3	372,4	724,9	29,9	695,1	557,8	117,0	7,1	30,8	90,2	
Juli	2 668,9	912,8	1 079,8	355,4	724,4	29,9	694,5	563,5	112,8	7,2	31,2	78,9	
Aug.	2 661,7	920,2	1 063,2	338,1	725,1	29,3	695,8	568,5	109,7	7,2	31,3	68,9	
Sept.	2 676,8	943,5	1 053,3	328,8	724,5	28,4	696,0	572,9	107,1	7,3	31,4	81,7	
Okt.	2 681,0	971,4	1 025,9	303,6	722,3	28,4	693,9	579,4	104,3	7,3	31,4	79,3	
Nov.	2 691,1	992,6	1 012,7	291,5	721,2	27,9	693,3	583,1	102,7	7,3	31,7	76,9	
Dez.	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3	
2010 Jan.	2 692,6	1 010,3	987,3	269,9	717,4	26,7	690,7	595,2	99,8	7,4	31,8	62,3	
Febr.	2 699,6	1 012,3	987,6	270,7	716,9	26,3	690,6	600,4	99,3	7,4	31,8	72,7	
März	2 691,4	999,8	990,4	273,7	716,7	25,6	691,1	602,2	99,0	7,3	31,8	73,7	
April	2 727,6	1 031,1	995,9	279,4	716,5	25,3	691,2	602,3	98,3	7,3	31,8	95,3	
Veränderungen *)													
2008	+ 199,1	+ 48,1	+ 154,0	+ 109,4	+ 44,6	+ 10,0	+ 34,6	- 20,0	+ 17,0	- 0,7	+ 0,0	+ 36,7	
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0	
2009 Mai	- 7,6	+ 2,6	- 10,9	- 12,8	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,3	+ 3,8	- 3,1	- 0,1	+ 0,6	- 1,6	
Juni	+ 7,7	+ 18,2	- 11,4	- 24,7	+ 13,3	- 0,1	+ 13,4	+ 4,5	- 3,7	- 0,0	+ 0,1	+ 0,9	
Juli	- 14,3	+ 1,7	- 17,4	- 16,9	- 0,5	- 0,0	- 0,5	+ 5,6	- 4,1	+ 0,1	+ 0,4	- 11,3	
Aug.	- 7,2	+ 7,4	- 16,6	- 17,3	+ 0,7	- 0,6	+ 1,3	+ 5,1	- 3,1	+ 0,1	+ 0,1	- 10,0	
Sept.	+ 15,1	+ 23,3	- 9,9	- 9,3	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	+ 4,3	- 2,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 12,8	
Okt.	+ 4,4	+ 27,8	- 27,4	- 25,3	- 2,1	- 0,0	- 2,1	+ 6,5	- 2,5	+ 0,0	+ 0,2	- 2,4	
Nov.	+ 9,9	+ 21,3	- 13,4	- 12,3	- 1,1	- 0,6	- 0,6	+ 3,7	- 1,7	+ 0,0	+ 0,3	- 2,3	
Dez.	+ 9,4	- 5,0	+ 6,5	+ 5,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 8,9	- 1,0	+ 0,3	- 0,0	- 0,7	
2010 Jan.	- 7,8	+ 22,6	- 31,9	- 26,6	- 5,3	- 1,8	- 3,5	+ 3,2	- 1,8	- 0,3	+ 0,1	- 13,9	
Febr.	+ 7,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 5,2	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 10,4	
März	- 8,2	- 12,5	+ 2,8	+ 3,1	- 0,3	- 0,7	+ 0,4	+ 1,8	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9	
April	+ 35,1	+ 31,3	+ 4,3	+ 4,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 21,6	
darunter: inländische Unternehmen												Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2007	961,9	264,9	672,9	178,6	494,3	5,5	488,8	3,9	20,1	8,3	21,5	22,6	
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3	
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3	
2009 Mai	1 106,5	305,7	777,2	225,7	551,5	9,2	542,2	4,5	19,2	7,0	21,5	89,2	
Juni	1 116,0	319,8	772,3	208,2	564,1	9,1	555,0	4,7	19,3	7,0	21,5	90,2	
Juli	1 100,5	313,2	763,1	199,9	563,2	9,1	554,0	4,9	19,3	7,1	21,8	78,9	
Aug.	1 093,6	311,2	758,0	194,2	563,8	9,1	554,7	5,0	19,4	7,1	21,8	68,9	
Sept.	1 109,2	326,3	758,1	195,5	562,6	8,5	554,1	5,1	19,6	7,2	21,9	81,7	
Okt.	1 107,8	342,8	740,1	180,6	559,5	8,4	551,0	5,2	19,7	7,2	21,8	79,3	
Nov.	1 106,2	346,5	734,6	176,4	558,2	8,5	549,7	5,3	19,8	7,2	22,0	76,9	
Dez.	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3	
2010 Jan.	1 089,1	343,0	720,2	169,0	551,1	8,6	542,6	5,7	20,2	7,2	21,8	62,3	
Febr.	1 087,3	337,2	723,9	174,3	549,6	8,5	541,2	5,9	20,3	7,3	21,8	72,7	
März	1 083,5	329,6	727,5	178,7	548,8	8,4	540,4	6,2	20,2	7,2	21,8	73,7	
April	1 110,4	349,3	734,6	186,4	548,2	8,4	539,8	6,2	20,2	7,2	21,7	95,3	
Veränderungen *)													
2008	+ 110,4	+ 27,0	+ 84,4	+ 45,0	+ 39,3	+ 2,1	+ 37,2	- 0,1	- 0,8	- 0,5	+ 0,4	+ 36,7	
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0	
2009 Mai	- 13,5	- 7,9	- 5,7	- 6,7	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,6	
Juni	+ 9,4	+ 14,1	- 4,9	- 17,6	+ 12,6	- 0,2	+ 12,8	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,9	
Juli	- 15,5	- 6,5	- 9,2	- 8,3	- 0,9	+ 0,1	- 1,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,3	- 11,3	
Aug.	- 6,9	- 2,0	- 5,1	- 5,7	+ 0,7	- 0,0	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 10,0	
Sept.	+ 15,6	+ 15,1	+ 0,1	+ 1,3	- 1,2	- 0,6	- 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 12,8	
Okt.	- 1,4	+ 16,4	- 18,0	- 14,9	- 3,1	- 0,0	- 3,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 2,4	
Nov.	- 1,9	+ 3,8	- 5,8	- 4,4	- 1,4	+ 0,1	- 1,4	+ 0,0	+ 0,1	-	+ 0,1	- 2,3	
Dez.	- 0,6	- 10,2	+ 9,0	+ 11,1	- 2,1	+ 0,6	- 2,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	
2010 Jan.	- 16,5	+ 6,6	- 23,4	- 18,5	- 5,0	- 0,5	- 4,4	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 13,9	
Febr.	- 1,8	- 5,8	+ 3,7	+ 5,2	- 1,5	- 0,1	- 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 10,4	
März	- 3,8	- 7,5	+ 3,6	+ 4,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9	
April	+ 25,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 6,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 21,6	

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu-	Selb-	wirt-	sonstige	in-		zu-	Selb-	wirt-	sonstige	in-
sammen	ständige	schaftlich Unselbst-	Private-	ständige	sammen	ständige		schaftlich Unselbst-	Private-	ständige			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2007	1 458,7	487,1	472,1	83,9	320,9	67,2	15,0	324,8	300,7	41,7	234,3	24,7	
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8	
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2009 Nov.	1 584,9	646,1	626,2	112,5	421,3	92,4	19,9	278,1	261,4	25,1	214,8	21,5	
2009 Dez.	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010 Jan.	1 603,5	667,3	645,3	115,2	432,7	97,4	22,0	267,2	250,7	22,7	208,4	19,5	
2010 Febr.	1 612,3	675,1	652,9	115,0	439,0	98,9	22,2	263,7	247,3	22,4	205,8	19,2	
2010 März	1 607,9	670,1	648,5	112,8	437,1	98,6	21,7	263,0	246,6	21,9	205,4	19,4	
2010 April	1 617,2	681,8	659,8	116,7	442,3	100,8	22,0	261,2	245,0	21,7	204,1	19,1	
Veränderungen *)													
2008	+ 88,7	+ 21,1	+ 19,5	+ 1,2	+ 15,2	+ 3,2	+ 1,5	+ 69,7	+ 66,6	+ 9,4	+ 46,1	+ 11,1	
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2	
2009 Nov.	+ 11,8	+ 17,5	+ 17,3	+ 2,5	+ 12,5	+ 2,3	+ 0,2	- 7,6	- 6,3	- 1,3	- 4,1	- 0,9	
2009 Dez.	+ 10,0	+ 5,2	+ 5,1	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	+ 0,1	- 2,5	- 2,9	- 0,6	- 1,6	- 0,8	
2010 Jan.	+ 8,6	+ 16,0	+ 13,9	+ 2,7	+ 8,1	+ 3,1	+ 2,1	- 8,5	- 7,8	- 1,8	- 4,8	- 1,2	
2010 Febr.	+ 8,8	+ 7,8	+ 7,6	- 0,2	+ 6,3	+ 1,5	+ 0,2	- 3,5	- 3,4	- 0,4	- 2,7	- 0,4	
2010 März	- 4,4	- 4,9	- 4,4	- 2,2	- 1,9	- 0,3	- 0,5	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,4	+ 0,2	
2010 April	+ 9,3	+ 11,6	+ 11,4	+ 4,0	+ 5,2	+ 2,2	+ 0,3	- 1,7	- 1,7	- 0,2	- 1,2	- 0,2	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite																
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)							Länder								
		zu-	Sicht-	Termineinlagen				Spar-	Nach-	zu-	Sicht-	Termineinlagen				Spar-	Nach-
				sammen	einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					einlagen und Sparbriefe 2)	richtlich: Treuhandkredite	sammen	einlagen			bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	einlagen und Sparbriefe 2)	richtlich: Treuhandkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																	
2007	158,5	38,3	1,9	3,1	33,2	0,0	8,2	27,9	6,0	11,2	10,6	0,1	19,1				
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3				
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0				
2009 Nov.	134,4	24,2	1,4	5,4	17,2	0,1	17,5	24,1	8,4	5,2	10,4	0,1	17,0				
2009 Dez.	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0				
2010 Jan.	127,7	21,3	1,3	2,8	17,1	0,1	17,3	27,2	8,4	6,2	12,4	0,1	17,9				
2010 Febr.	130,6	20,7	1,5	2,0	17,2	0,1	17,3	29,6	9,2	7,8	12,4	0,2	17,9				
2010 März	127,6	20,4	1,3	2,4	16,6	0,1	17,3	30,6	8,6	9,6	12,3	0,2	17,7				
2010 April	124,4	19,8	1,9	1,6	16,3	0,1	17,3	28,0	6,7	8,8	12,3	0,2	17,7				
Veränderungen *)																	
2008	+ 8,5	- 3,2	+ 0,3	+ 0,6	- 4,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,5	+ 0,9	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	- 0,6				
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4				
2009 Nov.	+ 3,6	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,3	- 1,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0				
2009 Dez.	- 5,1	- 1,9	- 0,2	- 1,7	- 0,0	-	- 0,2	- 1,1	- 1,3	+ 0,6	- 0,3	- 0,0	- 0,0				
2010 Jan.	- 1,6	- 0,9	+ 0,0	- 1,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 4,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 2,3	+ 0,0	- 0,1				
2010 Febr.	+ 2,9	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 2,4	+ 0,8	+ 1,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,0				
2010 März	- 3,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,4	- 0,6	+ 0,0	-	+ 1,0	- 0,7	+ 1,8	- 0,1	+ 0,0	- 0,2				
2010 April	- 3,2	- 0,5	+ 0,6	- 0,8	- 0,4	-	- 0,0	- 2,6	- 1,8	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0				

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
24,1	168,4	156,4	13,5	142,8	550,1	542,4	7,7	96,8	0,5	9,0	-	2007	
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	-	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	-	2009	
16,7	115,1	163,0	19,4	143,6	577,8	569,0	8,8	82,9	0,1	9,7	-	2009 Nov.	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	-	Dez.	
16,5	100,8	166,3	18,2	148,2	589,5	580,4	9,1	79,6	0,1	9,9	0,0	2010 Jan.	
16,4	96,4	167,3	17,8	149,5	594,5	585,2	9,3	79,1	0,1	10,0	-	Febr.	
16,3	95,1	167,9	17,2	150,6	596,0	586,5	9,5	78,7	0,1	10,1	-	März	
16,3	93,0	168,3	16,9	151,4	596,0	586,4	9,6	78,2	0,1	10,1	-	April	
Veränderungen *)													
+ 3,1	+ 64,4	+ 5,3	+ 7,9	- 2,6	- 19,9	- 19,3	- 0,6	+ 17,8	- 0,2	- 0,4	-	2008	
- 6,2	- 122,2	+ 7,2	- 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	- 32,6	+ 0,0	+ 1,7	-	2009	
- 1,3	- 7,9	+ 0,3	- 0,6	+ 0,9	+ 3,7	+ 3,7	- 0,1	- 1,7	+ 0,0	+ 0,2	-	2009 Nov.	
+ 0,5	- 6,1	+ 3,6	+ 0,0	+ 3,6	+ 8,7	+ 8,4	+ 0,2	- 1,4	- 0,0	+ 0,2	-	Dez.	
- 0,7	- 8,2	- 0,3	- 1,2	+ 0,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,1	- 1,9	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2010 Jan.	
- 0,1	- 4,5	+ 1,0	- 0,4	+ 1,3	+ 5,0	+ 4,8	+ 0,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	Febr.	
- 0,1	- 1,3	+ 0,6	- 0,6	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,2	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	-	März	
- 0,0	- 2,1	+ 0,4	- 0,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,0	-	April	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
37,8	12,3	19,5	3,6	2,5	0,3	54,5	7,7	38,1	8,4	0,3	0,0	2007
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0	2008
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,1	18,7	11,0	4,2	3,2	0,4	49,0	16,4	22,9	9,1	0,7	0,0	2009 Nov.
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	Dez.
34,1	17,2	9,3	4,3	3,3	0,4	45,2	14,1	21,8	8,7	0,5	0,0	2010 Jan.
35,8	18,9	9,3	4,3	3,3	0,4	44,4	14,1	21,1	8,8	0,5	0,0	Febr.
34,4	17,9	8,7	4,4	3,4	0,4	42,3	12,5	20,6	8,6	0,4	0,0	März
34,4	17,9	8,7	4,3	3,4	0,4	42,2	12,6	20,5	8,6	0,5	0,0	April
Veränderungen *)												
+ 5,4	+ 2,0	+ 3,3	+ 0,4	- 0,3	- 0,0	+ 5,9	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,6	- 0,0	- 0,0	2008
- 4,4	+ 5,9	- 11,7	+ 0,3	+ 1,1	- 0,0	- 13,6	+ 2,5	- 16,8	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	2009
- 0,3	+ 0,5	- 0,8	- 0,1	+ 0,1	-	+ 5,3	+ 2,8	+ 2,5	- 0,0	+ 0,0	-	2009 Nov.
+ 0,9	+ 1,5	- 0,6	+ 0,0	+ 0,1	-	- 3,0	- 3,0	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	-	Dez.
- 4,0	- 3,0	- 1,0	+ 0,1	- 0,0	-	- 0,8	+ 0,8	- 1,3	- 0,1	- 0,1	-	2010 Jan.
+ 1,8	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	-	Febr.
- 1,4	- 1,0	- 0,6	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 2,2	- 1,5	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,0	März
- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	-	April

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €															
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an					
Zeit	von Inländern						von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	inländische Nichtbanken			ausländische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	ins- gesamt	zu- sammen		darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren			
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)						zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	563,8	555,4	446,0	354,6	109,4	101,4	8,4	6,1	14,2	130,7	118,4	64,5	12,3		
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4		
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6		
2009 Dez.	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	8,1	118,8	103,2	68,3	15,6		
2010 Jan.	607,3	597,7	479,2	382,3	118,5	110,6	9,6	7,1	0,7	117,5	101,3	70,2	16,2		
Febr.	612,5	602,9	485,1	387,3	117,8	110,0	9,6	7,1	0,3	117,1	100,8	71,4	16,3		
März	614,4	604,7	486,9	389,4	117,9	109,4	9,6	7,2	0,3	116,9	100,5	72,0	16,4		
April	614,5	604,8	488,9	390,9	116,0	107,4	9,7	7,2	0,3	116,4	99,9	72,4	16,5		
Veränderungen *)															
2008	- 19,7	- 20,2	- 21,2	- 11,1	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,1	.	+ 20,1	+ 17,0	- 4,9	+ 3,2		
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0		
2009 Dez.	+ 9,0	+ 8,9	+ 9,9	+ 7,8	- 1,0	- 1,2	+ 0,1	+ 0,2	.	- 0,9	- 1,0	+ 1,8	+ 0,1		
2010 Jan.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,7	+ 3,0	- 1,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,1	.	- 1,3	- 1,9	+ 1,9	+ 0,6		
Febr.	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,9	+ 5,1	- 0,7	- 0,7	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,4	- 0,5	+ 1,2	+ 0,1		
März	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 0,1	.	- 0,2	- 0,4	+ 0,6	+ 0,2		
April	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,0	+ 1,5	- 1,9	- 2,0	+ 0,0	+ 0,1	.	- 0,5	- 0,6	+ 0,4	+ 0,1		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 5)				Nachrangig begebene
Zeit	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit:			ins- gesamt	darunter mit Laufzeit:			börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2007	1 659,1	375,7	54,2	305,1	51,2	109,6	147,5	1 402,0	1,9	0,1	1,1	0,7	53,6	1,4
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	153,3	1 324,2	2,3	0,2	1,3	0,8	52,5	1,6
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	105,8	1 308,2	0,9	0,0	0,3	0,6	46,1	1,8
2009 Dez.	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	105,8	1 308,2	0,9	0,0	0,3	0,6	46,1	1,8
2010 Jan.	1 529,2	379,3	44,2	327,2	71,9	114,0	100,5	1 314,7	0,8	0,0	0,2	0,6	45,7	1,8
Febr.	1 521,9	380,7	46,2	335,0	74,7	116,4	94,5	1 311,1	0,7	0,0	0,1	0,6	45,3	1,8
März	1 532,8	385,9	45,2	340,3	75,5	118,5	94,4	1 319,9	0,7	0,0	0,1	0,6	45,1	1,8
April	1 536,7	389,9	40,0	353,8	80,5	122,7	88,4	1 325,5	0,7	0,0	0,1	0,6	44,9	1,8
Veränderungen *)														
2008	- 17,0	+ 18,2	- 3,7	+ 9,0	+ 12,8	+ 53,1	+ 5,8	- 75,9	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 1,1	+ 0,1
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	- 47,8	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 6,4	+ 0,5
2009 Dez.	- 3,8	- 6,6	- 0,4	+ 15,4	+ 10,2	+ 30,8	- 29,5	- 5,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 1,4	+ 0,0
2010 Jan.	- 0,6	- 1,3	+ 0,3	+ 9,8	+ 1,5	- 1,9	- 5,3	+ 6,6	- 0,1	-	- 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,0
Febr.	- 7,3	- 3,5	+ 2,0	+ 7,8	+ 2,8	+ 2,4	- 6,0	- 3,6	- 0,1	-	- 0,0	- 0,0	- 0,4	- 0,0
März	+ 10,9	+ 5,2	- 1,0	+ 5,3	+ 0,8	+ 2,1	- 0,1	+ 8,8	- 0,0	-	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0
April	+ 3,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 13,5	+ 5,0	+ 4,3	- 6,0	+ 5,6	- 0,0	-	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 2 Emissionswert bei Auflegung. — 3 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 5 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückkla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
Alle Bausparkassen																
2009	25	193,6	37,2	0,0	19,1	29,4	70,7	12,6	12,2	0,4	27,8	123,4	7,4	6,3	7,3	87,5
2010 Febr.	25	195,2	39,0	0,0	19,0	29,2	70,5	12,6	12,6	0,5	28,3	124,4	7,4	5,7	7,5	6,8
März	24	194,5	37,6	0,0	19,2	29,1	70,8	12,7	13,0	0,5	27,0	125,2	7,4	5,5	7,4	7,8
April	24	194,9	37,2	0,0	19,2	29,2	70,5	13,0	13,6	0,5	27,5	125,5	7,4	5,0	7,5	7,3
Private Bausparkassen																
2010 Febr.	15	142,6	23,2	0,0	14,4	18,7	55,9	11,1	7,7	0,3	24,8	81,7	7,2	5,7	4,9	4,3
März	14	141,8	22,0	0,0	14,5	18,6	56,2	11,3	7,8	0,3	23,6	82,2	7,2	5,5	4,8	4,9
April	14	142,1	21,4	0,0	14,5	18,8	56,0	11,6	8,3	0,3	24,1	82,3	7,2	5,0	4,9	4,6
Öffentliche Bausparkassen																
2010 Febr.	10	52,6	15,8	0,0	4,6	10,5	14,6	1,4	4,9	0,2	3,5	42,8	0,2	-	2,6	2,5
März	10	52,7	15,6	0,0	4,7	10,5	14,6	1,4	5,2	0,2	3,4	43,0	0,2	-	2,6	2,9
April	10	52,9	15,8	0,0	4,8	10,5	14,6	1,4	5,2	0,2	3,4	43,2	0,2	-	2,7	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- ungs- bau- prä- mien 12)	
	einge- zahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen			neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Tilgun- gen im Quartal		
							Bauspäreinlagen		Bauspardarlehen 9)							
							zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungskrediten	zu- sammen							darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungskrediten
Alle Bausparkassen																
2009	25,4	2,5	5,8	46,6	31,6	41,3	18,4	4,2	9,1	3,9	13,7	10,9	7,5	11,4	9,3	0,4
2010 Febr.	2,2	0,0	0,4	3,2	2,4	2,7	1,2	0,4	0,6	0,3	0,9	11,0	7,7	0,9		0,0
März	2,7	0,0	0,5	3,5	2,3	3,3	1,4	0,3	0,7	0,3	1,1	10,9	7,5	1,0	2,2	0,1
April	2,3	0,0	0,4	4,0	2,9	3,4	1,6	0,5	0,8	0,5	1,0	11,2	7,7	1,0		0,0
Private Bausparkassen																
2010 Febr.	1,4	0,0	0,2	2,1	1,4	1,9	0,8	0,3	0,4	0,2	0,7	6,7	3,9	0,6		0,0
März	1,8	0,0	0,3	2,5	1,6	2,4	1,0	0,3	0,4	0,2	0,9	6,7	3,9	0,7	1,4	0,0
April	1,5	0,0	0,2	2,9	2,0	2,6	1,1	0,4	0,6	0,4	0,8	6,9	4,0	0,7		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2010 Febr.	0,8	-	0,2	1,2	1,0	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,1	4,3	3,8	0,3		0,0
März	0,9	0,0	0,2	1,0	0,8	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,2	4,2	3,7	0,3	0,8	0,0
April	0,9	0,0	0,2	1,1	0,9	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,2	4,3	3,7	0,3		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiro Guthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslands- filialen 1) bzw. Auslands- töchtern		Auslands- filialen 1) bzw. Auslands- töchter	Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Sonstige Aktiv- posi- tionen																
					ins- gesamt	Guthaben und Buchkredite			Geld- markt- papiere, Wertpa- pierre 2) 3)	ins- gesamt	Buchkredite																						
						zu- sammen	deutsche Banken	auslä- ndische Banken			ins- gesamt	zu- sammen	an deutsche Nichtbanken		an auslä- ndische Nicht- banken	Geld- markt- papiere, Wertpa- pierre 2)																	
													zu- sammen	darunter Unter- nehmen und Privat- personen																			
Auslandsfilialen																	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
2007	52	218	2 042,4	813,8	743,1	238,6	504,5	70,7	1 066,8	811,4	21,6	20,7	789,8	255,3	161,8																		
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	19,2	610,3	194,9	159,5																		
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	19,7	514,0	156,7	190,9																		
2009 Juni	55	224	1 680,2	715,4	666,5	260,9	405,7	48,8	760,5	588,8	20,9	19,9	567,9	171,6	204,4																		
Juli	54	223	1 627,0	683,2	636,3	252,0	384,4	46,9	740,7	576,2	20,9	19,8	555,4	164,4	203,2																		
Aug.	54	225	1 586,8	663,4	617,1	248,1	369,0	46,3	720,8	555,7	21,5	20,5	534,2	165,1	202,6																		
Sept.	54	224	1 546,2	627,7	582,6	230,6	352,0	45,1	724,9	559,1	20,1	19,0	539,1	165,8	193,5																		
Okt.	54	225	1 552,6	612,5	569,0	229,1	339,9	43,4	720,6	553,1	20,0	18,9	533,1	167,5	219,5																		
Nov.	53	222	1 530,0	581,5	540,0	205,6	334,4	41,5	710,1	547,5	19,9	18,9	527,6	162,6	238,4																		
Dez.	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	19,7	514,0	156,7	190,9																		
2010 Jan.	53	212	1 557,1	609,7	570,4	214,8	355,6	39,3	715,9	552,3	20,7	19,7	531,6	163,6	231,5																		
Febr.	53	213	1 539,5	604,8	565,7	211,5	354,3	39,1	709,5	547,7	19,7	18,6	528,0	161,8	225,3																		
März	53	212	1 523,3	614,4	578,4	219,0	359,4	36,0	726,5	559,0	18,9	17,9	540,0	167,5	182,4																		
Veränderungen *)																																	
2008	+ 4	+ 8	- 359,4	- 98,5	- 89,3	+ 6,3	- 95,5	- 9,2	- 256,8	- 190,7	- 1,5	- 1,6	- 189,3	- 66,1	- 4,1																		
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	+ 0,5	- 95,1	- 37,1	+ 32,6																		
2009 Juni	- 1	- 4	- 43,6	- 6,5	- 3,0	- 5,9	+ 2,9	- 3,5	- 20,6	- 19,3	- 2,7	- 2,7	- 16,6	- 1,2	- 16,5																		
Juli	- 1	- 1	- 53,9	- 32,5	- 30,6	- 8,9	- 21,7	- 2,0	- 20,1	- 12,7	- 0,1	- 0,1	- 12,7	- 7,4	- 1,2																		
Aug.	-	+ 2	- 32,2	- 17,4	- 16,9	- 3,9	- 13,0	- 0,5	- 14,4	- 16,0	+ 0,7	+ 0,7	- 16,7	+ 1,6	- 0,4																		
Sept.	-	- 1	- 24,6	- 30,5	- 29,5	- 17,5	- 12,1	- 1,0	+ 14,3	+ 11,6	- 1,5	- 1,5	+ 13,1	+ 2,7	- 8,4																		
Okt.	-	+ 1	+ 11,6	- 12,9	- 11,3	- 1,5	- 9,8	- 1,6	- 1,6	- 4,1	- 0,1	- 0,1	- 4,0	+ 2,5	+ 26,1																		
Nov.	- 1	- 3	- 15,0	- 28,8	- 27,0	- 23,5	- 3,5	- 1,9	- 5,3	- 1,4	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 3,9	+ 19,1																		
Dez.	- 2	- 11	- 92,6	- 10,5	- 8,9	+ 4,5	- 13,4	- 1,6	- 33,5	- 24,5	+ 0,8	+ 0,8	- 25,2	- 9,0	- 48,6																		
2010 Jan.	+ 2	+ 1	+ 74,7	+ 23,4	+ 24,5	+ 4,6	+ 19,9	- 1,1	+ 11,6	+ 7,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 7,4	+ 4,1	+ 39,7																		
Febr.	-	+ 1	- 32,8	- 11,8	- 11,4	- 3,3	- 8,1	- 0,4	- 14,1	- 10,2	- 1,1	- 1,1	- 9,2	- 3,9	- 6,9																		
März	-	- 1	- 19,3	+ 8,3	+ 11,4	+ 7,5	+ 3,9	+ 3,1	+ 15,0	+ 9,6	- 0,7	- 0,7	+ 10,3	+ 5,4	- 42,6																		
Auslandstöchter																	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
2007	39	120	590,8	267,8	202,4	104,8	97,5	65,5	263,9	176,0	37,8	36,8	138,1	87,9	59,0																		
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	41,6	154,3	71,3	82,2																		
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	38,4	115,9	62,4	51,7																		
2009 Juni	37	111	530,3	218,2	163,8	75,0	88,8	54,4	260,4	190,8	42,4	41,8	148,4	69,7	51,7																		
Juli	37	112	526,5	208,9	155,0	72,3	82,7	54,0	260,8	191,3	41,9	41,3	149,4	69,6	56,7																		
Aug.	37	112	523,9	211,8	158,0	71,6	86,4	53,8	257,1	189,7	41,0	40,5	148,8	67,4	55,0																		
Sept.	36	112	531,3	214,0	163,3	73,8	89,5	50,7	251,6	186,9	40,9	40,4	146,0	64,7	65,8																		
Okt.	36	110	517,3	210,3	160,6	77,6	83,0	49,7	251,1	186,6	40,9	40,4	145,7	64,5	56,0																		
Nov.	36	108	516,5	212,8	163,7	77,5	86,2	49,1	247,0	183,5	41,0	40,5	142,5	63,4	56,7																		
Dez.	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	38,4	115,9	62,4	51,7																		
2010 Jan.	36	97	476,5	206,1	158,2	84,9	73,2	48,0	219,1	155,5	38,9	38,5	116,6	63,6	51,3																		
Febr.	36	96	480,5	211,7	163,8	85,4	78,4	47,9	218,9	155,7	38,6	38,2	117,1	63,2	49,9																		
März	36	96	476,9	209,7	162,0	87,2	74,8	47,7	217,7	154,7	37,8	37,4	116,9	63,0	49,6																		
Veränderungen *)																																	
2008	- 1	- 4	- 0,2	- 24,2	- 19,8	- 19,3	- 0,5	- 4,4	+ 1,1	+ 17,5	+ 4,4	+ 4,8	+ 13,2	- 16,4	+ 22,9																		
2009	- 2	- 19	- 120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 3,3	- 37,6	- 8,9	- 30,4																		
2009 Juni	-	- 1	- 3,2	- 2,0	- 1,4	+ 0,6	- 2,0	- 0,6	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,0	- 0,4																		
Juli	-	+ 1	- 3,8	- 9,3	- 8,8	- 2,7	- 6,1	- 0,5	+ 0,5	+ 0,5	- 0,5	- 0,5	+ 1,0	- 0,1	+ 5,0																		
Aug.	-	-	- 1,7	+ 3,4	+ 3,3	- 0,7	+ 4,0	+ 0,1	- 3,4	+ 1,3	- 0,9	- 0,8	- 0,3	- 2,2	- 1,7																		
Sept.	- 1	-	+ 9,7	+ 3,5	+ 6,0	+ 2,2	+ 3,8	- 2,6	- 4,7	- 2,0	- 0,1	- 0,1	- 1,9	- 2,7	+ 10,9																		
Okt.	-	- 2	- 13,3	- 3,3	- 2,5	+ 3,8	- 6,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 9,8																		
Nov.	-	- 2	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,4	- 0,1	+ 3,5	- 0,3	- 3,7	- 2,7	+ 0,2	+ 0,1	- 2,8	- 1,0	+ 0,8																		
Dez.	-	- 11	- 46,0	- 9,3	- 7,8	+ 9,9	- 17,7	- 1,5	- 31,4	- 30,4	- 2,3	- 2,1	- 28,1	- 1,1	- 5,2																		
2010 Jan.	-	-	- 0,7	+ 0,9	+ 0,3	- 2,5	+ 2,7	- 1,2	+ 0,7	- 0,5	+ 0,1	+ 0,1	- 0,6	+ 1,2	- 0,5																		
Febr.	-	- 1	+ 2,0	+ 4,4	+ 5,2	+ 0,5	+ 4,7	- 0,7	- 1,0	- 0,6	- 0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 1,5																		
März	-	-	- 4,4	- 2,4	- 2,1	+ 1,8	- 3,9	- 0,3	- 1,6	- 1,4	- 0,8	- 0,8	- 0,6	- 0,2	- 0,4																		

*) „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandsstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtsgebietes werden bei den Auslandsstöchern grundsätzlich nicht in den Verände-

rungergebnissen ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite											Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	Sonstige Passiv-positio-nen 6)	Zeit			
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)						auslän-dische Nicht-banken							
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)												
					zu-sammen	kurzfristig	mittel- und langfristig										
					zu-sammen	darunter Unter-nehmen und Privat-personen	zu-sammen	darunter Unter-nehmen und Privat-personen									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															Auslandsfilialen		
1 723,7	1 191,0	547,7	643,3	532,7	55,3	51,2	47,5	4,1	3,9	477,4	186,0	29,2	103,5	2007			
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	34,6	8,5	8,0	330,7	126,6	35,6	107,2	2008			
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	31,6	3,5	3,3	290,5	157,5	33,9	144,4	2009			
1 344,9	968,0	517,0	451,1	376,8	41,4	36,9	36,3	4,5	3,9	335,5	158,1	35,7	141,6	2009 Juni			
1 285,1	913,1	479,5	433,6	372,0	40,1	35,6	35,1	4,4	3,9	331,9	157,0	35,9	149,1	Juli			
1 250,3	875,2	465,5	409,7	375,1	38,3	33,8	33,4	4,4	3,9	336,8	157,8	35,8	142,9	Aug.			
1 206,4	851,8	446,3	405,5	354,6	38,1	33,7	32,9	4,4	3,9	316,4	166,3	35,7	137,8	Sept.			
1 203,4	822,4	441,1	381,3	381,1	36,9	32,5	32,2	4,4	3,9	344,2	169,4	34,7	145,1	Okt.			
1 172,1	829,1	434,1	395,0	343,0	36,5	32,2	31,6	4,3	3,8	306,5	169,0	34,6	154,3	Nov.			
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	31,6	3,5	3,3	290,5	157,5	33,9	144,4	Dez.			
1 195,5	824,5	444,2	380,3	371,1	36,3	32,9	32,3	3,5	3,2	334,7	171,2	34,2	156,3	2010 Jan.			
1 178,0	801,9	431,4	370,5	376,1	38,9	35,4	34,8	3,5	3,3	337,2	168,2	34,3	159,2	Febr.			
1 168,0	802,6	437,8	364,8	365,4	41,6	38,2	37,6	3,5	3,2	323,8	171,0	34,1	150,2	März			
Veränderungen *)																	
- 304,0	- 139,7	+ 6,5	- 146,3	- 164,3	- 10,3	- 14,7	- 12,9	+ 4,4	+ 4,1	- 153,9	- 59,4	+ 6,5	- 2,4	2008			
- 312,0	- 267,8	- 104,7	- 163,1	- 44,2	- 7,6	- 2,6	- 3,0	- 5,0	- 4,7	- 36,6	+ 30,9	- 1,7	+ 34,9	2009			
- 48,8	- 22,4	- 5,3	- 17,1	- 26,3	- 2,5	- 2,5	- 2,2	- 0,1	- 0,0	- 23,8	+ 9,6	- 0,3	- 4,1	2009 Juni			
- 60,1	- 55,2	- 37,5	- 17,7	- 4,9	- 1,3	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 3,6	- 1,1	+ 0,3	+ 7,1	Juli			
- 29,3	- 35,1	- 14,0	- 21,2	+ 5,8	- 1,8	- 1,8	- 1,7	- 0,0	- 0,0	+ 7,6	+ 0,8	- 0,2	- 3,5	Aug.			
- 32,7	- 17,3	- 19,2	+ 1,9	- 15,4	- 0,1	- 0,1	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 15,3	+ 8,4	- 0,1	- 0,2	Sept.			
+ 1,2	- 26,6	- 5,3	- 21,3	+ 27,8	- 1,2	- 1,2	- 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 29,0	+ 3,1	- 1,0	+ 8,3	Okt.			
- 25,8	+ 9,4	- 7,0	+ 16,4	- 35,2	- 0,4	- 0,4	- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 34,8	- 0,4	- 0,1	+ 11,2	Nov.			
- 62,4	- 40,1	+ 15,5	- 55,6	- 22,4	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,0	- 0,8	- 0,6	- 23,2	- 11,5	- 0,7	- 17,9	Dez.			
+ 56,3	+ 18,9	- 5,4	+ 24,3	+ 37,4	- 1,0	- 1,0	+ 0,7	- 0,1	- 0,1	+ 38,4	+ 13,7	+ 0,2	+ 4,5	2010 Jan.			
- 28,5	- 29,2	- 12,8	- 16,4	+ 0,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,1	- 1,9	- 3,0	+ 0,1	- 1,4	Febr.			
- 11,9	- 0,0	+ 6,5	- 6,5	- 11,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	- 0,1	- 0,1	- 14,6	+ 2,8	- 0,2	- 10,1	März			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															Auslandstöchter		
437,3	270,1	118,2	151,9	167,2	37,1	30,3	29,5	6,8	6,7	130,1	69,5	28,6	55,4	2007			
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	23,6	8,7	8,6	143,2	57,7	30,5	52,9	2008			
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	29,4	7,4	7,3	122,1	33,3	24,3	38,9	2009			
403,0	240,1	122,3	117,8	162,9	33,7	25,3	24,6	8,4	8,3	129,2	54,2	28,7	44,5	2009 Juni			
397,5	236,2	120,5	115,7	161,3	31,5	23,0	22,6	8,5	8,4	129,9	55,0	28,9	45,0	Juli			
394,9	235,3	122,7	112,5	159,7	30,8	22,4	21,8	8,4	8,3	128,9	55,2	28,0	45,8	Aug.			
403,7	239,7	128,2	111,5	164,0	31,0	22,5	21,7	8,5	8,4	133,0	54,6	28,0	45,1	Sept.			
387,8	228,3	121,7	106,6	159,5	31,7	23,2	22,3	8,5	8,4	127,8	53,7	27,9	47,9	Okt.			
387,2	227,1	119,9	107,2	160,1	30,0	21,5	21,1	8,5	8,4	130,0	53,3	28,9	47,1	Nov.			
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	29,4	7,4	7,3	122,1	33,3	24,3	38,9	Dez.			
378,1	220,5	121,5	99,1	157,5	34,2	26,9	26,6	7,4	7,3	123,3	33,5	24,4	40,7	2010 Jan.			
382,4	219,9	121,9	98,0	162,5	35,3	27,6	27,3	7,7	7,6	127,2	33,9	24,4	39,8	Febr.			
377,9	216,7	119,7	96,9	161,2	35,3	27,9	27,3	7,3	7,3	126,0	34,4	24,8	39,8	März			
Veränderungen *)																	
+ 12,1	+ 4,8	+ 26,9	- 22,1	+ 7,3	- 4,3	- 6,3	- 5,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 11,6	- 11,8	+ 1,9	- 2,4	2008			
- 76,0	- 59,1	- 19,7	- 39,5	- 16,9	+ 4,2	+ 5,5	+ 5,8	- 1,4	- 1,4	- 21,1	- 24,3	- 6,2	- 13,6	2009			
+ 0,6	- 2,3	+ 0,7	- 3,1	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,5	- 1,0	+ 0,2	- 2,9	2009 Juni			
- 5,5	- 4,0	- 1,8	- 2,2	- 1,6	- 2,3	- 2,3	- 2,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	Juli			
- 1,9	- 0,7	+ 2,2	- 2,9	- 1,3	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,6	+ 0,2	- 0,9	+ 1,0	Aug.			
+ 10,3	+ 5,1	+ 5,4	- 0,4	+ 5,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 5,1	- 0,6	- 0,0	- 0,0	Sept.			
- 15,3	- 11,0	- 6,4	- 4,6	- 4,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	- 0,0	- 0,0	- 5,0	- 0,9	- 0,1	+ 3,0	Okt.			
+ 0,2	- 0,9	- 1,9	+ 1,0	+ 1,1	- 1,7	- 1,7	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,7	- 0,4	+ 1,0	- 0,5	Nov.			
- 12,2	- 9,8	+ 5,5	- 15,4	- 2,4	+ 6,9	+ 8,1	+ 8,3	- 1,1	- 1,1	- 9,3	- 19,9	- 4,6	- 9,3	Dez.			
- 1,8	+ 0,9	- 4,0	+ 4,9	- 2,8	- 2,7	- 2,7	- 2,7	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,9	2010 Jan.			
+ 2,9	- 1,4	+ 0,5	- 1,9	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,0	- 1,4	Febr.			
- 5,1	- 3,5	- 2,2	- 1,3	- 1,6	- 0,0	+ 0,4	- 0,0	- 0,4	- 0,4	- 1,6	+ 0,5	+ 0,4	- 0,2	März			

als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarkt-papiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und

nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarkt-papiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auf-
erlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die
gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unter- schreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindest-
reserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die
reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der
Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschrei- tungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2009 Okt.	10 617,5	212,4	0,5	211,8	212,8	1,0	0,0
Nov.	10 538,1	210,8	0,5	210,2	211,4	1,2	0,0
Dez.	10 530,2	210,6	0,5	210,1	211,3	1,2	0,0
2010 Jan.	10 499,6	210,0	0,5	209,5	210,9	1,4	0,0
Febr.	10 568,9	211,4	0,5	210,9	211,8	1,0	0,0
März	10 595,2	211,9	0,5	211,4	212,5	1,2	0,0
April p) 8)	10 587,7	211,8	0,5	211,2	212,4	1,2	...
Mai p)	...	...	...	211,3	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2009 Okt.	2 549 967	50 999	188	50 812	51 032	220	0
Nov.	2 523 110	50 462	187	50 275	50 532	257	2
Dez.	2 507 906	50 158	187	49 971	50 297	326	0
2010 Jan.	2 496 117	49 922	187	49 735	50 168	433	2
Febr.	2 496 911	49 938	187	49 751	50 044	293	0
März	2 508 645	50 173	187	49 985	50 295	310	0
April	2 504 766	50 095	187	49 908	50 213	305	0
Mai p)	2 510 392	50 208	187	50 020	...	...	...
Juni p)	2 553 393	51 068	188	50 880	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des
Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt,
in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. — 2 Art. 3
der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer
Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs.
1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reser-
sätze auf die Reservebasis. — 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Euro-

päischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. —
5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zen-
tralbanken. — 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Ab-
zug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. —
8 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktions-
schluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz	
2002 6. Dez.	1,75	–	2,75	3,75
2003 7. März	1,50	–	2,50	3,50
6. Juni	1,00	–	2,00	3,00
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinssatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinssatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21		
1. Juli	1,17		
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

1 Gemäß § 247 BGB.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2010 21. April	70 228	70 228	1,00	–	–	7
28. April	75 624	75 624	1,00	–	–	7
5. Mai	90 317	90 317	1,00	–	–	7
12. Mai	99 570	99 570	1,00	–	–	7
19. Mai	104 752	104 752	1,00	–	–	7
26. Mai	106 014	106 014	1,00	–	–	7
2. Juni	117 727	117 727	1,00	–	–	7
9. Juni	122 039	122 039	1,00	–	–	7
16. Juni	126 672	126 672	1,00	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2010 14. April	15 730	15 730	1,00	–	–	28
29. April	4 846	4 846	–	1,00	1,00	91
12. Mai	20 480	20 480	1,00	–	–	35
13. Mai	35 668	35 668	2) ...	–	–	182
27. Mai	12 163	12 163	1,00	–	–	91
16. Juni	31 603	31 603	1,00	–	–	28

Quelle: EZB. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. — 2 Berechnung am Ende der Laufzeit;

Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)						
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmonatsgeld	Neunmonatsgeld	Zwölfmonatsgeld
	Monatsdurchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monatsdurchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze								Monatsdurchschnitte
2009 Nov.	0,33	0,25 – 0,75	0,67	0,57 – 0,75	0,36	0,36	0,44	0,72	0,99	1,12	1,23
Dez.	0,32	4) 0,23 – 0,80	0,66	0,56 – 0,76	0,35	0,39	0,48	0,71	1,00	1,12	1,24
2010 Jan.	0,28	0,23 – 0,70	0,62	0,52 – 0,71	0,34	0,36	0,44	0,68	0,98	1,11	1,23
Febr.	0,30	0,24 – 0,75	0,60	0,51 – 0,69	0,34	0,34	0,42	0,66	0,96	1,10	1,23
März	0,28	0,23 – 0,75	0,57	0,49 – 0,66	0,35	0,34	0,41	0,64	0,95	1,09	1,22
April	0,29	0,24 – 0,75	0,58	0,49 – 0,67	0,35	0,35	0,40	0,64	0,96	1,10	1,23
Mai	0,29	0,24 – 0,65	0,61	0,51 – 0,71	0,34	0,36	0,42	0,69	0,98	1,12	1,25

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimgeld 0,23%-0,30%.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze für die Bestände und das Neugeschäft der Banken (MFIs) in der Europäischen Währungsunion *)

a) Bestände ^{o)}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte		Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften		Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
					Wohnungsbaukredite			Konsumentenkredite und sonstige Kredite					
	mit vereinbarter Laufzeit				mit Ursprungslaufzeit								
	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2009 Aug.	2,94	3,01	1,89	3,39	4,23	4,25	4,28	7,82	6,74	5,65	3,65	3,50	3,73
Sept.	2,83	3,01	1,80	3,39	4,18	4,26	4,25	7,80	6,71	5,63	3,62	3,43	3,68
Okt.	2,64	2,96	1,70	3,34	4,05	4,19	4,18	7,69	6,66	5,54	3,56	3,37	3,60
Nov.	2,51	2,95	1,62	3,37	4,01	4,15	4,12	7,56	6,66	5,51	3,53	3,36	3,57
Dez.	2,36	2,91	1,56	3,30	4,08	4,11	4,07	7,55	6,57	5,43	3,46	3,35	3,50
2010 Jan.	2,20	2,80	1,45	3,23	3,99	4,05	4,00	7,51	6,52	5,38	3,47	3,31	3,45
Febr.	2,15	2,84	1,42	3,31	4,04	4,11	4,03	7,49	6,61	5,43	3,45	3,33	3,43
März	2,13	2,75	1,38	3,26	3,99	4,04	3,98	7,44	6,51	5,35	3,43	3,26	3,37
April	2,13	2,75	1,37	3,24	3,90	4,01	3,92	7,38	6,50	5,30	3,42	3,21	3,33

b) Neugeschäft ^{+))}

Effektivzinssatz % p.a. ¹⁾

Erhebungszeitraum	Einlagen privater Haushalte						Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist			täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			
		bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren	bis 3 Monate	von über 3 Monaten	bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre	von über 2 Jahren		
2009 Aug.	0,50	1,72	2,32	2,64	1,64	3,23	0,54	0,71	2,06	2,93		
Sept.	0,49	1,61	2,27	2,52	1,60	3,12	0,52	0,69	2,10	2,74		
Okt.	0,46	1,68	2,11	2,55	1,55	2,97	0,49	0,66	1,99	2,72		
Nov.	0,46	1,67	2,23	2,56	1,52	2,76	0,48	0,70	2,11	2,92		
Dez.	0,45	1,67	2,31	2,40	1,53	2,45	0,47	0,77	2,00	2,53		
2010 Jan.	0,43	1,74	2,33	2,52	1,47	2,23	0,45	0,72	1,95	2,44		
Febr.	0,42	1,75	2,24	2,36	1,45	2,11	0,44	0,73	2,11	2,39		
März	0,42	1,90	2,38	2,24	1,45	2,05	0,44	0,80	2,73	2,34		
April	0,41	2,02	2,64	2,15	1,42	2,01	0,43	0,78	2,78	2,30		

Erhebungszeitraum	Kredite an private Haushalte												
	Überziehungskredite	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite			
		insgesamt ²⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			insgesamt ²⁾	mit anfänglicher Zinsbindung			variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	
variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren						
2009 Aug.	9,26	8,17	7,93	6,54	7,96	4,06	3,00	4,10	4,54	4,45	3,24	4,74	4,82
Sept.	9,26	8,00	7,69	6,45	7,91	3,92	2,81	4,05	4,48	4,45	3,13	4,66	4,74
Okt.	9,16	7,87	7,32	6,38	7,94	3,85	2,77	4,02	4,45	4,40	3,21	4,73	4,72
Nov.	9,07	7,76	7,03	6,29	7,87	3,78	2,71	3,97	4,46	4,32	3,16	4,57	4,66
Dez.	8,99	7,43	6,42	6,26	7,56	3,81	2,71	3,96	4,42	4,26	3,08	4,40	4,35
2010 Jan.	8,94	7,86	6,83	6,42	8,04	3,79	2,71	3,94	4,38	4,26	3,13	4,45	4,46
Febr.	9,01	7,78	6,72	6,25	7,98	3,74	2,68	3,83	4,32	4,18	3,17	4,48	4,74
März	8,82	7,59	6,35	6,21	7,94	3,66	2,63	3,72	4,21	4,15	3,05	4,61	4,55
April	8,77	7,69	6,83	6,15	7,92	3,67	2,62	3,70	4,18	4,12	3,06	4,32	4,53

Erhebungszeitraum	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
	Überziehungskredite	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung			Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung		
		variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren	variabel oder bis 1 Jahr	von über 1 Jahr bis 5 Jahre	von über 5 Jahren
2009 Aug.	4,23	3,42	4,67	4,24	2,31	3,83	
Sept.	4,25	3,36	4,54	4,16	2,06	3,64	
Okt.	4,18	3,33	4,49	4,18	2,14	3,64	
Nov.	4,11	3,34	4,49	4,10	2,22	3,80	
Dez.	4,06	3,28	4,22	3,96	2,19	3,58	
2010 Jan.	4,05	3,25	4,20	3,99	2,01	3,65	
Febr.	4,03	3,25	4,22	4,05	1,94	3,61	
März	3,98	3,24	4,21	4,00	1,99	3,44	
April	3,97	3,18	4,17	3,90	2,00	3,45	

Quelle: EZB. — Anmerkungen *, o und 1 s. S. 45; Anmerkung + s. S. 46. — ²⁾ Effektiver Jahreszinssatz gemäß der Richtlinie 2008/48/EG, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2009 April	3,56	261 337	2,45	180 758	1,86	110 298	4,39	23 265
Mai	3,42	251 435	2,44	182 163	1,72	107 732	4,36	23 269
Juni	3,32	240 427	2,44	183 008	1,52	101 792	4,25	23 871
Juli	3,10	226 909	2,43	184 056	1,30	101 908	4,17	24 569
Aug.	2,91	211 060	2,43	185 213	1,20	102 191	4,03	25 351
Sept.	2,75	196 660	2,42	186 698	1,09	99 264	3,99	25 666
Okt.	2,59	182 143	2,42	188 911	1,06	93 477	3,95	25 921
Nov.	2,39	170 152	2,41	191 395	1,01	92 010	3,92	26 499
Dez.	2,18	161 018	2,40	196 621	0,95	88 785	3,99	26 227
2010 Jan.	1,92	148 065	2,40	199 231	0,91	87 339	3,93	25 855
Febr.	1,80	141 541	2,40	201 737	0,88	86 509	4,16	24 504
März	1,77	138 799	2,38	203 418	0,83	86 535	4,04	24 304
April	1,74	135 398	2,37	204 546	0,83	87 161	4,05	24 331

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2009 April	5,06	5 584	4,57	25 145	4,98	915 839	8,93	68 006	5,58	66 027	6,01	313 261
Mai	4,97	5 586	4,54	25 160	4,97	916 289	8,76	67 806	5,54	66 445	5,99	313 661
Juni	4,86	5 605	4,49	25 260	4,95	916 103	8,98	69 625	5,49	66 936	5,98	313 433
Juli	4,64	5 645	4,44	25 362	4,93	917 085	8,74	67 655	5,44	67 784	5,95	314 065
Aug.	4,56	5 590	4,41	25 463	4,92	919 804	8,67	67 279	5,41	68 040	5,94	313 043
Sept.	4,51	5 673	4,38	25 577	4,91	920 688	8,67	69 218	5,36	68 844	5,94	312 413
Okt.	4,37	5 595	4,35	25 653	4,89	922 437	8,53	67 505	5,33	69 092	5,90	312 661
Nov.	4,38	5 539	4,33	25 786	4,88	923 421	8,40	66 513	5,29	69 197	5,89	312 363
Dez.	4,46	5 548	4,28	25 772	4,86	922 968	8,53	67 071	5,30	70 265	5,88	311 657
2010 Jan.	4,37	5 331	4,26	25 666	4,85	920 635	8,44	65 619	5,28	69 803	5,86	310 801
Febr.	4,36	5 265	4,25	25 617	4,84	919 585	8,30	64 998	5,26	69 606	5,85	310 649
März	4,34	5 409	4,22	25 698	4,83	919 684	8,40	66 783	5,22	69 966	5,83	310 443
April	4,20	5 306	4,20	25 754	4,81	920 310	8,32	65 800	5,21	69 808	5,82	311 286

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2009 April	4,18	178 062	4,02	142 202	4,40	541 091
Mai	4,13	177 190	3,93	142 644	4,36	541 981
Juni	4,09	174 044	3,87	142 643	4,27	539 830
Juli	3,92	164 009	3,76	144 430	4,18	542 592
Aug.	3,85	162 055	3,72	144 119	4,15	543 900
Sept.	3,87	160 310	3,65	144 402	4,10	542 542
Okt.	3,83	154 789	3,61	143 106	4,06	542 895
Nov.	3,82	152 333	3,61	142 207	4,06	547 731
Dez.	3,68	140 178	3,66	144 786	4,01	545 324
2010 Jan.	3,66	140 783	3,61	143 161	3,98	545 782
Febr.	3,67	140 023	3,62	143 854	3,96	547 450
März	3,77	139 354	3,49	139 466	3,93	544 224
April	3,79	135 799	3,45	138 812	3,92	546 932

* Gegenstand der EWU-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur EWU-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankensstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. — ^o Die Bestände werden zeitpunkt-

bezogen zum Monatsultimo erhoben. — ¹ Die Effektivzinssätze können grundsätzlich als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt werden. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. — ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. — ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. — ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. — ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. — ⁶ Einschl. Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2009 April	1,13	576 843	1,32	27 496	2,69	1 611	3,08	3 059	1,98	439 565	3,79	112 039
Mai	1,03	587 516	1,34	25 817	2,17	1 663	2,88	2 893	1,85	441 968	3,67	113 497
Juni	0,94	591 673	1,29	25 435	2,28	1 293	2,74	2 592	1,82	445 518	3,55	114 481
Juli	0,88	599 922	1,45	28 372	2,29	2 077	2,77	2 947	1,79	450 019	3,41	115 616
Aug.	0,84	609 242	1,18	21 694	2,14	1 393	2,83	2 866	1,62	454 401	3,25	116 343
Sept.	0,82	617 597	1,01	19 325	2,02	1 584	2,61	2 779	1,61	457 521	3,14	117 556
Okt.	0,79	629 015	1,03	19 145	1,97	1 868	2,75	3 393	1,49	461 657	2,99	119 952
Nov.	0,75	646 360	1,04	17 401	1,92	1 801	2,80	3 572	1,47	464 488	2,77	120 775
Dez.	0,75	651 570	0,87	19 427	1,94	1 704	2,69	3 516	1,52	474 429	2,44	119 702
2010 Jan.	0,73	667 262	1,12	20 151	1,88	1 645	2,93	3 755	1,37	479 240	2,22	118 141
Febr.	0,71	675 402	1,21	17 884	1,87	1 287	2,80	2 873	1,34	485 075	2,09	117 491
März	0,70	670 474	1,35	18 487	1,90	1 418	2,43	2 485	1,40	486 809	2,03	117 551
April	0,69	681 571	1,07	15 049	1,83	935	2,44	1 884	1,31	488 783	1,98	115 665

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 April	0,81	209 654	0,89	50 849	2,57	358	3,68	538
Mai	0,81	211 660	0,77	43 357	2,32	412	3,41	395
Juni	0,61	217 069	0,78	42 875	1,77	279	2,11	917
Juli	0,55	222 639	0,54	46 924	2,22	356	2,91	1 713
Aug.	0,53	228 457	0,46	34 238	1,75	326	3,63	792
Sept.	0,51	234 141	0,42	38 890	1,78	325	2,91	565
Okt.	0,48	244 464	0,42	40 077	1,79	229	3,20	513
Nov.	0,47	249 011	0,48	41 382	1,75	301	3,59	559
Dez.	0,46	249 139	0,47	37 933	2,20	460	3,24	844
2010 Jan.	0,48	245 835	0,45	36 579	1,38	256	2,57	539
Febr.	0,47	238 889	0,46	30 650	1,57	200	2,76	294
März	0,45	243 829	0,47	34 452	1,87	344	3,04	473
April	0,45	248 052	0,44	34 914	1,79	334	3,29	281

Kredite an private Haushalte													
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)								Sonstige Kredite mit anfänglicher Zinsbindung 5)					
insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungszeitraum	effektiver Jahreszinssatz 9) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 April	6,99	4,41	1 510	5,30	3 112	8,28	2 485	2,68	7 353	4,65	1 773	4,79	2 329
Mai	6,94	5,10	904	5,08	2 915	8,24	2 247	2,67	5 699	4,78	1 307	4,75	2 020
Juni	6,79	5,20	1 484	4,99	3 097	8,19	2 347	2,65	6 020	4,66	1 419	4,83	2 407
Juli	7,02	5,52	1 242	5,15	3 184	8,25	2 607	2,49	6 809	4,73	1 468	4,84	2 800
Aug.	7,19	5,55	1 187	5,28	2 401	8,24	1 958	2,38	5 529	4,62	1 119	4,82	1 825
Sept.	6,93	5,32	1 322	5,10	2 294	8,20	2 007	2,17	6 690	4,61	1 043	4,60	2 043
Okt.	6,84	4,90	1 651	5,05	2 386	8,29	2 018	2,24	6 626	4,65	1 208	4,52	2 480
Nov.	6,47	4,55	2 065	4,96	2 242	8,05	1 733	2,08	5 102	4,47	1 225	4,39	1 859
Dez.	6,06	4,04	2 385	4,83	2 027	7,57	1 789	2,40	6 198	4,41	1 495	4,25	2 902
2010 Jan.	6,95	4,36	2 233	5,30	1 775	8,45	1 889	2,30	5 417	4,43	1 422	4,37	1 894
Febr.	6,91	4,32	2 127	5,31	1 759	8,37	1 834	2,23	4 795	4,62	977	4,57	1 634
März	6,72	4,13	2 685	5,14	2 385	8,20	2 179	2,22	7 183	4,48	1 205	4,41	2 487
April	6,74	4,27	2 297	5,14	2 247	8,24	1 979	2,26	6 504	4,12	1 307	4,42	2 110

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*. — + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer Überziehungskrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist und Überziehungskrediten gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet,

dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldezeitraums bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. — 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. — 9 Effektivzinssatz nach PAngV, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet. — 10 Ohne Überziehungskredite.

VI. Zinssätze

noch: 6. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Überziehungskredite 11)		insgesamt	variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 12) Mio €	effektiver Jahres- zinssatz 9) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 April	10,97	43 989	4,34	3,86	3 150	4,01	3 521	4,37	7 455	4,54	4 272
Mai	10,87	43 269	4,29	3,80	2 616	3,93	3 031	4,35	6 547	4,47	4 000
Juni	10,85	45 907	4,31	3,73	2 654	3,88	3 410	4,39	7 491	4,53	4 261
Juli	10,58	44 140	4,31	3,56	3 374	3,89	3 747	4,45	8 321	4,54	4 424
Aug.	10,58	43 846	4,28	3,47	2 931	3,87	2 812	4,46	6 269	4,51	3 767
Sept.	10,61	45 022	4,22	3,38	2 256	3,81	2 587	4,37	5 904	4,45	4 060
Okt.	10,53	43 311	4,17	3,28	2 956	3,83	2 707	4,34	6 512	4,41	3 780
Nov.	10,36	41 858	4,14	3,24	2 214	3,78	2 462	4,35	5 363	4,32	3 681
Dez.	10,38	43 670	4,13	3,36	2 530	3,76	2 741	4,29	5 547	4,38	3 668
2010 Jan.	10,33	42 165	4,08	3,20	2 978	3,71	2 512	4,27	5 293	4,49	3 006
Febr.	10,28	41 795	4,06	3,16	2 057	3,67	2 096	4,22	4 389	4,34	3 354
März	10,36	43 281	3,96	3,04	2 660	3,56	2 470	4,09	5 889	4,30	4 291
April	10,34	41 655	3,97	3,08	2 723	3,56	2 485	4,07	5 485	4,36	4 104

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften								
Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 13)								
Überziehungskredite 11)		variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 12) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 April	5,21	82 312	3,60	11 605	4,85	1 204	4,48	1 488
Mai	5,24	81 653	3,52	10 634	4,83	1 078	4,41	1 139
Juni	5,14	82 602	3,36	11 556	4,82	1 090	4,61	1 392
Juli	5,01	76 756	3,36	11 383	4,73	1 398	4,54	1 680
Aug.	4,86	77 358	3,26	8 654	4,80	990	4,43	1 155
Sept.	5,05	76 050	3,28	11 592	4,72	986	4,35	1 283
Okt.	5,02	72 593	3,37	11 279	4,54	1 133	4,37	1 403
Nov.	4,99	72 412	3,37	8 729	4,70	965	4,22	1 252
Dez.	4,84	67 483	3,36	9 502	4,23	1 426	3,98	1 719
2010 Jan.	4,70	69 286	3,19	7 819	4,54	1 047	4,20	1 124
Febr.	4,82	68 416	3,43	7 546	4,63	943	4,17	940
März	5,03	66 593	3,41	11 490	4,70	1 076	4,16	1 337
April	5,05	64 157	3,28	9 965	4,52	1 147	4,08	1 180

noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften						
Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 13)						
variabel oder bis 1 Jahr 10)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2009 April	2,84	67 171	4,22	2 706	4,47	3 480
Mai	2,84	58 465	3,98	2 404	4,47	2 783
Juni	2,93	69 989	4,33	2 229	4,69	4 190
Juli	2,74	70 243	3,85	3 615	4,52	4 734
Aug.	2,80	54 832	4,18	1 771	4,40	3 281
Sept.	2,26	59 657	4,23	2 479	4,12	3 334
Okt.	2,59	58 565	3,88	2 149	4,29	3 158
Nov.	2,95	51 190	3,87	1 858	4,20	3 859
Dez.	2,57	67 036	3,88	3 644	4,07	5 099
2010 Jan.	2,45	49 385	3,90	2 333	4,23	3 270
Febr.	2,43	37 997	4,54	1 840	4,07	3 029
März	2,32	50 429	3,69	1 629	3,81	6 274
April	2,35	50 433	3,92	1 730	4,06	3 542

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 45*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 46*. — 11 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. — 12 Geschätzt. Der von

den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. — 13 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz					Erwerb					
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer				Aus- länder 7)
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 2)		zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 5)	Nicht- banken 6)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 5)	
Mio DM											
1997	332 655	250 688	184 911	1 563	64 214	81 967	204 378	144 177	60 201	-	128 276
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	-	173 038
Mio €											
1999	292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	81 038	-	136 898
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	60 121	-	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	75 433	-	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	46 940	-	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	69 809	-	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	- 13 723	-	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	32 978	-	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	56 530	-	116 583
2007	217 859	90 270	42 034	20 123	28 111	127 589	- 28 853	96 476	- 125 329	-	246 712
2008	72 358	66 139	- 45 712	86 527	25 322	6 219	21 032	68 049	- 47 017	-	51 326
2009	70 433	- 538	- 114 902	22 709	91 655	70 971	96 606	12 973	83 633	-	26 173
2010 Febr.	12 646	16 982	- 7 526	4 684	19 824	- 4 336	2 945	- 7 949	10 894	-	9 701
März	13 126	3 740	- 2 448	5 961	227	9 386	14 471	7 919	6 552	-	1 345
April	15 232	15 905	5 196	4 878	5 831	- 673	- 4 050	- 1 145	2 905	-	19 282

Aktien								
Zeit	Absatz			Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	Inländer				Ausländer 12)
				zu- sammen 10)	Kredit- institute 5) 11)	Nicht- banken 6)		
Mio DM								
1997	119 522	22 239	97 280	96 844	8 547	88 297	22 678	
1998	249 504	48 796	200 708	149 151	20 252	128 899	100 353	
Mio €								
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877	
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194	
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941	
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016	
2004	- 3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329	
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748	
2007	- 3 722	10 053	13 773	48 183	6 702	41 481	44 461	
2008	- 20 326	11 326	31 651	10 417	23 079	33 496	30 742	
2009	36 217	23 962	12 254	24 015	8 335	32 350	12 201	
2010 Febr.	- 338	96	434	2 308	4 785	2 477	1 970	
März	7 059	5 192	1 867	5 638	4 338	1 300	1 421	
April	- 3 615	143	3 758	29 713	21 672	8 041	33 328	

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräuße-

— 8 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. — 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 10 In- und ausländische Aktien. — 11 Bis einschl. 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand 2)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarfandbriefe	Öffentliche Darfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 3)									
1997	846 567	621 683	53 168	276 755	54 829	236 933	1 915	222 972	114 813
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542
Mio €									
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010 Jan.	109 792	64 294	2 393	3 465	36 072	22 364	6 809	38 689	–
Febr.	94 437	53 246	1 939	4 171	31 193	15 943	6 077	35 114	–
März	109 558	67 153	3 671	3 161	36 175	24 146	7 182	35 223	–
April	107 013	62 268	1 827	2 664	38 529	19 248	4 277	40 468	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 4)									
1997	563 333	380 470	41 189	211 007	41 053	87 220	1 820	181 047	98 413
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645
Mio €									
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010 Jan.	46 523	22 926	705	2 856	12 498	6 866	4 714	18 882	–
Febr.	33 266	10 728	960	2 227	3 715	3 826	4 922	17 615	–
März	40 201	17 875	2 422	873	7 418	7 162	5 065	17 262	–
April	42 568	18 824	927	2 240	10 000	5 657	3 701	20 043	–
Netto-Absatz 5)									
1997	257 521	188 525	16 471	115 970	12 476	43 607	1 560	67 437	63 181
1998	327 991	264 627	22 538	162 519	18 461	61 111	3 118	60 243	84 308
Mio €									
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	16 705
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	30 657
2002	131 976	56 393	7 936	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	44 546
2003	124 556	40 873	2 700	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	54 990
2004	167 233	81 860	1 039	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	22 124
2005	141 715	65 798	2 151	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	35 963
2006	129 423	58 336	12 811	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	19 208
2007	86 579	58 168	10 896	46 629	42 567	73 127	3 683	32 093	29 750
2008	119 472	8 517	15 052	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	31 607
2009	76 441	75 554	858	80 646	25 579	–	21 345	103 482	21 037
2010 Jan.	– 5 452	– 9 236	– 785	– 9 979	– 5 351	– 3 824	– 4 759	– 975	– 10
Febr.	13 001	– 11 720	– 847	– 2 473	– 1 252	– 8 842	– 5 084	– 19 637	– 2 529
März	14 754	7 111	2 481	– 4 517	7 669	1 479	5 318	2 325	– 1 282
April	15 260	7 303	– 4 543	– 1 744	12 439	1 150	2 958	5 000	– 882

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. —

3 Brutto-Absatz ist nur der Erstabatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 4 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 5 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekenspfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Mio DM									
1998	3 694 234	2 254 668	265 721	1 124 198	259 243	605 507	8 009	1 431 558	619 668
Mio €									
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010 Febr.	3 334 184	1 780 073	151 222	283 994	520 320	824 537	236 868	1 317 243	30 440
März	3 348 938	1 781 705	153 702	279 476	527 989	820 537	242 186	1 325 048	29 157
April	3 364 199	1 789 008	149 283	277 609	540 429	821 688	245 143	1 330 047	28 275

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)

Stand Ende April 2010

	1 330 859	821 124	65 900	139 612	217 811	397 801	36 652	473 086	12 213
bis unter 2	713 311	427 886	45 275	75 040	137 465	170 106	36 433	248 992	5 262
2 bis unter 4	527 942	283 621	21 022	31 122	66 385	165 092	36 171	208 151	4 435
4 bis unter 6	234 155	89 308	10 964	19 069	33 428	25 847	17 188	127 659	2 632
6 bis unter 8	165 364	56 547	5 326	7 805	31 872	11 544	8 468	100 350	255
8 bis unter 10	71 511	28 915	777	2 381	19 360	6 398	13 226	29 370	1 782
10 bis unter 15	69 630	17 952	19	1 357	11 646	4 930	3 239	48 439	632
15 bis unter 20	251 426	63 655	0	1 223	22 462	39 969	93 769	94 002	1 064

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldver-

schreibungen. — 3 Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-An-teilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
Mio DM										
1998	238 156	16 578	6 086	2 566	658	8 607	- 4 055	3 905	- 1 188	1 258 042
Mio €										
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	- 2 099	1 560	- 708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	- 1 986	1 827	- 1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	- 1 018	905	- 3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	- 868	- 2 152	- 2 224	647 492
2003	162 131	- 6 585	4 482	923	211	513	- 322	- 10 806	- 1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	- 220	- 1 760	- 2 286	887 217
2005	163 071	- 1 733	2 470	1 040	694	268	- 1 443	- 3 060	- 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	- 1 868	- 1 256	- 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	- 682	- 1 847	- 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	- 428	- 608	- 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	- 3 741	- 1 269	- 974	927 256
2010 Febr.	175 450	- 313	66	-	0	-	- 121	- 235	- 22	879 672
März	175 699	249	282	49	2	-	31	0	54	968 958
April	174 369	- 1 330	78	6	36	-	- 138	7	- 1 319	970 369

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. — 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Geregelteten Markt aufgehoben) oder zum Neuen Markt

(Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen			Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)			Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre 4)		mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre						
% p.a.								Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
1998	4,5	4,4	4,4	4,6	4,5	4,9	5,0	118,18	100,00	343,64	5 002,39	
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14	
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61	
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10	
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63	
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16	
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26	
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92	
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32	
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20	
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43	
2010 Febr.	2,9	2,8	2,8	3,2	3,0	3,7	4,4	124,70	102,02	302,10	5 598,46	
2010 März	2,8	2,8	2,8	3,1	2,9	3,5	4,2	124,93	102,01	331,65	6 153,55	
2010 April	2,8	2,7	2,7	3,1	2,8	3,5	4,3	125,47	102,86	329,26	6 135,70	
2010 Mai	2,5	2,4	2,4	2,7	2,6	3,3	4,3	127,57	105,13	313,44	5 964,33	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewo-

gen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz							Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)						ausländische Fonds 4)	Inländer					Ausländer 5)
		zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 3)		zusammen	darunter ausländische Anteile		
			zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds				Offene Immobilienfonds	zusammen			darunter ausländische Anteile	
Mio DM														
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	- 2 775
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	- 637	85 659	14 722	5 761
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	- 14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 695	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 259	50 925	- 229	4 240	51 154	38 019	4 770
2008	514	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	8 425	9 154	- 16 625	- 9 252	25 779	17 677	- 8 640
2009	43 139	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	- 609	42 984	- 14 995	- 8 178	57 979	7 569	155
2010 Febr.	7 717	5 671	2 857	- 133	1 645	1 100	2 814	2 046	7 382	2 014	779	5 368	1 267	335
2010 März	7 895	5 280	1 460	- 480	846	428	3 820	2 615	7 361	- 2 648	506	10 009	2 109	534
2010 April	11 058	8 350	983	- 282	- 274	214	7 366	2 708	10 144	1 883	1 269	8 261	1 439	914

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. — 2 Buchwerte. — 3 Als Rest errechnet. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. — 5 Netto-Erwerb

bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung
1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren

Mrd €

Position	2007	2008	2009	2008				2009			
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	85,9	121,0	49,9	6,4	14,6	12,9	87,1	9,4	15,2	5,5	19,8
Geldmarktpapiere	- 0,3	- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 0,1	0,0	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2
Rentenwerte	- 53,3	1,8	- 4,6	19,4	1,3	6,6	- 25,5	9,8	0,3	1,7	- 16,4
Aktien	- 16,5	- 45,5	- 1,0	- 1,0	- 2,5	- 9,0	- 33,0	- 2,0	- 1,0	1,0	1,0
Sonstige Beteiligungen	2,9	3,0	3,0	0,8	0,7	0,8	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8
Investmentzertifikate	24,3	9,3	29,2	13,4	7,6	1,7	- 13,4	9,3	5,4	7,6	6,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 2)	71,9	31,7	69,0	7,0	8,3	7,3	9,1	23,8	14,5	12,9	17,7
Kurzfristige Ansprüche	1,1	0,4	3,4	0,4	- 0,2	0,1	0,1	0,8	0,9	0,8	0,9
Längerfristige Ansprüche	70,8	31,2	65,6	6,6	8,5	7,2	9,0	23,0	13,6	12,1	16,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	4,3	7,3	7,7	1,8	1,8	1,8	1,9	1,9	2,0	1,9	1,9
Sonstige Forderungen 3)	- 4,1	- 2,8	- 5,5	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 1,3	- 1,4	- 1,4	- 1,4
Insgesamt	115,1	125,7	146,9	47,0	30,9	21,5	26,3	51,6	35,6	29,8	30,0
II. Finanzierung											
Kredite	- 20,7	- 16,0	- 4,4	- 9,9	0,8	- 1,2	- 5,7	- 7,6	2,4	4,6	- 3,9
Kurzfristige Kredite	- 1,2	1,2	- 4,3	- 0,7	- 0,0	0,6	1,4	- 0,4	- 0,1	- 1,3	- 2,5
Längerfristige Kredite	- 19,5	- 17,2	- 0,1	- 9,1	0,9	- 1,8	- 7,1	- 7,1	2,6	5,8	- 1,4
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,4	0,4	1,2	0,1	0,1	- 0,1	0,4	0,3	0,2	- 0,2	0,9
Insgesamt	- 21,1	- 15,5	- 3,2	- 9,8	0,9	- 1,3	- 5,3	- 7,2	2,7	4,4	- 3,0
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	71,2	22,8	47,7	8,6	- 15,5	33,5	- 3,7	13,2	- 1,4	14,5	21,4
Geldmarktpapiere	- 11,6	- 4,1	8,6	13,7	- 24,7	- 13,4	20,3	2,0	- 0,6	- 3,3	10,6
Rentenwerte	- 104,0	7,6	- 4,7	- 55,3	0,5	9,7	52,7	- 1,0	- 15,5	- 17,0	28,8
Finanzderivate	44,9	14,3	- 10,3	10,3	8,3	0,1	- 4,4	- 11,4	- 2,0	3,0	0,2
Aktien	39,5	100,2	73,7	13,0	48,3	15,2	23,7	13,2	39,9	29,5	- 8,9
Sonstige Beteiligungen	17,4	18,5	19,0	12,3	17,7	- 8,5	- 3,0	11,2	6,4	3,7	- 2,3
Investmentzertifikate	- 2,9	- 8,2	- 41,4	- 3,8	- 2,8	5,6	- 7,2	- 3,0	- 10,1	- 15,5	- 12,8
Kredite	9,7	32,1	12,4	6,2	12,3	9,7	3,9	3,3	- 1,4	- 2,0	12,5
Kurzfristige Kredite	5,0	23,7	- 1,3	- 0,3	12,7	6,5	4,8	1,0	- 3,0	- 3,1	3,9
Längerfristige Kredite	4,6	8,4	13,7	6,5	- 0,4	3,2	- 0,9	2,3	1,6	1,2	8,6
Ansprüche gegenüber Versicherungen 2)	1,0	0,4	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Kurzfristige Ansprüche	1,0	0,4	0,4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	104,0	- 51,8	- 67,9	23,6	- 11,8	- 29,3	- 34,4	- 44,8	- 18,8	- 25,1	20,8
Insgesamt	169,1	131,8	37,4	28,8	32,4	22,6	48,0	- 17,3	- 3,5	- 12,2	70,5
II. Finanzierung											
Geldmarktpapiere	18,6	3,6	- 26,7	9,5	- 6,5	0,4	0,2	- 13,5	- 8,3	- 2,3	- 2,7
Rentenwerte	- 11,4	6,0	19,6	- 2,5	1,6	1,5	5,4	3,5	6,5	5,8	3,8
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	6,8	3,6	5,5	0,9	1,4	0,7	0,5	1,9	0,3	2,3	1,0
Sonstige Beteiligungen	34,9	14,9	8,1	6,2	5,7	0,2	2,8	3,7	0,7	1,1	2,6
Kredite	51,5	73,9	- 19,3	- 3,4	20,8	24,7	31,9	18,1	- 6,7	- 24,7	- 6,0
Kurzfristige Kredite	16,4	18,7	- 36,8	- 5,9	14,9	1,2	8,5	3,6	- 14,1	- 18,0	- 8,2
Längerfristige Kredite	35,1	55,3	17,5	2,5	5,9	23,4	23,4	14,5	7,5	- 6,7	2,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	1,3	2,9	2,9	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Sonstige Verbindlichkeiten	13,3	- 0,7	9,6	9,2	- 0,8	5,4	- 14,5	15,3	- 6,4	0,8	- 0,1
Insgesamt	114,9	104,2	- 0,3	20,7	23,1	33,5	26,9	29,8	- 13,1	- 16,3	- 0,7

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische

Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. — 3 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2007	2008	2009	2008				2009			
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 620,8	1 737,5	1 788,1	1 627,2	1 642,0	1 650,6	1 737,5	1 746,8	1 762,9	1 768,4	1 788,1
Geldmarktpapiere	1,7	1,6	0,8	1,6	1,5	1,5	1,6	1,4	1,3	1,1	0,8
Rentenwerte	343,7	324,6	362,8	367,4	351,6	329,0	324,6	315,0	321,5	368,4	362,8
Aktien	368,5	169,4	181,3	319,4	302,0	259,8	169,4	142,6	155,1	161,3	181,3
Sonstige Beteiligungen	187,8	177,5	183,8	186,6	189,3	194,4	177,5	178,3	179,8	179,7	183,8
Investmentzertifikate	549,4	503,6	555,3	539,6	543,4	530,8	503,6	502,6	526,0	542,9	555,3
Ansprüche gegenüber Versicherungen 2)	1 190,4	1 216,9	1 295,3	1 195,7	1 203,5	1 209,8	1 216,9	1 234,6	1 255,0	1 275,8	1 295,3
Kurzfristige Ansprüche	80,8	81,3	84,7	81,2	81,0	81,1	81,3	82,1	83,0	83,8	84,7
Längerfristige Ansprüche	1 109,6	1 135,7	1 210,6	1 114,5	1 122,5	1 128,6	1 135,7	1 152,5	1 172,0	1 192,0	1 210,6
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	255,1	262,4	270,1	256,9	258,7	260,5	262,4	264,3	266,3	268,2	270,1
Sonstige Forderungen 3)	42,6	39,8	34,2	41,9	41,2	40,5	39,8	38,4	37,0	35,6	34,2
Insgesamt	4 559,8	4 433,4	4 671,7	4 536,3	4 533,2	4 476,8	4 433,4	4 424,1	4 505,0	4 601,4	4 671,7
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 536,7	1 520,8	1 520,7	1 525,5	1 526,4	1 525,1	1 520,8	1 513,4	1 518,2	1 522,8	1 520,7
Kurzfristige Kredite	78,9	80,0	75,7	78,1	78,1	78,7	80,0	79,6	79,5	78,2	75,7
Längerfristige Kredite	1 457,9	1 440,8	1 444,9	1 447,4	1 448,3	1 446,5	1 440,8	1 433,8	1 438,7	1 444,6	1 444,9
Sonstige Verbindlichkeiten	9,1	10,2	11,4	10,5	10,2	10,6	10,2	11,4	11,5	11,2	11,4
Insgesamt	1 545,8	1 531,0	1 532,0	1 536,0	1 536,6	1 535,7	1 531,0	1 524,8	1 529,7	1 534,0	1 532,0
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	477,0	507,3	560,7	474,6	470,0	502,5	507,3	517,4	517,5	539,9	560,7
Geldmarktpapiere	27,1	10,9	18,8	30,7	7,9	0,9	10,9	9,6	12,7	15,5	18,8
Rentenwerte	92,9	102,5	106,8	38,2	39,2	49,8	102,5	104,4	79,5	66,5	106,8
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 024,3	644,2	800,4	924,3	933,5	861,4	644,2	575,1	668,3	718,3	800,4
Sonstige Beteiligungen	297,2	293,7	318,4	306,5	327,4	326,4	293,7	305,0	312,7	314,9	318,4
Investmentzertifikate	109,5	67,9	61,6	81,0	81,0	85,3	67,9	63,0	58,0	83,4	61,6
Kredite	152,2	184,1	200,7	159,7	172,3	179,4	184,1	187,5	186,4	188,2	200,7
Kurzfristige Kredite	103,0	126,3	123,7	103,3	115,9	119,8	126,3	126,2	124,2	120,3	123,7
Längerfristige Kredite	49,2	57,8	77,0	56,4	56,5	59,6	57,8	61,3	62,2	67,9	77,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 2)	43,8	44,2	44,6	43,9	44,0	44,1	44,2	44,3	44,4	44,5	44,6
Kurzfristige Ansprüche	43,8	44,2	44,6	43,9	44,0	44,1	44,2	44,3	44,4	44,5	44,6
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	500,2	576,9	525,9	520,2	536,7	569,4	576,9	588,9	513,0	521,8	525,9
Insgesamt	2 724,1	2 431,8	2 637,9	2 578,9	2 611,9	2 619,2	2 431,8	2 395,3	2 392,4	2 493,0	2 637,9
II. Verbindlichkeiten											
Geldmarktpapiere	36,5	40,2	13,5	46,0	39,6	44,9	40,2	26,7	18,4	16,1	13,5
Rentenwerte	82,2	96,8	123,4	82,3	78,9	81,6	96,8	102,5	106,1	116,7	123,4
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 564,3	963,5	1 081,3	1 322,0	1 266,1	1 154,1	963,5	814,4	948,4	1 043,3	1 081,3
Sonstige Beteiligungen	670,4	685,3	693,4	676,6	682,3	682,5	685,3	688,9	689,7	690,8	693,4
Kredite	1 392,9	1 470,0	1 450,6	1 389,2	1 414,9	1 437,2	1 470,0	1 488,1	1 479,4	1 454,6	1 450,6
Kurzfristige Kredite	380,3	390,7	356,4	368,4	383,8	381,5	390,7	392,2	378,1	361,8	356,4
Längerfristige Kredite	1 012,6	1 079,2	1 094,2	1 020,8	1 031,2	1 055,7	1 079,2	1 095,9	1 101,4	1 092,9	1 094,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	215,5	218,4	221,3	216,2	216,9	217,7	218,4	219,1	219,8	220,6	221,3
Sonstige Verbindlichkeiten	446,8	490,8	475,9	454,6	465,5	474,4	490,8	552,8	470,1	482,5	475,9
Insgesamt	4 408,4	3 964,8	4 059,4	4 187,0	4 164,2	4 092,4	3 964,8	3 892,4	3 931,9	4 024,6	4 059,4

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. — 3 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2003	- 87,2	- 39,6	- 32,7	- 7,1	- 7,7	- 4,0	- 1,8	- 1,5	- 0,3	- 0,4
2004	- 83,5	- 52,0	- 27,9	- 2,4	- 1,2	- 3,8	- 2,4	- 1,3	- 0,1	- 0,1
2005	- 74,0	- 47,4	- 22,5	- 0,2	- 3,9	- 3,3	- 2,1	- 1,0	- 0,0	- 0,2
2006 p)	- 37,8	- 34,5	- 11,3	+ 3,0	+ 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007 p)	+ 4,9	- 18,9	+ 4,6	+ 8,3	+ 10,9	+ 0,2	- 0,8	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4
2008 p)	+ 1,0	- 14,2	+ 1,2	+ 5,8	+ 8,2	± 0,0	- 0,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3
2009 ts)	- 75,4	- 39,3	- 18,7	- 4,1	- 13,3	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,2	- 0,6
2008 1.Hj. p)	+ 7,3	- 7,0	+ 3,6	+ 5,7	+ 4,9	+ 0,6	- 0,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
2.Hj. p)	- 6,3	- 7,2	- 2,5	+ 0,1	+ 3,3	- 0,5	- 0,6	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3
2009 1.Hj. ts)	- 20,8	- 10,6	- 6,6	+ 0,0	- 3,7	- 1,8	- 0,9	- 0,6	+ 0,0	- 0,3
2.Hj. ts)	- 54,5	- 28,6	- 12,1	- 4,2	- 9,6	- 4,4	- 2,3	- 1,0	- 0,3	- 0,8
Schuldenstand ²⁾										
2003	1 383,5	847,9	435,3	111,5	5,3	63,9	39,2	20,1	5,2	0,2
2004	1 453,8	889,5	459,8	116,3	4,2	65,8	40,2	20,8	5,3	0,2
2005	1 524,4	935,3	482,3	120,0	2,7	68,0	41,7	21,5	5,4	0,1
2006	1 571,7	970,7	492,1	122,4	1,7	67,6	41,7	21,2	5,3	0,1
2007	1 578,8	977,9	494,0	120,2	1,6	65,0	40,3	20,3	4,9	0,1
2008	1 646,2	1 006,8	533,3	118,8	1,5	66,0	40,3	21,4	4,8	0,1
2009 ts)	1 762,2	1 077,1	575,2	122,6	1,3	73,1	44,7	23,9	5,1	0,1
2008 1.Vj.	1 598,5	989,0	504,3	118,3	1,6	65,3	40,4	20,6	4,8	0,1
2.Vj.	1 634,3	997,0	531,4	118,7	1,6	66,0	40,2	21,5	4,8	0,1
3.Vj.	1 628,4	995,1	528,1	117,6	2,0	65,3	39,9	21,2	4,7	0,1
4.Vj.	1 646,2	1 006,8	533,3	118,8	1,5	66,0	40,3	21,4	4,8	0,1
2009 1.Vj. ts)	1 677,5	1 028,2	542,0	119,6	1,6	68,0	41,7	22,0	4,9	0,1
2.Vj. ts)	1 742,9	1 073,6	561,5	120,3	1,4	71,7	44,2	23,1	5,0	0,1
3.Vj. ts)	1 750,8	1 077,0	564,8	121,1	1,5	72,6	44,7	23,4	5,0	0,1
4.Vj. ts)	1 762,2	1 077,1	575,2	122,6	1,3	73,1	44,7	23,9	5,1	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. — 1 Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren ent-

sprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. — 2 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtl.: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen	sonstige		
Mrd €												
2003	961,9	481,8	396,3	83,9	1 049,2	594,2	169,2	64,3	33,9	187,6	- 87,3	889,3
2004	957,7	481,3	396,5	79,9	1 041,2	592,0	169,6	62,4	31,7	185,5	- 83,5	888,0
2005	976,1	493,2	396,5	86,4	1 050,3	597,0	168,9	62,6	30,3	191,5	- 74,2	900,5
2006 p)	1 016,4	530,6	400,0	85,8	1 054,5	598,4	167,9	65,5	32,4	190,3	- 38,1	941,9
2007 p)	1 065,3	576,3	399,8	89,2	1 060,7	596,8	168,4	67,3	34,3	193,9	+ 4,7	988,2
2008 p)	1 091,8	592,6	408,1	91,1	1 090,8	607,4	172,1	67,1	37,4	206,8	+ 1,0	1 013,6
2009 ts)	1 065,2	564,1	410,2	90,9	1 140,5	640,7	178,1	61,1	39,9	220,7	- 75,3	984,4
in % des BIP												
2003	44,5	22,3	18,3	3,9	48,5	27,5	7,8	3,0	1,6	8,7	- 4,0	41,1
2004	43,3	21,8	17,9	3,6	47,1	26,8	7,7	2,8	1,4	8,4	- 3,8	40,2
2005	43,5	22,0	17,7	3,9	46,8	26,6	7,5	2,8	1,4	8,5	- 3,3	40,2
2006 p)	43,7	22,8	17,2	3,7	45,4	25,7	7,2	2,8	1,4	8,2	- 1,6	40,5
2007 p)	43,9	23,7	16,5	3,7	43,7	24,6	6,9	2,8	1,4	8,0	+ 0,2	40,7
2008 p)	43,7	23,7	16,4	3,7	43,7	24,3	6,9	2,7	1,5	8,3	± 0,0	40,6
2009 ts)	44,2	23,4	17,0	3,8	47,3	26,6	7,4	2,5	1,7	9,2	- 3,1	40,9
Zuwachsraten in %												
2003	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,4	- 0,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	+ 2,6	- 6,1	+ 2,2	.	+ 1,1
2004	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	- 4,8	- 0,8	- 0,4	+ 0,2	- 3,0	- 6,4	- 1,1	.	- 0,1
2005	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,0	+ 8,1	+ 0,9	+ 0,8	- 0,4	+ 0,4	- 4,4	+ 3,2	.	+ 1,4
2006 p)	+ 4,1	+ 7,6	+ 0,9	- 0,7	+ 0,4	+ 0,2	- 0,6	+ 4,6	+ 7,0	+ 0,6	.	+ 4,6
2007 p)	+ 4,8	+ 8,6	- 0,0	+ 4,0	+ 0,6	- 0,3	+ 0,3	+ 2,7	+ 6,0	+ 1,9	.	+ 4,9
2008 p)	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,2	- 0,3	+ 9,1	+ 6,6	.	+ 2,6
2009 ts)	- 2,4	- 4,8	+ 0,5	- 0,2	+ 4,6	+ 5,5	+ 3,5	- 8,9	+ 6,7	+ 6,7	.	- 2,9

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden

auf den Internetseiten der Deutschen Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. — 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2003 ts)	547,0	442,2	21,5	614,2	174,0	235,0	65,6	36,3	10,0	- 67,2	467,6	474,4	- 6,8	925,2	999,1	- 73,9
2004 ts)	545,9	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,6
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,7	478,9	+ 6,9	1 058,8	1 060,4	- 1,7
2009 ts)	634,3	524,0	9,1	722,8	195,2	271,1	64,0	39,3	38,0	- 88,5	491,6	506,0	- 14,4	1 024,2	1 127,1	- 102,9
2007 1.Vj. p)	149,4	122,3	2,8	164,5	42,7	64,9	25,5	5,3	3,4	- 15,1	112,2	115,6	- 3,4	238,4	256,9	- 18,5
2.Vj. p)	158,5	136,9	3,0	144,5	43,9	58,4	10,0	6,7	2,5	+ 14,0	119,0	116,3	+ 2,7	253,8	237,0	+ 16,7
3.Vj. p)	155,4	131,6	3,6	160,5	44,2	59,8	21,3	8,6	1,6	- 5,1	116,2	115,6	+ 0,6	248,2	252,8	- 4,6
4.Vj. p)	179,6	147,6	7,9	172,9	49,7	65,1	9,1	12,7	1,9	+ 6,7	126,9	117,8	+ 9,1	283,0	267,2	+ 15,7
2008 1.Vj. p)	160,0	130,8	3,0	164,5	43,7	65,5	24,7	5,3	2,0	- 4,5	114,1	119,4	- 5,3	250,4	260,2	- 9,8
2.Vj. p)	166,1	143,5	2,1	151,5	44,9	61,4	11,1	7,2	1,7	+ 14,6	120,6	120,1	+ 0,5	263,0	247,9	+ 15,1
3.Vj. p)	159,7	137,2	1,3	167,1	45,9	62,6	21,2	9,0	1,5	- 7,4	118,6	118,9	- 0,3	254,5	262,2	- 7,7
4.Vj. p)	180,9	149,4	6,7	192,4	51,2	68,7	10,0	13,6	13,3	- 11,5	130,4	121,7	+ 8,7	287,4	290,2	- 2,8
2009 1.Vj. p)	157,0	128,9	1,8	175,7	45,9	67,4	22,8	5,0	10,0	- 18,7	117,9	122,3	- 4,4	251,2	274,4	- 23,1
2.Vj. p)	154,4	130,4	3,3	169,2	47,2	60,4	10,7	7,4	16,9	- 14,8	120,5	125,5	- 5,0	251,4	271,2	- 19,8
3.Vj. p)	148,8	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	- 26,0	120,1	127,6	- 7,5	245,2	278,7	- 33,5
4.Vj. p)	172,2	140,6	1,8	201,3	52,8	76,6	10,5	15,2	6,4	- 29,1	132,3	130,1	+ 2,2	273,4	300,3	- 26,9

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Einschl. Nebenhaushalte, aber ohne Postpensionskasse. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. —

3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Auf der Einnahmensseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2003	239,6	278,8	- 39,2	229,2	259,7	- 30,5	142,1	149,9	- 7,8
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	249,8	260,1	- 10,3	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	269,9	295,0	- 25,1	171,7	178,6	- 6,9
2007 1.Vj. p)	61,1	74,6	- 13,6	63,5	66,5	- 3,0	35,4	37,6	- 2,1
2.Vj. p)	69,7	64,4	+ 5,3	67,6	61,9	+ 5,7	40,4	37,3	+ 3,1
3.Vj. p)	68,3	76,8	- 8,5	66,2	64,1	+ 2,1	42,5	39,7	+ 2,8
4.Vj. p)	78,3	76,3	+ 2,0	77,7	74,0	+ 3,7	51,0	46,1	+ 4,9
2008 1.Vj. p)	64,1	75,6	- 11,5	67,7	67,7	- 0,1	37,3	37,4	- 0,1
2.Vj. p)	73,0	68,3	+ 4,7	70,7	64,2	+ 6,5	42,7	39,7	+ 3,0
3.Vj. p)	71,2	82,7	- 11,4	67,3	66,3	+ 1,0	43,8	41,1	+ 2,7
4.Vj. p)	83,7	77,3	+ 6,4	72,6	78,7	- 6,0	51,0	49,0	+ 2,0
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	36,3	39,3	- 3,0
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	40,7	41,9	- 1,2
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	74,4	80,7	- 6,3	50,6	51,0	- 0,4

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwertes bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. —

2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. — 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: BEZ, Energiesteueranteil der Länder
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2003	442 238	390 438	214 002	155 510	20 926	51 673	+	127	22 067
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+	142	21 967
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	20 275
2008 1.Vj.	131 507	111 845	56 179	47 660	8 006	14 148	+	5 513	5 272
2.Vj.	143 006	122 931	66 952	51 585	4 394	19 614	+	461	5 324
3.Vj.	137 454	117 861	65 380	48 667	3 814	19 715	-	122	5 503
4.Vj.	149 216	131 545	72 178	52 500	6 867	23 712	-	6 042	5 411
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+	5 824	5 154
2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	1 541	17 397	-	347	5 140
3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	-	1	5 048
4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	-	5 511	4 933
2010 1.Vj.	...	104 370	54 316	41 777	8 278	...	...	...	4 885
2009 April	.	33 684	17 783	14 022	1 879	.	.	.	1 713
2010 April	.	35 109	19 806	14 079	1 223	.	.	.	1 626

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen und Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund. — 2 Zölle sowie die zu Lasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten

Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. — 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tab. IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer						
2003	414 846	162 567	133 090	4 568	8 275	16 633	136 996	103 162	33 834	7 085	86 609	18 713	2 877	24 409	
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058	
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042	
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988	
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263	
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316	
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265	
2008 1.Vj.	118 847	49 649	32 793	3 668	4 727	8 462	44 294	33 488	10 806	297	17 515	6 114	980	7 002	
2.Vj.	130 829	60 000	34 700	10 398	4 821	10 080	41 890	30 645	11 244	1 636	20 700	5 676	927	7 898	
3.Vj.	125 510	52 135	34 063	8 878	4 086	5 109	44 338	32 705	11 633	1 690	20 888	5 442	1 017	7 648	
4.Vj.	140 312	58 699	40 339	9 741	2 235	6 384	45 468	33 951	11 517	3 161	27 200	4 705	1 080	8 767	
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	- 36	17 361	5 351	966	7 057	
2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102	
3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994	
4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112	
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793	
2009 April	35 628	12 322	9 340	1 130	- 1 183	3 035	13 673	10 805	2 869	1 002	6 487	1 852	291	1 944	
2010 April	37 199	14 195	10 357	1 258	307	2 274	13 748	10 114	3 634	923	6 994	993	348	2 090	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Zinsabschlag 44/44/12. —

3 Nach Abzug von Kindergeld und Altersvorsorgezulage. — 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. — 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in Prozent) für 2009: 53,9/44,1/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. — 6 Anteile von Bund/Ländern (in Prozent) für 2009: 21,3/78,7. — 7 Aufgliederung s. Tab. IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2003	43 188	14 094	10 280	8 870	.	6 531	2 204	1 442	7 336	4 800	3 373	3 205	34 477	24 139	9 658
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2008 1.Vj.	4 668	2 547	3 192	4 540	.	1 547	626	394	2 590	1 676	1 087	761	12 956	10 330	2 444
2.Vj.	9 570	3 267	3 502	1 950	.	1 594	479	338	2 290	1 461	1 301	624	13 813	10 850	2 815
3.Vj.	9 807	3 649	3 059	2 078	.	1 464	488	343	2 050	1 398	1 361	632	13 634	10 281	3 184
4.Vj.	15 203	4 111	3 392	1 911	.	1 655	533	396	1 912	1 193	1 022	579	12 065	9 577	2 364
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	-	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	-	1 229	918	667	...	...	...
2009 April	3 071	1 198	820	627	.	508	140	123	760	368	528	195	.	.	.
2010 April	2 766	1 134	837	688	803	508	133	124	-	401	397	194	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. — 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. — 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchun-

gen bei den Ländern in der Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. — 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 2)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 3)							
2003	229 371	156 510	71 447	231 362	196 038	15 178	- 1 991	7 641	5 017	816	1 682	126	4 862
2004 7)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	- 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	- 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009 8)	244 140	169 178	73 842	244 201	208 751	14 422	- 61	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2008 1.Vj.	57 611	39 028	18 241	58 952	50 795	3 473	- 1 341	10 730	9 459	1 095	46	130	4 792
2.Vj.	60 574	41 958	18 241	59 346	50 714	3 482	+ 1 228	11 923	10 267	1 466	61	128	4 704
3.Vj.	59 525	40 769	18 215	60 124	51 418	3 539	- 599	11 727	10 421	1 128	50	127	4 690
4.Vj.	64 495	45 851	18 231	60 100	51 301	3 548	+ 4 395	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	- 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	- 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj. 8)	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj. 8)	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	- 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. — * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See“ — 1 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-

nung. — 2 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 3 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. — 5 Einschl. Barmittel. — 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. — 7 Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:		ins-gesamt 3)	Arbeits-losen-unter-stützungen 4) 5)	davon:			Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)				
		Beiträge	Um-lagen 2)			West-deutsch-land	Ost-deutsch-land	beruf-liche Förde-rung 5) 6)		West-deutsch-land	Ost-deutsch-land		
2003	50 635	47 337	2 081	56 850	29 735	21 528	8 207	19 155	10 564	8 591	1 948	- 6 215	6 215
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	- 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2007 1.Vj.	9 932	7 738	78	10 044	5 321	3 971	1 350	2 032	1 370	662	408	- 113	-
2007 2.Vj.	10 837	7 910	303	9 383	4 598	3 440	1 157	2 089	1 423	666	259	+ 1 454	-
2007 3.Vj.	10 366	7 765	232	8 357	3 910	2 979	931	1 985	1 363	622	160	+ 2 010	-
2007 4.Vj.	11 703	8 851	357	8 412	3 528	2 684	843	2 264	1 591	674	122	+ 3 292	-
2008 1.Vj.	8 714	5 955	83	11 295	4 299	3 183	1 116	2 088	1 473	615	327	- 2 581	-
2008 2.Vj.	9 690	6 931	211	10 367	3 739	2 761	978	2 182	1 556	626	255	- 677	-
2008 3.Vj.	9 330	6 317	272	8 648	3 245	2 442	804	2 053	1 462	592	149	+ 683	-
2008 4.Vj.	10 555	7 248	409	9 098	3 001	2 267	733	2 389	1 731	657	189	+ 1 458	-
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	- 4 113	-
2009 2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	- 5 901	-
2009 3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	- 5 626	-
2009 4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. — 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. — 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. — 5 Einschl. Kran-

ken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. — 6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. — 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben 5)	
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2003	141 654	138 383	.	145 095	46 800	24 218	24 301	11 819	9 409	6 973	8 206	- 3 441
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 763	156 130	2 500	161 334	52 623	29 145	25 889	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 429
2009 p)	169 430	158 607	7 200	170 825	56 105	30 742	27 782	11 242	9 532	7 241	8 989	- 1 396
2007 1.Vj.	36 437	35 693	-	37 147	12 948	6 687	6 123	2 670	1 918	1 525	1 879	- 710
2007 2.Vj.	39 316	37 306	1 250	38 299	12 893	6 862	6 163	2 697	2 160	1 510	1 930	+ 1 017
2007 3.Vj.	37 939	37 138	-	38 068	12 750	6 897	6 062	2 552	2 199	1 451	1 987	- 129
2007 4.Vj.	41 987	39 829	1 250	40 384	12 363	7 313	6 481	2 797	2 378	1 527	2 618	+ 1 602
2008 1.Vj.	37 937	37 136	-	39 010	13 410	7 084	6 409	2 711	2 011	1 643	1 898	- 1 073
2008 2.Vj.	40 361	38 491	1 250	40 232	13 387	7 339	6 434	2 728	2 292	1 644	2 021	+ 129
2008 3.Vj.	39 185	38 338	-	39 733	13 012	7 215	6 415	2 660	2 271	1 602	2 045	- 548
2008 4.Vj.	44 387	41 838	1 250	42 165	12 913	7 588	6 812	2 894	2 461	1 672	2 704	+ 2 222
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2009 2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
2009 3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
2009 4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	- 2 809

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. — 2 Einschl. Beiträge aus ge-

ringfügigen Beschäftigungen. — 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. — 4 Einschl. Zahnersatz. — 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2003	16 844	16 665	17 468	2 361	8 183	4 090	951	853	-	624
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	-	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009 p)	21 314	21 189	20 327	2 754	9 288	4 467	877	996	+	987
2007 1.Vj.	4 301	4 265	4 591	624	2 191	1 014	212	238	-	290
2.Vj.	4 469	4 432	4 528	595	2 192	993	213	231	-	59
3.Vj.	4 440	4 403	4 617	623	2 226	1 012	216	213	-	177
4.Vj.	4 813	4 761	4 608	626	2 218	1 015	217	209	+	204
2008 1.Vj.	4 421	4 381	4 681	641	2 229	1 022	210	255	-	261
2.Vj.	4 597	4 563	4 703	634	2 251	1 025	221	230	-	106
3.Vj.	5 167	5 133	4 872	665	2 280	1 089	218	234	+	295
4.Vj.	5 583	5 535	4 884	662	2 293	1 103	219	220	+	698
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 363	1 151	217	264	-	56

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. — 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. — 2 Seit 2005: Einschl. Sonder-

beitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). — 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende
	brutto 2)	netto			
2003	+ 227 483	+ 42 270	+ 1 236	+ 7 218	2003
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844	+ 802	2004
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041	2005
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308	2006
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900	2007
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036	2008
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106	2009 p)
2007 1.Vj.	+ 68 285	+ 4 600	+ 12 649	- 11 200	2007 1.Vj.
2.Vj.	+ 54 415	+ 22 020	+ 5 792	+ 27 209	2.Vj.
3.Vj.	+ 51 413	- 20 291	- 4 783	- 27 450	3.Vj.
4.Vj.	+ 40 882	+ 667	- 12 571	+ 6 541	4.Vj.
2008 1.Vj.	+ 69 510	+ 10 443	+ 12 306	- 705	2008 1.Vj.
2.Vj.	+ 52 618	+ 7 478	+ 4 872	+ 10 289	2.Vj.
3.Vj.	+ 53 933	- 2 231	- 10 736	- 12 088	3.Vj.
4.Vj.	+ 57 296	+ 10 519	+ 447	+ 11 541	4.Vj.
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	- 2 256	- 7 856	2009 1.Vj.
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	- 2 791	+ 26 434	2.Vj.
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268	- 15 901	3.Vj.
4.Vj.	+ 67 448	- 1 139	- 4 406	- 2 572	4.Vj. p)

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. — 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin) und Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2003	1 358 137	4 440	530 700	341	301 956	520 700
2004	1 430 582	4 440	544 200	430	306 912	574 600
2005	1 489 029	4 440	518 500	488	312 201	653 400
2006	1 533 697	4 440	496 900	480	329 177	702 700
2007	1 540 381	4 440	457 000	476	312 265	766 200
2008	1 564 590	4 440	435 700	510	323 240	800 700
2009 p)	1 656 508	4 440	441 400	516	331 452	878 700
2007 1.Vj.	1 538 621	4 440	513 900	480	320 701	699 100
2.Vj.	1 556 684	4 440	504 600	480	319 864	727 300
3.Vj.	1 535 253	4 440	489 000	480	307 833	733 500
4.Vj.	1 540 381	4 440	457 000	476	312 265	766 200
2008 1.Vj.	1 541 759	4 440	467 300	475	305 344	764 200
2.Vj.	1 554 151	4 440	462 200	506	291 906	795 100
3.Vj.	1 547 336	4 440	431 900	506	298 490	812 000
4.Vj.	1 564 590	4 440	435 700	510	323 240	800 700
2009 1.Vj.	1 594 621	4 440	426 500	514	324 567	838 600
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 400	520	327 047	883 900
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 600	520	322 995	884 400
4.Vj. p)	1 656 508	4 440	441 400	516	331 452	878 700

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2004	1 430 582	35 722	279 796	168 958	10 817	495 547	.	379 984	430	53 672	5 572	84
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008 3.Vj.	1 547 336	42 816	332 792	177 594	9 415	579 969	701	326 582	506	72 445	4 443	74
4.Vj.	1 564 590	44 870	337 261	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009 1.Vj.	1 594 621	70 315	341 169	177 859	9 436	586 340	3 413	320 494	514	80 564	4 443	74
2.Vj.	1 646 307	99 170	353 904	174 146	9 490	600 012	3 185	310 665	520	90 699	4 443	73
3.Vj.	1 651 955	110 126	346 833	181 326	9 450	587 608	2 746	315 889	520	92 945	4 443	72
4.Vj. p)	1 656 508	106 220	361 475	174 219	9 471	594 999	2 495	303 570	516	99 031	4 442	71
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2004	812 123	34 440	95 638	159 272	10 817	460 380	.	34 835	333	10 751	5 572	83
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008 3.Vj.	955 678	40 316	105 361	177 594	9 415	579 713	701	26 980	438	10 644	4 443	74
4.Vj.	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009 1.Vj.	986 530	64 653	104 571	177 859	9 436	586 225	3 413	24 804	448	10 605	4 443	74
2.Vj.	1 032 813	95 758	113 060	174 146	9 490	599 898	3 185	21 634	448	10 680	4 443	72
3.Vj.	1 034 156	107 415	107 171	181 326	9 450	587 493	2 746	22 877	448	10 718	4 443	71
4.Vj.	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
Länder												
2004	448 672	1 282	179 620	.	.	.	.	228 644	3	39 122	.	1
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008 3.Vj.	478 495	2 500	227 430	.	.	.	.	190 560	3	58 001	.	1
4.Vj.	483 875	4 075	231 577	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009 1.Vj.	492 771	5 661	236 599	.	.	.	.	184 415	6	66 090	.	1
2.Vj.	497 725	3 411	240 844	.	.	.	.	177 307	12	76 149	.	1
3.Vj.	501 092	2 711	239 661	.	.	.	.	180 349	12	78 358	.	1
4.Vj. p)	505 231	1 811	247 838	.	.	.	.	171 112	8	84 461	.	1
Gemeinden 12)												
2004	112 538	.	.	.	.	812	.	108 231	86	3 410	.	.
2005	116 033	.	.	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008 3.Vj.	113 163	.	.	.	.	256	.	109 042	65	3 800	.	.
4.Vj.	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009 1.Vj.	115 320	.	.	.	.	114	.	111 276	60	3 870	.	.
2.Vj.	115 769	.	.	.	.	114	.	111 725	60	3 870	.	.
3.Vj.	116 707	.	.	.	.	114	.	112 663	60	3 870	.	.
4.Vj. p)	118 260	.	.	.	.	219	.	114 111	60	3 870	.	.
Sondervermögen 7) 8) 9) 13)												
2004	57 250	.	4 538	9 685	.	34 355	.	8 274	8	389	.	.
2005	15 367	.	.	51	.	10 469	.	4 609	.	238	.	.
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	.	188	.	.
2007	100	.	.	.	.	100	.	.	.	.	.	.
2008 3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2009 1.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Einschl. Finanzierungsschätze. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschätzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – ent-

sprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Jan. 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. — 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin). — 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. — 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. — 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2008			2009			2010						
	2007	2008	2009	2007	2008	2009	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
	Index 2000=100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	114,0	114,2	94,7	1,8	0,2	- 17,1	0,6	- 8,5	- 20,3	- 23,2	- 16,4	- 7,5	6,8
Baugewerbe	79,2	81,9	80,7	0,8	3,5	- 1,5	3,2	0,7	- 5,9	- 2,9	0,9	1,7	- 3,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	112,5	114,3	107,7	2,9	1,5	- 5,8	1,6	- 1,5	- 6,6	- 7,5	- 5,7	- 3,3	- 0,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	115,6	117,5	115,6	4,8	1,6	- 1,6	1,4	0,2	- 1,3	- 2,2	- 2,0	- 0,9	0,9
Öffentliche und private Dienstleister 3)	106,6	108,6	110,1	2,1	1,9	1,4	2,1	2,0	0,7	1,1	1,4	2,2	2,3
Bruttowertschöpfung	110,5	112,0	105,8	2,9	1,4	- 5,5	1,5	- 2,0	- 6,9	- 7,9	- 5,3	- 2,0	2,2
Bruttoinlandsprodukt 4)	108,9	110,3	104,8	2,5	1,3	- 4,9	1,4	- 1,7	- 6,4	- 7,0	- 4,7	- 1,5	1,7
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	102,6	102,9	102,9	- 0,3	0,4	- 0,1	0,4	- 0,6	- 0,3	0,4	- 0,5	- 0,0	- 1,2
Konsumausgaben des Staates	104,8	107,0	110,6	1,7	2,1	3,4	2,2	2,3	3,4	3,4	4,0	2,7	2,4
Ausrüstungen	123,2	127,3	101,1	11,0	3,3	- 20,5	5,8	- 3,0	- 20,1	- 23,4	- 20,8	- 17,9	0,8
Bauten	86,2	88,4	87,4	0,0	2,6	- 1,1	2,7	0,3	- 5,7	- 3,0	1,2	2,5	- 3,1
Sonstige Anlagen 6)	135,9	143,2	150,3	6,5	5,3	4,9	5,6	4,7	4,4	4,5	5,3	5,5	6,0
Vorratsveränderungen 7) 8)	.	.	.	0,0	0,4	- 0,9	0,3	1,7	0,0	- 1,2	- 0,8	- 1,5	0,5
Inländische Verwendung	101,1	102,9	100,7	1,0	1,7	- 2,1	1,8	1,7	- 1,6	- 2,7	- 1,8	- 2,4	0,1
Außenbeitrag 8)	.	.	.	1,5	- 0,3	- 2,9	- 0,4	- 3,3	- 5,0	- 4,4	- 3,1	0,8	1,6
Exporte	164,0	168,7	144,3	7,5	2,9	- 14,5	4,2	- 5,7	- 16,9	- 20,1	- 15,5	- 4,8	7,5
Importe	141,1	147,1	133,1	4,8	4,3	- 9,5	5,8	1,2	- 8,0	- 12,9	- 10,1	- 7,1	4,2
Bruttoinlandsprodukt 4)	108,9	110,3	104,8	2,5	1,3	- 4,9	1,4	- 1,7	- 6,4	- 7,0	- 4,7	- 1,5	1,7
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	1 375,4	1 409,7	1 410,8	1,4	2,5	0,1	3,0	0,8	- 0,3	0,5	- 0,7	0,7	0,7
Konsumausgaben des Staates	435,6	451,8	473,5	2,2	3,7	4,8	3,8	3,6	5,3	4,7	5,9	3,5	3,6
Ausrüstungen	196,5	201,8	158,2	10,2	2,7	- 21,6	5,3	- 3,5	- 21,1	- 24,4	- 21,9	- 19,1	- 0,5
Bauten	231,5	245,0	244,4	6,3	5,8	- 0,2	6,4	3,4	- 3,5	- 2,1	1,1	3,0	- 2,8
Sonstige Anlagen 6)	27,5	27,9	27,3	3,4	1,6	- 2,2	1,6	0,7	- 2,5	- 2,3	- 2,3	- 1,7	0,8
Vorratsveränderungen 7)	- 10,0	3,9	- 18,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 256,5	2 340,1	2 296,0	2,9	3,7	- 1,9	4,3	3,0	- 1,1	- 2,5	- 1,7	- 2,1	1,5
Außenbeitrag	171,7	155,7	113,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 139,5	1 179,4	979,3	8,0	3,5	- 17,0	5,3	- 5,5	- 19,0	- 23,1	- 18,5	- 6,5	8,9
Importe	967,8	1 023,7	866,2	4,9	5,8	- 15,4	9,4	- 0,1	- 13,0	- 19,1	- 17,6	- 11,5	5,3
Bruttoinlandsprodukt 4)	2 428,2	2 495,8	2 409,1	4,4	2,8	- 3,5	2,8	0,2	- 5,0	- 5,8	- 2,9	- 0,3	3,2
IV. Preise (2000 = 100)													
Privater Konsum	110,5	112,8	113,0	1,8	2,1	0,2	2,6	1,3	0,0	0,1	- 0,2	0,7	1,9
Bruttoinlandsprodukt	108,1	109,8	111,4	1,9	1,5	1,5	1,4	2,0	1,6	1,3	1,9	1,2	1,4
Terms of Trade	100,2	99,4	103,2	0,4	- 0,8	3,8	- 2,2	1,6	3,1	3,6	5,2	3,1	0,2
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 180,9	1 225,1	1 223,3	2,8	3,7	- 0,1	4,1	3,5	1,1	- 0,0	- 0,6	- 0,9	0,9
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	659,4	661,0	583,2	4,8	0,2	- 11,8	- 0,2	- 9,8	- 19,5	- 20,0	- 7,5	1,5	15,2
Volkseinkommen	1 840,3	1 886,0	1 806,6	3,5	2,5	- 4,2	2,5	- 0,9	- 6,8	- 7,1	- 3,1	- 0,2	5,6
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 477,7	2 537,0	2 444,0	4,4	2,4	- 3,7	2,7	- 0,4	- 5,3	- 5,7	- 3,2	- 0,5	3,1

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2010. — 1 Einschl. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstücks- wesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit

Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbs- zweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheber- rechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettozugang an Wert- sachen. — 8 Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt 0)

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie					darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
			zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2005=100												
Gewicht in % 1)	100,00	5,56	8,76	85,69	33,96	35,37	2,78	13,58	12,15	10,82	12,48	12,34
Zeit												
2005	99,7	99,5	100,1	99,6	99,7	99,6	99,7	99,6	99,6	99,8	99,5	99,6
2006	105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,9	107,5	102,6
2007	111,6	108,9	98,2	113,1	114,6	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	93,8	108,2	90,1	93,2	93,2	90,8	87,6	100,7	87,4	100,8	92,3	82,0
2008 Aug.	106,0	117,5	85,7	107,3	113,9	103,8	90,0	103,5	112,8	125,9	113,7	84,2
Sept.	117,6	125,2	89,6	120,0	119,2	125,8	115,7	107,7	119,9	135,9	129,4	113,9
Okt.	115,7	123,2	98,0	117,1	117,4	119,2	113,3	111,6	117,6	133,0	125,9	104,4
Nov.	112,1	116,9	97,5	113,3	108,8	119,6	111,8	108,7	109,4	133,5	126,5	100,9
Dez.	95,5	84,9	99,8	95,7	82,6	107,6	84,7	99,6	80,1	109,7	136,3	61,6
2009 Jan.	86,8	58,9	105,0	86,7	87,3	81,3	85,3	99,8	83,0	96,2	87,4	67,5
Febr.	85,7	67,5	92,2	86,3	86,6	82,8	85,1	95,0	82,0	96,4	90,2	65,9
März	96,4	104,3	91,7	96,3	93,5	97,1	92,8	102,1	87,1	103,9	104,1	84,5
April	88,5	117,6	82,2	87,3	87,1	83,3	83,6	98,7	80,8	91,3	87,0	70,3
Mai	91,4	117,7	80,9	90,8	90,5	88,9	83,3	98,0	83,7	93,7	89,3	83,5
Juni	96,0	123,8	85,2	95,3	94,6	95,7	83,9	98,4	88,4	98,6	95,2	91,1
Juli	94,0	126,2	85,8	92,7	95,4	88,5	80,1	99,7	87,6	99,1	86,1	83,6
Aug.	88,4	122,0	81,8	86,9	92,6	78,0	74,4	98,2	84,8	96,2	78,7	65,1
Sept.	102,8	129,1	84,5	102,9	101,9	103,0	99,4	105,7	95,8	109,1	102,5	103,2
Okt.	101,5	126,1	93,6	100,7	103,1	96,4	98,4	106,5	96,7	111,9	90,2	97,8
Nov.	103,2	121,2	95,7	102,8	103,0	100,7	102,6	107,7	99,2	113,8	93,5	99,8
Dez.	90,4	83,9	103,0	89,6	82,7	93,6	82,7	98,1	79,3	99,6	103,4	71,3
2010 Jan. x)	88,9	49,4	110,4	89,2	94,3	81,1	88,7	97,4	87,2	98,8	77,5	82,3
Febr. x)	90,4	55,4	99,8	91,8	94,9	88,2	91,4	93,8	89,9	102,4	82,3	91,7
März x)	105,1	104,8	98,1	105,8	108,2	104,5	99,3	104,7	104,0	114,7	102,3	108,2
April x) p)	100,3	123,2	92,2	99,6	105,5	95,1	91,6	98,3	102,4	108,6	90,0	98,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2005	+ 3,0	- 5,4	+ 0,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 5,0	+ 0,1	+ 3,9	+ 1,4	+ 8,8	+ 5,1	+ 4,1
2006	+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,2	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,7	+ 13,1	+ 8,0	+ 3,0
2007	+ 5,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 6,9	+ 7,0	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,9	- 0,1	- 5,8	- 17,8	- 18,4	- 22,3	- 15,8	- 3,5	- 23,6	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2008 Aug.	+ 1,4	+ 0,7	- 5,8	+ 2,1	+ 2,7	+ 3,7	- 2,9	- 2,5	+ 3,3	+ 6,3	+ 5,6	+ 0,7
Sept.	- 1,5	- 1,4	- 4,4	- 1,2	- 1,8	+ 0,5	- 5,8	- 3,9	- 0,5	- 0,4	- 0,2	- 6,6
Okt.	- 3,7	- 2,4	- 5,0	- 3,6	- 3,7	- 3,9	- 6,6	- 1,8	- 3,2	- 2,7	- 1,0	- 12,4
Nov.	- 7,2	- 1,1	- 9,6	- 7,4	- 9,4	- 6,9	- 7,5	- 3,5	- 10,0	- 5,1	- 2,5	- 17,3
Dez.	- 11,4	- 4,0	- 9,0	- 12,0	- 18,9	- 9,6	- 14,9	- 2,0	- 20,6	- 11,5	- 0,5	- 31,6
2009 Jan.	- 18,4	- 24,9	+ 0,2	- 20,0	- 22,3	- 24,2	- 16,3	- 2,9	- 25,8	- 21,6	- 19,4	- 35,3
Febr.	- 21,7	- 20,6	- 5,8	- 23,0	- 24,1	- 28,1	- 20,7	- 5,2	- 28,4	- 23,4	- 22,0	- 43,5
März	- 20,3	+ 4,0	- 12,8	- 22,3	- 25,7	- 24,3	- 21,0	- 6,4	- 31,6	- 26,1	- 22,1	- 32,2
April	- 22,5	+ 6,4	- 17,6	- 24,7	- 26,8	- 30,1	- 21,9	- 2,8	- 32,6	- 28,4	- 29,8	- 39,7
Mai	- 17,7	+ 2,9	- 12,8	- 19,4	- 22,8	- 22,2	- 14,1	- 2,6	- 28,9	- 25,8	- 25,2	- 21,6
Juni	- 17,5	+ 2,7	- 2,2	- 19,8	- 21,4	- 23,3	- 21,1	- 4,1	- 28,0	- 26,3	- 29,1	- 20,6
Juli	- 17,0	+ 2,9	- 3,6	- 19,4	- 20,0	- 24,2	- 15,7	- 4,4	- 26,1	- 24,5	- 31,9	- 20,3
Aug.	- 16,6	+ 3,8	- 4,6	- 19,0	- 18,7	- 24,9	- 17,3	- 5,1	- 24,8	- 23,6	- 30,8	- 22,7
Sept.	- 12,6	+ 3,1	- 5,7	- 14,3	- 14,5	- 18,1	- 14,1	- 1,9	- 20,1	- 19,7	- 20,8	- 9,4
Okt.	- 12,3	+ 2,4	- 4,5	- 14,0	- 12,2	- 19,1	- 13,2	- 4,6	- 17,8	- 15,9	- 28,4	- 6,3
Nov.	- 7,9	+ 3,7	- 1,8	- 9,3	- 5,3	- 15,8	- 8,2	- 0,9	- 9,3	- 14,8	- 26,1	- 1,1
Dez.	- 5,3	- 1,2	+ 3,2	- 6,4	+ 0,1	- 13,0	- 2,4	- 1,5	- 1,0	- 9,2	- 24,1	+ 15,7
2010 Jan. x)	+ 2,4	- 16,1	+ 5,1	+ 2,9	+ 8,0	+ 0,2	+ 4,0	- 2,4	+ 5,1	+ 2,7	- 11,3	+ 21,9
Febr. x)	+ 5,5	- 17,9	+ 8,2	+ 6,4	+ 9,6	+ 6,5	+ 7,4	- 1,3	+ 9,6	+ 6,2	- 8,8	+ 39,2
März x)	+ 9,0	+ 0,5	+ 7,0	+ 9,9	+ 15,7	+ 7,6	+ 7,0	+ 2,5	+ 19,4	+ 10,4	- 1,7	+ 28,0
April x) p)	+ 13,3	+ 4,8	+ 12,2	+ 14,1	+ 21,1	+ 14,2	+ 9,6	- 0,4	+ 26,7	+ 18,9	+ 3,4	+ 40,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. — 0) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1) Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden

Gewerbes im Basisjahr 2005. — x) Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ①)

Zeit	Industrie		davon:						davon:			
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2005	99,7	+ 6,5	99,7	+ 5,6	99,7	+ 7,3	99,8	+ 5,6	99,7	- 1,5	99,8	+ 8,1
2006	110,7	+ 11,0	113,9	+ 14,2	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,5	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5
2007	123,1	+ 11,2	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,5	- 6,2	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2009 April	79,8	- 35,5	82,2	- 36,1	77,1	- 37,7	87,5	- 15,2	80,5	- 24,3	89,8	- 12,0
Mai	83,0	- 31,6	84,1	- 35,0	81,4	- 31,6	89,1	- 12,3	82,9	- 18,5	91,2	- 10,3
Juni	89,7	- 26,4	91,7	- 29,5	88,2	- 25,8	90,8	- 13,2	87,7	- 18,1	91,9	- 11,4
Juli	90,2	- 23,8	91,7	- 28,5	88,2	- 21,8	97,7	- 12,1	85,7	- 12,4	101,8	- 11,9
Aug.	83,9	- 24,3	87,7	- 25,7	80,1	- 24,4	92,9	- 16,2	76,0	- 20,7	98,6	- 15,1
Sept.	95,3	- 16,3	97,6	- 20,0	92,9	- 14,6	101,8	- 9,2	110,6	- 3,7	98,7	- 11,2
Okt.	92,0	- 12,6	98,1	- 14,6	86,9	- 11,8	99,2	- 9,2	101,0	- 8,7	98,6	- 9,4
Nov.	96,8	- 1,5	101,0	- 1,5	93,6	- 1,0	99,7	- 6,4	99,4	- 4,1	99,7	- 7,2
Dez.	89,5	+ 4,8	87,3	+ 4,8	91,4	+ 6,3	87,0	- 4,0	86,9	+ 5,7	87,0	- 6,9
2010 Jan.	97,5	+ 20,1	104,8	+ 22,9	92,5	+ 20,9	98,9	+ 3,2	93,5	+ 11,4	100,8	+ 1,0
Febr.	98,5	+ 24,5	103,8	+ 32,7	94,6	+ 22,7	100,9	+ 3,2	94,1	+ 19,4	103,2	- 1,1
März	113,3	+ 27,2	119,4	+ 38,0	110,1	+ 23,0	107,7	+ 9,7	107,3	+ 21,2	107,8	+ 6,3
April ①)	105,7	+ 32,5	115,3	+ 40,3	101,1	+ 31,1	93,9	+ 7,3	99,2	+ 23,2	92,1	+ 2,6
aus dem Inland												
2005	99,7	+ 3,4	99,7	+ 4,0	99,6	+ 2,8	99,7	+ 4,2	99,7	- 3,2	99,7	+ 6,7
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,4	+ 3,7	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2009 April	81,4	- 32,6	82,0	- 36,7	81,1	- 31,0	80,3	- 18,8	80,1	- 27,2	80,4	- 15,6
Mai	84,2	- 27,7	83,3	- 35,5	85,4	- 21,9	81,6	- 15,8	83,3	- 18,8	81,0	- 14,8
Juni	87,6	- 26,8	90,9	- 30,8	85,9	- 24,3	82,0	- 18,3	85,7	- 20,6	80,8	- 17,5
Juli	94,2	- 19,6	92,7	- 28,9	96,6	- 10,7	87,8	- 16,5	84,9	- 17,0	88,8	- 16,2
Aug.	86,8	- 22,5	89,6	- 26,9	84,1	- 19,0	88,8	- 17,7	81,9	- 14,2	91,0	- 18,8
Sept.	93,1	- 18,9	97,6	- 20,8	88,3	- 18,7	98,4	- 10,5	121,9	+ 1,1	90,7	- 14,8
Okt.	92,7	- 13,1	101,2	- 11,8	85,8	- 14,2	90,7	- 14,0	103,7	- 9,5	86,4	- 15,8
Nov.	95,1	- 1,9	103,9	+ 2,6	88,6	- 3,9	89,6	- 12,8	97,4	- 12,3	87,0	- 13,0
Dez.	84,5	+ 2,1	87,5	+ 7,9	82,8	- 0,6	79,4	- 9,4	82,6	- 3,6	78,3	- 11,2
2010 Jan.	96,3	+ 12,1	105,0	+ 21,5	90,3	+ 6,5	88,8	- 1,4	86,8	- 1,6	89,5	- 1,3
Febr.	94,7	+ 17,5	103,3	+ 32,6	88,3	+ 8,5	89,5	+ 0,3	86,0	+ 7,5	90,6	- 1,7
März	110,0	+ 22,1	120,1	+ 40,0	104,0	+ 11,0	95,9	+ 5,7	99,8	+ 12,4	94,6	+ 3,6
April ①)	104,1	+ 27,9	119,0	+ 45,1	95,5	+ 17,8	82,3	+ 2,5	87,9	+ 9,7	80,5	+ 0,1
aus dem Ausland												
2005	99,7	+ 9,6	99,8	+ 7,8	99,7	+ 10,9	99,8	+ 7,2	99,6	+ 0,3	99,8	+ 9,8
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,8	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,1	108,1	+ 8,3
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,7	- 9,2	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,8	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,3	- 7,5
2009 April	78,4	- 38,0	82,5	- 35,3	74,3	- 42,0	95,2	- 11,7	81,0	- 21,0	100,2	- 8,7
Mai	82,0	- 34,7	85,0	- 34,3	78,6	- 37,5	97,2	- 8,9	82,5	- 18,1	102,4	- 6,0
Juni	91,5	- 26,0	92,6	- 28,0	89,8	- 26,9	100,3	- 8,1	89,7	- 15,5	104,1	- 5,5
Juli	86,7	- 27,3	90,6	- 28,0	82,2	- 29,1	108,4	- 7,7	86,6	- 7,2	116,1	- 8,0
Aug.	81,3	- 26,0	85,5	- 24,3	77,2	- 28,3	97,3	- 14,8	70,0	- 27,2	107,0	- 11,4
Sept.	97,3	- 14,0	97,5	- 19,2	96,1	- 11,8	105,4	- 7,9	99,2	- 9,0	107,6	- 7,6
Okt.	91,4	- 12,2	94,5	- 17,8	87,6	- 10,1	108,4	- 4,2	98,2	- 7,8	112,0	- 3,1
Nov.	98,3	- 1,3	97,6	- 6,1	97,2	+ 1,1	110,6	+ 0,1	101,4	+ 5,4	113,8	- 1,6
Dez.	93,9	+ 7,1	87,0	+ 1,5	97,4	+ 10,8	95,3	+ 1,6	91,3	+ 16,0	96,7	- 2,4
2010 Jan.	98,6	+ 27,7	104,5	+ 24,3	94,1	+ 33,1	109,8	+ 7,6	100,2	+ 26,0	113,2	+ 3,0
Febr.	101,8	+ 30,8	104,4	+ 33,0	99,0	+ 33,8	113,3	+ 5,8	102,3	+ 31,8	117,2	- 0,3
März	116,1	+ 31,6	118,5	+ 35,9	114,4	+ 32,3	120,4	+ 13,4	114,9	+ 30,4	122,4	+ 8,7
April ①)	107,0	+ 36,5	111,0	+ 34,5	105,0	+ 41,3	106,4	+ 11,8	110,6	+ 36,5	104,9	+ 4,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. — ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Insgesamt		Hochbau		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
			zusammen	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vorjahr								
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	
2006	105,1	+ 5,2	106,6	+ 6,7	104,3	+ 4,4	109,6	+ 9,7	101,7	+ 1,7	103,5	+ 3,7	109,0	+ 9,1	101,6	+ 1,7
2007	113,9	+ 8,4	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,5	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9
2008	113,4	- 0,4	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,4	- 2,0
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,2	- 0,2	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,5	+ 3,7
2009 März	113,3	- 12,0	109,1	- 15,9	95,6	- 10,3	114,4	- 16,1	121,7	- 24,0	117,8	- 7,8	111,5	- 13,7	122,8	- 10,8
April	113,5	- 5,5	101,7	- 20,9	105,2	+ 14,1	98,1	- 37,2	105,5	- 11,2	125,9	+ 13,2	101,8	- 25,2	128,9	+ 11,2
Mai	115,9	- 2,6	106,6	- 5,9	96,5	- 0,7	105,9	- 14,6	132,1	+ 16,2	125,5	+ 0,5	111,2	- 9,8	128,7	+ 3,9
Juni	130,0	- 4,2	110,4	- 19,7	108,3	- 2,2	104,7	- 34,1	134,5	+ 6,2	150,3	+ 12,3	119,2	- 17,8	150,0	+ 9,7
Juli	123,7	- 7,1	109,8	- 8,4	107,7	+ 3,8	106,3	- 17,1	126,4	- 1,6	138,2	- 5,9	112,0	- 13,9	142,3	- 4,2
Aug.	118,4	+ 2,1	110,5	- 2,5	97,4	+ 3,9	116,2	- 8,0	120,8	+ 5,8	126,7	+ 6,6	117,3	- 6,5	128,5	+ 10,7
Sept.	123,2	- 6,1	115,8	- 14,9	109,8	- 3,2	110,8	- 26,2	146,0	+ 4,4	130,8	+ 3,7	116,0	- 17,1	136,0	+ 4,7
Okt.	109,2	± 0,0	104,1	- 5,2	103,0	+ 9,8	101,7	- 12,6	114,5	- 7,7	114,5	+ 5,3	109,5	- 9,4	111,4	+ 6,9
Nov.	90,6	- 1,9	93,1	- 2,8	89,6	+ 1,0	92,8	- 11,7	102,3	+ 26,6	88,0	- 1,0	96,7	- 8,4	84,9	+ 5,2
Dez.	99,0	+ 5,8	99,2	- 0,5	89,1	+ 12,1	97,3	- 7,7	128,2	+ 1,3	98,8	+ 13,3	101,8	- 5,7	100,3	+ 17,9
2010 Jan.	71,2	- 5,2	69,8	- 4,1	56,1	- 2,8	75,2	- 11,6	82,4	+ 24,7	72,7	- 6,1	79,0	- 5,4	69,8	- 5,7
Febr.	90,9	+ 18,2	87,4	+ 16,7	76,2	+ 8,9	88,1	+ 18,3	110,2	+ 26,2	94,5	+ 19,6	90,6	+ 16,0	97,4	+ 23,8
März	126,8	+ 11,9	121,6	+ 11,5	114,4	+ 19,7	122,7	+ 7,3	134,2	+ 10,3	132,2	+ 12,2	130,0	+ 16,6	128,8	+ 4,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte

Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	insgesamt		darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):													
			Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2005	99,9	+ 1,8	99,9	+ 1,2	100,0	+ 3,0	100,0	+ 2,0	100,0	+ 7,8	99,9	- 1,9	99,9	+ 4,6	99,5	+ 1,5
2006 3)	101,0	+ 1,1	100,3	+ 0,4	100,1	+ 0,1	102,4	+ 2,4	102,3	+ 2,3	103,4	+ 3,5	102,1	+ 2,2	106,8	+ 7,3
2007 3)	99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,6	+ 1,2	110,1	+ 7,6	98,5	- 4,7	104,2	+ 2,1	100,7	- 5,7
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,7	+ 1,2	104,7	+ 1,1	116,3	+ 5,6	99,7	+ 1,2	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,9
2009 4)	99,0	- 2,5	97,1	- 1,8	99,4	- 1,3	104,3	- 0,4	117,1	+ 0,7	98,6	- 1,1	109,9	+ 2,6	96,9	+ 1,1
2009 April 4)	101,2	+ 0,4	98,4	+ 0,5	102,4	+ 0,5	113,4	+ 6,6	94,4	- 9,7	106,4	+ 3,4	110,0	+ 3,1	109,7	+ 4,8
Mai	99,1	- 2,6	96,4	- 1,8	103,1	+ 1,3	103,2	- 8,3	94,5	- 4,7	100,0	- 1,7	106,7	+ 3,7	104,8	+ 2,3
Juni	94,4	- 3,0	91,9	- 2,3	97,0	- 1,2	95,7	+ 0,3	102,3	- 3,3	94,8	- 0,9	106,0	+ 2,0	105,5	+ 4,2
Juli	97,8	- 2,1	96,2	- 0,5	98,1	- 1,6	103,4	+ 2,8	106,3	+ 1,5	98,8	+ 1,1	111,4	+ 2,9	100,2	+ 2,2
Aug.	95,3	- 4,3	93,4	- 3,2	99,6	- 0,2	93,3	- 5,7	105,8	+ 0,2	95,4	- 1,3	106,2	+ 3,3	89,9	+ 1,9
Sept.	96,4	- 4,6	94,5	- 3,3	95,1	- 2,6	111,0	- 4,7	109,5	+ 1,0	98,0	- 0,9	107,0	+ 1,2	94,1	+ 0,2
Okt.	103,3	- 2,1	101,1	- 1,3	99,3	- 3,4	127,8	+ 7,5	124,3	+ 4,0	105,3	+ 0,8	112,1	+ 2,1	98,2	+ 0,2
Nov.	102,7	- 2,9	101,2	- 2,6	99,1	- 3,1	104,8	- 4,1	137,6	+ 5,4	106,9	- 0,1	116,5	+ 5,1	91,3	- 1,9
Dez.	119,1	- 0,9	117,4	- 1,4	116,9	+ 0,3	131,3	+ 1,6	192,3	+ 6,1	106,5	- 0,7	127,2	+ 2,4	80,4	- 3,1
2010 Jan.	90,0	- 1,3	88,4	- 1,8	92,2	+ 1,1	86,8	- 0,3	121,9	- 1,5	82,8	- 0,4	105,6	+ 0,2	70,9	- 6,2
Febr.	87,5	+ 0,3	85,4	- 0,1	90,1	+ 0,7	78,2	- 0,6	104,6	+ 2,4	84,5	+ 1,4	103,4	+ 3,3	75,7	- 20,6
März	100,3	- 0,3	97,2	- 1,6	100,1	- 1,2	106,7	+ 5,2	112,9	+ 0,4	107,3	+ 2,9	111,6	+ 1,4	99,0	- 15,7
April 5)	101,4	+ 0,2	97,4	- 1,0	101,9	- 0,5	112,7	- 0,6	97,6	+ 3,4	106,4	± 0,0	110,8	+ 0,7	95,4	- 13,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 In Verkaufsräumen. — 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. — 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichts-

kreises um Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. — 4 Ergebnisse ab Januar 2009 vorläufig und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)			Arbeitnehmer 1)		Beschäftigte 2)		Kurz- arbeiter 5)	Beschäftigte in Beschäftigung schaffenden Maß- nahmen 6) 7)	Personen in be- ruflicher Weiter- bildung 7)	Arbeitslose 7)		Arbeits- losenquote 7) 8) %	Offene Stellen 7) Tsd			
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr		Tsd	Ver- ände- rung gegen Vorjahr %	Tsd	Bergbau und Verar- beiten- des Ge- werbe 3)				Tsd	Bau- haupt- gewerbe 4)			Tsd	Ver- änderung gegen Vorjahr Tsd	%
		%	Tsd														
Deutschland																	
2007	39 724	+ 1,7	+ 650	35 288	+ 1,7	5 158	714	68	43	149	3 777	- 711	9,0 ⁹⁾	621			
2008	40 277	+ 1,4	+ 553	35 845	+ 1,6	5 276	706	102	40	171	3 268	- 509	7,8	569			
2009	40 267	± 0,0	- 10	35 854	+ 0,0	5 134	705	1 143	16	216	3 423	+ 155	8,2	486			
2009 Mai	40 215	+ 0,0	+ 17	35 769	+ 0,2	5 132	708	1 534	17	229	3 458	+ 175	10)	8,2	490		
2009 Juni	40 255	- 0,1	- 39			5 114	715	1 433	15	228	3 410	+ 250	10)	8,1	484		
2009 Juli	40 223	- 0,2	- 70			5 094	716	1 236	13	213	3 462	+ 252		8,2	484		
2009 Aug.	40 273	- 0,2	- 75	35 916	- 0,2	5 090	723	1 050	11	201	3 472	+ 276		8,3	486		
2009 Sept.	40 540	- 0,3	- 116			5 099	726	1 074	9	218	3 346	+ 266		8,0	486		
2009 Okt.	40 661	- 0,4	- 181			5 074	717	1 084	7	231	3 229	+ 232		7,7	479		
2009 Nov.	40 627	- 0,4	- 169	36 171	r) - 0,4	5 059	714	976	6	234	3 215	+ 227		7,6	465		
2009 Dez.	40 430	- 0,3	- 125			5 035	701	890	5	226	3 276	+ 173		7,8	461		
2010 Jan.	39 805	- 0,3	- 119			4 971	673	1 009	4	207	3 617	+ 129		8,6	457		
2010 Febr.	39 804	- 0,3	- 127	35 451	- 0,3	4 971	667	961	4	206	3 643	+ 91		8,7	480		
2010 März	39 908	11) - 0,2	11) - 86			4 968	680	830	4	13) 211	3 568	- 18		8,5	503		
2010 April	40 118	11) - 0,0	11) - 14			4 965	...	...	13)	3 13) 216	3 406	- 178		8,1	517
2010 Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	13)	3 13) 215	3 242	- 217	14)	7,7	523
Westdeutschland o)																	
2007	.	.	.	.	.	4 560	529	52	9	103	2 486	- 521	7,5 ⁹⁾	489	
2008	.	.	.	.	.	4 651	527	80	7	118	2 145	- 341	6,4	455	
2009	.	.	.	.	.	4 517	.	980	4	150	2 320	+ 176	6,9	375	
2009 Mai	.	.	.	.	.	4 515	.	1 332	4	162	2 334	+ 194	10)	6,9	371
2009 Juni	.	.	.	.	.	4 498	.	1 244	4	161	2 319	+ 245	10)	6,9	370
2009 Juli	.	.	.	.	.	4 480	.	1 070	4	151	2 368	+ 248		7,0	372
2009 Aug.	.	.	.	.	.	4 478	.	893	3	141	2 389	+ 281		7,1	374
2009 Sept.	.	.	.	.	.	4 485	.	926	3	151	2 307	+ 265		6,9	376
2009 Okt.	.	.	.	.	.	4 462	.	935	2	157	2 229	+ 239		6,6	372
2009 Nov.	.	.	.	.	.	4 448	.	845	2	158	2 216	+ 230		6,6	362
2009 Dez.	.	.	.	.	.	4 427	.	757	2	151	2 248	+ 189		6,7	362
2010 Jan.	.	.	.	.	.	4 370	.	827	1	137	2 470	+ 163		7,4	353
2010 Febr.	.	.	.	.	.	4 367	.	776	1	138	2 482	+ 134		7,4	370
2010 März	.	.	.	.	.	4 363	.	665	13)	1 13) 142	2 428	+ 49		7,2	389
2010 April	.	.	.	.	.	4 359	.	...	13)	1 13) 147	2 329	- 70		6,9	402
2010 Mai	.	.	.	.	.	...	.	...	13)	1 13) 147	2 224	- 110	14)	6,6	413
Ostdeutschland +)																	
2007	.	.	.	.	.	597	185	16	33	46	1 291	- 190	15,1 ⁹⁾	133	
2008	.	.	.	.	.	625	179	21	33	53	1 123	- 167	13,1	113	
2009	.	.	.	.	.	617	.	152	13	66	1 103	- 20	13,0	110	
2009 Mai	.	.	.	.	.	617	.	186	13	67	1 124	+ 19	10)	13,3	119
2009 Juni	.	.	.	.	.	616	.	175	11	66	1 091	+ 5	10)	12,9	113
2009 Juli	.	.	.	.	.	614	.	155	9	61	1 094	+ 4		12,9	112
2009 Aug.	.	.	.	.	.	612	.	148	8	60	1 082	- 5		12,8	112
2009 Sept.	.	.	.	.	.	614	.	140	7	68	1 040	+ 1		12,3	109
2009 Okt.	.	.	.	.	.	612	.	141	5	73	1 000	- 7		11,8	107
2009 Nov.	.	.	.	.	.	611	.	126	4	76	1 000	- 3		11,8	103
2009 Dez.	.	.	.	.	.	608	.	128	3	75	1 027	- 16		12,1	99
2010 Jan.	.	.	.	.	.	601	.	172	2	70	1 148	- 34		13,5	104
2010 Febr.	.	.	.	.	.	603	.	177	2	68	1 162	- 42		13,7	111
2010 März	.	.	.	.	.	604	.	157	13)	2 13) 69	1 140	- 67		13,5	115
2010 April	.	.	.	.	.	606	.	...	13)	2 13) 69	1 077	- 108		12,7	115
2010 Mai	.	.	.	.	.	...	.	...	13)	2 13) 67	1 017	- 107	14)	12,1	110

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. — * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; Jahreswerte: Eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — o Ohne West-Berlin. — + Einschl. West-Berlin. — 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. — 2 Einschl. tätiger Inhaber; Monatswerte: Endstände. — 3 Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten. — 4 Die Ergebnisse beziehen sich auf Betriebe der WZ 2008-Positionen 41.2, 42, 43.1 und 43.9. — 5 Anzahl innerhalb eines Monats; Ergebnisse für Deutschland enthalten ab Januar 2009 Angaben aus Betriebsmeldungen, die regional nicht zugeordnet werden können. — 6 Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM); bis Dezember 2008 ein-

schl. Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM). — 7 Stand zur Monatsmitte. — 8 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 9 Ab Januar 2007 werden Stellenangebote für Saisonbeschäftigten nur noch dann erfasst, wenn sie auf nicht-namentlichen Anforderungen des Arbeitgebers basieren. — 10 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. — 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. — 12 Bis zur Anpassung an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung vorläufig. — 13 Auf Basis bisher eingegangener Meldungen hochgerechnete Angaben der Bundesagentur für Arbeit. — 14 Ab Mai 2010 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreis- index 2)	Index der Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte im Inlands- absatz 4)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaft- licher Pro- dukte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	davon:				Ausfuhr				Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)		
		Nah- rungs- mittel	andere Ver- u. Ge- brauchs- güter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstlei- stungen ohne Wohnungs- mieten 3)								Wohnungs- mieten 3)	
	2005 = 100									2005 = 100		2000 = 100		
	Indexstand													
2005	8) 100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	8) 100,0	98,8	100,0	100,0	139,5	105,4	
2006	9) 101,6	101,9	100,3	108,5	101,0	101,1	102,4	9) 105,4	107,1	101,8	104,4	163,9	131,5	
2007	10)11) 103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	118,2	103,0	105,1	166,6	143,7	
2008	106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	121,2	104,8	109,9	217,1	150,3	
2009	107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	102,6	102,5	100,5	144,5	124,3	
2008 Juli	107,6	113,4	101,8	131,0	107,1	103,6		115,5	127,0	106,0	114,3	279,8	160,6	
Aug.	107,3	112,9	102,2	127,1	107,0	103,7	114,0	114,9	124,1	105,9	113,6	254,8	156,4	
Sept.	107,2	112,6	102,9	127,9	105,9	103,8		115,2	119,8	105,8	112,7	232,7	150,8	
Okt.	107,0	112,8	103,2	124,9	105,6	103,9		115,2	115,1	105,1	109,1	180,2	133,3	
Nov.	106,5	112,0	103,1	119,9	105,6	104,0	114,0	113,3	110,7	104,3	106,0	142,7	126,9	
Dez.	106,8	112,7	103,0	114,8	108,3	104,0		112,4	107,7	103,1	102,2	107,3	114,6	
2009 Jan.	106,3	113,3	102,7	117,4	106,0	104,1		111,1	105,7	102,9	101,5	112,8	114,9	
Febr.	106,9	113,3	103,4	117,4	107,1	104,3	114,4	110,5	106,5	102,9	101,3	112,1	116,2	
März	106,8	112,8	103,7	116,0	106,7	104,4		109,7	104,4	102,5	100,7	118,8	113,8	
April	106,8	112,3	103,9	116,2	106,8	104,5		108,2	103,3	102,4	99,9	125,8	120,1	
Mai	106,7	111,7	103,7	116,8	106,7	104,5	114,2	108,2	102,9	102,3	99,9	139,6	123,2	
Juni	107,1	112,1	103,9	119,1	106,9	104,6		108,1	103,7	102,4	100,3	160,7	125,8	
Juli	107,1	110,7	103,3	116,0	108,8	104,7		106,5	103,3	102,2	99,4	150,1	123,9	
Aug.	107,3	109,5	103,8	118,2	108,7	104,8	114,4	107,0	102,1	102,5	100,7	163,2	131,3	
Sept.	106,9	109,2	104,4	116,4	107,3	104,8		106,5	100,6	102,4	99,8	152,0	126,4	
Okt.	107,0	109,0	104,7	116,2	107,3	104,9		106,5	100,4	102,4	100,3	161,7	127,9	
Nov.	106,9	109,5	104,2	116,9	106,9	105,0	114,4	106,6	103,4	102,5	100,7	168,6	130,6	
Dez.	107,8	110,4	104,5	115,9	109,5	105,1		106,5	104,6	102,7	101,2	166,6	138,0	
2010 Jan.	107,1	111,7	103,7	118,5	106,9	105,2		107,3	104,6	103,3	102,9	178,4	143,6	
Febr.	107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	105,7	103,7	103,9	179,5	144,5	
März	108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	p) 105,3	104,5	105,7	191,7	151,0	
April	107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	p) 105,5	105,5	107,8	206,9	172,1	
Mai	108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	...	...	...	...	...	199,7	175,7
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2005	8) + 1,5	- 0,2	+ 0,5	+ 9,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,1	8) + 4,4	- 0,9	+ 0,9	+ 3,4	+ 37,6	+ 9,4	
2006	9) + 1,6	+ 1,9	+ 0,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,4	9) + 5,4	+ 8,4	+ 1,8	+ 4,4	+ 17,5	+ 24,8	
2007	10)11) + 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 10,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,6	+ 9,3	
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 2,5	+ 1,7	+ 4,6	+ 30,3	+ 4,6	
2009	+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 15,3	- 2,2	- 8,6	- 33,4	- 17,3	
2008 Juli	+ 3,3	+ 8,0	+ 0,6	+ 15,1	+ 1,8	+ 1,3		+ 8,2	+ 7,8	+ 2,6	+ 8,3	+ 62,0	+ 9,8	
Aug.	+ 3,1	+ 7,4	+ 1,1	+ 13,0	+ 1,7	+ 1,2	+ 4,0	+ 7,7	+ 1,9	+ 2,6	+ 8,3	+ 52,8	+ 10,5	
Sept.	+ 2,9	+ 6,4	+ 1,1	+ 12,2	+ 1,5	+ 1,3		+ 7,9	- 5,4	+ 2,5	+ 7,0	+ 31,2	+ 5,5	
Okt.	+ 2,4	+ 4,3	+ 1,0	+ 9,8	+ 1,5	+ 1,3		+ 7,3	- 10,9	+ 1,8	+ 2,8	- 3,4	- 7,4	
Nov.	+ 1,4	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,3	+ 3,4	+ 4,7	- 15,0	+ 1,1	- 0,7	- 29,4	- 7,7	
Dez.	+ 1,1	+ 2,1	+ 0,8	- 0,9	+ 1,8	+ 1,2		+ 4,0	- 17,7	± 0,0	- 4,1	- 46,2	- 17,1	
2009 Jan.	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	- 0,8	+ 1,6	+ 1,1		+ 2,0	- 19,3	- 0,9	- 5,6	- 43,9	- 25,0	
Febr.	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,1	- 1,2	+ 1,7	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,9	- 19,1	- 1,2	- 6,7	- 46,8	- 28,8	
März	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,2	- 4,5	+ 0,9	+ 1,2		- 0,5	- 20,6	- 1,7	- 7,5	- 45,1	- 29,1	
April	+ 0,7	- 0,6	+ 1,3	- 5,2	+ 2,5	+ 1,2		- 2,7	- 18,5	- 2,0	- 9,0	- 44,1	- 23,8	
Mai	± 0,0	- 1,2	+ 1,3	- 8,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,5	- 3,6	- 18,0	- 2,7	- 10,9	- 46,1	- 22,8	
Juni	+ 0,1	- 0,9	+ 1,6	- 7,9	+ 1,5	+ 1,1		- 4,6	- 18,0	- 2,9	- 11,7	- 42,3	- 22,7	
Juli	- 0,5	- 2,4	+ 1,5	- 11,5	+ 1,6	+ 1,1		- 7,8	- 18,7	- 3,6	- 13,0	- 46,4	- 22,9	
Aug.	± 0,0	- 3,0	+ 1,6	- 7,0	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,4	- 6,9	- 17,7	- 3,2	- 11,4	- 35,9	- 16,0	
Sept.	- 0,3	- 3,0	+ 1,5	- 9,0	+ 1,3	+ 1,0		- 7,6	- 16,0	- 3,2	- 11,4	- 34,7	- 16,2	
Okt.	± 0,0	- 3,4	+ 1,5	- 7,0	+ 1,6	+ 1,0		- 7,6	- 12,8	- 2,6	- 8,1	- 10,3	- 4,1	
Nov.	+ 0,4	- 2,2	+ 1,1	- 2,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	- 5,9	- 6,6	- 1,7	- 5,0	+ 18,1	+ 2,9	
Dez.	+ 0,9	- 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1		- 5,2	- 2,9	- 0,4	- 1,0	+ 55,3	+ 20,4	
2010 Jan.	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1		- 3,4	- 1,0	+ 0,4	+ 1,4	+ 58,2	+ 25,0	
Febr.	+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	- 2,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,6	+ 60,1	+ 24,4	
März	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	p) + 0,9	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,4	+ 32,7	
April	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	p) + 2,1	+ 3,0	+ 7,9	+ 64,5	+ 43,3	
Mai	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	...	...	...	...	...	+ 43,1	+ 42,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. — 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. — 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 3 Nettomieten. — 4 Ohne Mehrwertsteuer. — 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. — 6 Kohle und Rohöl. — 7 Nahrungs- und

Genussmittel sowie Industrierohstoffe. — 8 Ab September 2005 Anhebung der Tabaksteuer. — 9 Ab Oktober 2006 Erhöhung der Preise für Tabakwaren. — 10 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. — 11 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2002	908,2	0,7	591,9	0,3	367,7	3,9	959,6	1,7	1 402,8	1,0	139,3	6,4	9,9
2003	908,3	0,0	589,0	- 0,5	378,3	2,9	967,2	0,8	1 431,8	2,1	147,2	5,6	10,3
2004	914,6	0,7	603,3	2,4	378,2	- 0,0	981,5	1,5	1 454,5	1,6	151,4	2,9	10,4
2005	912,1	- 0,3	602,4	- 0,2	378,6	0,1	981,0	- 0,1	1 481,0	1,8	155,6	2,7	10,5
2006	926,2	1,6	604,7	0,4	378,1	- 0,1	982,8	0,2	1 516,2	2,4	160,0	2,8	10,5
2007	957,8	3,4	623,0	3,0	372,8	- 1,4	995,9	1,3	1 541,1	1,6	165,7	3,6	10,8
2008	995,8	4,0	642,7	3,2	374,4	0,4	1 017,1	2,1	1 588,2	3,1	178,5	7,7	11,2
2009	992,2	- 0,4	638,9	- 0,6	403,4	7,7	1 042,3	2,5	1 591,2	0,2	180,4	1,0	11,3
2008 4.Vj.	275,6	3,5	176,3	2,4	93,2	0,8	269,5	1,8	402,2	1,3	40,5	6,9	10,1
2009 1.Vj.	232,8	0,8	149,1	- 0,4	98,8	4,4	247,9	1,5	396,4	0,0	59,3	1,5	15,0
2.Vj.	239,8	- 0,4	151,0	- 0,7	101,6	9,0	252,5	2,9	395,9	0,5	42,0	- 0,1	10,6
3.Vj.	246,4	- 0,8	163,4	- 0,8	102,4	9,8	265,8	3,0	393,9	- 0,4	38,3	2,2	9,7
4.Vj.	273,2	- 0,9	175,5	- 0,5	100,6	7,9	276,1	2,4	404,9	0,7	40,8	0,6	10,1
2010 1.Vj.	234,8	0,9	153,6	3,0	103,1	4,4	256,8	3,6	400,4	1,0	60,9	2,8	15,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2010. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	2000 = 100	% gegen Vorjahr	
2002	104,7	2,6	104,5	2,6	104,5	2,2	104,4	2,2	103,2	1,3
2003	106,7	2,0	106,6	2,0	106,7	2,1	106,9	2,4	104,5	1,3
2004	107,9	1,1	108,0	1,3	108,1	1,3	108,6	1,6	105,1	0,6
2005	108,9	0,9	109,1	1,1	109,1	0,9	109,8	1,0	105,4	0,3
2006	109,9	1,0	110,5	1,2	110,0	0,8	110,7	0,9	106,4	0,9
2007	111,2	1,2	111,9	1,3	111,6	1,5	112,3	1,5	108,1	1,6
2008	114,3	2,8	115,1	2,8	114,9	3,0	115,9	3,2	110,5	2,3
2009	116,9	2,3	117,8	2,3	117,9	2,6	119,0	2,7	110,2	- 0,3
2008 4.Vj.	129,0	3,6	129,9	3,6	129,2	2,9	116,7	3,2	120,7	2,1
2009 1.Vj.	108,3	3,1	109,1	3,2	108,9	2,7	117,9	2,8	104,0	0,1
2.Vj.	109,0	2,8	109,8	2,8	110,0	2,8	118,9	2,8	106,7	- 0,6
3.Vj.	119,6	2,1	120,5	2,1	120,5	2,6	119,4	2,6	109,5	- 0,4
4.Vj.	130,9	1,5	131,8	1,5	132,0	2,2	119,8	2,6	120,5	- 0,2
2010 1.Vj.	110,2	1,8	111,0	1,8	111,2	2,2	120,5	2,2	105,3	1,3
2009 Okt.	109,5	2,7	110,4	2,7	110,6	2,7	119,8	2,7	.	.
Nov.	171,0	2,0	172,3	2,0	172,6	1,8	119,8	2,6	.	.
Dez.	112,0	- 0,5	112,8	- 0,5	112,9	2,2	119,9	2,6	.	.
2010 Jan.	110,0	1,0	110,8	1,1	111,2	2,5	120,4	2,5	.	.
Febr.	110,2	2,4	111,1	2,4	111,2	2,2	120,4	2,2	.	.
März	110,4	2,0	111,2	2,0	111,4	1,8	120,6	1,8	.	.
April	110,8	2,2	111,6	2,2	111,5	1,9	120,8	1,9	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. — 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonderzahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld,

Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2010.

XI. Außenwirtschaft
1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2007	2008	2009	2009		2010			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Jan.	Febr.	März
A. Leistungsbilanz	+ 13 493	- 153 805	- 55 800	- 3 579	+ 6 967	- 19 644	- 14 743	- 6 158	+ 1 257
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 518 025	1 580 431	1 290 061	322 518	347 605	347 609	100 156	111 732	135 721
Einfuhr (fob)	1 470 068	1 599 530	1 250 520	308 722	328 214	343 766	107 514	106 623	129 629
Saldo	+ 47 958	- 19 096	+ 39 540	+ 13 797	+ 19 391	+ 3 843	- 7 358	+ 5 109	+ 6 092
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	494 918	517 570	471 050	124 034	121 839	107 623	35 073	34 152	38 398
Ausgaben	445 275	476 182	439 659	111 867	111 260	102 716	34 252	32 179	36 285
Saldo	+ 49 639	+ 41 388	+ 31 393	+ 12 167	+ 10 579	+ 4 906	+ 821	+ 1 973	+ 2 112
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 2 931	- 76 560	- 37 997	- 6 707	- 2 815	+ 1 091	- 1 137	+ 1 109	+ 1 119
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	91 023	88 467	92 798	14 329	31 657	24 183	10 350	8 831	5 002
eigene Leistungen	178 055	188 001	181 532	37 165	51 845	53 666	17 419	23 180	13 067
Saldo	- 87 034	- 99 536	- 88 732	-22 835	- 20 188	- 29 484	- 7 069	- 14 349	- 8 066
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 5 015	+ 9 765	+ 7 993	+ 1 419	+ 2 968	+ 2 749	+ 1 712	+ 889	+ 148
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	- 10 669	+ 163 207	+ 45 375	- 12 621	- 3 774	+ 19 932	+ 14 488	+ 4 532	+ 912
1. Direktinvestitionen	- 73 696	- 198 689	- 95 743	- 23 713	- 7 776	- 27 873	- 3 107	+ 615	- 25 381
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 476 544	- 323 796	- 314 371	- 61 954	- 62 794	- 53 091	- 5 751	- 14 369	- 32 971
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 402 850	+ 125 111	+ 218 629	+ 38 242	+ 55 018	+ 25 219	+ 2 644	+ 14 984	+ 7 591
2. Wertpapieranlagen	+ 151 493	+ 344 074	+ 317 897	+ 78 154	+ 63 099	- 5 620	- 718	+ 7 473	- 12 375
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 438 456	+ 10 201	- 74 160	- 45 568	- 37 969	- 69 982	- 30 869	- 9 011	- 30 102
Aktien	- 64 685	+ 103 949	- 46 571	- 39 551	- 35 795	- 20 167	+ 2 908	- 3 799	- 19 276
Anleihen	- 290 454	- 96 736	- 29 346	- 27 392	- 25 097	- 47 470	- 14 485	- 5 517	- 27 468
Geldmarktpapiere	- 83 318	+ 2 986	+ 1 756	+ 21 375	+ 22 923	- 2 346	- 19 292	+ 304	+ 16 642
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 589 949	+ 333 873	+ 392 059	+ 123 724	+ 101 068	+ 64 363	+ 30 151	+ 16 485	+ 17 727
Aktien	+ 167 969	- 107 113	+ 139 838	+ 89 453	+ 50 366	+ 40 881	+ 18 254	+ 8 791	+ 13 836
Anleihen	+ 362 509	+ 236 328	+ 134 163	- 19 242	+ 42 437	+ 27 429	+ 2 056	+ 4 601	+ 20 772
Geldmarktpapiere	+ 59 468	+ 204 657	+ 118 056	+ 53 512	+ 8 264	- 3 948	+ 9 841	+ 3 093	- 16 882
3. Finanzderivate	- 63 743	- 62 476	+ 39 906	- 4 528	+ 5 779	+ 4 828	+ 5 100	- 55	- 217
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 19 637	+ 83 677	- 221 160	- 62 863	- 64 789	+ 53 288	+ 11 742	+ 146	+ 41 400
Eurosysteem	+ 67 582	+ 290 011	- 229 338	- 36 784	- 22 254	+ 1 084	- 2 376	+ 4 972	- 1 512
Staat	+ 6 835	+ 16 413	- 16 388	+ 720	- 10 493	+ 11 949	+ 4 042	+ 5 768	+ 2 139
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 78 364	- 130 518	+ 60 144	+ 4 109	- 76 719	+ 39 954	+ 2 810	+ 26 223	+ 10 921
langfristig	- 112 471	- 227 007	- 27 863	+ 7 576	+ 16 430	+ 5 084	+ 10 946	- 13 829	+ 7 967
kurzfristig	+ 190 835	+ 96 490	+ 88 006	- 3 467	- 93 151	+ 34 871	- 8 135	+ 40 052	+ 2 954
Unternehmen und Privatpersonen	- 172 415	- 92 229	- 35 576	- 30 909	+ 44 677	+ 298	+ 7 265	- 36 817	+ 29 850
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	- 5 087	- 3 381	+ 4 473	+ 328	- 88	- 4 693	+ 1 470	- 3 648	- 2 515
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 7 839	- 19 169	+ 2 431	+ 14 781	- 6 160	- 3 037	- 1 457	+ 737	- 2 317

*) Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

 2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögens-einkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
Mio DM											
1996	- 21 086	+ 98 538	- 4 941	- 64 743	+ 1 052	- 50 991	- 3 283	+ 24 290	+ 1 882	+ 79	
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 49 241	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 22 325	- 48 475	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 69 874	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 294	
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
Mio €											
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	+ 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 313	
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529	
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717	
2005	+ 114 630	+ 158 179	- 14 057	- 25 677	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 16 374	
2006	+ 150 106	+ 159 048	- 12 888	- 13 740	+ 44 893	- 27 206	- 258	- 174 133	+ 2 934	+ 24 285	
2007	+ 185 137	+ 195 348	- 9 907	- 11 603	+ 43 506	- 32 206	+ 110	- 219 502	- 953	+ 34 254	
2008	+ 166 963	+ 178 297	- 12 618	- 7 031	+ 42 617	- 34 303	- 209	- 198 730	- 2 008	+ 31 976	
2009	+ 119 225	+ 136 081	- 9 226	- 9 437	+ 33 797	- 31 991	- 186	- 137 777	+ 3 200	+ 18 739	
2007 2.Vj.	+ 40 990	+ 48 183	- 2 343	- 1 448	+ 1 743	- 5 145	+ 358	- 73 559	- 1 359	+ 32 210	
3.Vj.	+ 41 438	+ 50 181	- 2 718	- 9 013	+ 12 382	- 9 393	+ 299	- 24 575	- 347	- 17 162	
4.Vj.	+ 55 775	+ 48 745	- 2 182	+ 502	+ 15 175	- 6 466	- 687	- 73 457	+ 653	+ 18 369	
2008 1.Vj.	+ 48 581	+ 50 934	- 3 561	+ 77	+ 13 387	- 12 255	+ 502	- 64 083	- 1 165	+ 15 000	
2.Vj.	+ 43 797	+ 53 167	- 2 818	- 2 425	+ 1 470	- 5 597	+ 245	- 61 132	- 889	+ 17 090	
3.Vj.	+ 35 091	+ 40 225	- 2 873	- 6 331	+ 13 301	- 9 231	- 299	- 18 169	+ 1 630	- 16 623	
4.Vj.	+ 39 494	+ 33 972	- 3 365	+ 1 649	+ 14 458	- 7 219	- 658	- 55 346	- 1 584	+ 16 509	
2009 1.Vj.	+ 22 555	+ 27 506	- 2 711	- 1 274	+ 11 949	- 12 916	+ 25	+ 4 139	+ 321	- 26 719	
2.Vj.	+ 23 403	+ 31 686	- 2 048	- 2 620	- 93	- 3 522	+ 290	- 45 176	+ 41	+ 21 483	
3.Vj.	+ 25 788	+ 32 816	- 2 291	- 7 293	+ 10 714	- 8 159	- 42	- 15 578	+ 2 269	- 10 168	
4.Vj.	+ 47 479	+ 44 073	- 2 176	+ 1 751	+ 11 226	- 7 395	- 459	- 81 162	+ 569	+ 34 143	
2010 1.Vj.	+ 31 726	+ 37 592	- 2 458	- 1 467	+ 11 475	- 13 416	+ 293	- 13 454	- 651	- 18 565	
2007 Nov.	+ 20 112	+ 19 423	- 759	+ 327	+ 4 752	- 3 631	- 224	- 27 378	+ 339	+ 7 491	
Dez.	+ 18 480	+ 10 472	- 599	+ 2 344	+ 5 564	+ 699	- 450	- 11 269	+ 5	- 6 761	
2008 Jan.	+ 14 847	+ 17 063	- 1 081	- 672	+ 3 458	- 3 920	+ 438	- 4 667	- 311	- 10 618	
Febr.	+ 16 196	+ 17 103	- 1 528	+ 817	+ 4 920	- 5 117	+ 214	- 29 183	- 349	- 12 773	
März	+ 17 538	+ 16 768	- 952	+ 68	+ 5 010	- 3 219	- 150	- 30 233	- 504	+ 12 845	
April	+ 15 765	+ 19 035	- 918	+ 44	- 287	- 2 109	- 140	- 11 569	- 1 089	- 4 056	
Mai	+ 8 741	+ 14 371	- 1 040	- 1 827	- 2 228	- 535	+ 406	- 26 656	+ 913	+ 17 509	
Juni	+ 19 291	+ 19 761	- 860	- 642	+ 3 985	- 2 953	- 21	- 22 907	- 713	+ 3 637	
Juli	+ 11 269	+ 14 139	- 919	- 3 006	+ 4 066	- 3 011	- 127	+ 1 300	+ 1 225	- 12 442	
Aug.	+ 8 075	+ 10 813	- 1 082	- 2 647	+ 4 356	- 3 365	- 50	- 7 407	- 82	- 618	
Sept.	+ 15 747	+ 15 273	- 873	- 677	+ 4 878	- 2 854	- 122	- 12 062	+ 487	- 3 563	
Okt.	+ 14 379	+ 16 666	- 1 008	- 1 836	+ 4 696	- 4 139	- 201	- 22 465	- 3 373	+ 8 286	
Nov.	+ 9 800	+ 9 967	- 1 737	+ 578	+ 4 833	- 3 841	- 85	- 10 041	- 269	+ 326	
Dez.	+ 15 315	+ 7 339	- 621	+ 2 907	+ 4 930	+ 761	- 371	- 22 841	+ 2 058	+ 7 897	
2009 Jan.	+ 3 185	+ 7 083	- 955	- 2 121	+ 3 348	- 4 170	- 52	+ 22 428	+ 2 245	- 25 561	
Febr.	+ 7 073	+ 8 873	- 901	+ 239	+ 4 008	- 5 147	- 86	- 435	- 271	- 6 552	
März	+ 12 297	+ 11 550	- 855	+ 608	+ 4 593	- 3 599	+ 163	- 17 854	- 1 652	+ 5 394	
April	+ 6 039	+ 9 657	- 538	+ 329	- 553	- 2 856	+ 314	- 8 857	- 590	+ 2 504	
Mai	+ 4 630	+ 9 688	- 781	- 172	- 3 221	- 883	+ 99	- 7 034	+ 342	+ 2 305	
Juni	+ 12 734	+ 12 341	- 728	- 2 777	+ 3 681	+ 217	- 123	- 29 286	+ 288	+ 16 675	
Juli	+ 10 632	+ 14 309	- 991	- 3 674	+ 3 536	- 2 548	- 56	+ 1 178	- 92	- 11 753	
Aug.	+ 5 166	+ 8 069	- 731	- 2 759	+ 3 556	- 2 969	- 10	- 6 902	+ 743	+ 1 745	
Sept.	+ 9 990	+ 10 438	- 569	- 860	+ 3 622	- 2 642	+ 24	- 9 854	+ 1 618	- 160	
Okt.	+ 10 981	+ 13 447	- 247	- 1 167	+ 3 846	- 4 898	- 235	- 23 637	- 651	+ 12 892	
Nov.	+ 16 643	+ 17 191	- 1 197	+ 688	+ 3 805	- 3 844	+ 89	- 23 727	+ 1 522	+ 6 995	
Dez.	+ 19 856	+ 13 435	- 733	+ 2 230	+ 3 576	+ 1 348	- 313	- 33 798	- 302	+ 14 255	
2010 Jan.	+ 4 398	+ 8 014	- 882	- 1 885	+ 3 504	- 4 353	+ 82	+ 21 599	- 55	- 26 079	
Febr.	+ 9 261	+ 12 654	- 316	- 407	+ 3 657	- 6 328	+ 432	- 14 925	- 782	+ 5 232	
März	+ 18 067	+ 16 923	- 1 260	+ 825	+ 4 314	- 2 735	- 220	- 20 128	+ 187	+ 2 281	
April p)	+ 11 789	+ 13 422	- 712	+ 30	+ 1 122	- 2 073	- 201	- 12 013	- 116	+ 425	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. — 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische

Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . — 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2007	2008	2009	2009		2010			
					November	Dezember	Januar	Februar	März	April p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	965 236	984 140	803 476	73 355	69 228	63 823	70 028	85 625	75 274
	Einfuhr	769 887	805 842	667 395	56 164	55 793	55 809	57 373	68 701	61 852
	Saldo	+ 195 348	+ 178 297	+ 136 081	+ 17 191	+ 13 435	+ 8 014	+ 12 654	+ 16 923	+ 13 422
I. Europäische Länder	Ausfuhr	726 518	733 092	593 030	52 420	49 076	47 017	50 287	60 435	...
	Einfuhr	541 650	567 062	475 403	38 831	39 141	38 248	41 111	47 302	...
	Saldo	+ 184 867	+ 166 031	+ 117 627	+ 13 589	+ 9 935	+ 8 769	+ 9 176	+ 13 132	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	623 837	622 637	508 395	43 890	41 902	40 735	43 088	51 392	...
	Einfuhr	449 691	460 887	392 637	32 163	32 381	31 453	34 214	38 643	...
	Saldo	+ 174 147	+ 161 750	+ 115 758	+ 11 727	+ 9 521	+ 9 282	+ 8 874	+ 12 750	...
EWU-Länder (16)	Ausfuhr	421 570	419 597	347 943	30 096	28 773	27 899	29 590	35 195	...
	Einfuhr	307 188	315 052	268 205	21 783	21 979	21 425	23 252	26 079	...
	Saldo	+ 114 383	+ 104 545	+ 79 738	+ 8 314	+ 6 794	+ 6 474	+ 6 338	+ 9 116	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	55 397	55 230	46 808	4 023	3 939	3 738	4 109	4 955	...
	Einfuhr	39 455	39 959	32 092	2 696	2 607	2 490	2 617	3 094	...
	Saldo	+ 15 942	+ 15 271	+ 14 717	+ 1 327	+ 1 332	+ 1 248	+ 1 492	+ 1 861	...
Frankreich	Ausfuhr	91 665	93 718	81 941	7 067	6 875	6 781	7 056	8 010	...
	Einfuhr	62 873	63 369	54 559	3 847	4 175	4 629	4 728	5 044	...
	Saldo	+ 28 792	+ 30 349	+ 27 382	+ 3 220	+ 2 700	+ 2 153	+ 2 328	+ 2 966	...
Italien	Ausfuhr	64 499	62 015	51 050	4 633	4 190	4 093	4 348	5 080	...
	Einfuhr	44 694	46 842	39 684	3 275	3 102	2 848	3 219	3 741	...
	Saldo	+ 19 805	+ 15 173	+ 11 367	+ 1 358	+ 1 088	+ 1 245	+ 1 128	+ 1 339	...
Niederlande	Ausfuhr	62 948	65 799	54 142	4 311	4 496	4 313	4 629	5 726	...
	Einfuhr	61 951	67 971	58 044	4 761	5 253	4 816	5 297	6 110	...
	Saldo	+ 997	- 2 172	- 3 902	- 450	- 757	- 503	- 668	- 384	...
Österreich	Ausfuhr	52 813	54 689	48 235	4 205	3 745	3 702	3 877	4 719	...
	Einfuhr	32 091	33 180	29 084	2 539	2 347	2 257	2 440	2 865	...
	Saldo	+ 20 722	+ 21 509	+ 19 151	+ 1 667	+ 1 398	+ 1 445	+ 1 437	+ 1 853	...
Spanien	Ausfuhr	47 631	42 676	31 296	2 846	2 647	2 610	2 706	3 252	...
	Einfuhr	20 687	20 701	19 257	1 564	1 462	1 592	1 858	1 929	...
	Saldo	+ 26 944	+ 21 975	+ 12 040	+ 1 282	+ 1 185	+ 1 018	+ 848	+ 1 323	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	202 267	203 040	160 451	13 794	13 129	12 836	13 498	16 197	...
	Einfuhr	142 503	145 836	124 432	10 380	10 402	10 028	10 963	12 564	...
	Saldo	+ 59 764	+ 57 204	+ 36 020	+ 3 413	+ 2 727	+ 2 808	+ 2 536	+ 3 633	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	69 760	64 175	53 156	4 441	4 430	4 447	4 611	5 289	...
	Einfuhr	41 966	41 646	33 174	2 492	2 756	2 679	2 916	3 252	...
	Saldo	+ 27 794	+ 22 529	+ 19 982	+ 1 948	+ 1 674	+ 1 768	+ 1 695	+ 2 037	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	102 680	110 455	84 636	8 530	7 174	6 282	7 199	9 042	...
	Einfuhr	91 960	106 174	82 766	6 668	6 760	6 795	6 897	8 660	...
	Saldo	+ 10 721	+ 4 281	+ 1 869	+ 1 862	+ 414	- 513	+ 302	+ 382	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	36 373	39 027	35 324	3 666	2 899	2 865	3 126	3 818	...
	Einfuhr	29 822	31 299	28 071	2 407	2 071	2 280	2 244	2 923	...
	Saldo	+ 6 551	+ 7 728	+ 7 252	+ 1 259	+ 829	+ 585	+ 882	+ 895	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	237 139	249 199	213 841	20 806	20 068	16 797	19 724	25 171	...
	Einfuhr	227 569	238 050	197 924	17 276	16 601	17 560	16 260	21 396	...
	Saldo	+ 9 570	+ 11 150	+ 15 917	+ 3 530	+ 3 467	- 763	+ 3 464	+ 3 776	...
1. Afrika	Ausfuhr	17 575	19 636	17 200	1 568	1 616	1 286	1 518	1 868	...
	Einfuhr	16 457	20 661	14 211	1 399	1 261	1 246	1 080	1 288	...
	Saldo	+ 1 118	- 1 024	+ 2 990	+ 169	+ 355	+ 41	+ 438	+ 580	...
2. Amerika	Ausfuhr	100 769	101 866	77 903	7 830	6 450	5 804	6 811	9 317	...
	Einfuhr	71 276	73 884	60 909	5 013	4 913	5 221	4 544	6 024	...
	Saldo	+ 29 493	+ 27 982	+ 16 993	+ 2 816	+ 1 537	+ 583	+ 2 266	+ 3 293	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	73 327	71 428	53 835	5 393	4 339	3 839	4 459	6 347	...
	Einfuhr	45 993	46 464	39 915	3 311	3 285	3 352	2 870	3 821	...
	Saldo	+ 27 334	+ 24 965	+ 13 920	+ 2 083	+ 1 054	+ 487	+ 1 588	+ 2 526	...
3. Asien	Ausfuhr	111 691	120 102	111 653	10 606	11 385	9 142	10 679	13 190	...
	Einfuhr	136 411	140 585	120 096	10 652	10 234	10 932	10 436	13 889	...
	Saldo	- 24 721	- 20 483	- 8 443	- 46	+ 1 151	- 1 790	+ 242	- 699	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	23 709	27 498	23 334	2 158	2 696	1 714	2 033	2 341	...
	Einfuhr	6 444	7 943	5 492	480	639	448	458	383	...
	Saldo	+ 17 265	+ 19 555	+ 17 841	+ 1 679	+ 2 057	+ 1 266	+ 1 576	+ 1 957	...
Japan	Ausfuhr	13 022	12 732	10 787	1 034	965	1 005	977	1 172	...
	Einfuhr	24 381	23 130	18 116	1 587	1 492	1 556	1 424	2 166	...
	Saldo	- 11 359	- 10 398	- 7 329	- 554	- 527	- 551	- 447	- 994	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	29 902	34 065	36 460	3 539	3 410	3 121	4 010	4 896	...
	Einfuhr	56 417	60 825	55 447	5 229	4 794	5 011	4 817	6 612	...
	Saldo	- 26 515	- 26 760	- 18 988	- 1 690	- 1 384	- 1 890	- 807	- 1 716	...
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	32 284	32 572	28 309	2 725	2 773	2 395	2 623	3 469	...
	Einfuhr	35 357	33 152	27 756	2 395	2 311	2 817	2 435	3 309	...
	Saldo	- 3 073	- 580	+ 553	+ 330	+ 462	- 423	+ 188	+ 160	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 104	7 595	7 085	802	617	564	717	796	...
	Einfuhr	3 425	2 920	2 707	212	192	162	199	195	...
	Saldo	+ 3 679	+ 4 674	+ 4 378	+ 590	+ 425	+ 403	+ 517	+ 602	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. Ab Januar 2007 ohne

Reparatur- und Wartungsvorgänge. — 2 Ohne Hongkong. — 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland,
Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbesserungen			
2005	- 25 677	- 36 317	+ 6 379	+ 1 622	- 1 203	+ 3 688	+ 153	- 1 638	+ 3 086	- 1 285	+ 26 182	
2006	- 13 740	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 9 235	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666	
2007	- 11 603	- 34 324	+ 6 770	+ 2 886	- 2 192	+ 3 309	+ 11 947	- 1 977	+ 3 089	+ 342	+ 43 163	
2008	- 7 031	- 34 644	+ 8 312	+ 4 067	- 1 715	+ 2 351	+ 14 598	- 1 583	+ 3 059	+ 523	+ 42 094	
2009	- 9 437	- 33 073	+ 6 877	+ 3 941	- 357	+ 2 315	+ 10 861	- 1 164	+ 2 165	- 344	+ 34 142	
2008 3.Vj.	- 6 331	- 14 729	+ 2 261	+ 887	- 605	+ 648	+ 5 208	- 322	+ 943	- 372	+ 13 674	
4.Vj.	+ 1 649	- 5 221	+ 2 197	+ 1 600	- 183	+ 542	+ 2 713	- 501	+ 748	+ 189	+ 14 269	
2009 1.Vj.	- 1 274	- 5 431	+ 2 260	+ 921	- 994	+ 615	+ 1 355	- 342	+ 311	+ 677	+ 11 273	
2.Vj.	- 2 620	- 8 667	+ 1 855	+ 697	- 343	+ 644	+ 3 193	- 254	+ 467	+ 269	- 362	
3.Vj.	- 7 293	- 13 362	+ 1 325	+ 732	+ 103	+ 577	+ 3 332	- 276	+ 585	- 720	+ 11 435	
4.Vj.	+ 1 751	- 5 613	+ 1 437	+ 1 591	+ 877	+ 478	+ 2 981	- 291	+ 802	- 570	+ 11 796	
2010 1.Vj.	- 1 467	- 5 465	+ 1 399	+ 905	+ 1	+ 585	+ 1 109	- 237	+ 457	+ 812	+ 10 663	
2009 Juni	- 2 777	- 3 914	+ 482	+ 48	- 153	+ 211	+ 548	- 87	+ 366	+ 86	+ 3 595	
Juli	- 3 674	- 5 015	+ 525	+ 267	- 117	+ 164	+ 502	- 108	+ 304	- 247	+ 3 783	
Aug.	- 2 759	- 4 825	+ 416	+ 254	+ 249	+ 210	+ 937	- 95	+ 136	- 237	+ 3 793	
Sept.	- 860	- 3 522	+ 385	+ 211	- 30	+ 203	+ 1 893	- 73	+ 145	- 236	+ 3 858	
Okt.	- 1 167	- 3 617	+ 466	+ 373	- 80	+ 154	+ 1 537	- 67	+ 374	- 224	+ 4 069	
Nov.	+ 688	- 1 235	+ 517	+ 314	+ 368	+ 183	+ 541	- 102	+ 153	- 215	+ 4 020	
Dez.	+ 2 230	- 760	+ 454	+ 904	+ 588	+ 141	+ 903	- 121	+ 275	- 132	+ 3 707	
2010 Jan.	- 1 885	- 1 872	+ 361	+ 303	- 560	+ 154	- 271	- 81	+ 136	+ 250	+ 3 255	
Febr.	- 407	- 1 597	+ 475	+ 289	+ 397	+ 213	- 184	- 70	+ 111	+ 270	+ 3 387	
März	+ 825	- 1 997	+ 563	+ 314	+ 164	+ 218	+ 1 563	- 86	+ 209	+ 292	+ 4 022	
April	+ 30	- 2 022	+ 612	+ 379	+ 387	+ 197	+ 477	- 86	+ 172	+ 112	+ 1 010	

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom
Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)				Privat 1)			
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2005	- 28 712	- 17 588	- 16 264	- 14 687	- 1 324	- 11 124	- 2 926	- 8 198
2006	- 27 206	- 14 496	- 14 902	- 13 348	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783
2007	- 32 206	- 16 752	- 18 659	- 16 876	+ 1 908	- 15 454	- 2 997	- 12 458
2008	- 34 303	- 17 907	- 19 611	- 17 536	+ 1 704	- 16 395	- 3 079	- 13 316
2009	- 31 991	- 17 750	- 17 921	- 15 581	+ 171	- 14 241	- 2 995	- 11 247
2008 3.Vj.	- 9 231	- 5 054	- 4 415	- 3 998	- 639	- 4 176	- 770	- 3 407
4.Vj.	- 7 219	- 3 034	- 2 045	- 1 582	- 989	- 4 185	- 770	- 3 415
2009 1.Vj.	- 12 916	- 9 286	- 8 689	- 7 827	- 597	- 3 629	- 749	- 2 881
2.Vj.	- 3 522	+ 351	- 2 109	- 1 630	+ 2 460	- 3 873	- 749	- 3 124
3.Vj.	- 8 159	- 5 019	- 4 288	- 3 766	- 731	- 3 140	- 749	- 2 392
4.Vj.	- 7 395	- 3 796	- 2 834	- 2 358	- 962	- 3 599	- 749	- 2 850
2010 1.Vj.	- 13 416	- 9 954	- 8 959	- 8 268	- 994	- 3 463	- 759	- 2 704
2009 Juni	+ 217	+ 1 143	+ 1 320	+ 1 555	- 178	- 925	- 250	- 676
Juli	- 2 548	- 1 322	- 1 110	- 871	- 213	- 1 226	- 250	- 976
Aug.	- 2 969	- 2 040	- 1 716	- 1 538	- 324	- 930	- 250	- 680
Sept.	- 2 642	- 1 657	- 1 462	- 1 356	- 194	- 985	- 250	- 735
Okt.	- 4 898	- 3 974	- 3 557	- 3 350	- 418	- 924	- 250	- 674
Nov.	- 3 844	- 2 517	- 2 077	- 1 991	- 441	- 1 327	- 250	- 1 077
Dez.	+ 1 348	+ 2 696	+ 2 799	+ 2 982	- 103	- 1 348	- 250	- 1 098
2010 Jan.	- 4 353	- 3 179	- 2 952	- 2 716	- 227	- 1 175	- 253	- 922
Febr.	- 6 328	- 5 137	- 4 696	- 4 358	- 442	- 1 191	- 253	- 938
März	- 2 735	- 1 638	- 1 312	- 1 194	- 326	- 1 097	- 253	- 844
April	- 2 073	- 786	- 1 347	- 1 164	+ 561	- 1 287	- 253	- 1 035

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

6. Vermögensübertragungen
(Salden)

Mio €

Zeit	insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2006	- 258	- 1 947	+ 1 689
2007	+ 110	- 2 034	+ 2 145
2008	- 209	- 1 857	+ 1 648
2009	- 186	- 1 645	+ 1 459
2008 3.Vj.	- 299	- 367	+ 69
4.Vj.	- 658	- 792	+ 134
2009 1.Vj.	+ 25	- 407	+ 432
2.Vj.	+ 290	- 303	+ 592
3.Vj.	- 42	- 360	+ 318
4.Vj.	- 459	- 576	+ 117
2010 1.Vj.	+ 293	- 376	+ 669
2009 Juni	- 123	- 108	- 16
Juli	- 56	- 117	+ 61
Aug.	- 10	- 100	+ 91
Sept.	+ 24	- 142	+ 166
Okt.	- 235	- 148	- 88
Nov.	+ 89	- 198	+ 287
Dez.	- 313	- 230	- 83
2010 Jan.	+ 82	- 112	+ 193
Febr.	+ 432	- 108	+ 540
März	- 220	- 156	- 64
April	- 201	- 115	- 86

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

XI. Außenwirtschaft
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2007	2008	2009	2009			2010			
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Febr.	März	April
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 687 629	- 233 154	+ 4 951	- 68 117	+ 40 831	- 27 348	- 71 060	- 25 892	- 43 345	- 77 098
1. Direktinvestitionen 1)	- 118 723	- 91 882	- 45 138	- 16 116	- 17 247	+ 1 855	- 32 196	- 10 426	- 13 859	+ 378
Beteiligungskapital	- 43 692	- 61 067	- 47 617	- 13 561	- 14 892	+ 2 563	- 14 386	- 7 539	- 2 381	- 2 003
reinvestierte Gewinne 2)	- 30 853	- 11 852	- 14 431	- 1 103	- 5 584	- 4 649	- 5 303	- 2 778	- 1 880	- 1 528
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 44 178	- 18 964	+ 16 910	- 1 452	+ 3 228	+ 3 941	- 12 507	- 109	- 9 598	+ 3 909
2. Wertpapieranlagen	- 148 706	+ 24 956	- 72 571	- 27 121	- 18 369	- 17 979	- 22 086	+ 4 261	- 13 199	+ 1 988
Aktien 3)	+ 21 141	+ 39 598	- 2 208	- 1 442	- 253	- 771	+ 3 584	+ 1 971	- 1 198	+ 4 023
Investmentzertifikate 4)	- 42 259	- 8 425	+ 608	- 1 030	- 865	+ 2 995	- 7 786	- 2 046	- 2 615	- 2 708
Anleihen 5)	- 101 167	- 23 905	- 83 507	- 27 448	- 19 949	- 21 596	- 18 862	- 537	- 10 653	+ 601
Geldmarktpapiere	- 26 422	+ 17 688	+ 12 536	+ 2 799	+ 2 698	+ 1 393	+ 978	+ 4 873	+ 1 267	+ 72
3. Finanzderivate 6)	- 85 170	- 25 449	+ 20 415	+ 4 142	- 5 902	- 377	- 4 081	+ 296	- 3 800	- 2 664
4. übriger Kapitalverkehr	- 334 077	- 138 770	+ 99 044	- 29 063	+ 80 081	- 11 416	- 12 047	- 19 241	- 12 673	- 76 684
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 226 871	- 71 875	+ 176 593	+ 1 522	+ 71 065	- 772	+ 23 638	+ 10 979	+ 8 401	- 60 033
langfristig	- 98 835	- 142 257	+ 25 819	- 16 002	+ 18 219	+ 23 670	+ 11 601	+ 2 004	+ 2 878	+ 2 570
kurzfristig	- 128 036	+ 70 382	+ 150 774	+ 17 523	+ 52 846	- 24 442	+ 12 037	+ 8 975	+ 5 524	- 62 603
Unternehmen und Privatpersonen	- 49 908	- 25 105	- 18 287	+ 4 468	+ 2 839	- 10 297	- 4 828	- 9 855	- 6 135	- 14 503
langfristig	- 47 586	- 22 745	- 16 747	+ 2 279	- 11 394	- 5 611	- 8 307	- 5 184	+ 489	- 6 225
kurzfristig 7)	- 2 321	- 2 360	- 1 540	+ 2 188	+ 14 232	- 4 686	+ 3 479	- 4 671	- 6 623	- 8 278
Staat	+ 8 426	+ 2 809	+ 2 005	- 15 680	+ 14 159	- 1 446	- 1 677	- 943	- 5 004	+ 4 112
langfristig	+ 309	- 325	- 652	- 391	- 43	+ 130	- 519	- 69	- 26	- 42
kurzfristig 7)	+ 8 117	+ 3 135	+ 2 657	- 15 289	+ 14 203	- 1 577	- 1 158	- 874	- 4 978	+ 4 154
Bundesbank	- 65 724	- 44 600	- 61 267	- 19 372	- 7 982	+ 1 099	- 29 181	- 19 422	- 9 936	- 6 260
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 953	- 2 008	+ 3 200	+ 41	+ 2 269	+ 569	- 651	- 782	+ 187	- 116
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 468 128	+ 34 423	- 142 728	+ 22 940	- 56 409	- 53 814	+ 57 607	+ 10 967	+ 23 217	+ 65 085
1. Direktinvestitionen 1)	+ 55 925	+ 16 681	+ 25 631	+ 9 372	+ 5 725	+ 6 794	+ 6 631	+ 1 082	+ 5 299	- 1 596
Beteiligungskapital	+ 39 980	+ 17 536	+ 8 020	- 357	+ 1 353	+ 2 402	- 253	- 698	+ 714	+ 278
reinvestierte Gewinne 2)	+ 5 487	- 1 802	+ 2 322	+ 380	+ 481	- 5	+ 3 844	+ 1 163	+ 1 302	+ 537
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 10 458	+ 947	+ 15 290	+ 9 349	+ 3 891	+ 4 397	+ 3 041	+ 617	+ 3 284	- 2 410
2. Wertpapieranlagen	+ 291 455	+ 10 068	- 18 227	+ 28 656	- 5 296	- 18 788	+ 10 647	+ 11 978	+ 1 438	- 13 227
Aktien 3)	+ 39 971	- 32 619	+ 7 791	+ 1 122	+ 11 807	- 700	+ 838	+ 1 943	+ 2 250	- 33 423
Investmentzertifikate	+ 4 771	- 8 639	+ 155	- 2	- 612	+ 475	+ 1 732	+ 335	+ 534	+ 914
Anleihen 5)	+ 199 219	+ 13 894	- 75 383	- 1 261	- 27 423	- 14 156	+ 13 382	+ 7 491	+ 768	+ 11 523
Geldmarktpapiere	+ 47 493	+ 37 432	+ 49 210	+ 28 798	+ 10 933	- 4 407	+ 5 304	+ 2 210	- 2 113	+ 7 759
3. übriger Kapitalverkehr	+ 120 748	+ 7 674	- 150 132	- 15 088	- 56 839	- 41 821	+ 40 328	- 2 093	+ 16 479	+ 79 907
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 73 212	- 58 201	- 115 410	- 11 652	- 45 741	- 36 894	+ 51 662	- 6 809	+ 13 775	+ 75 900
langfristig	- 14 201	+ 11 871	- 24 386	- 3 821	- 4 564	- 12 456	- 1 603	- 356	- 611	- 1 120
kurzfristig	+ 87 413	- 70 073	- 91 024	- 7 832	- 41 176	- 24 438	+ 53 265	- 6 453	+ 14 386	+ 77 020
Unternehmen und Privatpersonen	+ 39 667	+ 45 177	- 7 706	- 2 274	- 10 360	+ 8 489	- 13 106	+ 848	+ 6 439	- 994
langfristig	+ 20 003	+ 24 555	+ 168	+ 2 733	- 1 046	+ 1 836	+ 280	- 500	- 200	- 1 071
kurzfristig 7)	+ 19 664	+ 20 623	- 7 874	- 5 006	- 9 314	+ 10 324	- 13 387	+ 1 348	+ 6 639	+ 77
Staat	- 3 480	+ 6 347	- 5 235	- 3 779	+ 711	- 13 904	+ 1 496	+ 4 364	- 3 580	+ 2 595
langfristig	- 3 204	- 1 048	- 1 959	- 931	- 180	- 355	- 521	- 220	- 306	- 35
kurzfristig 7)	- 276	+ 7 396	- 3 276	- 2 848	+ 891	- 13 549	+ 2 016	+ 4 584	- 3 274	+ 2 630
Bundesbank	+ 11 349	+ 14 351	- 21 782	+ 2 617	- 1 449	+ 489	+ 277	- 496	- 155	+ 2 406
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 219 502	- 198 730	- 137 777	- 45 176	- 15 578	- 81 162	- 13 454	- 14 925	- 20 128	- 12 013

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Ohne Bundesbank. — 9 Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank *)

Mio DM		Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven						Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Forde- rungen an die EZB 2)				netto		insgesamt	9	10
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €		Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven											
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven	netto						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146		
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779		
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170		
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396		
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942		
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951		
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175		
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983		
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570		
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488		
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607		
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160		
2009 Jan.	258 620	109 963	78 633	3 462	27 869	350	145 706	2 601	21 988	236 631		
Febr.	275 770	113 507	81 893	3 455	28 159	350	159 318	2 594	16 983	258 786		
März	274 458	107 809	75 726	3 463	28 620	350	163 681	2 618	7 527	266 931		
April	272 318	105 577	73 476	3 482	28 619	350	163 774	2 618	8 538	263 781		
Mai	261 878	107 375	75 646	4 599	27 130	350	151 664	2 490	9 175	252 703		
Juni	290 738	104 691	72 955	4 493	27 243	350	183 052	2 645	10 121	280 617		
Juli	282 460	104 931	72 586	4 694	27 651	350	173 956	3 222	7 900	274 560		
Aug.	291 882	115 309	72 998	15 186	27 124	350	171 719	4 506	8 972	282 910		
Sept.	314 396	116 785	74 913	16 268	25 604	350	191 035	6 227	8 641	305 756		
Okt.	292 775	119 584	77 320	16 501	25 763	350	166 341	6 500	9 038	283 737		
Nov.	306 623	126 129	85 449	15 723	24 957	350	172 779	7 366	9 274	297 349		
Dez.	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160		
2010 Jan.	326 161	127 966	84 917	16 350	26 699	350	189 759	8 086	10 066	316 095		
Febr.	352 969	134 669	89 796	17 327	27 546	50	209 481	8 770	9 573	343 396		
März	364 072	134 826	90 158	17 176	27 491	50	219 417	9 780	9 421	354 651		
April	377 729	142 021	96 677	17 290	28 054	50	225 677	9 982	11 833	365 897		
Mai	444 480	157 385	108 045	18 854	30 486	50	267 464	19 580	13 024	431 455		

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. — 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2006	450 228	117 723	332 505	190 300	142 205	134 057	8 148	624 790	95 019	529 771	408 907	120 864	79 900	40 964
2007	509 178	162 654	346 524	196 178	150 346	139 842	10 504	650 966	111 543	539 423	404 904	134 519	82 979	51 540
2008 r)	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009 r)	594 771	209 729	385 042	241 907	143 135	130 605	12 530	754 625	159 667	594 958	457 738	137 220	80 759	56 461
2009 Nov. r)	596 457	209 907	386 550	236 828	149 722	137 175	12 547	730 014	149 664	580 350	442 076	138 274	80 756	57 518
2009 Dez. r)	594 771	209 729	385 042	241 907	143 135	130 605	12 530	754 625	159 667	594 958	457 738	137 220	80 759	56 461
2010 Jan. r)	585 567	205 776	379 791	245 189	134 602	122 038	12 564	727 937	145 359	582 578	455 051	127 527	70 475	57 052
2010 Febr. r)	597 683	214 474	383 209	245 660	137 549	124 929	12 620	733 116	143 824	589 292	459 578	129 714	72 228	57 486
2010 März r)	618 952	216 334	402 618	255 243	147 375	134 605	12 770	748 638	146 788	601 850	465 631	136 219	78 321	57 898
2010 April	628 578	228 692	399 886	253 477	146 409	133 565	12 844	744 024	146 968	597 056	462 456	134 600	75 994	58 606
Industrielländer ¹⁾														
2006	396 649	115 269	281 380	174 784	106 596	100 541	6 055	570 675	93 560	477 115	389 770	87 345	66 210	21 135
2007	452 354	160 666	291 688	180 564	111 124	103 104	8 020	590 245	110 291	479 954	384 024	95 930	69 347	26 583
2008 r)	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009 r)	532 976	208 571	324 405	221 958	102 447	93 566	8 881	685 254	157 343	527 911	431 795	96 116	68 912	27 204
2009 Nov. r)	533 581	208 776	324 805	216 345	108 460	99 365	9 095	664 269	147 619	516 650	418 644	98 006	69 441	28 565
2009 Dez. r)	532 976	208 571	324 405	221 958	102 447	93 566	8 881	685 254	157 343	527 911	431 795	96 116	68 912	27 204
2010 Jan. r)	523 677	204 714	318 963	224 505	94 458	85 434	9 024	658 442	143 042	515 400	429 086	86 314	58 787	27 527
2010 Febr. r)	534 112	213 467	320 645	224 500	96 145	87 103	9 042	663 115	141 525	521 590	433 529	88 061	60 308	27 753
2010 März r)	553 382	215 282	338 100	234 208	103 892	95 019	8 873	677 262	144 474	532 788	438 979	93 809	65 980	27 829
2010 April	561 051	227 667	333 384	231 862	101 522	92 600	8 922	672 345	144 684	527 661	436 020	91 641	63 617	28 024
EU-Länder ¹⁾														
2006	308 720	108 982	199 738	121 929	77 809	72 902	4 907	479 025	86 343	392 682	332 871	59 811	45 202	14 609
2007	364 105	154 644	209 461	127 080	82 381	75 942	6 439	489 234	105 022	384 212	318 769	65 443	46 262	19 181
2008 r)	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009 r)	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2009 Nov. r)	442 355	200 413	241 942	159 922	82 020	74 895	7 125	566 824	138 113	428 711	357 786	70 925	48 945	21 980
2009 Dez. r)	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010 Jan. r)	433 328	196 101	237 227	167 033	70 194	62 993	7 201	562 494	136 135	426 359	364 898	61 461	40 126	21 335
2010 Febr. r)	443 957	205 203	238 754	168 084	70 670	63 493	7 177	565 567	134 856	430 711	368 109	62 602	41 244	21 358
2010 März r)	455 154	205 972	249 182	172 789	76 393	69 401	6 992	573 456	134 321	439 135	372 210	66 925	45 555	21 370
2010 April	464 361	218 103	246 258	171 854	74 404	67 387	7 017	574 971	136 362	438 609	372 949	65 660	44 149	21 511
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2006	207 868	77 056	130 812	79 901	50 911	47 614	3 297	369 648	38 878	330 770	292 178	38 592	28 340	10 252
2007	251 718	118 112	133 606	79 745	53 861	49 537	4 324	367 318	56 632	310 686	269 095	41 591	28 964	12 627
2008 r)	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009 r)	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2009 Nov. r)	313 980	158 134	155 846	104 921	50 925	46 144	4 781	452 534	88 176	364 358	321 909	42 449	28 393	14 056
2009 Dez. r)	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010 Jan. r)	317 132	156 956	160 176	112 898	47 278	42 399	4 879	458 285	88 596	369 689	329 104	40 585	26 443	14 142
2010 Febr. r)	324 621	163 628	160 993	113 084	47 909	43 074	4 835	460 580	88 218	372 362	330 489	41 873	27 939	13 934
2010 März r)	328 472	160 720	167 752	116 317	51 435	46 614	4 821	462 560	84 275	378 285	334 050	44 235	30 531	13 704
2010 April	334 843	169 108	165 735	115 223	50 512	45 680	4 832	463 120	85 560	377 560	333 948	43 612	29 927	13 685
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2006	53 579	2 454	51 125	15 516	35 609	33 516	2 093	54 115	1 459	52 656	19 137	33 519	13 690	19 829
2007	56 824	1 988	54 836	15 614	39 222	36 738	2 484	60 721	1 252	59 469	20 880	38 589	13 632	24 957
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2009 Nov.	62 876	1 131	61 745	20 483	41 262	37 810	3 452	65 745	2 045	63 700	23 432	40 268	11 315	28 953
2009 Dez.	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010 Jan.	61 890	1 062	60 828	20 684	40 144	36 604	3 540	69 495	2 317	67 178	25 965	41 213	11 688	29 525
2010 Febr.	63 571	1 007	62 564	21 160	41 404	37 826	3 578	70 001	2 299	67 702	26 049	41 653	11 920	29 733
2010 März	65 570	1 052	64 518	21 035	43 483	39 586	3 897	71 376	2 314	69 062	26 652	42 410	12 341	30 069
2010 April	67 527	1 025	66 502	21 615	44 887	40 965	3 922	71 679	2 284	69 395	26 436	42 959	12 377	30 582

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit

den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab Januar 2007 einschl. Bulgarien und Rumänien. — 2 Ab Januar 2007 einschl. Slowenien; ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei. — 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten.

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2008 Aug.	1,6961	10,2609	7,4595	163,63	1,5765	7,9723	9,3984	1,6212	1,4975	0,79279
Sept.	1,7543	9,8252	7,4583	153,20	1,5201	8,1566	9,5637	1,5942	1,4370	0,79924
Okt.	1,9345	9,1071	7,4545	133,52	1,5646	8,5928	9,8506	1,5194	1,3322	0,87668
Nov.	1,9381	8,6950	7,4485	123,28	1,5509	8,8094	10,1275	1,5162	1,2732	0,83063
Dez.	2,0105	9,2205	7,4503	122,51	1,6600	9,4228	10,7538	1,5393	1,3449	0,90448
2009 Jan.	1,9633	9,0496	7,4519	119,73	1,6233	9,2164	10,7264	1,4935	1,3239	0,91819
Febr.	1,9723	8,7406	7,4514	118,30	1,5940	8,7838	10,9069	1,4904	1,2785	0,88691
März	1,9594	8,9210	7,4509	127,65	1,6470	8,8388	11,1767	1,5083	1,3050	0,91966
April	1,8504	9,0110	7,4491	130,25	1,6188	8,7867	10,8796	1,5147	1,3190	0,89756
Mai	1,7831	9,3157	7,4468	131,85	1,5712	8,7943	10,5820	1,5118	1,3650	0,88445
Juni	1,7463	9,5786	7,4457	135,39	1,5761	8,9388	10,8713	1,5148	1,4016	0,85670
Juli	1,7504	9,6246	7,4458	133,09	1,5824	8,9494	10,8262	1,5202	1,4088	0,86092
Aug.	1,7081	9,7485	7,4440	135,31	1,5522	8,6602	10,2210	1,5236	1,4268	0,86265
Sept.	1,6903	9,9431	7,4428	133,14	1,5752	8,5964	10,1976	1,5148	1,4562	0,89135
Okt.	1,6341	10,1152	7,4438	133,91	1,5619	8,3596	10,3102	1,5138	1,4816	0,91557
Nov.	1,6223	10,1827	7,4415	132,97	1,5805	8,4143	10,3331	1,5105	1,4914	0,89892
Dez.	1,6185	9,9777	7,4419	131,21	1,5397	8,4066	10,4085	1,5021	1,4614	0,89972
2010 Jan.	1,5624	9,7436	7,4424	130,34	1,4879	8,1817	10,1939	1,4765	1,4272	0,88305
Febr.	1,5434	9,3462	7,4440	123,46	1,4454	8,0971	9,9505	1,4671	1,3686	0,87604
März	1,4882	9,2623	7,4416	123,03	1,3889	8,0369	9,7277	1,4482	1,3569	0,90160
April	1,4463	9,1505	7,4428	125,33	1,3467	7,9323	9,6617	1,4337	1,3406	0,87456
Mai	1,4436	8,5794	7,4413	115,83	1,3060	7,8907	9,6641	1,4181	1,2565	0,85714

* Durchschnitte eigene Berechnungen auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5

Devisenkursstatistik. — 1 Bis März 2005. Indikativkurse der EZB. — 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 Euro = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
	2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse für den Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs für den Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft										
	EWK-21 1)				EWK-41 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	23 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	23 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)		
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU						
1999	96,1	96,0	95,8	96,5	96,5	95,8	97,7	99,5	95,5	97,6	98,1	98,0	97,7		
2000	86,8	86,5	85,8	85,6	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	90,9	92,8	91,8	90,8		
2001	87,3	87,0	86,3	84,5	90,2	86,9	91,2	95,9	85,7	90,4	92,9	91,4	90,8		
2002	89,7	90,1	89,2	87,4	94,7	90,5	92,0	95,1	88,4	90,9	93,6	92,0	91,9		
2003	100,3	101,3	100,0	97,8	106,6	101,3	95,5	94,1	97,4	94,8	97,3	96,6	96,9		
2004	104,2	105,1	102,8	101,8	111,2	105,0	96,0	93,0	99,9	95,2	98,8	98,2	98,6		
2005	102,7	103,7	101,0	99,6	109,2	102,5	94,7	91,5	98,9	93,3	98,9	97,4	97,3		
2006	102,6	103,7	100,3	98,9	109,3	101,8	93,7	90,0	98,7	92,1	99,1	97,2	96,8		
2007	106,3	106,8	102,7	101,0	113,0	104,2	95,1	89,3	103,1	93,1	101,7	99,2	98,6		
2008	110,5	110,1	105,7	104,7	118,0	107,0	95,7	87,9	106,7	93,3	103,5	100,1	99,6		
2009	111,7	110,6	p)	106,9	p)	107,8	95,1	88,0	105,1	p)	93,6	102,8	100,1		
2006 Sept.	103,4	104,4			110,4	102,7					99,0	97,2	96,9		
Okt.	102,8	103,8			109,7	102,0					99,2	97,2	96,8		
Nov.	103,4	104,3	100,5	98,8	110,4	102,4	93,9	89,6	99,7	92,2	99,7	97,6	97,2		
Dez.	104,4	105,0			111,5	103,2					100,3	98,1	97,8		
2007 Jan.	103,8	104,5			110,6	102,5					100,3	98,0	97,6		
Febr.	104,3	104,9	101,3	99,2	111,0	102,7	94,7	89,9	101,1	92,8	100,6	98,3	97,8		
März	105,0	105,5			111,9	103,4					100,7	98,4	98,0		
April	105,9	106,7			112,7	104,2					101,3	98,9	98,5		
Mai	106,0	106,6	102,5	100,6	112,5	103,9	95,3	89,7	102,9	93,3	101,5	99,0	98,4		
Juni	105,6	106,1			112,0	103,4					101,4	98,8	98,2		
Juli	106,2	106,7			112,6	103,9					101,9	99,2	98,6		
Aug.	105,8	106,1	102,5	100,5	112,6	103,7	94,9	89,0	103,0	93,0	101,4	98,8	98,2		
Sept.	106,8	107,1			113,5	104,5					102,1	99,5	98,9		
Okt.	107,9	108,1			114,4	105,0					102,6	99,8	99,1		
Nov.	109,4	109,6	104,3	103,4	116,2	106,6	95,6	88,5	105,5	93,5	103,6	100,9	100,3		
Dez.	109,5	109,4			116,0	106,1					103,5	100,5	99,9		
2008 Jan.	110,1	109,9			116,6	106,6					103,6	100,5	99,9		
Febr.	109,8	109,3	105,8	104,6	116,5	106,0	96,2	88,4	107,2	94,0	103,6	100,3	99,6		
März	112,6	112,3			119,9	109,3					104,6	101,5	101,1		
April	113,7	113,2			121,2	110,1					105,0	101,6	101,3		
Mai	113,2	112,9	108,2	107,5	120,5	109,5	97,3	88,1	110,4	94,7	105,0	101,6	101,0		
Juni	113,0	112,7			120,4	109,4					104,9	101,2	100,7		
Juli	113,2	112,7			120,6	109,4					105,3	101,3	100,8		
Aug.	110,9	110,3	106,2	104,9	117,8	106,6	96,1	87,6	108,2	93,4	104,0	100,1	99,3		
Sept.	109,3	108,5			116,4	105,2					103,0	99,3	98,6		
Okt.	105,8	105,2			113,8	102,7					100,5	97,3	96,8		
Nov.	105,0	104,5	102,5	101,7	113,0	102,0	93,1	87,4	100,8	91,2	100,3	97,1	96,6		
Dez.	110,2	109,7			118,7	107,1					102,5	99,5	99,3		
2009 Jan.	109,8	109,2			118,6	106,8					102,2	99,5	99,2		
Febr.	108,7	108,0	105,2	p)	117,7	105,9	93,8	87,8	102,2	92,7	101,2	99,0	98,8		
März	111,1	110,3			120,4	108,0					102,3	99,8	99,7		
April	110,3	109,5			119,1	106,8					102,3	99,5	99,2		
Mai	110,8	109,9	106,5	p)	119,5	107,1	95,1	88,2	104,7	93,7	102,5	99,7	99,3		
Juni	112,0	111,2			120,7	108,3					102,9	100,2	99,9		
Juli	111,6	110,5			120,5	107,7					102,8	99,9	99,5		
Aug.	111,7	110,6	107,4	p)	120,6	107,8	95,7	88,2	106,1	p)	94,0	103,0	100,1		
Sept.	112,9	111,6			122,0	108,7					103,3	100,4	100,0		
Okt.	114,3	112,8			123,0	p)	109,5				104,0	101,0	100,5		
Nov.	114,0	112,5	p)	108,6	p)	109,2	96,0	87,9	107,4	p)	94,2	103,8	100,9		
Dez.	113,0	111,2			121,7	p)	107,8				103,5	100,5	99,9		
2010 Jan.	110,8	108,9			119,1	p)	105,3				102,4	99,2	98,4		
Febr.	108,0	p)	106,1	...	116,2	p)	102,5	p)	94,7	p)	92,8	101,2	97,9		
März	107,4	p)	105,7	...	115,2	p)	101,8	...	...	...	101,1	97,6	96,4
April	106,1	p)	104,4	...	113,5	p)	100,2	...	...	...	100,4	96,8	95,4
Mai	102,8	p)	101,2	...	109,9	p)	97,0	...	...	...	98,7	95,2	93,6

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist – bis auf die verwendeten Gewichte – methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Mai 2008, S. 41). Zur Erläuterung der Methode siehe EZB, Monatsbericht, Januar 2010, Seiten S95 f. sowie Occasional Paper Nr. 2 der EZB, das von der Website der EZB (www.ecb.int) heruntergeladen werden kann. Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Estland, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. So-

weit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. — 2 Berechnungen der EZB. Zu dieser Gruppe gehören neben den Ländern der EWK-21-Gruppe (siehe Fußnote 1) zusätzlich folgende Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. — 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. — 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. der Slowakei) sowie die Länder außerhalb der EWU (Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten). — 5 EWU-Länder sowie EWK-21-Länder. — 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. — 7 EWU-Länder sowie EWK-41-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf Magnetband-Kassette oder CD-ROM über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 1990 bis 2009 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2010 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Juli 2009

- Unternehmensgewinne und Aktienkurse
- Demographischer Wandel und langfristige Tragfähigkeit der Staatsfinanzen in Deutschland
- Neuere Entwicklungen im deutschen und europäischen Massenzahlungsverkehr

August 2009

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2009

September 2009

- Die Entwicklung der Kredite an den privaten Sektor in Deutschland während der globalen Finanzkrise
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2008
- Änderung der neu gefassten EU-Bankenrichtlinie und der EU-Kapitaladäquanzrichtlinie sowie Anpassung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement

Oktober 2009

- Zur Entwicklung der staatlichen Investitionsausgaben
- Zur Outputvolatilität auf einzel- und gesamtwirtschaftlicher Ebene

November 2009

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2009

Dezember 2009

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011
- Finanzielle Integration und Risikoteilung in der EWU – Längerfristige Entwicklungstendenzen und Auswirkungen der Finanzkrise
- Internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der laufenden Bankenaufsicht

Januar 2010

- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2008
- Preisniveausteuerung als geldpolitische Strategie

Februar 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2009/2010

März 2010

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2009
- Die Verwendung von Bargeld und anderen Zahlungsinstrumenten – Eine Verhaltensanalyse mit Mikrodaten
- Der Vertrag von Lissabon
- Finanzierung und Repräsentanz im Internationalen Währungsfonds

April 2010

- Zur Verschuldung und Zinsbelastung des Staates in Deutschland
- Schwellenländer in der Finanzkrise – Der Einfluss grenzüberschreitender Bankkredite

Mai 2010

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2010

Juni 2010

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2010 und 2011
- Unsicherheit von makroökonomischen Prognosen
- Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive
- Das Ganze und seine Teile: Aggregationsprobleme saisonbereinigter Daten

Statistische Beihefte zum Monatsbericht¹⁾

- 1 Bankenstatistik (monatlich)
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Bankenstatistik Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2010³⁾

2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Juni 2010²⁾⁴⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2008²⁾⁴⁾

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 1991 bis 2009, Juni 2010⁴⁾

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2006 bis 2007, Mai 2010²⁾⁴⁾

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2010¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2009

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2008²⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet halbjährlich aktualisiert verfügbar. Ausschließlich die Abschnitte „Monatliche Bilanzstatistik“, „Auslandsstatus“ und „Kundensystematik“ („Tabellari-sche Gesamtübersicht“, „Gliederung nach Branchen und Aktivitäten – Erläuterungen“ sowie die zugehörigen Texte) sind in englischer Sprache erhältlich.

4 Nur im Internet verfügbar.

Diskussionspapiere^{*)}

Reihe 1:

Volkswirtschaftliche Studien

02/2010

Price, wage and employment response to shocks:
evidence from the WDN survey

03/2010

Exports versus FDI revisited: Does finance matter?

04/2010

Heterogeneity in money holdings across euro area
countries: the role of housing

05/2010

Loan supply in Germany during the financial crisis

06/2010

Empirical simultaneous confidence regions for
path-forecasts

07/2010

Monetary policy, housing booms and financial
(im)balances

08/2010

On the nonlinear influence of Reserve Bank of
Australia interventions on exchange rates

09/2010

Banking and sovereign risk in the euro area

10/2010

Trend and cycle features in German residential
investment before and after reunification

11/2010

What can EMU countries' sovereign bond spreads
tell us about market perceptions of default proba-
bilities during the recent financial crisis?

Reihe 2:

Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

14/2009

The dependency of the banks' assets and liabilities:
evidence from Germany

15/2009

What macroeconomic shocks affect the German
banking system? Analysis in an integrated micro-
macro model

01/2010

Deriving the term structure of banking crisis risk
with a compound option approach: the case of
Kazakhstan

02/2010

Recovery determinants of distressed banks: Regu-
lators, market discipline, or the environment?

03/2010

Purchase and redemption decisions of mutual fund
investors and the role of fund families

04/2010

What drives portfolio investments of German
banks in emerging capital markets?

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und
Satzung des Europäischen Systems der Zent-
ralbanken und der Europäischen Zentralbank,
Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Feb-
ruar 2008²⁾

^{*)} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000
sind im Internet verfügbar.

Weitere Anmerkungen siehe S. 79*.